ATHARVAVEDA-PARIŚIṢṬA
ÜBER OMINA

ACADEMISCH PROEFSCHRIFT
TER VERKRIJGING VAN DEN GRAAD VAN DOCTOR IN DE LETTEREN EN WIJSBEGEERTE AAN DE RIJKSUNIVERSITEIT TE UTRECHT, OP GEZAG VAN DEN RECTOR MAGNIFICUS DR. TH. M. VAN LEEUWEN, HOOGLEERAAR IN DE FACULTEIT DER GENEESKUNDE, VOLGENS BESLUIT VAN DEN SENAAT DER UNIVERSITEIT TE VERDEDIGEN TEGEN DE BEDENKINGEN VAN DE FACULTEIT DER LETTEREN EN WIJSBEGEERTE OP VRIJDAG, 4 NOVEMBER 1938, DES NAMIDDAGS TE VIER UUR, DOOR

DINA JOHANNA KOHLBRUGGE
GEBOREN TE UTRECHT

H. VEENMAN & ZONEN — WAGENINGEN — 1938

Bij het beëindigen van dit proefschrift rest mij de aangename taak, uiting te geven aan mijn gevoelens van dankbaarheid jegens allen, die tot mijn vorming hebben bijgedragen.

Allereerst gaan mijn gedachten terug naar het Christelijk Gymnasium te Utrecht. In het bijzonder wil ik hier noemen U, Zeergeleerde Hengeveld; de beteekenis van Uw lessen en van den invloed, dien Gij gedurende onze schooljaren op ons hebt uitgeoefend, is mij tijdens mijn studie steeds duidelijker geworden. Hooggeachte Van Melle, de vaderlijke belangstelling, waarmee Gij mij op mijn weg hebt gevolgd, zal mij onvergetelijk blijven. Hooggeachte Oosthoek, ook aan Uw lessen, die gedragen werden door Uw groote liefde en kennis van de Klassieke Oudheid, zal ik steeds met oprechten dank terugdenken.

Hooggeleerde Gonda, hooggeachte Promotor, den welgemeenden dank voor hetgeen Gij voor mij hebt gedaan, weet ik niet beter te vertolken dan met de woorden van Varāhamihira: „dat dit werk tot een einde gekomen is heb ik te danken aan den Guru, hulde aan den leider!"

Hooggeleerde Vollgraff, Gij hebt mij door Uw colleges leeren begrijpen, wat de taak en bevoegdheid van de Philologie is. De onwrikbaarheid, waarmee Gij U geheel in dienst hebt gesteld van het streven naar Waarheid, heeft een diepen indruk op mij gemaakt. Moge het mij gelukken bij mijn verdere studie dit ideaal te benaderen.

Hooggeleerde Bolkestein, Uw colleges vormden door hun aanschouwelijkheid en levendigheid steeds uren van genot voor mij. Ik dank U voor het vele, dat ik van hier mocht medenemen.

Ook U, Hooggeleerde Wagenvoort, zal ik steeds erkentelijk blijven voor Uw grondig onderwijs en de vriendelijkheid, die ik steeds van U heb mogen ondervinden.

Hooggeleerde Franken, het vele, dat ik bij U heb mogen leeren, zoowel in Uw colleges als ook door persoonlijke gesprekken, heeft mijn studiejaren zeer verrijkt.

Dankbaar ben ik ook U, Hooggeleerde Royen, voor hetgeen Gij mij door Uw onderwijs hebt gegeven en niet minder ook U, Zeergeleerde Van Hoorn. Hooggeleerde Kohnstamm, Uw lessen en vriendelijke raadgevingen zijn mij van groot nut geweest. Ook aan Uw colleges Hooggeleerde Roels en Zeergeleerde Hamaker, heb ik veel te danken.

Zeergeleerde Kraft, „Das Schwerste klar und allen faßlich sagen heißt aus gediegnem Golde Münzen schlagen"; dit mocht ik in Uw lessen in rijke mate ervaren.

Es ist mir eine Freude auch Ihnen, Herr Professor Kirfel, von dieser Stelle aus danken zu dürfen für die gütige Hilfe und Teilnahme, die Sie meiner Arbeit haben zukommen lassen. Auch allen, die mir in Berlin so freundlich zu Worte standen, sage ich herzlichen Dank.

Der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Halle danke ich für die Zustellung einiger schwer zu erlangenden Texte.

To the Library of the India Office I am greatly indebted for the kindness in lending me two manuscripts and several books during such a long time; they have been of great use to me.

Ook Dames en Heeren Ambtenaren en Beambten der Universiteitsbibliotheek en in het bijzonder U, Mejuffrouw Dr. J. M. Keyman dank ik voor de hulp en bereidvaardigheid mij betoond.

Tenslotte wil ik niet nalaten den Heeren Veenman te Wageningen mijn dank te zeggen voor de aangename wijze van samenwerking.

EINLEITUNG

Literaturübersicht

Die Indische Mantik hat schon wiederholt die Aufmerksamkeit der Indologen auf sich gezogen: 1858 veröffentlichte Albrecht Weber in den Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin „Zwei vedische Texte über Omina und Portenta", eine mit Kommentar und Uebersetzung versehene Ausgabe des Adbhutabrāhmaṇa, gehörig zum Ṣaḍviṃśa Brāhmaṇa des Sāmaveda und des Adbhutādhyāya des dem Atharvaveda zugehörigen Kauśika Sūtra. 1865 erschien in der Bibliotheca Indica eine Ausgabe der Bṛhat-Saṃhitā des Varāhamihira von Kern mit einer ausführlichen Einleitung. In den Jahren 1870, '71, '73 und '75 veröffentlichte er in dem Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland eine Uebersetzung des größten Teiles desselben Werkes, die er späterhin vervollständigte. Von demselben Autor erschien die Yogayātrā des Varāhamihira mit Uebersetzung und Anmerkungen in den von Weber herausgegebenen Indischen Studien, Band X, XIV, XV (1868, '76 und '78). Diese losen Artikel wurden in den Jahren 1913–1916 in „Verspreide Geschriften", Band I, II, IV von Kern neu herausgegeben. Eugen Hultzsch veröffentlichte 1879 einen Teil von Vasantarāja's Śākuna mit einer Einleitung und Noten.

Hierauf wendet sich die Aufmerksamkeit den Atharvaveda Pariśiṣṭa zu; während Weber in seiner obenerwähnten Abhandlung schon das neunundsechzigste Pariśiṣṭa übersetzt hatte, erschien im Jahre 1892 eine Ausgabe der Auśanasādbhutāni des einundsiebzigsten Pariśiṣṭa mit Uebersetzung im J.A.O.S. XV, Seite 207 ff von J. T. Hatfield.

Die erstfolgende Arbeit über ein Teilgebiet der Mantik sind die Beiträge zur Zuckungsliteratur des Okzidents und Orients von Diels (Abhandlungen der Berliner Akademie 1907–1908), in deren zweitem Teil auch die indische Lehre besprochen wird und zwar hauptsächlich nach dem Abschnitt hierüber im Adbhutasā-

gara, von Pischel übersetzt. Die Herausgabe des Ṣaḍviṃśa Brāhmaṇa von H. F. Eelsingh (Diss. Utrecht 1908) bedeutet zugleich eine Neuerscheinung des Adbhutabrāhmaṇa.

Im August 1908 hält von Negelein zu Kopenhagen seinen Vortrag „Zur Religionsgeschichte Indiens: die Atharvapariśiṣṭa",[1] in dem er ihre Bedeutung auch für die Kenntnis der indischen Mantik darlegt, als Vorbote zu der vollständigen Ausgabe dieser Pariśiṣṭa in Zusammenarbeit mit Bolling (1909). Bolling widmet dieser Arbeit im folgenden Jahre einen Artikel in Cath. Univ. Bull. XVI, Seite 113 f, 1912 folgt die ausführliche Arbeit von Von Negelein über indische Traumdeutung: „der Traumschlüssel des Jagaddeva" (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten XI No. 4). Derselbe verfaßte in den nächsten Jahren noch einige Artikel über: „die Begriffe rechts und links in der indischen Mantik" (Z.I.I. VI. 28), „die Wahrzeichen des Himmels in der indischen Mantik" (Arch. Rel. XXVI. 241) und schließlich über die „Atharvaprayaścittāni" (J.A.O.S. XXXIII. 71 ff; XXXIV. 217 ff).

Ueber die indische Astrologie bekommen wir unter anderen ein gutes Bild aus Thibauts „Astronomie, Astrologie und Mathematik".[2] Ferner seien noch erwähnt die diesbezüglichen Artikel in Hastings Encyclopedia of Religion and Ethics von Jacobi („Divination in India") und Bolling („Vedic Divination").

Nach den Einzelausgaben einiger Pariśiṣṭa und der Abhandlung über ihre Zählung von Hatfield (P.R.A.O.S. 1889 CLVI ff) und ihren Wert von E. W. Fay (P.R.A.O.S. 1893 p. XXX) wurde die Erscheinung einer vollständigen Ausgabe von allen Seiten mit Freuden begrüßt.[3] Bolling und von Negelein fingen diese große Arbeit unabhängig von einander im Jahre 1898 an, der eine dazu angeregt von Bloomfield, der andere von Weber. Seit 1905, als sie von einanders Plänen gehört hatten, setzten sie die Arbeit gemeinschaftlich fort. In 1909 erschien dann in Leipzig der Text mit kritischem Apparat und Index, gedacht als erster Teil, auf den noch zwei andere folgen sollten und zwar eine Ab-

---

[1] Her.: O.L.Z. XI, Seite 447 ff.

[2] Grundriß der Indo-Arischen Phil. und Alt. K. 1899.

[3] Caland, Arch. Rel. XIV, Seite 513; Fick, Z.D.M.G. LXV 838, Keith, J.R.A.S. '12.757, Oldenberg, Deutsche Literaturzeitung '09.2070, '10.930; Winternitz, W.Z.K.M. XXIII 401; XXIV 313 u.a.m.

handlung über die grammatikalischen und lexicographischen Eigenarten mit einer Reihe von bisher noch unpublizierten Texten, als Illustration der Pariśiṣṭa und eine Uebersetzung mit exegetischem Kommentar. Beide Teile sind nie erschienen; im „Traumschlüssel" von von Negelein finden wir für ein Teilgebiet diese Absichten, in ganz andrer Form ausgebaut, verwirklicht; das Pariśiṣṭa über Träume ist in den Kommentar gerückt zur Erläuterung von Jagaddeva's Werk, um aber seinerseits von hieraus Klärung zu empfangen.

Die Pariśiṣṭa des Atharvaveda umfassen ein sehr reichhaltiges und verschiedenartiges Material: Ritual, Magie, Astronomie, Astrologie und anderweitige Zeichendeutung kommen zur Sprache. Die Stellung des Purohita (Hauspriester) und dessen weitreichende Macht wurden aus diesen Texten erst recht klar.

Diese Studie ist nun ein Versuch für einen Teil der Pariśiṣṭa über die Vorzeichen im Luftraum und auf der Erde die von Bolling und von Negelein unterlassene Arbeit auszuführen. Von grammatikalischen und lexicographischen Eigenarten wird aber auch hier nicht die Rede sein. Ich beschränke mich auf eine Uebersetzung, der ein kritischer Apparat, ein Kommentar in dem das zu vergleichende Material hinzugezogen wird und zuletzt eine Uebersicht über die in den verschiedenen Literaturgattungen dazu gefundenen Stellen, zugefügt wurde.

Was den textkritischen Apparat und Kommentar anbelangt, diese sind hauptsächlich entstanden an der Hand des Adbhutasāgara. Bei dem schlechten Zustand, in dem der Text der Pariśiṣṭa verkehrt, war eine Uebersetzung fast nur möglich durch den Adbhutasāgara, aus dem sich unsere Texte zum großen Teil herauskonstruieren ließen. So bekamen wir neben den von Bolling und von Negelein benutzten Handschriften noch einen anderen, unabhängigen und zwar recht guten Text, während das sonstig hinzugezogene Material des Adbhutasāgara noch manches beleuchtete und klärte. So wurde dieses Buch zur eigentlichen Grundlage dieser Arbeit.

Der Adbhutasāgara

Zur Kenntnis der indischen Mantik ist der Adbhutasāgara, der „Vorzeichen-Ozean", eine wichtige Fundgrube, die noch wenig

beachtet worden ist. Aus den Beiträgen zur Zuckungsliteratur (II, Seite 116) von Diels zeigt sich, daß Pischel dieses Werk kannte; sonst finden wir es nur im „Traumschlüssel" von von Negelein erwähnt[1]: 1905 wurde es in Benares von Muralī Dhara herausgegeben (Umfang 751 Seiten 8°).

Das überaus systematische und übersichtliche Werk wurde, wie uns die Einleitung erzählt, im Śākajahr 1089 (= 1167 A.D.) auf Geheiß des Fürsten Vallālasena von Gauḍa begonnen. Als es noch unvollendet war, zog dieser sich von der Regierung zurück und baute sich eine neue Burg am Gangesstrom. Die Herrschaft ging auf seinen Sohn Lakṣmaṇasena über, der auch die Vollendung des Adbhutasāgara übernahm. Nach Eggeling (Catalogue of the Sanskrit MSS in the library of the India Office V) ließ derselbe Vallālasena im Jahre 1097 einen Dānasāgara herausgeben; diese Zeitangabe läßt sich mit der obigen schwer vereinigen. Nach den neuen Untersuchungen von Vincent A. Smith[2], in denen er zu dem Schluß kommt, daß es zwei Lakṣmaṇasena gegeben haben muß: den Sohn von Vallālasena, einen kräftigen Förderer der Literatur und, wie sein Vater, auch selbst Schriftsteller, dessen Regierungsantritt in das Jahr 1119 fällt, und einen anderen, der etwa 1200 von den Mohammedanern verjagt wurde, müßte man annehmen, daß unser Text irrtümlicherweise das Jahr 1167 nennt. Diese Jahreszahl wäre demnach aus dem Leben des Lakṣmaṇasena II übernommen.

Nach einem Prolog über Entstehung und Wesen des Werkes folgt eine allgemeine Auseinandersetzung über die verschiedenen Omina, als Ueberleitung zum eigentlichen Thema. Das Werk zerfällt in drei Teile: 1. die dem Himmel, 2. die der Luft, 3. die der Erde angehörenden Omina. Diese Teile zerfallen wieder in einzelne Kapitel, die dem Titel des Werkes getreu, „Strudel" genannt werden.

Der erste Teil umfaßt fünfzehn solcher Strudel und zwar:

1. Omina der Sonne, 2. des Mondes, 3. des Rāhu, 4. des Mars, 5. des Mercur, 6. des Jupiter, 7. der Venus, 8. des Sa-

---

[1] Ebenso Arch. Rel. 1928, S. 241.

[2] V. A. Smith, The Early History of India[4], Oxford 1924, S. 431 ff. Siehe ferner Pischel, Die Hofdichter des Lakṣmaṇasena. Abh. Göttingen 1893. M. Krishnamachariar, History of Classical Sanskrit Literature. Madras 1937, S. 38, N. 1.

turn, 9. des Ketu, 10. des Polarsterns, 11. beim Planetenstreit, 12. bei den Verbindungen der Planeten, 13. des Jahres, der Sonne und anderer Planeten, 14. des Jahres, 15. des großen Bären u.s.w. Im Kapitelverzeichnis ist irrtümlicherweise das Kapitel über Vorzeichen von Mercur ausgelassen worden.

Der zweite Teil umfaßt neunzehn Strudel und zwar:

1. Omina der Nebensonne, 2. des Hofes, 3. des Regenbogens, 4. von Strahlenstäben, 5. der Fata Morgana, 6. von Wirbelstürmen, 7. von Dämmerungen, 8. der Sonnenstrahlen zur Dämmerzeit, 9. vom Himmelsglühen, 10. der Schatten, 11. von Dunkelheit, Rauch, Staub und Nebel, 12. von Meteoren, 13. von Blitzen, 14. von Winden, 15. von Wolken, 16. der Wolkenimpregnation, 17. des Regens, 18. von übermäßigem Regen, 19. der „Rümpfe". Die Einleitung spricht hier von achtzehn Strudeln und zieht die Omina der Dämmerungen und der Sonnenstrahlen zur Dämmerzeit zusammen.

Der dritte Teil zerfällt in achtunddreißig Strudel und zwar in:

1. Omina vom Erdbeben, 2. von Wasserbehältern, 3. vom Feuer, 4. von Lampen, 5. von Götterbildern, 6. von Indra's Banner, 7. von Bäumen, 8. von Häusern, 9. von Geräten, 10. von Kleidern, Sandalen u.s.w., 11. von Schwertern, 12. von Städten, 13. beim Anblick von himmlischen Wesen, 14. von Menschen, 15. Beulen, 16. Träumen, 17. als Todeszeichen, 18. bei der Entstehung der Zähne, 19. bei der Zeugung, 20. die sich auf allerlei ominöse Vögel beziehen, 21. die sich auf Wild und Vögel beziehen, 22. von Elefanten, 23. Pferden, 24. Stieren und Büffeln, 25. Katzen, 26. Hunden, 27. Schakalen, 28. von Hauseidechsen, 29. Ameisen, Nachtschmetterlingen, Fliegen, Mücken, Spinnen, Bienen und Fröschen, 30. beim Anblick von Bachstelzen, 31. der Potaki, 32. der schwarzen Pecika (eine Art Eule), 33. von Krähen, 34. gemischte Omina, 35. Sühnungen für Omina, 36. für sofortigen Regen, 37. die zur Jahreszeit passenden Omina, 38. Zeit der Reife der Folgen. Die Einleitung spricht hier von neununddreißig Strudeln, eine Anzahl, die sich leicht herstellen läßt durch die Zerlegung von Kapitel 7 in eines über Omina von Bäumen und in eines von Früchten u.s.w.; eine Vermutung, die durch die gleiche Einteilung der Saṃhitā des Varāhamihira (Kapitel 46) und im Atharvaveda-Pariśiṣṭa 70*b* unterstützt und durch die Londoner Handschrift

des Adbhutasāgara (siehe unten) bestätigt wird. Weniger klar ist die Stellung der sechs Strudel über himmlische, himmlisch-atmosphärische, atmosphärische, atmosphärisch-irdische, irdische und himmlisch-atmosphärisch-irdische Omina, die die Einleitung erwähnt (Seite 4, Zeile 4). Sind diese alle wohl im Miśrakādbhutāvarta enthalten?

Der Verfasser des Adbhutasāgara entlehnt seinen Stoff den Werken älterer Meister. Er ordnet diesen systematisch und reiht die Zitate durch kurze Zwischenbemerkungen, oft nur durch Namennennung aneinander, hie und da fügt er Erklärungen hinzu. Zum Schluß teilt er die Sühnungen zur Behebung der Schäden mit.

Die Quellen

Auch seine Quellen zählt er im Prolog (S. 2 f) auf: Vṛddhagarga, Garga, Parāśara, Vaśiṣṭha, Gārgīya, Bārhaspatya, Bṛhaspati, Kaṭhaśruti, Brahmasiddhānta, Atharvaṇādbhuta, Aśita, die Brahmarṣi, Gārgīyamata, Auśanasa, Kālāvali, Sūryasiddhānta, Vindhyavāsi, Vadarāyaṇa, Uśana, Śālihotra, Viṣṇugupta, Suśruta, Pīlukārya, Nṛpaputra, Devala, Bhārgavīya, Bījavāya, Kāśyapa, Nārada, Mayūracitra, Caraka, Yavaneśvara, Varāhamihira, Vasantarāja, Mārkaṇḍeya-, Skānda-, Bhāgavata-, Ādi-, Agni-, Padma-, Matsya-Purāṇa, Mahābhārata, Rāmāyaṇa, Harivaṃśa, Viṣṇudharmottara.

Dazu kommen noch einige von ihm nicht erwähnte Purāṇa: Vāyu-, Liṅga-, Āditya-, Devipurāṇa, Autoren und Texte: nämlich Prabhakara, Atharvamuni, Atharvaṇasmṛti, Vṛddhagārgya, Ṛṣiputra, Vīrabhadra, Bhaṭṭabalabhadra und Vaijavaya. Nicht zitiert werden Gārgīyamata und Brahmarṣi.

Die Brahmasiddhānta, Sūryasiddhānta, Viṣṇugupta, Vadarāyaṇa, Yavaneśvara, Atharvaṇasmṛti, Vṛddhagārgya, Bhaṭṭabalabhadra, Vīrabhadra und Aśita kommen nur im ersten Teile vor, Kaṭhaśruti, Pīlukārya nur im ersten und dritten. Uśana Kālābali, Vindhyavāsi nur im zweiten, Śālihotra, Rājaputra, Vasantarāja nur im dritten Teil und zwar ausschließlich über Tiere, während Vāyu-, Liṅga-, Āditya-, Devipurāṇa, Devala nur eine Quelle sind für Träume und Todesanzeichen.

Von Varāhamihira ist eine große Anzahl von Werken benutzt worden: Bṛhatsaṃhitā, Vaṭakaṇikā, Yogayātrā, Laghuyātrā,

Bṛhadyātrā, Laghujātaka und Bṛhajjātaka.[1] Muralī Dhara macht uns in seinem Vorwort darauf aufmerksam, daß die Zitate aus der Vaṭakaṇikā übereinstimmen mit denen des Kommentators der Bṛhat-Saṃhitā, Utpala, und daß wir es hier mit einem andern Namen für die verkürzte Saṃhitā zu tun haben.

Interessant ist, daß die Titelangabe, sowie Nachschlagung der Zitate reichlich zeigen, daß die Yogayātrā ein von der Bṛhad- und Laghuyātrā verschiedenes Werk ist. Es beruht auf einem Irrtum, wenn Muralī Dhara im Mayūracitra auch ein Werk von Varāhamihira sehen will. Weshalb sollte dieses allein besonders aufgezählt werden? Auch kennen die Handschriftenkatalogi viele Mayūracitra, z.B. von Nārada auch über Omina in Leipzig.[2] Ein kleines Buch dieses Namens mit rein astrologischem Inhalt auf Varāhamihira's Namen wurde 1869 in Benares herausgegeben.

Nur wenige der Autoren, außer den allgemein bekannten, den Purāṇa und Epen konnten aufgewiesen werden. Betrachten wir die von Varāhamihira genannten Autoren (siehe Kern V.G. IV, Seite 95), so finden wir dort eine Reihe derselben Namen zurück, eine im Blick auf das Alter der im Adbhutasāgara verwendeten Quellen nicht uninteressante Tatsache.

Vṛddhagarga und Garga sind, wie die Zitate des Utpala und die von Kern in seinem kritischen Apparat zeigen, die Autoren des Vṛddha-Gārgīyaṃ Jyotiḥśāstram und Gārgī-Saṃhitā.[3] Merkwürdigerweise decken sich in den Kapiteln des zweiten Teiles die Verse des Garga mit denen der Gārgī-Saṃhitā, in denen des dritten Teiles aber diejenigen des Vṛddhagarga, während Garga dort kaum mehr genannt wird. Es wäre eine interessante Aufgabe, mit zur Hilfenahme der sehr verstümmelten Handschriften aus dem Adbhutasāgara eine Wiederherstellung dieser Werke zu versuchen.

In nahem Zusammenhang mit ihnen muß der Bārhaspatya, ein Werk aus der Schule des Bṛhaspati, genannt werden. Die ihm entlehnten Zitate konnten mit ganz wenigen Ausnahmen in den Pariśiṣṭa belegt werden und wurden so zur Hauptstütze bei der textkritischen Arbeit. Die meisten für uns in Betracht kommenden Pariśiṣṭa sind eine Kopie aus diesem Werk, das

[1] Wie der Prolog sagt: die vollständigen Werke von Varāhamihira.
[2] Leipzig 1115, 1116, siehe Aufrecht Cat. Cat. II, S. 93.
[3] Siehe Kern V.G. IV, Seite 98–103 = Preface B.S. SS. 29 ff.

seinerseits, jedenfalls streckenweise, eine Abschrift der Gargawerke ist.[1] Leider ließen sich von Parāśara, nach dem Herausgeber ein Konglomerat aus verschiedenen Werken von Autoren gleichen Namens, während Kern sein Werk, das Parāśaratantra als eine Einheit beschaut, keine Spuren finden. Die hinzugezogenen Vasiṣṭha- und Nāradīyasaṃhitā[2] boten zwar nicht die gesuchten Texte, stimmen aber mit verschiedenen Kapiteln der Bṛhat-Saṃhitā so sehr überein, daß sie, wenn auch nicht selber ihre Quellen, doch aus dem gleichen Grundtext entlehnt haben. Eigentümlicherweise enthält die Vasiṣṭhasaṃhitā die Parallele zur Bṛhat-Saṃhitā 46, die Nāradīyasaṃhitā zu den Kapiteln über die Vorzeichen des Luftraums der Bṛhat-Saṃhitā. Beide sind in sehr schlechtem Zustand.

In dem der Kaṭhaśruti entlehnten Zitat A.S., Seite 723 ff fanden wir eine Parallele zu dem Adbhutabrāhmaṇa, das seinerseits S. 728 ff zitiert wird, zurück! „Auśanasa", ein Werk aus der Schule des Uśana brachte den gleichen Text wie Pariśiṣṭa 71. Auch aus dem Werk aus Bhṛgu's Schule, dem Bhārgavīya, finden wir Stücke in den Pariśiṣṭa wieder.

Die für uns in Betracht kommenden Kapitel aus den Purāṇa sind: Matsya Purāṇa[3] 134, 149, 153, 159, 161–163, 228–243; Viṣṇudharmottara Purāṇa[4] II. 133–144, 156, 163–166. Einige Stücke in Prosa aus diesem Purāṇa habe ich nicht identifizieren können, ebensowenig die Stelle aus dem Skanda Purāṇa, an der Vorzeichen vor Prahlāda's Tod erwähnt werden und im Viṣṇupurāṇa die Definition des Erdbebens. Aus der Bṛhat-Saṃhitā kommen die Kapitel 30–39, 43 und 46 in Betracht. Für das Rāmāyaṇa gebrauchte ich die Nirṇaya Sāgara Ed. (von Pansikar), Bombay 1930; für das Mahābhārata die Kumbhakonam-Ausgabe 1906 und für das Harivaṃśa die Poona-Ausgabe 1936.

Neben der Ausgabe von Muralī Dhara benutzte ich zwei Handschriften des India Office: No 3104, ein Manuscript des Adbhutasāgara in Bengali-Schrift aus der Sammlung Colebrooke. Sie fängt an mit dem letzten Stück der Höfe und endet mit den Ele-

[1] Für das Verhältnis des 46. Kapitels der Bṛhat-Saṃhitā, der Kapitel 229–238 des Matsya und II. 135–144 des Viṣṇudharmottara Purāṇa siehe zu A.P. 70*b* und *c*.

[2] Poona 1902 und 1905.

[3] Ānandāśramaserie 54, Poona 1907.

[4] Śrī Venkaṭeśvara, ed. Bombay.

fanten. Die Schrift ist größtenteils recht sauber. In manchen Teilen bot sie ältere und bessere Lesearten, so z.B. in der Einteilung der Kapitel in Uebereinstimmung mit dem Prolog, in der Zuweisung einiger Zitate an den richtigen Autor (A.S. 427 an Auśanasa anstatt des Bhāgavata Purāṇa, 460 die letzten vier Verse an den Bārhaspatya anstatt de Matsya und Viṣṇudharmottara Purāṇa). Es fällt uns daher doppelt auf (Seite 479) die dem Droṇaparvan zugewiesenen Verse (utpatanta ime bāṇāḥ u.s.w.), die wir im Bhīṣmaparvan (112. 5) fanden, auch hier unter Droṇaparvaṇi zitiert zu finden. Gleichfalls gehören die Worte Seite 409 nicht in das Sundara-, sondern ins Yuddhakāṇḍa (4. 53). Diese Eigentümlichkeit tut sich noch einige Male vor und für das Rāmāyaṇa gelang es mir nicht immer die gemeinte Stelle zu finden.

Die zweite Handschrift, No. 3105, ebenfalls in Bengali-Schrift, enthält den Adbhutadarpaṇa, einen Auszug aus dem Adbhutasāgara von Mādhavaśarman, Sohn des Raghunātha. Zusätze gibt dieser nur in den Stücken über Sühnungen, während er in verschiedenen Kapiteln des zweiten Teiles die Zitate in vollkommen andrer Reihenfolge bringt. Wie sehr er weiter nur unbesonnen kopiert hat, zeigt sich in obengenannten Fällen, die bei ihm gleiche Behandlung finden. Daß wir es nicht mit Versen zu tun haben, die nur in unsren Ausgaben an den genannten Stellen nicht vorkommen, zeigt sich deutlich an den obenerwähnten Worten Droṇa's.

Hinzugezogene Werke

Noch einige Worte über die von mir hinzugezogenen Werke: Soweit Indices und Uebersetzungen es mir ermöglichten, sah ich die Vedische Literatur, mit Hilfe von Jacobi's Inhaltsangaben die Epen, einige Werke von Aśvaghoṣa (Buddhacarita), Bāṇa (Harṣacarita, Kādambarī), Bhāravi (Kirātārjunīya), Daṇḍin (Daśakumāracarita), Kālidāsa (Kumārasaṃbhava, Raghuvaṃśa, Abhijñānaśākuntala, Vikramorvaśīya, Mālavikāgnimitra), Jayadeva (Gītagovinda), den Setubandha, und schließlich den Kathāsaritsāgara durch. Die reichhaltigen Anmerkungen und Nachträge zu der Uebersetzung des letztgenannten von Tawney-Penzer waren mir sehr wertvoll. Für die Epen fand ich im Adbhutasāgara noch verschiedene von Jacobi nicht angegebene Stellen,

während andererseits einige von Jacobi genannten dort nicht erwähnt werden. Trotz großer Anstrengung war es mir nicht möglich, auch nur annähernd das Material dieser Werke zu erschöpfen und kann das Angeführte nur als Beispiel gelten.

Dem berechtigten Einwurf, der mir schon während meiner Arbeit gemacht wurde, daß die Basis meiner Arbeit zu groß, die Zeitspanne viel zu weit sei um zu irgendwelchen Ergebnissen zu gelangen, zumal mein Ausgangspunkt, die Pariśiṣṭa, gänzlich undatierbar seien, kann ich nur auf folgende Weise entgegnen:

Einmal zeigt es sich für einen Teil der benutzten Pariśiṣṭa (64, 70*b* und *c*), daß ihr Inhalt der Gārgī-Saṃhitā entlehnt ist, die sehr wohl zu datieren und zwar nach Kern etwa gleichaltrig mit dem Mahābhārata ist. Als annäherndes Datum der Gārgī-Saṃhitā nennt er 50 vor Christus. Das nicht zu datierende 71. Pariśiṣṭa enthält keine wesentlichen Aenderungen gegenüber den beiden ersteren, während von den übrigen A.P. 59, 61, 63 aus dem Bhārgavīya, die anderen aus dem Bārhaspatya stammen. Vergleicht man die Lehre über Meteore des Varāhamihira Kap. 33, die des A.P. 58*b* und des Kāśyapa, so zeigt sich dort eine vollkommene Uebereinstimmung, die auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen muß. Angenommen diese Quelle sei das Werk des Kāśyapa, so haben wir nach Kern eine Schrift, die nur wenig jünger ist als die Gārgī-Saṃhitā, vor uns. Eine ähnliche Uebereinstimmung gilt für A.P. 63, Bṛhat-Saṃhitā 34 und Kāśyapa. A.P. 61 nennt selbst als Quelle Vṛddhagarga. Auf Grund dieser Tatsachen meine ich auch für die andern Pariśiṣṭa annehmen zu können, daß die Quellen des Bārhaspatya und Bhārgavīya auch in diesen Fällen alte gewesen sein dürften.

Der große Umfang der durchgenommenen Literatur und die langen Zeiten, die zwischen ihren Anfangs- und Endpunkten liegen, machten allerdings Erschöpfung des Materials unmöglich und bringen so in gewissem Sinne nur oberflächliche Resultate. Doch glaube ich sagen zu dürfen, daß diese Vergleiche nicht fruchtlos gewesen sind und ich auf einige Resultate weisen kann.

Das Verhältnis der Omina in den verschiedenen Literaturgattungen

Bei einer Betrachtung der gefundenen Omina in der Literatur zu den verschiedenen Kapiteln fällt sofort auf, wie unendlich

viel reichhaltigeres Material in den Epen und Purāṇa als in der sonstigen Literatur gebracht wird.

Meteore und Sterne werden im Atharvaveda einige Male erwähnt (V. 17. 4; VI. 110; XIX. 2). Mahānāmnyas I bittet um Himmelsrichtungen mit günstigen Vorzeichen. Außer für die Tiere liefern die Veden sonst kein Material. Die Sūtra und Śāstra erwähnen die Erscheinungen im Luftraum als Anlaß, das Vedastudium zu unterbrechen, nicht so sehr als Vorzeichen [1]; für die Vorzeichen auf Erden kommen sie auch nicht in Betracht, wieder abgesehen von den Tieren. Auch die Kunstliteratur liefert nur spärliches Material.

Eine Ausnahme bilden das Adbhutabrāhmaṇa und das dreizehnte Kapitel (d.h. Kaṇḍikā 93–136) des Kauśikasūtra, die ältesten Quellen für die Kenntnis der indischen Omina. Die Todesanzeichen werden in den Āraṇyaka ausführlicher behandelt.

Dennoch fehlt es in der Literatur (mit Ausnahme der Upaniṣaden) nicht an Vorzeichen, nur sind es Vorzeichen ganz andrer Art: Merkmale am Körper, besonders der Frau, Zucken von Gliedern, Nießen, Gähnen, Träume, Glücks- und Unglückstage, allerhand Gegenstände die gern und ungern gesehen werden. Diese Vorzeichen sind es neben den Tieren, die von altersher bis in die jüngsten Zeiten die Hauptrolle spielen.

Die heute in Indien lebenden Vorstellungen sind in großen Zügen noch dieselben, als in den Jahrhunderten um die Geburt Christi. Diesen Nachweis wollen wir liefern an zwei Berichten über die Omina im modernen Indien: dem von E. Thurston (Ethnographic Notes in Southern India 1906) und von R. E. Enthoven (The Folklore of Bombay 1924, z.B. Seite 249 ff). [2]

Wir wollen uns damit begnügen, die Hauptsachen heraus zu heben und absehen von den Tieren. Günstige Vorzeichen nach Thurston und Enthoven sind Zucken vom rechten Auge und Arm beim Mann und vom linken bei der Frau: Gobh. Gr. Sū. III. 7; Rām. VI. 128; Harṣacarita 227; Kath. VIII. 49. 128; Kath. XVII. 117. 141.

Eine Begegnung mit Brahmanen Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Manu

---

[1] Siehe Hillebrandt, Ritualliteratur § 31.

[2] Der Vortrag von C. S. K. Pathy „Marriage and marriage customs of the Tamils" Or. Kongres 1938 bestätigte dieses.

IV. 39 [1]; M.P. 234; Harṣacarita, Seite 142; mit verheirateten Frauen Karmapradīpa II. 10; Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Fleisch und Fisch Gobh. Gr. Sū. III. 5; Vi. Sm. 63; Gaut. Dh. Śā. IV. 17; M.P. 243; Milchprodukten Ait. Br. a. 39. 6; Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Gaut. Dh. Śā. XVII; Manu IV; M.P. 243; Korn (unenthülstes) Gaut. Dh. Śā. XVII; Mah. VII. 82. 21; Rām. VI. 128. 38 und 62; mit gefüllten Wasserkrügen Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Mah. VII. 82. 20; M.P. 243; mit allerhand Früchten und Blumen (besonders weiße) Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Mah. VII. 82. 20; M.P. 243; Kath. IX. 53. 50; mit reinen Kleidern (Enthoven: weiße Kleider) Vi. Sm. 99; mit Spiegeln Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Märk. Pur. VIII. 203; mit (dem Klang von) Musikinstrumenten Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; M.P. 243; jungen Mädchen Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Rām. VI. 128; Edelsteinen Vi. Sm. 63; M.P. 243; mit brennendem Feuer Karmapradīpa X; Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Mah. VII. 82. 20; M.P. 243; einer brennenden Lampe, ein vielfach erwähnter Opferlohn z.B. A.P. 70*b*. 9. 4; einer Prostituierten Vi. Sm. 63; Mah. XIII. 53. 65–66; Rām. II. 3. 17–18; M.P. 243; mit einer Muschel Vi. Sm. 99; Harṣacarita 224; Gold und Silber Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Mah. VII. 82. 21; Rām. VI. 128; M.P. 243.

Bei Thurston Begegnungen mit: Senf Vi. Sm. 63; A.P. IV. 23; Honig Ait. Br. 39. 6; Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Gaut. Dh. Śā. XVII; Manu IV; Mah. VI. 82. 21; Lotos Vi. Sm. 99; Vedarezitationen Vi. Sm. 99; Harṣacarita 142; mit Turbanen Vi. Sm. 63; Fächern Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Märk. Pur. VIII. 203; Fahnenstöcken Vi. Sm. 63; M.P. 243; mit edelen Leuten Vi. Sm. 99.

Bei Enthoven Begegnungen mit: Hakenkreuzen Mah. VI. 82. 21; M.P. 243; Harṣacarita 11; Götterbildern Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99; Manu IV. 39; M.P. 243; Waffen Vi. Sm. 63; Vi. Sm. 99.

Schlechte Vorzeichen sind: Oel Vi. Sm. 63 [2]; M.P. 243; Brennholz Vi. Sm. 63; M.P. 243; Asche Vi. Sm. 63; Gaut. Dh. Śā. IX; M.P. 243; Baumwolle Vi. Sm. 63; M.P. 243; rote Guirlanden (und Kleider) Vi. Sm. 81. 11; Mah. XIII. 104. 84; Lahme, Krüppel, Blinde, und Mißgestaltete Karmapradīpa II. 10; M.P. 243; Mann

---

[1] Als günstiges Zeichen kehrt man ihnen unterwegs die rechte Seite zu nach Manu IV. 39, Vi. Sm. 63, Vi. Sm. 99 handelt es sich um Gegenstände, in denen das Glück wohnt.

[2] Man kehrt diesen Sachen die linke Seite zu nach Vi. Sm. 63 und Gaut. Dh. Śā. IX.

mit ungeordneten Haaren Vi. Sm. 63; M.P. 243; Niesen A.V. X. 3. 6; XIX. 8. 5; Āśv. Gr. Sū. III. 6; Āp. Gr. Sū. III. 9; Kath. 28. 129; ein Nackter Mārk. Pur. XXXV; Harṣacarita 168 und 224; nasse Sachen (z.B. Kleider) A.V. XII. 3. 3.; Leute der unteren Klassen, deren Berührung verunreinigt Karmapradīpa II. 10; Mārk. Pur. XXXV; Salz Vi. Sm. 63; Gras Vi. Sm. 63; Kuhdungkuchen (trockener Kuhdünger) Vi. Sm. 63; M.P. 243 (frischer Kuhdünger als Glückszeichen Vi. Sm. 99); Eunuch Vi. Sm. 63; M.P. 243; Mārk. Pur. XVI. 43; Spreu Vaikh. Gr. Sū. V. 3; Gaut. Dh. Śā. IX; M.P. 243.

Thurston: Erbrechen u.s.w. Vi. Sm. 63; gebrochene Töpfe Vaikh. Gr. Sū. V. 3; Gaut. Dh. Śā. XVII; M.P. 243; Gähnen T.S. 2. 5. 4. 2; Āśv. Gr. Sū; III. 6. 7; Hir. Gr. Sū. 1. 5; Enthoven: Mann mit Haar in Kronenform aufgebunden Vi. Sm. 63; rote Kleider Vi. Sm. 63; M.P. 243.

Es wäre sehr wohl möglich, diese Liste nach allen Seiten hin auszubreiten. Zu unserm Zweck aber genügt obiges.

Ueberschaut man nun die Stellen an denen die uns aus den Pariśiṣṭa bekannten Vorzeichen vorkommen, so zeigt sich, daß diese alle vor kriegerischen Ereignissen stattfinden. Wir haben hier also eine ganz spezielle Sorte von Omina, die im täglichen Leben keine Rolle spielen. Dies hervorragende Auftreten von Naturerscheinungen ist keine Zufälligkeit, keine zeitbedingte Eigenart; sie erfüllt hier ihren ganz besondern Zweck. Belauschen wir einige kurze Stellen aus willkürlichen Schlachtenberichten; Droṇaparvan 93. 44ff:

„Alle regneten auf Pāṇḍu's Sohn mit scharfen Pfeilen herab. Und die Mleccha, erfahren in allen Kampfesarten, überschütteten ihn. Aber Dhanañjaya sandte schnell auf sie einen Pfeilregen (zurück). Und die fliegenden Pfeile glichen einer langen Reihe von Heuschrecken. Und Dhanañjaya beschattete mit seinen Pfeilen das Heer wie mit einer Wolke; mit der Glut (Wucht) seiner Pfeile hieb er sie allzumal nieder, die Mleccha mit ihren ganz und halb geschorenen Köpfen,... und falschen Gesichtern. Voller Schrecken, verwundet von hunderten von Pfeilen schlugen die in den Bergen lebenden, in Berghöhlen wohnenden, auf die Flucht. Krähen, Reiher und Wölfe tranken freudig das Blut ihrer durch scharfe Pfeile gefallenen Elefanten, Pferde und

Reiter. So erschuf er einen schrecklichen Strom voll Blutes; Fußknechte, Pferde, Wagen und Elefanten bildeten seinen Steg, ein Pfeilregen seine Boote, greulich war er, Haare bildeten seine Wasserpflanzen und Grün, Blut seine schwellenden Wellen, schrecklich, abgehauene Finger waren seine kleinen Fische, dem Tode am Weltenende ähnlich, Elefantenleichen sperrten diesen sehr blutigen Fluß. Die Erde war überschwemmt von dem Blute aus den Leibern der Königssöhne, Elefanten, Pferde und Wagenlenker, so wie bei einem Regen Anhöhen und Niederungen nicht zu unterscheiden sind. Sechstausend Pferde und zehnmal hundert auserlesene, heldenhafte Kṣatriya sandte der Erste unter ihnen nach des Todes Behausung. Elefanten, kunstgerecht zugerüstet, fielen von tausend Pfeilen verwundet zur Erde, wie Berge vom Donner getroffen. Und Arjuna war überall zugleich, Pferden, Wagenkämpfern und Elefanten den Tod bringend, wie ein brünstiger Elefant der in einem Schilfwäldchen wütet. Wie Feuer, vom Winde angefacht, einen Wald voller Bäume, Schlingpflanzen und Sträucher, mit trockenem Brennholz, Gras und Buschwerk niederbrennt, so brannte das wütende Feuer Pāṇḍu's Sohn Dhanañjaya den Heerwald, angefacht vom Kṛṣṇa-Wind, ab. Pfeile waren seine Flammen. Die Wagenkasten entleerte er, die Erde bedeckte er mit Menschen. Er sah aus als ob er tanzte im Gewühl der Menge, den Bogen in der Hand. Mit seinen Pfeilen wie Blitze durchtränkte er die Erde mit Blut. Darauf entstand ein Fluß mit schwellenden Blutwogen, an dessen Ufern Berge sich erhoben von Menschen, Pferden und Elefantenleibern; Knochen als Steine dämmten ihn ein, Banner waren seine Bäume, Wagen seine Sümpfe, seine Steine waren zerhauene Köpfe, seine Krokodille Elefantenrüssel, Fleisch bildete seine roten Lotosblumen, tote Pferde seine Ungeheuer. Kopfbinden hatte er als Schaumbedeckung, er war voll von schrecklichen Fischen: die Pfeile! So machte er die Erde schrecklich, als ob Rudra dort sein Spiel getrieben hätte."

Nun widersetzt sich Śrutāyus ihm, aber er muß schwer büßen. „Wie eine Wolke die aufgehende Sonne, so beschattete er ihn mit seinen Pfeilmassen." Schließlich: „da hieb Arjuna mit Pfeilen wie Rasiermesser ihm beide Arme, die er, einen Knüppel schwenkend, hoch erhoben hatte, ab, die aussahen als ob sie Indra's Banner wären und mit einem andern geflügelten Pfeil hieb er

ihm den Kopf ab. Da fiel der König mit dröhnendem Schall zur Erde, wie Indra's Banner fällt, wenn die Taue abgeschnitten werden. Dann tauchte Arjuna tief in die Wagenlinien und umringt von hunderten von Elefanten und Pferden sah er aus, wie die Sonne von Wolken umringt." Ein andermal heißt es von Arjuna's Lanze: „und sie fuhr flammend wie ein großes Meteor auf den großen Wagenlenker und funkensprühend zerplatzte sie und fiel zu Boden" (Mah. VII. 92. 68).

Die wogende Schlacht mit dem ohrenzerreißenden Lärm schmetternder Pauken und Trommeln, der trompetenden Elefanten und schreienden Krieger ist ein vom Sturm beunruhigter Ozean, die vorwärts stürmenden Krieger sind der Sturm. Der brüllende Bhīmasena ist wie eine Gewitterwolke von schrecklicher Gestalt, die Pfeile sind die Blitze, die gefallenen Helden die getroffenen Bäume oder Bergspitzen. So heftig ist der Streit, so stark der Pfeilregen, daß alles in Dunkelheit gehüllt ist und die Parteien einander nicht unterscheiden können (Mah. VI. a. 44). Bhīmasena's Waffe heißt Wolkenwand, die Schlachtordnung Donnerkeil (Mah. VI. a. 19).

Wir sehen, wie die Schlacht einem schrecklichen Unwetter gleich ist; die Naturerscheinungen, gerade in ihrem gemeinschaftlichen Auftreten, Dunkelheit, Erdbeben, Fall von Meteoren, begleitet von schreienden Raubvögeln und Schakalen, sind die Vorboten der Schlacht, genauer, sie sind die Abbildung in der Natur von dem kommenden Unheil. So wird leicht verständlich, daß zwischen diesen eigentlichen Vorzeichen und den Fällen, wo die Natur bei dem Tode eines gewaltigen Helden in Aufregung gerät, kein merkbarer Unterschied ist. In beiden Fällen haben wir eine Wechselwirkung zwischen Naturgeschehen und menschlicher Geschichte. Von hieraus werden nun auch die Unnatürlichkeiten, wie vonselbst anschlagende Trommeln, Blumen und Früchte außerhalb ihrer Jahreszeit, klar. Diese sind ebenso gut Naturerscheinungen, ein Mitleben der ganzen Welt. Die Schlacht ist ein Unding, unnatürlich, menschenwidrig, sie ist letzthin eine abnormale Naturerscheinung, die den normalen Naturlauf stört. Sollten da nicht auch Bäume unzeitige Früchte treiben können!

Noch ein Punkt muß erläutert werden: das Verhältnis der Pariśiṣṭa zu den Omina in der Literatur.

Sahen wir schon, daß sie den epischen Ereignissen mehr ge-

recht werden als demjenigen das den einzelnen im täglichen Leben als glück- oder unglückverheißend berührt, so darf nicht aus dem Auge verloren werden, daß sie dennoch hierfür uns Anweisungen geben, nämlich in den Formen und Farben, die für die einzelnen Phaenomene als günstig gelten. So finden wir Lotos, Muschel, Banner, Hakenkreuz, Spiegel, Perlen u.s.w. auch hier als glückbringend wieder.

Andererseits kann man einwenden, wie verhältnismäßig wenig des von den Pariśiṣṭa Gebotenen sich in den Epen aufweisen läßt. Finden wir doch nichts von den Einteilungen der Erdbeben, Meteore u.s.w. in günstige und ungünstige, von den Schrecknissen, wenn die Bilder bestimmter Gottheiten sich unnatürlich gebärden.

Dieser Schematismus kennzeichnet die Pariśiṣṭa gleich als die Handbücher des Hauspriesters, der dem König die Omina deuten können muß.[1] Ging man hierbei teilweise von verständlichen Grundsätzen aus, daß z.B. in bestimmten Jahreszeiten Erscheinungen naturgemäß seien, so artete die Freude am Ausbau dieser Systeme in die merkwürdigsten Abstraktionen aus, daß wunderbare Zeugungen in der Regenzeit, nichtmenschliche Stimmen im Winter Glück brächten. Hatte man einmal ein System afgebaut, so mußte eben alles hineingezwängt werden.

Daß die Weitläufigkeit dem Ansehen des Priesters zu Gute kam, wird wohl nicht ohne Einfluß gewesen sein. Dennoch muß man der indischen Phantasie auch ihre Rechte zugestehen: Sah man ein Meteor mit Hakenkreuzform, so war es eben nicht denkbar, daß dieses Glückssymbol, wo auch immer gesehen, Unglück bringen konnte. Die glückbringenden Gegenstände stehen demnach über den Naturereignissen in ihrem Wert als Vorzeichen.

So können wir sagen, daß allerdings in diesen Pariśiṣṭa ein Priestergebilde vor uns liegt, aber ein Gebilde, das sich den täglichen Begriffen anschließt. An Wundererscheinungen, „die der Autor selbst erfunden hat", wie Böhtlingk im Anschluß an seine

[1] Viel ungeordneter und weniger systematisch sind die „Omina beim Auszug eines Königs", wie wir sie Bhīṣmaparvan 3, Śāntiparvan 102, Matsya- und Viṣṇudharmottarapurāṇa (240, 243 und II. 163–164) und schließlich in der Yogayātrā des Varāhamihira finden. Im letztgenannten Werk ist schon eine systematische Ordnung durchgeführt, aber die komplizierten Einzelfälle für Meteore u.s.w. fehlen. Die andern stehen den Vorstellungen im Alltagsleben näher.

Betrachtungen über A.P. 71 sagt, ist hier nicht zu denken. Das zeigt die alte, vielfach variierte und wiederholte Ueberlieferung und nicht zuletzt auch das Epos.

Die allgemeine Anschauung, daß wir es hier nicht mit einem Volksaberglauben zu tun hätten (Fick, Von Negelein), muß ebenfalls zurückgewiesen werden. Hier gelten weder Stände noch Bildung; Hoch und Niedrig, Brahmane, König und ein Mann aus dem Volke, sie alle schauen aus nach den Zeichen des Glücks, wenn sie etwas Wichtiges unternehmen wollen.

Definition
Entstehen u.s.w. der Omina nach dem Adbhutasāgara

Ehe wir zu unserm eigentlichen Thema schreiten, sei noch einiges mitgeteilt aus der Einleitung des Adbhutasāgara, Seite 4 ff, in der uns allgemeine Mitteilungen über Omina gemacht werden.

Die Definition lautet nach Vṛddhagarga und Bārhaspatya: was früher nicht da war und was anders wird, als es früher war, das wird ein Omen (adbhuta) genannt und ein Vorzeichen (naimitta) wenn es aus einer Ursache entsteht.

Wir haben hier den deutlichen Versuch einer Etymologie, adbhuta = abhūta. Die Omina ohne Ursache zerfallen wieder in zwei Sorten, die glück- und unglückbringenden, von denen die letzteren utpāta genannt werden (Bārhaspatya). Den Grund ihres Auftretens lehrt uns das Atharvaṇādbhuta: die Götter senden dieses Vorzeichen, das der natürlichen Art entgegengesetzt ist, um zuvor zur Einsicht zu kommen.

Im Matsyapurāṇa und Viṣṇudharmottarapurāṇa heißt es: „die Götter erzürnen sich fortwährend, infolge des schlechten Betragens der Menschen. Dieser feindlichen Gesinnung der Götter zufolge entsteht Unglück."

Und in der Gargasaṃhitā und im Bārhaspatya: „infolge von großer Habsucht oder Unwahrhaftigkeit, von Ungläubigkeit und Mangel an religiöser Pflichterfüllung und dem schlechten Betragen der Menschen, entsteht regelmäßig Unglück. Infolge dieses schlechten Betragens sind die Götter sicher erzürnt. Diese senden nun ominöse Erscheinungen, die im Himmel, in der Luft und auf Erden entstehen. Diese kommen in dreierlei Form, als Portenta von den Göttern gemacht auf die Welt, um Vernichtung

zu bringen und mahnen durch ihre Erscheinung. Die Menschen, die bei ihrer Erscheinung eine Sühnung veranstalten, gehen nicht zugrunde, diejenigen, welche aber keine Sühnung veranstalten mit Opfer und Glauben, gehen infolge ihrer Ungläubigkeit oder durch Verblendung bald zugrunde.

Die Unterscheidung der Omina in sich am Himmel, im Luftraum und auf der Erde befindende, ist eine allgemein gebräuchliche. Wir finden sie bei Garga (Bṛhat-Saṃhitā 46. 4; Vasiṣṭhasaṃhitā, Matsya- und Viṣṇudharmottarapurāṇa) und Parāśara. Die Folgen der drei Gattungen sind nicht gleichwertig. Im Matsyapurāṇa und Viṣṇudharmottara hören wir: Man wisse, daß ein Erden-Omen geringe Folgen hat und nach langer Zeit in Erfüllung geht. Ein Luftvorzeichen bringt mäßige Folgen und nach mäßig langer Zeit. Ein Himmelsvorzeichen hat starke Folgen und schnelle Wirkung. Und Kāśyapa: Einige sagen, daß das Erscheinen von einem Portentum auf der Erde, durch eine Sühnung zu nichte gemacht, verschwindet, eins in der Luft abgeschwächt wird, eins am Himmel sich nicht beschwichtigen läßt (ebenso Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā und Bārhaspatya). Trotzdem geben sie Sühnungsopfer an, die schließlich auch die Folgen dieser Erscheinungen abwenden. Die Personen und Gegenstände, an denen die schlimmen Folgen sich erfüllen, zeigen deutlich, daß sie dem Handbuch des königlichen Hauspriesters entstammen: Hierüber Parāśara, (A.S., Seite 9) deren Folgen beziehen sich auf den Fürsten, seinen Sohn, die Königin, den Staatsschatz, das Volk, die Stadt, den Hauspriester, die Reittiere (ebenso Garga, Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, die beiden Purāṇa).

Der hier angegebene Unterschied zwischen utpāta und nimitta läßt sich aus der Literatur nicht belegen. Wiederholt werden Omina, die eine Ursache haben, wie z.B. Sonnenfinsternisse, Kometen, Erdbeben, „utpāta" genannt: Harivaṃśa II. 23. 31; Bhāg. Pur. III. 17 u.a.m. Wiederholt auch werden Vorzeichen ohne Ursache „nimitta" genannt: Bhīṣmaparvan 112, das Lachen, Tanzen u.s.w. von Götterbildern, das unerwartete Fallen von Pfeilen; Yuddhakāṇḍa 35 das Weinen von Tieren, das Geborenwerden von Eseln bei Kühen, um aus der Fülle nur einiges herauszugreifen.

Man möchte erwägen, ob vielleicht ein Vorzeichen „nimitta" heißt, wenn es ein deutliches Zeichen für etwas Bestimmtes ist.

So nennt der Adbhutasāgara selber Omina bei dem Tode bestimmter Personen „nimitta", z.B. Droṇavadhanimittam, auch wenn dann utpāta, sowie das Aufflammen von Waffen, folgen (Seite 479). Jedoch wird auch diese Annahme durch die Literatur nicht bestätigt. Zuzutreffen scheint sie, wenn im Bhāgavata Purāṇa I. 14. 2–5, wo Yuddhiṣṭhira sich sorgt als Arjuna nicht zurückkehrt und dann „ghorarūpāni nimittāni" sieht. Ebenso, wenn im Śalyaparvan 57. 7 ff aus den schreckenerregenden Erscheinungen (rūpāni) eine Niederlage für den Feind erkannt und dann von nimittāni (Vers 15) gesprochen wird.

Wie täuschend aber diese Stellen sind wird klar, wenn im Rāmāyaṇa Yuddhakāṇḍa 53 beim Auszug von Vajradaṃṣṭra in die Schlacht von autpātikān, 55 beim Auszug von Akampana von utpātān, 78 beim Auszug von Makarākṣa von nimittāni, 95 beim Auszug von Rāvaṇa wieder von utpātān die Rede ist. Ob der im Adbhutasāgara angegebene Bedeutungsunterschied der ursprüngliche ist oder nur ein von Gelehrten gemachter, läßt sich nicht ausmachen. Bei Varāhamihira in der Bṛhat-Saṃhitā 46 und in den Atharvaveda Pariśiṣṭa 70*b* und *c* ist er noch deutlich erhalten, verwischter ist er im Atharvaveda Pariśiṣṭa 64, wo auch von Erdbeben und dergleichen gesprochen wird.

Daß auch die Purāṇa und Epen einen Unterschied gefühlt haben, zeigt sich im Udyogaparvan 143, wo nimittāni und utpātān erwähnt werden (ebenso z.B. Yuddhakāṇḍa 35 und 106). Merkwürdig ist der Ausdruck: autpātikaṃ nimittam (z.B. Virāṭaparvan 46; Udyogaparvan 84. 2) und adbhutotpātān Śalyaparvan 59.

Uebereinstimmend mit dem Adbhutasāgara läßt sich deutlich erkennen, daß utpāta nur bei übeler Vorbedeutung gebraucht wird. Sobald die Vorzeichen günstig sind, finden wir nimitta (Yuddhakāṇḍa 4. 45 und 23. 1). Auch wird ihm das Epitheton „aśubha" zugefügt (z.B. Uttarakāṇḍa 46), während Virāṭaparvan 46 „durnimittam" gleichlautend mit utpāta gebraucht.

Diese Entwicklung ist später soweit fortgeschritten, daß im Kathāsaritsāgara bei schlechten Vorzeichen durchlaufend „animitta" verwendet wird (z.B. VI. 32. 46; VIII. 49. 128; XVII. 114. 119).

I DAS ERDBEBEN

Atharvaveda-Pariśiṣṭa 57 und 62

Das Erdbeben gehört in die Klasse der auf Erden stattfindenden Omina. Sein Entstehen wird auf verschiedene Weisen erklärt: Nach dem Viṣṇupurāṇa entsteht es durch Viṣṇu's Gähnen, nach Kāśyapa: durch Wesen, die im Ozean — auf dem die Erde ruht — leben, nach Garga, Auśanasa und der Nāradasaṃhitā, wenn die den Himmel tragenden Elefanten unter ihrer Last seufzen. „Die Erde erbebt durch die Gewalt eines herniederfahrenden Wirbelsturms" sagt Vasiṣṭha, während Parāśara erzählt, wie Indra mit seinem Donnerkeil die Flügel der Berge zerbrach, da sie die Erde zu sehr erschütterten. Seitdem kommt das Erdbeben zum Glück und Unglück der Menschen aus dem Ozean. Vṛddhagarga sagt, daß es kommt um Gute zu belohnen und Böse zu strafen. Varāhamihira gibt sich damit zufrieden, die einzelnen Auffassungen mitzuteilen.

Einstimmig wird uns bezeugt, daß Vāyu, Agni, Indra und Varuṇa es verursachen und zwar: Vāyu im ersten Teil des Tages und der Nacht, Agni im zweiten, Indra im dritten und Varuṇa im vierten. (Parāśara, Auśanasa, Atharvaṇādbhuta, Mayūracitra, Garga, Bārhaspatya, Bhārgavīya, Matsya Purāṇa, Viṣṇudharmottara Purāṇa.) Jeder der vier Götter herrscht über sieben Nakṣatra; begleitet von andern Zeichen in der vorhergehenden Woche, lassen sie die Art des Erdbebens erkennen.

Das Erdbeben von Agni

(A. P. 57)

1. 1–2. Wenn (unter den Nakṣatra) Viśākhe, Kṛttikāḥ, Puṣya, Pūrva Proṣṭhapada, Bharaṇyaḥ und Maghāḥ sowie Pūrvā-Phalgunī die Erde erbebt, Wirbelstürme und Meteore (sich zeigen) und gestaltlose Wesen Töne von sich geben und Götterbilder zittern,

1. Dieser Abschnitt ist nicht im A.S.
2. A.S. zu 11. 2 *'lke tathaiva ca.*

3. oder wenn dann die Sonne verfinstert wird, oder auch Finsternis sich über den Mond breitet, so erkenne man dieses als von Agni kommend und künde Hungersnot an.
4. Dann geben die Kühe nur wenig Milch und Feuersnot entsteht, Städte, Länder und Dörfer haben dann nämlich vom Feuer zu leiden.
5. und die Agnikarmāṇaḥ und Agniveśāḥ geraten in Not. Dann quälen Gallenfieber und Atembeschwerden die Menschen.
6. Dann gibt es schreckliche Augenkrankheiten, bei den Menschen besonders, und es trocknen die Flüsse aus und die Erde trägt keinen Fruchtreichtum;
7. dann erglüht die Erde und die Gottheit läßt nicht regnen und die Bäume, blau und rot beschmiert, tragen keine Früchte.
8. Hungersnot, Seuche, Krankheit, sowie Gefahr von Seiten eines feindlichen Heeres drohen dann. An diesen Zeichen aber kannst du erkennen, daß die Erscheinung des Erdbebens von Agni kommt.

1. 1. Man sollte erwarten, daß erst das Erdbeben von Vāyu, als dem Herrn über den ersten Teil des Tages und der Nacht, genannt wird, wie wir es auch bei Varāhamihira und im Adbhutasāgara finden. Jedoch nimmt auch A.P. 62 diese Reihenfolge.

2–3. Die Begleiterscheinungen fehlen bei Uśana, Parāśara, Kāśyapa, in der Vaṭakaṇikā, Nāradasaṃhitā und in den beiden Purāṇa, die nur die Sühnung für das jeweilige Erdbeben mitteilen. Die volle Uebereinstimmung mit unserm Text hat der Atharvaṇādbhuta, der dazu noch das Himmelsglühen nennt. Im Mayūracitra fehlen die Töne ohne Gestalten, das Zittern von Götterbildern, Sonnen- und Mondfinsternis. Hinzugefügt wird Donner.

4. Ebenso Atharvaṇādbhuta; wenig Milch: Kāśyapa, Mayūracitra; Feuersnot: Kāśyapa, Varāhamihira, Vaṭakaṇikā; Hungersnot: Vaṭakaṇikā.

5. Nāradasaṃhitā, Parāśara, Varāhamihira, Kāśyapa nennen alle verschiedene Völker. In den übrigen Quellen werden keine genannt. Atembeschwerden nur noch im Atharva-

ṇādbhuta, Gallenleiden auch bei Parāśara und Varāhamihira, die noch eine große Zahl von Krankheiten hinzufügen; Mayūracitra: Frauenleiden und Krankheiten für Brahmanen. Die andern sprechen nicht von Krankheit. Der A.S. gibt Folgen, die die verschiedenen Nakṣatra-Gruppen bei Naturerscheinungen überhaupt bringen (der Autor wird nicht genannt). Für Agni's Kreis nennt er: Feuer, Regenlosigkeit, Krankheit, besonders Gallenfieber.

6. Augenkrankheiten: Atharvaṇādbhuta und Parāśara; Austrocknen der Flüsse: Uśana, Parāśara, Kāśyapa, Atharvaṇādbhuta; Fruchtlosigkeit: Uśana, Atharvaṇādbhuta, Varāhamihira.
7. Erglühen der Erde: nur hier. Regenlosigkeit: Parāśara, Atharvaṇādbhuta, Varāhamihira, Nāradasaṃhitā; Fruchtlosigkeit der Bäume: nur im Atharvaṇādbhuta ohne den Zusatz, daß sie rot und blau beschmiert sind.
8. Feind: Atharvaṇādbhuta, Vaṭakaṇikā. Varāhamihira: Zank unter den Fürsten.

Abweichend von den andern Texten nennen Varāhamihira und Parāśara stets verschiedene Klassen von Menschen und Karaktere, die besonders getroffen werden.

Das Erdbeben von Vāyu

2. 1. Hasta, Aśvinyau, Citrā, Uttara Phalgunī, Abhijit, Mṛgaśiras, Svāti werden der Bezirk von Vāyu genannt.
2. Wenn dann die Erde erbebt und ebenso Wirbelstürme und Meteore (sich zeigen) und gestaltlose Wesen Töne von sich geben und Götterbilder zittern,
3. oder wenn dann die Sonne verfinstert wird oder auch Finsternis sich über den Mond breitet, so erkenne man dieses als von Vāyu kommend und künde man Unfrieden an.

---

2. 1. A.S. I, A.D. hastāśvinau, A.S. II āśvinyau – A.S. svāti – A.S. II ayama für aryama.
2. A.S. I 'kle tathaiva ca, A.S. II 'lke tatraiva ca, A.D. 'lke dijaṃ bhayam – A.D. nṛtyante für nardante.
3. A.S. vigṛhyeta – A.S. II ruhyate für rajyate.

4. Dann gibt es schrecklichen Staubregen und auf der Milch zeigt sich kein Rahm. Giebel, Tore u.s.w. stürzen zu Boden.

5–6. Die Madraka, Yavana, Śaka, Kāmboja, Bāhlika und Gāndhāra kommen um und zusammen mit ihnen leiden Elefanten, Pferde und Kamele, Wölfe, Ichneumone und Sklaven und alle die vom Schwert leben an Krankheit.

7. In der Stadt kommen die Edelsten um, unter dem Gefolge die Tugendhaften und überall spalten sich schöne Häuser.

8. Dann gibt es übermäßige Anstrengung und überall Kriegsunsicherheit. An diesen Zeichen nun kannst du erkennen, daß die Erscheinung des Erdbebens von Vāyu kommt.

2. 1. Alle Texte außer Parāśara nennen anstatt Abhijit: Punarvasu; Parāśara im Gegensatz zu den andern Śraviṣṭha anstatt Mṛgaśiras.

2–3. Parāśara nennt rauhen Wind mit Wirbelstürmen, der die Erde erschüttert; Varāhamihira und Bhārgavīya starken Wind mit wenig Sonne; Mayūracitra und Garga, der nur beim Erdbeben von Vāya zitiert wird, starken Wind. Garga fügt noch Himmelsglühen hinzu. Der Atharvaṇādbhuta erwähnt keine Begleiterscheinungen.

4. Staubregen: Atharvaṇādbhuta, Kāśyapa; Mayūracitra nennt Pfeilregen. Bei Varāhamihira ist Wind, der Staub aufwirbelt eine Begleiterscheinung. Vaṭakaṇikā spricht von einem unheilbringenden Wind. Kein Rahm: Atharvaṇādbhuta. Fallen von Giebeln u.s.w.: Uśana, Atharvaṇādbhuta, Mayūracitra.

5–6. Atharvaṇādbhuta nennt dieselben Völker. Krankheiten: Mayūracitra, Parāśara (spezielle), Kāśyapa (speziell für die Leibesfrucht); Varāhamihira nennt eine Reihe von Krankheiten besonders für Kaufleute. Tiere werden nirgends sonst erwähnt.

---

5. A.S. bāhlikāḥ – A.S. caiva für ca vi – A.S. II gaṇeṣu gaṇasammatāḥ für etaiḥ sārdhaṃ tathā kila.

6. A.S. I veṣṭakāḥ für ceṭakāḥ – A.S. I, A.D. *vyādhitāḥ* für vyādhina. Nicht im A.S. II.

7. A.S. II, A.D. saṃmataḥ – A.S. gaṇa für guṇa.

8. A.S. I trāsam für bhrāmaḥ, A.D. trāsaḥ – A.S. I ca für tu – A.D., A.S. II coragas für 'lbaṇas.

7. Nur hier.
8. Krieg und Kampf: Uśana, Atharvaṇādbhuta; als hauptsächliche Folgen Varāhamihira, Mayūracitra, Bārhaspatya (A.P. 62) und Garga: keine Feldfrüchte und Regenlosigkeit. Die Zusammenfassung nennt für Vāyu's Kreis: Krankheiten (besonders für die Leibesfrucht), Einfallen von Häusern, keine Feldfrüchte und Hungersnot.

Das Erdbeben von Varuṇa

3. 1–2. Wenn (unter den Nakṣatra) Ārdrā, Āśleṣa, Mūla, sowie Purvāṣāḍhā, Śatabhiṣaj, Revatī und auch Uttara Proṣṭhapada die Erde erbebt, Wirbelstürme und Meteore (sich zeigen) und gestaltlose Wesen Töne von sich geben und Götterbilder zittern,
   3. oder wenn dann die Sonne verfinstert wird, oder auch Finsternis sich über den Mond breitet, so erkenne man dieses als von Varuṇa kommend und künde man Lebensmittelüberfluß an.
   4. Dann geben die Kühe viel Milch und tragen die Bäume (?) viel Früchte. Alle Völker haben Frieden mit ihren Feinden.
   5. Alle die im Wasser leben, gelangen zum höchsten Wohlstand, und dann sieht man überall Vögel mit glänzenden Farben.
   6. Und die Könige haben die Waffen zur Seite gelegt und Brahmanen und Kṣatriya (das Brahmakṣetra) gedeihen. An diesen Zeichen aber kannst du erkennen, daß die Erscheinung des Erdbebens von Varuṇa kommt.

3. 1. Wieder sollte man erst die Besprechung von Indra's Erdbeben erwarten.
   2–3. Erdbeben und Meteore: Mayūracitra, dazu Himmelsglühen. Im Atharvaṇādbhuta keine Begleiterscheinungen.

---

3. 1–2. A.S. I, II 'śleṣā: – pūrvāṣāḍhā – tathā 'hirbuddnyam (dieser Abschnitt fehlt im A.D.).
   3. A.S. I, II vigṛhyeta.
   4. A.S. I phaṇinaḥ – A.S. II gominam – A.S. I, II jāṅgalam – A.S. I yayuḥ, A.S. II yayūḥ unverständlich; für nāgāś ca lies nagāś ca (?)
   5. A.S. I, II vṛddhim – A.S. I, II khacarāś – A.S. II snigdhakarṇās.
   6. A.S. I, II astra° für nyasta° – °kṣetram – A.S. I, II ca für tu.

Anders Kāśyapa und Varāhamihira (siehe zu A.P. 62 III). Lebensmittelüberfluß: Atharvaṇādbhuta, Mayūracitra, Varāhamihira.

4. Viel Milch: Atharvaṇādbhuta; Kāśyapa: die Herden haben zahlreiche Kühe und Kälber. Dasselbe finden wir auch im A.S. in der Zusammenfassung. Früchte an den Bäumen: sonst nur in der Zusammenfassung. Frieden unter den Völkern: in der Zusammenfassung, die Menschen erfreuen sich der Liebe.
5. Wassertiere: im Mayūracitra und der Zusammenfassung. Vögel nur hier (Varāhamihira siehe zu 8).
6. Aufhören des Streites: Atharvaṇādbhuta, Varāhamihira, Bārhaspatya (A.P. 62). Gedeihen der Brahmanen: Atharvaṇādbhuta.

   Parāśara und Kāśyapa nennen das Gedeihen von Feldfrüchten; Atharvaṇādbhuta, Mayūracitra, Bārhaspatya: (A.P. 62) Gesundheit. Mayūracitra, Varāhamihira, Bārhaspatya: Regen.

   Ganz abweichend von den andern geben Parāśara, Varāhamihira und Kāśyapa auch böse Folgen an: Krankheiten (Kāśyapa nicht), Volksstämme die getroffen werden und Varāhamihira: Leiden für die Bewohner der Gewässer!

Das Erdbeben von Indra

4. 1. Jyeṣṭha, Anurādha, Śravaṇa und Śraviṣṭha, Punarvasū, Rohiṇī und Āṣāḍha werden die Bezirke vom großen Indra genannt.
   2. Wenn dann die Erde erbebt, sowie auch Wirbelstürme und Meteore (sich zeigen) und gestaltlose Wesen Töne von sich geben und Götterbilder zittern,
   3. oder wenn dann die Sonne verfinstert wird oder auch Finsternis sich über den Mond breitet, so wisse man, daß dies vom großen Indra kommt und dann künde man friedliche Zeiten an.

---

4. 1. Dieses Stück nicht im A.S. II und A.D., A.S. I śravaṇādhanīṣṭhāś ca – prājāpatyottarāṣāḍhe.
   2–3. Siehe oben.

4. Die Kühe haben dann Kälber mit vollständigen Gliedern und die Frauen Söhne; Gewürm und Raubtiere sterben und auch sonstiges Ungeziefer aller Art.
5. Allezeit sind die Brahmanen dem Vedastudium und dem Opfer ergeben, die Kṣatriya und Vaiśya tun ihre Pflicht und die Śūdra leisten gern Gehorsam.
6. Ein (Erdbeben) von Agni erschüttert aber (eine Strecke von) 120 yojana, eins von Vāyu 90 yojana, von Indra aber erstreckt sich ein Erdbeben über 80, von Varuṇa über 70 yojana.
7. Ein Erdbeben von Agni bringt seine Folgen nach zwei Monaten, sofort aber bringt seine Folgen Varuṇa, von Vāyu kommen sie in drei Monaten und ebenso wisse man, daß die Folgen von Indra's Erdbeben in einem halben Monat kommen.

4. 1. Parāśara: Mṛgaśiras anstatt Śraviṣṭha. Alle Autoren: Abhijit anstatt Punarvasu.
2–3. Mayūracitra wie oben. Atharvaṇādbhuta keine Begleiterscheinungen; Varāhamihira, Bhārgavīya und Bārhaspatya (A.P. 62): große Wolken mit Blitz und Regen; Frieden: Kāśyapa, Atharvaṇādbhuta, Mayūracitra, Bārhaspatya (A.P. 62).
4. Nur hier. Atharvaṇādbhuta und Mayūracitra: viel Milch.
5. Pflichttreue Brahmanen: Atharvaṇādbhuta, Parāśara und die Zusammenfassung nennen Tugend im allgemeinen. Wieder nennen Parāśara, Varāhamihira und Kāśyapa Stände und Völker, die Schaden leiden und Krankheiten.
6. Während die Omina im Luftraum und besonders die am Himmel das ganze Land treffen, gelten die Omina der Erde nur für den Ort ihres Geschehens. So werden hier Grenzen gezogen für die Wirkungsfläche der Erdbeben. Varāhamihira (und ebenso Kāśyapa nach dem Kommentar des Utpala): Agni 110, Vāyu 200, Varuṇa 180, Indra 160 yojana.

4. A.S. I *Kīṭa-* – svenda°.
5. A.S. I *śuśrūṣavas tathā.*
6. A.S. unter Bhārgavīye. A.S. I vāyavyaṃ viṃśati – śatam āgneyam, A.S. II, A.D. viṃśati – śataṃ vāyavyam – A.S. tu calet – vāruṇaṃ saptatim.
7. Nicht im A.S.

7. Varāhamihira lehrt: Ein Erdbeben bringt seine Folgen sechs Monate später. Wenn für ein Omen keine bestimmte Zeit gesetzt ist, so bringt Vāyu seinen Erfolg in vier Halbmonden, Agni in drei, Indra in einer Woche und Varuṇa am selben Tag.

Auch der zweiundsechzigste Pariśiṣṭa behandelt die Erdbeben. Erstaunlich ist, daß er im A.S. genau wie A.P. 57 unter „Bārhaspatye" zitiert wird, während er in verschiedenen Punkten von diesem Text abweicht.

Das Erdbeben von Agni

(A.P. 62)

1. 1. Om. Vier Erdbeben lehrte der weise Garga:
   Agni, sowie Vāyu und Varuṇa, als vierter aber wird Indra genannt.
2. Deren Gestalten und Umänderungen wollen wir der Reihe nach mitteilen; ein Weiser und Verständiger wird, wenn er darin Einsicht gewonnen hat, die verschiedenen Folgen prophezeien können.
3. Wenn nun nach einem Erdbeben innerhalb von sieben Tagen ein Meteor wie Yama's Zunge, schrecklich, hell leuchtend erscheint,
4. wenn Sonne und Mond kupferrot sind, Wild und Vögel unheilverkündend sind und alle Himmelsrichtungen glänzen wie die aufgehende Sonne,
5. so wisse man, daß dieses mit derartigen Begleiterscheinungen ein Erdbeben von Agni ist.
   Hierbei ist die Unterweisung nach den Worten Śaunaka's:
6. Edelmetall und Gold und was man sonst im Haus findet, das muß man alles drangeben und Korn zusammenbringen.
7. Feuer wird Reiche vernichten, sowie Dörfer und Städte. Und Schlachten entstehen dann, schmutzig durch Fleisch und Blut.

---

1. 1. Nicht im A.S.
2. Nicht im A.S. rūpam lies rūpān.
3. A.S. für cd: *yamajihvopamā bhīmā ulkā bhavati bhāsurā*; cd gehört nicht in den Text.
4. ab muß gestrichen werden. A.S. *dīptās* für pītās.
5. A.S. I tad aital, A.S. II, A.D. *tad etal* – A.D. prakampanam.

8. und Könige leben im Streit und der Gott läßt es nicht regnen. Unter den Erdbeben nämlich ist ein Erdbeben von Agni also bösartig.

1. 3. Nach Varāhamihira zeigen sich die Begleiterscheinungen sieben Tage vorher. Das Erscheinen von Meteoren wird von allen, die die Begleiterscheinungen erwähnen, genannt.
4. A.P. 57: Sonnen- und Mondfinsternis, sonst nirgends; auch unheilverkündendes Wild und Vögel nur hier. Himmelsglühen: Atharvaṇādbhuta, Varāhamihira, Bhārgavīya.
6–8. Wir vermissen die Krankheiten.

Das Erdbeben von Vāyu

2. 1. Wenn nun nach einem Erdbeben innerhalb von sieben Tagen
2. ein überaus heftiger, starker, schrecklicher Wind sich erhebt und Steine mit sich führt in Haupt- und Nebenrichtungen,
3. so wisse man, daß dieses mit derartigen Begleiterscheinungen ein Erdbeben von Vāyu ist. (Hierbei ist die Unterweisung nach den Worten Śaunaka's:)
Dann schaffe man sich einen Schutz durch Waffen, sowie einen Wall und Graben.
4. Dann kehre man nicht in ein Dorf ein, sondern wenn man einsichtig ist, verberge man sich.
Schlachten entstehen und Todesfälle treten ein.
5. Die Erde trinkt das Blut von tausenden Königssöhnen.
6. Einen Monat oder 20 Etmale läßt die Gottheit es dort nicht

---

8. A.S. II rājāno 'tra – A.S. II pravarṣati.
9. A.S. I, II tu kampānām für pra° – A.S. hy agni.

2. 2. A.S. vipulo für bahulo – vahati für bhavati – śarkarotkarṣaṇaś.
3. A.S. I aital, -pete – A.S. parikhāḥ – A.S. II śastair cā 'pi raṇam. Folgt = 1. 6. ab.
4. A.S. I tathā praviśed, A.S. II tatra pravased – A.S. ca für tu – A.S. II cā 'tmānaṃ cā 'pi śoṣayet – A.S. II cā 'pi für cā 'tra – A.S. *vidyante maraṇāni bhavanti hi* (A.P. irrtümlich nach 1, 8).
5. A.S. ab fehlt – A.S. I bhūmim.
6. A.S. erst kommen die unverständlichen Sätze: aśvārūḍhaiḥ susannadhair vāraṇaiś ca niruttaraṃ māsaṃ viṃśatirātraṃ vā saṃgrāmas tumulo bhavet, A.S. II susannadhvair dhāraṇair niruttaraḥ. Nicht im A.D.

regnen. Wenn zwei Monate vorbei sind, gibt es übermäßig viel Regen.

7. Hitze verdirbt das Korn...
unter den Erdbeben nämlich ist ein Erdbeben von Vāyu also bösartig.

2. 2. Ebenso: Varāhamihira, Bhārgavīya und Garga.
3–5. Krieg: Uśana, A.P. 57, Atharvaṇādbhuta.
6. Kein Regen: Mayūracitra, Varāhamihira, Garga.
7. Keine Feldfrüchte: Mayūracitra, Varāhamihira und Garga. Die Erwähnung, daß es durch Hitze verdirbt: nur hier.

Das Erdbeben von Varuṇa

3. 1. Wenn nun nach einem Erdbeben innerhalb von sieben Tagen
2–3. große regnende Wolken sich von allen Seiten zusammenballen und Krokodille, Delphinen, Schildkröten und Seeungeheuerähnliche sich zeigen in Wolkenform, Mond und Sonne verschlingend, so wisse man, daß dieses mit derartigen Begleiterscheinungen ein Erdbeben von Varuṇa ist.
4. Hierbei ist die Anweisung nach den Worten Śaunaka's: Man säe Samen auf den Bergen, auf salzhaltigem, sowie trockenem Boden. Dort gedeiht der gesäte Samen, in anderem Boden kommt er um.
5. Im Wasser wachsende Blumen, Wurzeln und Früchte gedeihen dort und auch im Wasser lebende Wesen.
6. Frieden, Lebensmittelüberfluß, Gesundheit und köstlichen Regen prophezeie man dort. So ist dieses unter den Erdbeben ein Erdbeben von Varuṇa mit den gewöhnlichen Folgen.

---

7. A.S.I, II *uṣṇaṃ dūṣayate dhānyaṃ* kṣetrabandhaṃ yathā 'dhikam – sarveṣām eva. Nicht im A.D.

3. 3. A.S. kṛteṣu – A.D. varuṇa für ambupra°, A.S. II upa°.
4. A.S. Erst tasmin bhavati u.s.w. – A.S. I, II ca yad bijam. – A.S. I, II udyate für nandate – A.S. I tu vi, A.S. II, A.D. ca vi.
5. A.S. audjāni ca hi – A.S. sattvābhyudayakām.
6. A.S. I evam evaṃ tu kampānāṃ sāmānyaṃ tv ambukampitam, A.S. II evam eva. Nicht im A.D.

3. 2–3. Wolken: Varāhamihira, Bhārgavīya, Wolken mit Donner, gefärbt wie blauer Lotos oder Collyrium, die wenige Tropfen fallen lassen; Bhārgavīya fügt noch hinzu: aussehend wie Seeungeheuer u.a.m. Auch Kāśyapa nennt die Collyrium- und Lotosfarbigen Regenwolken, ebenso die Zusammenfassung (große wasserreiche Regenwolken), jedoch mehr als Folgen gedacht.
   5. Ebenso die Zusammenfassung; Varāhamihira dagegen: es schädigt die in den Wassern und Flüssen Lebenden.
   6. Varāhamihira: übermäßigen Regen!

Das Erdbeben von Indra

4. 1. Wenn nun nach einem Erdbeben innerhalb von sieben Tagen
   2. eine tiefgrollende, fürstliche Wolke naht, glänzend, aussehend wie Collyrium, einem sehr hohen Berge gleichend,
   3. alle Himmelsrichtungen in Schrecken versetzend, und wenn sie überdies bald in reichlichem Maße Regen spendet und dort auch ein Regenbogen, sowie Blitz und Donner sich zeigen,
   4. (so gibt es) köstlichen Regen, Frieden, Gesundheit, Lebensmittelüberfluß, große Freude.
      Das Volk freut sich an den Opferfesten, froh ob (solcher) Wonnen.
   5. Von diesen Erdbeben ist nämlich das Erdbeben von Indra glückbringend. An diesen Merkmalen erkenne man alles Heil- wie Unheilvolle.
   6. Bei diesen drei erstgenannten Erdbeben vollbringe der Atharvan, kundig der Vorschriften, die Mahendrī- oder Amīta-Sühnung mit reichlichem Opferlohn.

---

4. 2. A.S. gambhīra – A.S. I, II ca – A.S. I, A.D. pārthiva – A.S. I sumahātoyadopamaḥ, A.D. sumahān parvato.
   3. A.S. II vābhipravarṣati.
   4. A.S. *suvṛṣṭiḥ* – A.S. I paramaṃ padam, A.S. II paramā madāḥ, A.D. paramā cudaḥ; cd nicht im A.S. II – A.S. I, A.D. *yajñotsavais* – A.S. I ca – A.S. I, A.D. muditāḥ.
   5. A.S. I, A.D. kampitam. Nicht im A.S. II.
   6. A.S. I arthavaḥ.

7. Bei einem Erdbeben von Indra aber opfere und bete er vorschriftsmäßig mit Indrasprüchen, die Vorschriften kennend, um dessen Folgen fest zu halten — opfere und bete er.

4. 2–3. Große Wolken mit Blitz und Regen: Varāhamihira und Bhārgavīya.
4. Regen: Parāśara, Mayūracitra. Frieden: A.P. 57 Kāśyapa, Atharvaṇādbhuta, Mayūracitra. Gesundheit: Kāśyapa, Atharvaṇādbhuta, Mayūracitra, Zusammenfassung. Freude und Feste: Parāśara, Vaṭakaṇikā, Zusammenfassung. Varāhamihira nennt nur schlechte Folgen.

Neben diesen vier Hauptgattungen gibt es nun noch eine Reihe von Erdbeben durch Kombinationen: Vāyu-Agni, Vāyu-Varuṇa, Vāyu-Indra u.s.w. Parāśara macht genaue Angaben über Völker und Stände, die davon getroffen werden. Nach Varāhamihira und Atharvaṇādbhuta heben ein Erdbeben von Indra und Vāyu und eins von Varuṇa und Agni einander gegenseitig auf. Ein Erdbeben von Vāyu und Agni bringt lauter Unglück, von Varuṇa und Indra: Frieden, Freude und reichliche Nahrung (Bhārgavīya und Varāhamihira).

Ueberschaut man nun die Gruppierung der Autoren, so zeigt sich eine große, teilweise fast vollkommene Uebereinstimmung zwischen:

a) A.P. 57, Atharvaṇādbhuta, Mayūracitra;
b) Varāhamihira, Bhārgavīya, A.P. 62 (Garga);
c) Varāhamihira, Parāśara, Kāśyapa (von denen die beiden letzteren sich näher stehen). Kāśyapa nähert sich verschiedene Male der Gruppe *a*.

Im Epos sind Erdbeben häufig erwähnte Vorzeichen. Im Harivaṃśa (II. 23. 30) sieht Kaṃsa, ehe er in die Schlacht zieht, todverkündende Vorzeichen. „Und an einem nicht-Parvantage erbebte die Erde und die Gipfel der Berge."

An einem Parvantage gilt ein Erdbeben nicht als ungünstig. So sagt Parāśara: mit lieblichen Tönen, gen Süden gewendet, mit Regenströmen begossen und an Parvantagen sind alle glückbringend.

7. A.S. aindra – A.S. aindramantrair – A.S. I, II *prabaddhārtham*, A.D. virodhārtham.

Als Jayadratha durch das Gelöbnis von Arjuna ihn zu töten erschreckt, sich an Duryodhana wendet um ein Jahr Entlassung, damit er sich verstecken kann, schlägt dieser, nur auf eigenen Vorteil bedacht, diese Bitte ab. Nun wendet Jayadratha sich an Droṇa, der ihm seinen Schutz verspricht. In der Nacht vorher geschehen Vorzeichen, unter anderen erbebt die Erde mit Bergen und Wäldern. Am nächsten Tage fällt Jayadratha (Mah. VII. 77. 4). Anderswo erbebt die Erde samt Bergen mit lautem Geschrei (Mah. IX. 22. 22). Ebenso schreit die Erde, bewegt und schüttelt sich, wenn Droṇa in die Reihen der Pāṇḍava dringt um Bhīṣma zu helfen. Hieraus ersieht er, daß Bhīṣma's Tod gewiß ist (Mah. VI. 112. 7).

Eher ein Teilnehmen der Natur an dem Geschehen ist das Erdbeben, wenn es sich zeigt, nachdem Duryodhana zu Tode verwundet zu Boden gestürzt ist. „Erde samt Bäumen, Sträuchern und Bergen erbebte" (Mah. IX. 59. 48). Jedoch ist der Tod des Anführers, von bösen Vorzeichen begleitet, eine Prophezeihung für den Untergang seines Volkes. Gleicherweise ist das ominöse Erdbeben bei seinem Tode (Mah. IX. 65. 41), wenn die Krieger, durch seine Todesklagen erschreckt, nach allen Seiten fliehen, zu verstehen. „Und die Erde erbebte schrecklich mitsamt Ozeanen und Wäldern, beweglichen und unbeweglichen Gegenständen mit Donnergetöse, und die Himmelsrichtungen waren in Verwirrung". An dieser Stelle ist die Beschreibung mehr ausgeschmückt als anderweitig. Weiter im Mahābhārata: II. 102. 31; III. 156. 4; V. 84. 5; V. 156. 29; VI. 3. 11 und 38; VI. 99. 21*b*; VII. 7. 34 und 38 (Erdbeben mit fallendem Meteor); VII. 88. 7; VII. 193. 17; VIII. 31. 3. Im Rāmāyaṇa III. 23. 16; VI. 23. 4; VI. 41. 13; VI. 51. 33; VI. 65. 48; VI. 95. 43; VI. 106. 25; VII. 9. 32. Im Matsya-Purāṇa 153. 164 *cd* und 240. 8; im Bhāgavata Purāṇa I. 14. 15 und III. 17. 4 und im Skanda Purāṇa als Zeichen zu Prahlāda's Tod. Wenn im Harṣacarita der König im Sterben liegt, ist die ganze Natur in Erregung. Die Erde erbebt mit allen Bergen, als ob sie ihn begleiten wollte (S. 180). Im Kathāsaritsāgara XIV. 107. 90 erbebt die Erde vor der Schlacht „als ob sie sich ängstlich frage, was hier wohl geschehen würde". Zum Schluß sei noch erwähnt, daß bei einem Erdbeben das Vedastudium unterbrochen werden muß, während auch das Adbhutabrāhmaṇa eine Sühnung vorschreibt.

Die ganze Einteilung der Erdbeben, je nach der Gottheit, der sie unterstehen, findet in der Literatur keinen Widerhall. Glückbringende Erdbeben kommen überhaupt nicht vor. Die einfache Wahrnehmung eines Erdbebens vor oder bei einer großen Unternehmung gilt schlechthin als böses Vorzeichen ohne jegliche andere Erwägungen über Sternbilder u.s.w. Um besonderen Nachdruck zu verleihen wird gesagt, daß das Erdbeben „aparvaṇi" geschieht (z.B. Har. II. 23. 30), welches im A.S. kaum beachtet wird, oder daß es von Sturm und Meteoren begleitet ist (z.B. Mah. V. 143. 11). So wird die Auffassung in der Literatur wohl am besten wiedergegeben mit den folgenden Sätzen: Eine Gegend, in der die Erde erbebt, wird leicht besiegt (Matsya Purāṇa und V.D.P.) und: Bei einem langgereckten Erdbeben von Sturm begleitet, wird der König sterben (V.D.P.).

II DAS HIMMELSGLÜHEN

Atharvaveda-Pariśiṣṭa 58

Das Himmelsglühen steht in engem Zusammenhang mit den Vorzeichen in den Dämmerzeiten. So finden wir einige Verse aus unserm Text im Adbhutasāgara im Kapitel über Dämmerungen, während umgekehrt hier (Vs. 5–7 und 11) auch die Dämmerung erwähnt wird. Zwei Momente fallen bei der Beobachtung dieser Erscheinung ins Gewicht: Die Farbe und die Himmelsrichtung. Die erstere wird hauptsächlich im Pariśiṣṭa 58 besprochen. Der Text wird, wie auch die beiden vorigen im Adbhutasāgara, dem Bārhaspatya zugeschrieben.

1. Om. Vernehmt hierauf die Auseinandersetzung über Himmelsglühen, wie die Himmelsrichtungen erglühen und was die Folge ihres Erglühens ist.
2. Indra, Agni und die Winde versetzen die zehn Himmelsrichtungen in Glut, durch das Schicksal angetrieben, zum Heil und Unheil der Welten.
3. Wenn beim Sonnenaufgang eine Feuersglut sich zeigt, so wisse man, daß das ein Himmelsglühen ist, nach den Worten Bhārgava's.
4. Die Folgen der Himmelsglühen mit verschiedenen Farben sind verschiedenartig (?)...
5. Wenn alle Himmelsrichtungen in Glut stehen, so bedeutet das Unfrieden und Gefahr...
6. Und Dämmerungen voller Finsternis, Rauch und Nebel mit gequälten Vögeln und Wild und mit unheilvollen Merkmalen, bringen allzumal Unglück.

---

1. Nicht im A.S.
2. Nicht im A.S.
3. A.S. I sadā, A.S. II yathā – A.S. II 'stamite – A.S. vahni° – A.S. I tam für tad – A.S. II tadā für tu tad. cd nicht im A.D.
4. Nicht im A.S. Ganz verdorben. Vergleiche für cd Mayūracitra: gagane meghasaṃchanne digdāhaś cen mahodayaḥ.
5. A.S. *bhayāya*; cd nicht im A.S. Ganz verdorben.
6. A.S. I, II rajaskābhra, A.D. dhūmrarajaskāś ca – A.S. II dīpa – A.S. II vṛtaḥ – A.S. *saṃdhyāḥ* für satyāḥ – A.S. sarvā für sarve.

7. Dämmerungen wie Lotosstaubfäden und Blitze bringen Heil; nicht glückverheißend sind blutrote, krapprote und Bandhujīvafarbige.
8. Es wird gelehrt, daß weiß-, rot-, gelb- und schwarzfarbiges Himmelsglühen je nach der Farbe den Brahmanen, Kṣatriya, Vaiśya und Śūdra den Untergang bringt.
9. Die roten erregen Kriegsgefahr, die gelben Seuchen, die feuerfarbigen große Feuers- und Kriegsgefahr.
10. Die stark gelben, schmutzigen und schwarzen, und diejenigen, die rot sind wie ein Pfauenauge, bringen alle das Wüten von Hunger, Krankheit, Tod, Krieg und Feuer.
11. Treten sie aber zur rechten Zeit auf, so wird ein starker Regen kommen und ein Heer wird fliehen; eine stark leuchtende Dämmerung verursacht das Kommen eines Krieges.
12. Bei dem Erglühen der Himmelsrichtungen werden, je nach der Richtung, die zu der Richtung gehörenden bedrängt, und welche dazu gehören ist gelehrt in der Auguralkunde.
13. Die Mahaśānti aber, wie gesagt, nach der genannten Regel vollzogen, wird mit den Opfergeschenken alles Unheil, das durch das Himmelsglühen entstanden ist, beschwichtigen; wird es mit den Opfergeschenken beschwichtigen.

5. Nach Parāśara: Regenlosigkeit nach sieben Tagen. Die zweite Vershälfte ist unverständlich. Sie scheint die Merkmale der glückverheißenden Dämmerungen zu beschreiben. Hierfür finden wir bei Varāhamihira: glückverheißend ist die Dämmerung, wenn nur ein sanfter Wind weht, der die Blätter der Bäume leise bewegt, oder wenn kein Wind da

---

7. A.S. I, II *saṃdhyāḥ kamala°*, A.D. °saṃdhyā kamaca – A.D. phulkam für kalpāḥ – A.S. śubhāvahāḥ für śivāś cā ye – A.S. I, II *neṣṭāḥ* für rūkṣāḥ, A.D. lākṣa – A.S. I, II *kṣataja°* für kṛṣṇātha, A.D. 'kṣatāñja – A.S. I bandhuyavaka – A.S. I, II varṇakāḥ, A.D. *bandhujīvasavarṇakāḥ*.
8. A.S. I, II śvetā pītāś ca raktāś ca.
10. A.S. *sup*īta – meghavāraṇa für ye ca vāruṇa – A.S. II, A.D. *mecakāruṇa°* – A.D. prakopanāḥ.
11. A.S. I, II *vidrava* eva vā; ab nicht im A.D. – A.S. udvātinī – A.D. *vigrahā°*.
12. A.S. I cauraiḥ prapīḍyante, in Note svāsu, A.S. II svāsu – A.S. I adhikāriṇaḥ, A.S. II °kāraṇaḥ. Nicht im A.D.
13. A.S. I yathoktam. Nicht im A.D.

ist und wenn Wild und Vögel, ungeblendet, sanfte Töne hören lassen. Und in der Vaṭakaṇikā: eine liebliche Dämmerung, mit ungeblendeten Vögeln und sanftem Wind, mit gleicher Farbe wie die Sonne ist glückbringend und bewirkt in der Regenzeit reichlichen Regen. Im nächsten Vers folgt dann der Gegensatz.

7. Varāhamihira: eine Dämmerung durch Staub getrübt oder blutrot gefärbt richtet das Land zugrunde (B.S. 47. 27).

9. Varāhamihira: Gelb bringt es Gefahr für den König, feuerrot Untergang des Landes, rosarot und mit Wind von links vernichtet es die Feldfrüchte; dagegen in der Nāradasaṃhitā: rosarot bringt es Wind, rauchfarbig vernichtet es die Feldfrüchte und schwarz bringt es Kriegsgefahr. Diese Auffassung ist wahrscheinlicher als die des Varāhamihira.

11. Zur rechten Zeit viel Regen auch in der Vaṭakaṇikā, die näher angibt „in der Regenzeit". Als günstiges Zeichen finden wir Himmelsglühen nach der Lehre der zu den Jahreszeiten passenden Omina in den beiden Frühlingsmonaten.

12. Auch Varāhamihira gibt die Listen der Menschenklassen, die unter eine Himmelsrichtung gehören, in den der Auguralkunde geweihten Kapiteln: Der Osten gehört den Kṣatriya, der Süden den Vaiśya, der Westen den Śūdra und der Norden den Brahmanen. Dazwischen liegen noch je sieben Richtungen. Seine Einteilung im Kapitel über Himmelsglühen stimmt nicht ganz überein mit der dort gegebenen Einteilung: ein Himmelsglühen im Osten schädigt Kṣatriya und Fürsten, im Südosten Kronprinzen und Handwerksleute (jene unterstehen dem Südosten, Handwerksleute der Richtung zwischen Südosten und Süden); im Süden Vaiśya und Leute mit grausamem Beruf (letztere nicht in der Liste); Nāradasaṃhitā hat statt dessen: Stumme und die untersten Menschen, von denen erstere auch nicht in der Liste vorkommen, letztere mit den Mataṅga gleich zu setzen wären). Im Südwesten Gesandte (unterstehen dem Westen); Nāradasaṃhitā Räuber, diese unterstehen der Richtung zwischen Südwesten und Westen und wiederverheiratete Wittwen (in der Liste nur Frauen); im Westen Śūdra und Bauern (in der Nāradasaṃhitā sind die Bauern ausgelassen, Bauern nicht in der Liste); im Nord-

westen Diebe und Pferde (Nāradasaṃhitā nur: die Viehsorten); im Norden Brahmanen, im Nordosten Abtrünnige und Kaufleute (nicht in der Liste).
Parāśara nennt für Himmelsglühen in den acht Windrichtungen resp. Regenlosigkeit nach acht Monaten, Krankheit und eine große Wundererscheinung nach drei Monaten, Kriegswüten nach neun Monaten, Vernichtung eines Heeres nach zehn Monaten, Gefahr für den König durch Krieg nach einem Monat, Gefahr von allen Seiten nach acht Monaten, Gefahr für den Kronprinzen nach sieben Monaten, Gefahr für Mädchen nach sechs Monaten.
Nach dem Mayūracitra bringt Himmelsglühen während drei Tagen in allen Richtungen: Krieg, Hungersnot und Pest.

Besonders erwähnt wird ein helles Himmelsglühen mit scharfem Schatten: es bringt dem König große Gefahr, nach dem Viṣṇudharmottara Purāṇa den Tod; ist es blutrot gefärbt, so bringt es Kriegswüten. Nach dem Mayūracitra bringt Himmelsglühen bei bedecktem Himmel den Tod des Königs, ist der Himmel klar und glänzen die Sterne, während der Wind nach rechts weht, so bringt ein goldfarbiges Glück (Varāhamihira).

In der Literatur wird das Himmelsglühen nur selten als Omen erwähnt: Im Harivaṃśa lesen wir, daß der Himmel samt Planeten und Sternen hell erglühte, ehe Hiraṇyakaśipu in die für ihn verhängnisvolle Schlacht zog (III. 46. 8).

Auch bei seiner Geburt erbebte die Erde und alle Himmelsrichtungen standen in Glut (Bhāg. Pur. III. 17. 4).

Blutrot sind die Himmelsrichtungen, die Draupadī und ihren Söhnen nahendes Unheil verkünden (III. 156. 5) und blutrote Himmelsrichtungen prophezeihen Droṇa, daß er vergebens Bhīṣma zur Hilfe eilt, da dessen Tod durch Arjuna gewiß ist. Siehe weiter Mah. V. 143. 28–29; VI. 2. 30; VI. 3. 63; VI. 99. 24; Saura Purāṇa 60. 16; Harṣacarita 207.

Auch für Himmelsglühen wird das Vedastudium unterbrochen und eine Sühnung vollzogen.

Kālidāsa beschreibt uns auch unter den Vorzeichen, die Daśaratha bei seiner Heimkehr sieht, blutrotes Himmelsglühen: „Auch die Himmelsrichtungen konnten nicht mehr angesehen

werden wie Frauen in ihren Menses. Adlerflügel stellten ihre grauen Locken dar. Die Abenddämmerungswolken aber waren ihre mit Blut befeuchteten Gewänder." (Ragh. XI. 60).

Wir schließen mit der schönen Erklärung, die Bāṇa für die unheilvolle Bedeutung des roten Himmelsglühens gibt: Durch des Königs Mut besiegt, glühten die Himmelsrichtungen rötlich alsob sie im Voraus für ihn ins Feuer gegangen wären (Harṣacarita 180).

III DIE METEORE

Atharvaveda-Pariśiṣṭa 58b

„Meteor" (ulkā) ist für den Inder ein Sammelname für fünf verschiedene Erscheinungen: das eigentliche Meteor, Donner, Blitz, Sternschnuppe und Feuerball. Besonders die drei ersten spielen in der Literatur eine große Rolle, der Feuerball hingegen kommt überhaupt nicht vor. Vielleicht ist es ihrer geringen Beachtung zuzuschreiben, daß eine Sternschnuppe nur den vierten Teil, ein Feuerball die Hälfte des vollen Erfolgs bringt. Von den Erscheinungen am Himmel wird im Adbhutasāgara das Meteor am meisten beachtet; die Quellen sind: Varāhamihira Bṛhat-Saṃhitā und Vaṭakaṇikā, Bārhaspatya (unser Pariśiṣṭa), Kāśyapa und an zweiter Stelle Parāśara und Mayūracitra, während Garga einmal, Gārgīya einige Male erwähnt wird. Die Uebereinstimmung zwischen den Autoren ist sehr groß, in den meisten Fällen handelt es sich nur um eine größere oder weniger große Ausführlichkeit, soweit sich das überhaupt aus der Art der Ueberlieferung feststellen läßt. Jedenfalls haben wir es in diesem Pariśiṣṭa mit einer ausführlichen, abgeschlossenen Behandlung der Meteore zu tun; eine Lehre, die in ihrer Weitläufigkeit in der Literatur keinen Widerhall gefunden hat.

1. 1. Om. Von den Meteoren u.s.w. und den Wirbelstürmen, die früher erläutert worden sind, werde ich nun die Einzelheiten der Reihe nach darlegen.
   3. Ein in Ehren stehendes Glied von den Gliedern im Luftraum wird als Meteorzeichen erst recht ein glückliches Glied genannt werden.
   3. Die Personen, denen nichts anzuhaben ist, mit festen Sinnen, friedfertig, volkommen rein, gern festhaltend an ihrem Wahrhaftigkeitsgelöbnis,

---

1. 1–2. Nicht im A.S.
   3. Nicht im A.D.

4. solche leuchten mit den Lichtern, den hellen Himmel von allen Seiten erleuchtend, weil die Glut (ihnen) Lichtstrahlen verleiht.
5. Diese fallen, da sie sich infolge des zu Endegehens ihres Lohnes vom Himmel lösen, wieder auf die Erde mit Zeichen, Bhārgava.
6. Wo immer man, Brahmane, deren Fall wahrnimmt, dort gibt es mannigfache Gefahr für die Bevölkerung.
7. Wenn man ihre Kraft oder Schwäche aus dem Zusammengehen von Gestalt, Farbe, Glanz, Glätte, Größe und Form erkannt hat, wird man ihr Gutes und Böses voraussagen (können).
8. Sternschnuppen, Feuerbälle und Meteore, Blitze, sowie Donner, das sind die fünffachen Variationen von diesen, die einander in Stärke folgen.
9. Dann mit großem Getöse, mißtönend, ohrenzerreißend fallen Donner vom Himmelszelt, wie ein großes sich näherendes Rad, mit langer Achse,
10. auf Menschen, Wild, Elefanten, Pferde, Bäume, Felsen, Wege und Häuser, leuchtend, den Erdboden zerspaltend.

1. 2–5. Garga lehrt hier abweichend, daß Meteore Pfeile der Himmelshüter sind, die sie auf die Erde herabsenden. Daß die Himmelshüter diese Pfeile senden, sagt auch Varāhamihira in der Vaṭakaṇikā, fügt aber hinzu, daß sie die heruntergehenden Guten sind. In der Bṛhat-Saṃhitā erzählt er in kürzerer Fassung dasselbe wie das Pariśiṣṭa. Nāradasaṃhitā: die Gestalten, vom Himmel gekommen, sind auf Erden „Meteore".
8. Die Fünfteilung wird uns auch in der Bṛhat-Saṃhitā, Vaṭakaṇikā und Nāradasaṃhitā überliefert.

---

4. A.S. I, II valayantī 'ha yasmād *aṃśukaraṃ tapaḥ*. Von Negelein, Traumschlüssel. S. 191, „yasmā daṃśukaraṃ tapaḥ (wohl tataḥ)." Nicht im A.D.
5. A.S. I, II *bhāgya*° für bhāva°. Nicht im A.D.
6. A.S. *nipatanaṃ vipra* yatra-yatreha jāyate.
7. Nicht im A.S.
8. A.D. 'lkātha.
9. A.S. I vivareṇa – A.S. I, II āgacched – A.S. I, II āyatāṅgā. Nicht im A.D.
10. A.S. I, II pathi. Nich im A.D.

9–10. Mit langer Achse: nur hier. Vaṭakaṇikā erwähnt nicht die Radform, Kāśyapa nicht „mit großem Getöse" und „die Erde zerspaltend", fügt aber hinzu „flammend", ebenso wie „leuchtend" in unserm Text ein deutliches Zeichen, wie sehr die Begriffe „Blitz" und „Donner" von den unseren verschieden sind.

2. 1. Mit plötzlich ertönendem, gewaltigem Krachen, die Wesen in großen Schrecken versetzend, mit aufregendem Schall,
2. mit einem Kranz von Flammen hervorschießend, von Natur überaus schrecklich anzusehen, fallen die Blitze schnell herunter auf Lebewesen und Waldreviere.
3. Mit sehr dünnen Enden und breiter Spitze, gerade im Fall wachsend, an Gestalt eines Mannes Länge (groß) ist ein Meteor. Dessen verschiedene Arten vernehmt nun.
4. Wie eine schlanke Frau mit unheilvollem Mund giftige Kohlen regnend, den Himmel erleuchtend mit goldener Waffenrüstung
5. und auch mit gelber Farbe oder rauchbraun, dunkelrot und rötlich, zerspaltet es sich mit großer Wolke (?), mit großen Folgen (man wisse aber, daß das Meteor Mannesgröße und viele Formen hat. Einige Meteore sehen aus wie Lotosblumen, Muscheln, u.s.w.).
6. Und einige sehen aus wie ein Bambusbusch, andere sind einem Indrabanner ähnlich, einige wie ein Regenbogen, andere wie ein Kreis.

---

1. A.S. I tatra śabdena mahatā – A.S. II *upapannena* – A.S. I *taṭatatāyinā* (vergl. Var. Brh. S. 33. 5), A.S. II ṭaṭaṭaṭāyinā – A.S. I *sattvavitrāsana*, A.S. II vitrāsina – A.S. I 'ddeśa. Nicht im A.D.
2. A.S. I, II *mālā* für bhāra – *'tyugra* für duḥkha° – A.S. I, II jīvatsu – rājiṣu. Nāradasaṃhitā ebenso. Var. Brh. S. 33. 5: jīvendhanarāśiṣu. Nicht im A.D.
3. A.S. I sūkṣmā 'mūlā, A.S. II sūkṣma – A.S. II vā'pi – A.S. I, II yolkā für tū'lkā. Nicht im A.D.
4. A.S. I, II *dīptāsyā* – A.S. I *saviṣāṅgāravarṣiṇī*, A.S. II °varthinī – A.S. I karmaṇā. Nicht im A.D. Der Text ist unklar. Var. Brh. S. „jvalitāṅgāranikāśā dhīṣṇyā"; ebenso A.P. 58*b* 3. 8–9.
5. A.S. I *cā 'pi varṇena* für pāṇḍuṇā vā 'pi – cd nicht im A.S. – A.S., dessen Reihenfolge überhaupt eine ganz andere ist, fügt noch hinzu: *narapramāṇā vijñeyā ulkā bahuvidhā tu sā* und: *padmaśaṅkhādisaṃsthānāḥ kāścid ulkā bhavanti hi.*
6. A.S. I, II *kāścit* für cā'pi – A.S. I, II saṃnibhāḥ für saṃsthitāḥ. Nicht im A.D.

7. Einige auch sehen aus wie ein Sonnenschirm und andere fallen herunter wie ein Rad, wieder andere stellen sich wie ein Stab und noch andere eilen fort wie eine Schlange.
8. Am Himmel wandernd wie ein Pfau mit ausgespreitztem Schwanz, geht ein anderer zur Erde mit aufgerichtetem Schweif. (Einige gehen wenn sie noch fest am Himmel sind in Stücke, andere gehen dem Winde entgegengesetzt, wieder andere zum Himmel hin.)
9. Andere streuen Funken aus und laufen wie ein Ball.

2. 1–2. In der Vaṭakaṇikā fehlt: die Wesen in Schrecken versetzend; bei Kāśyapa: mit einem Kranz von Flammen; in der Nāradasaṃhitā: mit gewaltigem Krachen. Bṛhat-Saṃhitā fügt hinzu: in weiten Zickzacklinien. Bṛhat-Saṃhitā anstatt Waldreviere: Holzbündel.
3. Varāhamihira und Nāradasaṃhitā nicht: mit dünnen Enden; Kāśyapa fügt hinzu: flammend mit gebogenem Kopf; wächst im Fall: Bṛhat- und Nārada-Saṃhitā.
4–5. Nirgends Parallelen.
5–3.3. Die Aufzählung der Arten finden wir nur hier, die anderen teilen sofort auch die Folgen mit.

3. 1. Andere sind wie tanzende Preta, Katzen und Eberschweine, einige von Tönen begleitet, andere ohne Geräusch, andere auch sehen aus wie Waffen,
2cd. noch andere, alsob sie an ein Seil gebunden wären, wie durch den Wind gezogen.
3. Eins sieht man fallen, das andere schweift am Himmel umher, ein anderes geht zur Erde, umringt von Meteorenscharen.
(Diese und andere in großer Mannigfaltigkeit, fallen vom Himmelszelt.)

---

7. A.S. I prabhāvanti – A.D. sūkṣmavat für sarpavat.
8. cd nicht im A.S. folgt im A.S.:
9. *khaṇḍakhaṇḍaṃ gatāḥ kāścid ambare staṃbhitā yadā/kāścit pratīpagā vāyoḥ kāścid ambaram āgatāḥ.*
3. 1. A.S. I pranṛtyat, A.S. II pṛṇrtyā – A.S. I, II tathā *cāyudhasaṃnibhāḥ* für patanti dharaṇītale.
2cd. A.S. I dhūyamānena, A.S. II pūyamāne ca, A.D. dhūmamāne vā.
3. A.S. patet kācid nabhastalāt. Folgt im A.S. *etāś cānyāś ca vividhāḥ patanti ca nabhastalāt.*

2ab. Von diesen Meteoren nun werde ich von jedem einzelnen die Folgen mitteilen.

4–5. Wenn aber die Folge mehreren eigen ist, so wird das zusammen mitgeteilt werden. Die Eber-, Preta-, Tiger-, Löwen-, Katzen- und Affenähnlichen Meteore bringen Gefahr und auch die, welche aussehen wie gemeine Schlangen. Die Wurfspieß; Speer mit scharfer Scheide-, Lanze-, Speer-, Streithammer-, Schwert- oder Axtähnlichen

6. und die wie ein Bogen oder ein Schild aussehen und die Baumähnlichen sind schlecht. Die Lotos-, Muschel-, Mond-, Donnerkeil-, Schlange-, Fisch-, Bannerähnlichen sind heilvoll,

7. ebenso die wie ein heiliger Feigenbaum, Hakenkreuz, Haarwirbel, Flamingo und Elefant aussehen.
Aussehend wie glühende Kohlen, im Zickzack gehend, wie auch schnell gehend,

8. ohne Raum für den Schwanz, oder mit einem sehr kleinen, zwei Hände lang, etwa zehn Bogenlängen lang oder mehr (mit einem Schwanz):

9–10. diese Meteorart heißt Feuerball. Mit weißer Farbe aber oder mit schlanker Form, wie ein Lotosstaubfaden oder wie eine Rauchsäule, diese Meteorart wird „Sternschnuppe" mit Namen genannt.

11. So nämlich werden diese fünferlei mitgeteilt von Śaunaka, ein Zeichen der vom Himmel fortgegangenen, gefallenen Personen mit guten Taten.

2ab. Nicht im A.S.

4. ab nicht im A.S. – A.S. I, II *vānaraiḥ* für vāraṇaiḥ. cd nicht im A.D.

5. A.S. I 'tikṛṣṇāsanibhā, A.S. II nikṛṣṭā weiter unlesbar mita? bhayā – A.S. II tulavahātayā – A.S. I paraśvadhasamudgaraiḥ, A.S. II prarāstaprāśaśamudgaraiḥ. Nicht im A.D.

6. A.S. I, II *astrāvaraṇa* für vṛṣṭyakāreṇa – A.S. I vṛṣābhāś ca – A.S. I, II na pūjitāḥ. Nicht im A.D.

7. ab nicht im A.D. – A.S. I tvatha, A.S. II vātha, A.D. 'py atha.

8. A.S. I, II *dvihastā*° für hrasvena – A.D. vinātha cchāraśena nāṣṭenā – A.D. deśa – A.S. I pañca vā 'pi, A.S. II, A.D. *paraṃ cāpi*.

9. A.S. II dhiṣṇyatety abhimānditaḥ, A.D. abhisaṃhitaḥ – A.S. II peśalena, A.D. daśalena.

10. A.S. II rāji.

11. A.D. dṛśyete cakravan nipatanti ca für patatāṃ lakṣaṇaṃ puṇyakarmaṇām – A.S. bahuvidhā.

3. 4–5. Aehnlich Varāhamihira Bṛhat- und Nārada-Saṃhitā; in letzterer finden wir die Affen genannt, eine Bestätigung, daß wir hier nicht „Elefanten" lesen müssen. Meteore wie Elefanten bringen Glück (siehe vers 7), die welche aussehen wie gemeine Schlangen Unglück, aber wie Schlangen Glück (vers 6). Die Waffen-ähnlichen werden von allen Quellen außer Parāśara bezeugt. Bṛhat-Saṃhitā fügt noch hinzu: diejenigen mit zwei Kämmen. In diesem Teil scheidet Vaṭakaṇikā ganz aus.

6. Baumähnliche nur noch in der Nāradasaṃhitā: sie bringen Verwirrung im Volk. Aus Mayūracitra und Gārgīya hören wir, daß diese Unglück bringen, wenn die Meteore wanderend fallen.

7–8. Kern übersetzt (B.S. 33. 6): an ignescent ball... continues visible over a space of forty cubits or more... and measures two cubits. Nāradasaṃhitā: er ist zwei Hand groß und aus der Nähe sichtbar; Vaṭakaṇikā hat nicht: wie feurige Kohlen, sie fügt hinzu: weiß.

9–10. Mit schlanker Form: Varāhamihira und Kāśyapa eine Hand groß; weiß fehlt bei Kāśyapa. Varāhamihira fügt hinzu: herauf- und heruntergehend.

4. 1. Der Fall von diesen auf Indra's Haupt bedeutet Gefahr für den Fürsten, beim Fall auf Götterbilder gibt es Gefahr für König und Reich.

2. Auf ein Stadttor: Erregung in der Stadt, auf einen Riegel: Vernichtung des Volkes. Beim Verwüsten von einem Brahmanentempel: Unglück für die Brahmanen.

3. Bei der Vernichtung von heiligen Feigenbäumen: große Gefahr für die dort Verehrten; man wisse daß es auf einem Tor die Vernichtung der Festung bedeutet, auf einem Haus aber Gefahr für den Besitzer.

4. Auf Kuhställen für die Herdenbesitzer und auf Tennen

4. 1. A.S. I, II patane, A.S. I, II patanād – A.S. II vadet. Nicht im A.D.

2. A.S. I, II dvāri – kṣobha – A.S. I, II pāteṣu. Nicht im A.D.

3. A.S. I, II dipāṭeṣu – A.S. I, II satkṛtānām – A.S. I, II dvāri – A.S. I *vā puḥkṣayam*, A.S. II cāmuḥkṣayam – A.S. I, II *tatsvāmino*. Nicht im A.D.

4. A.S. II karvurāṇām – A.S. II grahe tu – A.S. II bhuktānāṃ bheṣu vā bhayam.

für die Landwirte, auf Palästen, so wisse man, ist es für die Könige, auf Sternbildern betrifft die Gefahr die unter dasjenige Gehörenden.

5. Bei der Vernichtung des Planeten einer Gegend künde man Gefahr für die Leute aus der Gegend; ist es nach unten gewendet, so tötet es den Fürsten, die Brahmanen, wenn es herauf geht.
6. Geht es wagerecht, dann die Königsfrauen und in umgekehrter Richtung die Gildemeister.
   Aussehend wie ein Bambusbusch das Reich; Indra's Banner gleichend, den Fürsten;
7. das Reich, aussehend wie ein Regenbogen; die Stadt, aussehend wie ein Kreis; die Minister ein radähnliches, ein sonnenschirmartiges den Hauspriester.

8ab. Wie ein Pfauenschwanz bringt ein Meteor dem Volke Vernichtung (und man wisse, daß dasjenige, das kriecht wie eine Schlange den Frauen Unangenehmes bringt).

9. Diejenigen, die Funken ausstreuend von allen Seiten heraneilen, und die wie ein Ball heraneilen, durch diese entsteht Gefahr für das Reich.
   (Und ein Meteor, das lange in der Luft steht, wie ein Stab, bringt dem Fürsten Schrecken. Ebenso tötet ein Meteor, das mit einem Seile gebunden am Himmel steht den König.)
10. Und die von einer Meteorenschar umgeben vom Himmelszelt fallen, diese einander folgenden Meteore bringen Gefahr für König und Reich.

---

5. A.S. I, II *bhayaṃ bhavet* für tapasvinām – A.S. I diśyānām – A.S. I brāhmaṇās tathordhvagā. Nicht im A.D.
6. A.S. I, II °*patnīs* – A.S. hanyād ulkā nabhaḥsthitā – A.D. śreṣṭhinām.
7. A.S. *rāṣṭram* für gajam (mit Var.) – A.S. I, II mantriṇaṃ cakrasaṃnibhā, A.D. mantriṇam – A.S. I, II danach puraṃ maṇḍalasaṃsthāna; cd nicht im A.D.
8. A.S. I piccha – A.S. janakṣayam. Folgt im A.S. *strīṇām aniṣṭadā jñeyā yā ca sarpati sarpavat* – A.D. matā für jñeyā, sūryavat für sarpavat.
9. A.S. I, II tāś ca vahnibhayapradāḥ für pradhāvanti samantataḥ – A.S. I, II *golavad yāḥ*; nicht im A.D. Folgt aus dem A.S.: *yā cākāśe ciraṃ tiṣṭhed daṇḍavad bhūpabhītidā/tathā tantuvṛtā* hanti nṛpam indradhvajopamā. Letztes finden wir auch in IV. 6. Entweder muß man dort mit dem A.S. lesen oder man lese hier, annehmend daß im A.S. durch den Vergleich mit anderen Texten dieser Wechsel entstanden ist, *nṛpaṃ hanyād ulkā nabaḥsthitā*.
10. A.S. II rājya für rāṣṭra – A.D. nipatanti.

11. Die wie Preta, wie Katzen und Eber aussehen, und die fleischfressenden Raubtieren ähnlich sind, bringen Volksvernichtung.
(In Stücke gegangene sind nicht günstig und mit Geräuschen sind sie überaus schrecklich.)
12. Die brummenden, knisterend platzenden und kreischenden Meteore, die klingen wie Lieder oder Musikinstrumente, bringen, muß man wissen, bei ihrem Fall Gefahr für König und Reich.
8cd. Ein Meteor, das in der Luft zergeht, bringt den Regenwolken Schaden.
13. Und die gegen den Wind gehen, verursachen unvollkommene Nachkommenschaft und auch diejenigen, die mitten am Himmel, und die hin- und hergehen.
14. Wenn ein weißes Meteor auf den Kopf (fällt) und ein blutfarbiges auf das Mittel, so bringt es Schaden, fällt ein gelbes auf die Seiten und ein schwarzes Meteor auf das Hinterteil, so tötet es.
15. Ein weißes tötet die Brahmanen, ein blutfarbiges die Kṣatriya, ein gelbes bringt den Vaiśya Vernichtung und ein schwarzes tötet die Śūdra.
16. Die Wirkung derjenigen, die bei ihrem Fall nicht bemerkt werden, ist deutlich. Wo Donner (ungemerkt) auf die Erde fallen, dorthin kommt keine Gefahr.
17. Beim Fall von selbst, dem Wind entgegen, sind Blitze nicht günstig, günstig wiederum sind sie andernfalls.

---

11. ab nicht im A.S. – A.S. I *kravyāda*, A.S. II kravyādbhir cānurūpāś ca – A.S. I, II jalasaṃkṣayakārikāḥ. Nicht im A.D. Folgt aus dem A.S. *khaṇḍakhaṇḍagatā neṣṭāḥ sasvanāś cātidāruṇāḥ*.
12. A.S. I, II sphoṭitā – A.S. I nisvanaḥ. Nicht im A.D. Lies ulkā pāteṣu.
8cd. A.S. I, II *hinasty* für pibaty, A.D. hinanty ulkāḥ.
13a. A.S. I, II *prajāvaikalyakāriṇyo*, A.S. II vaikaśya. ab nicht im A.D. – A.S. II yāti – A.S. II pārśvam für yāś ca.
14. A.S. I śīrṣasthā, A.S. II śīrṣasthān, A.D. (śīrṣasthā) – A.S. madhyasthān – A.S. I kṣatajaprabhā(n) – A.D. vakṣasthān kṣatajaprabhā. cd nicht im A.S. I, A.S. II, A.D. *pārśvasthā(n)* – A.S. II praghantinī für pucchayoginī. d nicht im A.D.
15. ab nicht im A.S. I u. A.D. – A.S. II *dvijān* für nṛpān – A.S. rajata.
16. A.S. I karmaṇā tāś cākaśate, A.S. II karmibh(t ?)ā matprakāśyata – A.S. I tatra nābhi, A.S. II nāsti tatra.
17. A.S. *svabhāvā* – A.S. I stṛtā na – A.S. punar anyathā nipatanena lesen ?

18. Man wisse, daß Sternschnuppen und Feuerbälle nach langer Zeit geringe Folgen bringen. Aber der Fall einer großen Menge von ihnen bringt Schaden.
19. Wo immer Absonderlichkeiten sind und in großem Maße fallen, von dort möge der Fürst fortgehen. Dieses wird der Schicksalsweg genannt.
20. Wenn man bei Vorzeichen und besonders bei einem Meteor die große Sühnung vollzogen hat, erlangt man Erfolg und wird von dem Schaden der Meteore befreit.

4. 1. Ebenso Varāhamihira; Nāradasaṃhitā nennt nur die Götterbilder. Außer einigen Versen aus dem Mayūracitra finden wir nur in diesen beiden Quellen Parallelen zu unserm Text.
2. Varāhamihira ebenso. Nāradasaṃhitā: auf eine Mauer, einen Riegel, auf ein Tor und mitten in die Stadt fallend gibt es Gefahr vor Kommen des Feindes und das Reich und das Stadtvolk gehen zugrunde.
3. Die heiligen Bäume fehlen in der Nāradasaṃhitā.
Das Tor fehlt bei Varāhamihira; Mayūracitra für beide den Tod des Besitzers.
4. Paläste nicht bei Varāhamihira; Nāradasaṃhitā: trifft König und Reich. Dazu Mayūracitra: fällt es auf ein Eberschwein, Wild oder einen Affen, so bringt es Rākṣasa und Piśāca um und ruiniert Land und König. Nāradasaṃhitā erwähnt noch: fällt es ins Gewässer, so trifft es Handwerksleute.
5cd–6. Ebenso Bṛhat-Saṃhitā; Nāradasaṃhitā: rückwärtsgehend tötet es die Gattin des Königs und wagerecht den General. Wir haben im Pariśiṣṭa eine Verschiebung der Verse: 5cd und 6ab gehören zusammen.
6cd. Bṛhat-Saṃhitā ebenso; Narādasaṃhitā: wie ein Bambusbusch oder eine Schlingpflanze.
7. Ebenso Bṛhat- und Nārada-Saṃhitā. Man würde eher erwarten, daß das sonnenschirmartige Meteor von guter Vorbedeutung wäre.

18. A.S. I, II mṛtyu für mṛdu – A.S. I bhuyesṭham – A.S. I, II darśanam.
19. Nicht im A.S.
20. Nicht im A.S.

8. Nāradasaṃhitā: wie ein Schwanz. Kriechend wie eine Schlange ist unglückbringend für die Truppen.
9. Bṛhat-Saṃhitā: mit einem Kranz von Funken bringen sie Unheil. Weiter keine Parallelen.

9a. Wie ein Stab: nicht in der Nāradasaṃhitā.

10. Keine Parallelen.
11. Bṛhat- und Nārada-Saṃhitā: Unglück; Parāśara: eines das im Fall in Stücke geht, bringt einen andern König.
12. Nicht in der Nāradasaṃhitā; Mayūracitra: fällt eines mit lautem Geschrei, so stirbt der König mit seiner Frau.

8cd. Nāradasaṃhitā: die Regenwolken schädigt es, wenn es steif ist.

13. Gegen den Wind gehend: nicht in der Nāradasaṃhitā. Bṛhat-Saṃhitā: in großer Zahl mitten vom Himmel fallend, bringen sie Vernichtung für König und Reich.
16. Die Bedeutung ist nicht ganz klar. Von Negelein, Traumschlüssel Seite 195 „Blitze bringen Glück, wie es scheint, wenn sie nicht einschlagen." Aśani bedeutet aber in diesen Texten durchweg Donner. Ueberdies bringen Blitze nicht nur Unglück wenn sie einschlagen, wie das Kapitel über Blitze deutlich zeigt. Es ist auch fraglich, ob bei dem „herunterfahren" (herabfallen) wirklich an einschlagen gedacht wird. Im Kapitel über Feuer finden wir ausdrücklich die Folgen erwähnt, wenn ein Blitz ein Haus, Palast u.s.w. abbrennt.

    Nach dem Mayūracitra bringt der Fall von einem Donner auf einen Palast, einen Königsweg, eine Stadt oder ein Dorf in sechs Monaten den Ruin von König und Minister und den Untergang der Stadt.
17. Unklar.
18. Bṛhat-Saṃhitā: Feuerbälle bringen ihre Folgen in vierzehn Tagen, Nāradasaṃhitā in drei Halbmonden. Für Sternschnuppen geben beide sechs Tage an. Die Folgen sind auch hier geringer als bei den andern Meteorarten.
19. Bṛhat-Saṃhitā: Gefahr kommt von der Seite von der das Meteor kommt und der König ziehe in die Richtung aus der es kommt, so wird er seine Feinde besiegen.

Noch ein Halbvers steht im Adbhutasāgara unter Bārhaspatye, den wir im Paraśiṣṭa nicht finden:

lokavibhramam atyarthaṃ bhramantī gaganopari,

und wenn es hoch am Himmel schweift, so bringt es große Verwirrung unter der Menschheit.

Noch einige im Pariśiṣṭa nicht vorkommende Gesichtspunkte und Merkmale werden bei andern Autoren erwähnt: die Planeten, Nakṣatra und Monatstage müssen beachtet werden, sie haben Einfluß auf die Klassen und Stände, die geschädigt werden (Bṛhat-Saṃhitā, Vaṭakaṇikā und Nāradasaṃhitā, Mayūracitra, Gārgīya, Parāśara). Daneben finden die Tageszeiten Beachtung; mitten am Tage bedeutet das Ende von Reich, König und Gattin (Gārgīya); von König und Heer (Mayūracitra). Nach Parāśara bringt ein Meteor, das in der ersten Hälfte der Nacht im Norden fällt, viel Regen.

Meteore in der Morgendämmerung gelten dem Fürsten in der Stadt, in der Abenddämmerung denen, die unterwegs sind (Gārgīya, Mayūracitra, Bṛhat-Saṃhitā). Ebenso bringt ein Meteor, je nachdem es an der rechten Seite der Sonne oder des Mondes vorbeigeht, die Könige in der Stadt oder unterwegs um (Bṛhat-Saṃhitā).

Besonders schlimm sind Meteore am Tage, Meteore, die mit Sonne oder Mond zusammenstoßen, flammende und rauchende Meteore. Parāśara, Mayūracitra und Gārgīya erzählen uns, daß schlechte Könige, Rākṣasa und Piśāca umkommen, wenn ein flammendes, in Rauch gehülltes, eine Hand großes Meteor mit rauchfarbigem „Stab" sich zeigt.

Meteore finden wir schon im Atharvaveda, z.B. XIX. 9. 9. als böses Omen erwähnt: Nakṣatram ulkābhihataṃ śam astu naḥ (siehe auch V. 17. 4).

Beim Erscheinen von Meteoren muß das Vedastudium unterbrochen werden. Nach dem Adbhutabrāhmaṇa (9)[1] muß der Fall von Meteoren und Sternschnuppen gesühnt werden (siehe auch Kauś. Sū. 126).

Sehr zahlreich ist die Anzahl der Stellen im Epos. Einige Male wird der Fall von Meteoren ohne weiteres erwähnt: Mah. V. 156.

---

[1] dhūmayanti muß wohl mit ulkāḥ verbunden werden, nicht mit diśo.

30; VIII. 31. 5; Rām. VI. 57. 35; VI. 65. 48; Harivaṃśa II. 112. 4; Saurapur. 60. 15; Bhāgavata Pur. III. 17. 4.

Meistens jedoch werden noch besondere Merkmale hervorgehoben: sie fallen zu Hunderten oder Tausenden und zerspalten die Erde: (Mah. I. 30. 35; IX. 57. 9; Harivaṃśa I. 42. 16.[1]) Sie kommen von der Sonne oder schädigen sie (Mah. VI. 19. 39; VI. 99. 28; VI. 112. 9; VII. 193. 18; IX. 22. 22; XIV. 77. 17; Harivaṃśa II. 116. 61). Bei Hiraṇyakaśipu's Tod hören wir sogar, daß der Mond, der von Rāhu ergriffen ist, durch Meteore geschädigt wird und flammende Meteore um ihn herumkreisen (Har. III. 46. 15).

Flammende und rauchende Meteore werden häufig erwähnt; auch werden sie wohl leuchtend (dīpta) genannt. Meistens wird noch hinzugefügt, daß sie laut schreien (Mah. I. 30. 33; IV. 46. 9; VI. 99. 29; VII. 7. 38–39; Rām. VI. 65. 51; M.P. 240. 8). Auch hören wir von zerplatzenden Meteoren (Mah. II. 102. 32; VI. 19. 39).

Im Yuddhakāṇḍa 53. 14 lesen wir von „Feuerbränden", die aus wolkenlosem Himmel fallen; wahrscheinlich ist hier mehr an Blitze gedacht. Im Mausalaparvan 1. 3 fallen Meteore mit Kohlenregen.

Die häufigst vorkommende Variation ist das Meteor, welches sanirghātā oder sanirghātā sakampanā fällt. Dutt erklärt dieses: „with thundering sounds and vibrating motions" (Mah. VII. 7. 38). Auf gleiche Weise wäre dann „vavur vātāḥ sanirghātāḥ" im Ādiparvan 30. 35 zu erklären; hier übersetzt Dutt: „the wind blew with thunder". Mah. V. 143. 11 sagt Dutt: „from the heavens fall down meteors with loud noise and making the earth shake". Mah. VII. 88. 7: „with harsh sounds", Mah. III. 156. 3: „with thundering roars"; Mah. IX. 57. 9:

Mahāsvanāḥ sanirghātās tumulā lomaharṣaṇāḥ
petuḥ tatholkāḥ śataśaḥ sphoṭayantyo nabhastalam.

„Thunderbolts of loud noise dropped on all sides causing a great confusion and making the very hair to stand on end. Hundreds of meteors fell, with a loud noise from the sky." Hieraus geht hervor, daß Dutt unter „nirghātā" tatsächlich Donner

[1] Har. I. 42. 15 = Padmapur. Sṛṣtikh. 37. 31 = M.P. 172. 16. Har. petur ulkāsahasrāṇi muhur ākāśagāny api. Padmapur: nipetuḥ khacarāṇy api.

versteht und wir es nicht nur mit der Andeutung eines überlauten Schalls zu tun haben, wie man nach „with harsh sounds" vermuten könnte. Sanirghātā wäre ein anderer Ausdruck für nirghātanādena (Harivaṃśa II. 23. 30) und nirghātasamaniḥsvanā (Rām. VI. 95. 47): ein Meteor fiel vom Himmel mit gleichem Laut wie ein nirghātā. Wir hätten es also bei der Verbindung mahasvanā sanirghātā (z.B. Mah. IX. 59. 49) mit einer Steigerung des Ausdrucks zu tun. Zu beachten ist hier ferner Mah. VI. 3. 35:

patanty ulkāḥ sanirghātāḥ śakrāśanisamaprabhāḥ, Meteore fallen mit Donnerlaut, aussehend wie Donner. [1]

Der Adbhutasāgara zitiert aus Gārgīya: wenn ein feuerfarbiges Meteor sanirghātā herabfällt, so trinkt die Erde das Blut von tausenden Kriegern. Auch vermerkt er, daß Blitze und Donner „sanirghātā" schädlich sind. Man dürfte annehmen, daß hier „begleitet von Wirbelstürmen" gemeint wird, da er andernfalls wohl eine Erklärung geben würde. Die Stellen, an denen neben sanirghātā auch sakampanā steht, unterstützen diese Auffassung. „Making vibrating motions" läßt sich nicht aufrecht erhalten. So übersetzt auch Dutt Mah. V. 143. 11: „with loud noise and making the earth shake".

Varāhamihira erwähnt den Meteorenfall zur Zeit eines Erdbebens besonders. Harivaṃśa II. 112. 4 lesen wir: und ein großes Meteor fiel und die Erde erbebte. Erdbeben wird öfters unmittelbar vor oder nach dem Fall von Meteoren genannt; auch Erdbeben und Wirbelstürme zusammen (Mah. V. 156. 29). Eine Verbindung von Meteoren und Wind finden wir Rām. VI. 57. 35: „ein Meteor fiel vom Himmel und ein Wind wehte rauh" (vergl. auch Mah. I. 30. 35).

Eine andere Verbindung finden wir Mah. IX. 22. 23: sadaṇḍāḥ solmukā rājan kīryamāṇāḥ samantataḥ ulkāḥ petur divo bhūmāv āhatya ravimaṇḍalam.

Yudhiṣṭhira ist von den Feinden umringt, die Pāṇḍava eilen ihm zur Hilfe. Eine schreckliche Schlacht entsteht. Während dieses Gefechtes zeigen sich schreckliche Vorzeichen, die Vernichtung ankünden.

[1] Aśani könnte hier auch Blitz bedeuten (Meteore, aussehend wie ein Blitz (vidyudrūpa): M.P. 163. 43). Aśani bedeutet auch im Epos meist Donner, zumal śakrāśani. Bedeutet es Blitz, so steht es im Gegensatz zu vajra (Har. I. 42. 16). Dutt: „as effulgent as Indra's thunder, fall on earth with loud sound".

„Die Erde samt Bergen erbebte unter lautem Geschrei und von allen Seiten, König, fielen Meteore, mit Stäben und Feuerbränden überall zerstreut zur Erde, nachdem sie die Sonnenscheibe geschädigt hatten."

Nach Varāhamihira (Bṛhat-Saṃhitā 30. 16) ist ein Stab eine Verbindung von Sonnenstrahlen, Wolken und Wind, in der Form eines Stabes, er sieht aus wie ein gerader Regenbogen (47. 19). Dutt übersetzt: „like burning brands equipt with handles". Daß Meteore mit rauchfarbigen Stäben bei Parāśara u.a.m. genannt werden, erwähnten wir oben.

Bāṇa erzählt uns im Harṣacarita zweimal von flammenden Meteoren (207 und 225). Seite 225 spricht er von prajvalantas ulkādaṇḍāḥ, leuchtenden Meteorstäben. Es ist hier wohl gedacht an Reihen fallender Meteore.

Der Fall von Sternschnuppen wird selten besonders erwähnt (Har. II. 116. 63; Harṣacarita 207). Meist ist von Meteoren im allgemeinen die Rede.

IV DIE BLITZE

Atharvaveda-Pariśiṣṭa 59

Dieses Kapitel schließt sich nahe an das vorhergehende an, ist doch der Blitz nur ein Glied aus der Familie der Meteore. So finden wir denn auch bei Varāhamihira kein Kapitel über Blitze, da diese schon bei den Meteoren besprochen worden sind.

Der Ankündigung im ersten Verse, daß Mitteilungen über Farben- und Gestaltswechslungen und über die Himmelsrichtungen gemacht werden sollen, wird nicht genügt, nur letztere werden besprochen, ein Beweis, daß das Pariśiṣṭa ein Bruchstück einer längeren Verhandlung ist.

Der Text zerfällt in zwei Stücke: Vers 4–12ab über Blitze und 12cd–18 über Wolken (mit Blitz und Donner) in den verschiedenen Himmelsrichtungen. Beide Stücke stammen aber nach dem A.S. vom selben Autor. Wir finden sie zitiert unter Bhārgavīye, der erste Text, der nicht dem Bārhaspatya entnommen ist. Varāhamihira spricht nur über die Wolken und fügt dann hinzu, daß das Gleiche für Meteore, Blitze, Donner, Himmelsglühen, Wirbelstürme, Erdbeben und den Schrei von Wild und Vögeln gilt. Kaum ein Pariśiṣṭa ist uns im Adbhutasāgara so vollständig überliefert, es fehlen nur 12ab und 19–20.

1. Hierauf werde ich die vortrefflichen Blitzmerkmale mitteilen: den heil- und unheilvollen Wechsel in Farbe und Gestalt und Himmelsrichtungen.
2. Der Reine beobachte den 4. und 5. in der lichten Hälfte des Monats Āṣāḍha; es steht fest, daß der Anblick eines Blitzes dann ein Vorzeichen ist.

---

1. ab nicht im A.S. – A.S. I diśobhāgān, A.S. II digābhogān, A.D. diśāṃ bhāgān.
2. A.S. I caturthī pañcamī. Nicht im A.S. II – A.S. I *tadā*, A.D. yadā – A.S. I śukle – A.D.: ambhutam.

3. Uebermäßigen Regen, Trockenheit, ihr Dasein und Nicht-Dasein (beobachte man dann). Die Blitze nämlich zeigen das Resultat bei allen Feldfrüchten.
4. Wenn der Blitz im Osten zuckt und auch der Wind im Osten steht, so prophezeie man Lebensmittelüberfluß, Frieden, Gesundheit und Freiheit von Drangsalen.
5. Wenn beide im Südosten sind, so gibt es Kriegs-, Feuer- und Regengefahr, wenn im Süden so ungünstigen Regen, Krankheit und Todesgefahr.
6. Ein geringes (Gedeihen der Feldfrüchte aber), wenn im Südwesten und das Jahr ist dann voller Unglück; wenn im Westen, so ist die Ernte mittelmäßig und (das Jahr) voller Krankheiten.
7. Wenn im Nordwesten, so gibt es Heuschrecken, Bremsen und Stechmücken und mäßige Wohlfahrt und man wisse, daß es Gefahr vor übermäßigem Wasser gibt; wenn im Norden, dann sehr viel Wohlfahrt.
8. In der dem obersten Śiva gehörigen Sphäre aber Freiheit von Drangsalen und Gedeihen der Feldfrüchte (oder: in der Śiva gehörigen Sphäre aber Freiheit von

---

3. A.S. *niṣpattiṃ vidyuto darśayanti hi.* Reihenfolge im A.S. 2 cd 1 cd 2 ab 3 ab 3 cd also: in der hellen Monatshelfte von Ā. steht fest, daß der Anblick eines Blitzes ein Vorzeichen ist. Farben- und Gestaltswechsel sowie Himmelsrichtungen betrachte man während des 4. und 5., auch Regenübermaß u.s.w. Dieses gibt einen guten Sinn; für sadā śuciḥ steht dort prayatnataḥ. Die Verse mit tadā śuciḥ stehen in derselben Reihenfolge wie im A.P. vor 12 cd; man findet also im A.S. neben einander: caturthīṃ pañcamīṃ caiva parīkṣeta prayatnataḥ | caturthī pañcamī caiva pratīkṣeta tadā śuciḥ || A.D. in beiden Fällen acc.
4. A.S. I *sphurate*, A.S. II sphurato – A.S. aindraś cā 'pi hi. A.D. corrupt. A.S. I, II nivṛtim. nicht im A.D.
5. A.S. I, II āgneyyāṃ ced ubhau syātāṃ bhayaṃ tatra mahad bhavet | anāvṛṣṭiś ca lokasya śastrāgnibhayam eva ca || yāmyāyāṃ sphurate vidyud yāmyaś cāpi hi mārutaḥ | viṣamaṃ tu samāṃ vindyād vyādhimṛtyubhayākulam; in A.D. letzter nur Halbvers; A.D.A.S. II samākulam. anāvṛṣṭis: wir erwarten ativṛṣṭiś vergl. auch vs 14 – viṣamāriś ca lies: *viṣamā vṛṣṭis.*
6. A.D. bakṣyatikā für bahvītikā – A.S. II madhyamam – A.S. saṃpat syāt – A.D. saṃkulām.
7. A.S. I madhyasasyadāḥ, A.S. II, A.D. *madhyasaṃpadā* – A.S. I cāri für vāri – A.S. I, II saṃpadam, A.D. saṃpadām.
8. A.S. I, II nivṛtiḥ, A.D. nairṛtiḥ – A.S. sampattiḥ – A.S. *pradhānaiśānagocare.*

Drangsalen und vorzügliches Gedeihen der Feldfrüchte). Bei Gegenwinden künde man Not in Fülle an.

9. Bei günstigen Winden aber prophezeie man Freiheit von Not. Wenn während ein heilvoller Blitz zuckt, auch ein ungünstiger zuckt,
10. so gibt es eine große Ernte und ein großes Unglück. Wenn es erst unheilvoll und danach heilvoll blitzt,
11. dann sagen sie, daß es köstlichen Regen gibt, aber die Ernte gedeiht dann doch nicht. Wenn aber alle zugleich zucken, prophezeie man bösartigen Regen.
12. Bei wiederholtem Blitz aber gibt es Gefahr vor vielem Wasser.

Wenn Wolken mit Blitz und Donner den Nordosten günstig zeigen,

13. so erkennt man darin köstlichen Regen. Wenn sich in der ersten Regenzeit von Osten Regenwolken zeigen,
14. heilvoll nach rechts gewendet, so prophezeie man köstlichen Regen. Im Südosten gibt es übermäßigen Regen und die Ernte wird vernichtet,
15. im Süden gibt es einen bösen Regen und man prophezeie Krankheit und Tod, im Südwesten gibt es (ein Jahr) mit vielen Nöten, das dieselben Folgen bringt.
16. Bei Regenwolken im Westen prophezeie man eine mittelmäßige Ernte. Wo Indra den ersten Regen im Nordwesten regnen läßt,
17. dort gibt es übermäßigen Regen und säe man nur kleinen Samen. Wo aber Regenwolken mit lieblicher Farbe in der ersten Regenzeit

---

9. ab fehlt – A.S. *s*pandamānāyām – A.S. *spandate*.
10. A.S. I *mahāsasyam*, A.S. II, A.D. mahat sasyam – A.S. *ca* für cet – A.S. *upadravaḥ* – A.S. I pūrva – A.D. aśubhām – A.S. *s*pandate pūrvām – A.S. yadā.
11. Nicht im A.S.
12. ab nicht im A.S. Hiernach fängt im A.S. der neue Abschnitt an. Dieser fehlt im A.S. II – A.S. I, A.D. stanitā – śubham.
13. A.S. I vṛṣṭeṣu – A.D. sṛṣṭeṣu.
14. A.D. vivardhate für vipadyate.
15. A.S. I yāmyeṣu viṣamā vṛṣṭir, A.D. viṣamāṃ vṛṣṭiṃ yāmyeṣu – A.D. vyādhi – A.S. I vardhayitvā, A.D. vacuvititvām – A.D. nirvatā – A.S. I sāmānya – A.D. *samāna*°.
16. A.D. madhyamaṃ sasyaṃ yadi für prathamaṃ varṣaṃ yatra.
17. A.S. I svalpam – A.S. I, A.D. pūrvavṛṣṭāḥ.

18. im Norden zu regnen beginnen, dort ist das Jahr alles Guten voll.
19. Dieses sind die deutlichen Merkmale der Blitze in der ersten Regenzeit, alles der Regel nach mitgeteilt, begleitet von Regen und Getöse.
20. Bei heilvollen spricht man die große Sühnung, damit sie nicht vernichtet werden, bei unheilvollen zur Linderung. So findet in allen Fällen eine Abwehrhandlung statt.

2. Varāhamihira lehrt, daß man in der dunklen Hälfte von Āṣāḍha, wenn Rohiṇī mit dem Monde in Verbindung steht, seine Beobachtungen anstellen muß.
4. Auch Parāśara und Mayūracitra teilen die Blitze nach den Himmelsrichtungen ein, machen aber wieder Unterschiede nach den Farben. Fast für alle Richtungen prophezeien sie Regen.
12ab. Mayūracitra ebenso.
13. Varāhamihira für Nordosten: gute Ernte.
14ab. Varāhamihira: Reifen der Feldfrüchte. Parāśara: Wolken nach rechts bringen immer Regen.
14cd. Varāhamihira: Feuer (vergl. Vers 5).
15ab. Varāhamihira: gedrückte Preise.
16ab. Varāhamihira: hier und dort Regen mit Wind.
18. Varāhamihira: Regen.

Während den Meteoren in der Literatur meist einige Epitheta zugefügt werden, finden wir Blitze und Donner fast immer nur so genannt, oder als Begleiterscheinungen zu anderen Omina: sie waren zu alltägliche Erscheinungen, um ohne weiteres als Vorzeichen gelten zu können; wie das Pariśiṣṭa zeigt, spielten die Blitze hauptsächlich eine Rolle bei Wetterbeobachtungen und die sich daran knüpfenden Prophezeiungen für die Ernte. Doch hat von Negelein Unrecht, wenn er meint, daß sie Glück

18. A.S. I, A.D. saumyā – A.S. I smṛtāḥ für samāḥ. Die Verseinteilung würde viel besser, wenn man 8 dreizeilig ließe und dann 9 cd 10 ab u.s.w. zusammen nähme. Lies: °*guṇā samā*.
19. Nicht im A.S. varṣā 'rāva vrgl. A.S., S. 358 garjanaphalam. Es paßt hier nicht hin, aber ebensowenig das varṇarūpavikārān aus vs 1.
20. Nicht im A.S. lies *procyate*.

brächten, wenn sie nicht einschlügen; höchstens könnte man sagen, daß sie nur dann Aufmerksamkeit verdienen, wiewohl sich auch hierfür außer der unsicheren Stelle im A.P. 58b. 4. 16 keine Beweise finden lassen, ja gerade die Literatur uns lehrt, daß dieses nicht die Meinung sein kann, da hier das „Herabfallen" nicht erwähnt wird. Blitz und Donner sind auch Anlaß, das Vedastudium zu unterbrechen, besonders wenn sie sich zur unrechten Zeit oder während der Dämmerung zeigen (Vaś. Dh. Śā. 13; Gaut. Dh. Śā. 16; Gobh. Gr. Sū. 3; Āp. Dh. Sū. I. 3. 9. 13; Vaikhānasa Sm. Śū. II. 12. u.a.m.).

Blitz aus wolkenlosem Himmel, falls im Süden, bringt den Tod (Parāśara, Devala, Mārkaṇḍeya-Purāṇa, Aitareya und Śāṅkhāyana Āraṇyaka). Ja sogar bringt es den Tod, wenn man bei schweren Wolken keinen Blitz sieht (Śāṅkhāyana und Aitareya Āraṇyaka; vergl. auch Śaun. kar. Bl. 69a). Blitze und Donner aus wolkenlosem Himmel finden wir Mah. I. 30. 36; II. 102. 31; V. 84. 3; VI. 2. 33. Trockene Donner finden wir Mah. VII. 77. 4 und VIII. 31. 5.

Eine Verbindung von Meteoren und Blitzen finden wir Rām. VI. 65. 48 und Bhāgavata Purāṇa III. 17. 4. In diesen Fällen wird mit aśani wohl Blitz gemeint, wie die Stelle im Rāmāyaṇa deutlich zeigt: und es waren Wolken mit Meteoren und Blitzen, eselsgrau und rötlich gefärbt.

Regen, Blitze, Donner und Wind vereinigen sich am Himmel, ehe der schreckliche Kampf zwischen Göttern und Asura anfängt (Har. I. 42. 15; Padmapur. Sṛṣṭikh. 38. 130; Matsyapur. 172. 15[1]). Zur Dämmerzeit, bei Sonnenaufgang, donnert es, während keine Wolken da sind, wenn die Heere sich schlachtbereit aufstellen. Ein starker Wind erhebt sich von hinten (Mah. VI. 19. 37). Einen Wirbelsturm von Donner begleitet finden wir Bhāg. Purāṇa I. 14. 15. Mit dichten Wolkenmassen wird der Himmel bedeckt, der Blitz zuckt von allen Seiten und der Donner rollt, während der König mit seinem Stallmeister spricht, in Erwartung eines erneuten Anfalls. Die Vorzeichen machen ihm klar,

---

[1] Har. dīptatoyāśanipātair vajravegānilākulaiḥ rarāsa ghorair utpātair dahyamānam ivā 'mbaram.
M.P. aśanighanair, Padmapur. diptatoyāḥ sanirghātaiḥ.
M.P. ānalānilaiḥ, Padmapur. sahavajrānalānilaiḥ. M.P. und Padmapur. ravaiḥ sughorair.

daß er seine beiden Kinder verlieren wird (Bhāg. Pur. IV. 10. 23).

Die ausführlichste Schilderung finden wir Rām. VI. 106. 29 ehe die Endschlacht zwischen Rāma und Rāvaṇa stattfindet: und auf sein (Rāvaṇa's) Heer fielen von allen Seiten Indra's Donnerkeile herab mit schwer zu ertragendem Schall, ohne daß Regenwolken aufstiegen.

V DIE WIRBELSTÜRME

Atharvaveda-Pariśiṣṭa 60

Die Folgen der Wirbelstürme sind nach Parāśara abhängig von der Zeit, den Monatstagen und den Nakṣatra und erstrecken sich, soweit der Schall geht.

Ueber die Richtungen hören wir:

1. Es gibt acht Wirbelwinde. Von diesen wird der Oestliche geschätzt. Steht er im Osten, so prophezeie man Regen und (gute) Ernte und Gedeihen des Königs,
2. im Nordosten aber Lebensmittelüberfluß, jedoch im Norden Sterben, im Nordwesten Räubergefahr und Mißgeschick für Krieger,
3. im Westen aber Gefahr für den König und das im Wasser lebende wird bedrängt, im Südwesten gibt es große Gefahr für Feldfrüchte, Kühe, Frauen und Körperschaften.
4. Im Süden gibt es Drangsal für den König und dann künde man Sturm an. Man wisse, daß es Feuers (Wasser-) Gefahr gibt, wenn er südöstlich ist.
5. Das Heulen eines Wirbelsturmes legt sich in sechs Yojana Entfernung. Und man wisse, daß es immer dort Gefahr bringt, wo es niederfährt.
6. Dann vollziehe man die „Raudrī" oder „Abhayā", die Gefahrlosigkeit bewirkt und durch diese legen sich Vorzeichen und gibt es ununterbrochen Glück.

---

1. A.D. bhaveyur für bhavanti – A.S. *aindraḥ* – A.S. I vṛṣṭitaḥ śasyam, A.S. II vṛṣṭīṃ ca śasyaṃ ca – A.S. I, II rājño.
2. A.S. pūrvottareṇa saubhikṣam – A.S. I bhūmilābhāya cottare, A.S. II bhūminirbhāya°, A.D. bhūmilābham athottare.
3. A.S. *paścime tu* – A.S. II gośvānām.
4. A.S. I, A.D. *vāyum* – A.S. II vāsvam – A.S. I *analasya* (in Note: ārṇavasya), A.S. II sranalasya, A.D. ārṇavasya – A.S. *pūrvadakṣiṇe*.
5. Nicht im A.S. sa: lies mit A.P. 61. 27 ṣaṭ. viśāmyati und wahrscheinlich irrtümlich aus b, lies *nipatati*.
6. A.S. I *atra* raudrīṃ prakurvīta subhayaṃ vā bhayapradām; A.S. II abhayāṃ vā 'bhayāpradam. nicht im A.D.

1. Nach Parāśara sind alle ungünstig: einer im Osten bringt den Tod des Königs. Auch Bṛhat-Saṃhitā, Vaṭakaṇikā, Garga und Viṣṇudharmottara Purāṇa lehren, daß er die Richtung, in die er geht, zugrunde richtet.
2. Nordosten bringt nach Parāśara: Feuer; Norden: Krankheit; Nordwesten: den Tod des Hauspriesters.
3. Westen nach Parāśara: übermäßigen Wind; Südwesten: Vernichtung.
4. Nach Parāśara: Pestilenz; Südosten: Krankheit.

Die Folgen je nach der Tageszeit lehren uns: Parāśara, Garga und Varāhamihira in der Bṛhadyātrā und Bṛhat-Saṃhitā; die Wiedergabe aus der Bṛhadyātrā ist zu verstümmelt um sie wiederzugeben.

Er schädigt bei Sonnenaufgang: Richter, Könige, Reiche, Soldaten, Frauen, Kaufleute und Huren, nach Varāhamihira; Könige und Generäle, nach Garga.

Morgensfrüh (von 6–9 Uhr): Ziegen, Schafe, Śūdra, Bürger, nach Varāhamihira; die von Kühen leben und Vaiśya, nach Garga.

Von 9–12 Uhr: Königliche Beamte und Brahmanen, nach Varāhamihira; die Vaiśya und die von Kühen leben, nach Garga; bringt Feuer- und Wassergefahr, nach Parāśara.

Von 12–3 Uhr: Vaiśya und Regenwolken, nach Varāhamihira; die Vaiśya, nach Garga.

Von 3–6 Uhr: Diebe, nach Varāhamihira; die Dasyu, nach Garga.

Nach Sonnenuntergang: Outcasts, nach Varāhamihira und Garga.

In der ersten Nachtwache: die Feldfrüchte, nach Varāhamihira und Garga.

In der zweiten Nachtwache: die Piśāca, nach Varāhamihira; die Rākṣasa, nach Garga.

In der dritten Nachtwache: Pferde und Elefanten, nach Varāhamihira; die Vaiśya, nach Garga.

In der vierten Nachtwache: die Könige, die unterwegs sind, nach Varāhamihira; die Śūdra und Dasyu, nach Garga.

Nach Parāśara werden bei einem Wirbelsturm am Vormittag Könige und Truppen getötet; am Mittag die königlichen Be-

amten durch Feuer. Am Nachmittag gibt es Krieg, Trockenheit, Krankheit und Teuerung; am Abend gilt er Königen und Beamten. Mitten in der Nacht: Unglück und Regenlosigkeit; nach Mitternacht... Zu beiden Dämmerzeiten gilt er Brahmanen und Leuten mit grausamem Beruf.

Von den Monatstagen erzählt Parāśara, daß ein Wirbelsturm am ersten, achten und vierzehnten geringe Folgen hat.

Der Wirbelwind hat je nach den Nakṣatra Einfluß auf den Regen (Parāśara).

Bārhaspatya teilt uns noch mit, daß ein Wirbelsturm bei wolkenlosem Himmel den Tod des Königs mit sich bringt.

Ueber die Bedeutung von „nirghāta" herrscht sehr verschiedene Meinung. Dutt nimmt an, daß es Donner bedeutet, ebenso Burnouf (Bhāg. Pur. I. 14. 15 nirghātaś ca mahān āsīt = le tonnerre s'est fait entendre). Von Negelein sagt (Traumschlüssel, Seite 193): „der nirghāta gilt nach Garga im Adbhutasāgara 307, Garga bei Utpala zu Brh. 38. 1 als ein durch die Mischung zweier Winde entstandener Körper:

yadā 'ntarikṣe balavān māruto mārutā "hataḥ
pataty adhaḥ sa nirghāto bhaved anilasaṃbhavaḥ;

in der Regel wird aber nirghāta mit vidyut oder aśani völlig synonym gebraucht. Die Uebersetzung im Petersburger Wörterbuch ist danach zu modifizieren." Und Seite 195: „Oft kündet im Epos ein greller Blitz (nirghāta) ein drohendes Verhängnis an." Petersburger Wörterbuch und Kern fassen beide nirghāta als „Wirbelsturm" auf.

Beschauen wir das Zitat aus Garga: wenn ein starker Wind im Luftraum mit einem andern Wind zusammenprallt und er herunterfällt, so wird er „ein nirghāta, aus Wind geboren". Ganz ähnlich Varāhamihira in der Bṛhat-Saṃhitā (39. 1): wenn ein Wind, der mit einem andern Wind zusammengeprallt ist, vom Himmel zur Erde fällt, so entsteht ein „nirghāta" und dieser ist unheilvoll wenn er von dem Schrei gequälter Vögel begleitet ist.

Gerade die Stelle aus Garga beweist deutlich, daß hier nicht von einem neu entstandenen Körper die Rede ist, sondern von einem Wind, der nirghāta wurde. Die ganze Behandlung im Adbhuta-

sāgara weist auch darauf hin. Wäre der nirghāta eine blitz- oder donnerartige Erscheinung, so ist es nicht einzusehen, weshalb er im Kapitel über Meteore nicht erwähnt wird, sondern an ganz anderem Ort, in einem besondern Kapitel. Auch die Beobachtung von Richtung, Zeit, Monatstag und Nakṣatra zeigt, daß wir es nicht mit einem Körper zu tun haben, denn dann würden zweifellos Aussagen über Formen, Farben u.s.w. folgen.

Eine Verbindung wie: nirghātaś cāśaniś caiva patitā yadi karhicit (Adbhutasāgara 346, Mayūracitra) gibt auch keinen Anlaß, nirghāta mit Blitz gleichzustellen; finden wir doch auch yatra devakule vajraṃ pated gṛdhro 'pi vā punaḥ (Nārada im Adbhutasāgara 348). Die Verbindung liegt hier in „pat-": herabfallen, sich niederlassen.

Zu den schon im vorigen Kapitel genannten Stellen, in denen der Wirbelsturm in Verbindung mit Meteoren erwähnt wird, fügen wir noch Mah. V. 156. 29 hinzu, wo das Heulen des Sturmes mit dem Trompeten der Elefanten verglichen wird; Mah. VI. 19. 41 (hier übersetzt auch Dutt: whirlwinds).

Wenn Bhīmasena in den Wald gegangen ist und Yudhiṣṭhira schreckliche Vorzeichen wahrnimmt, so erhebt sich auch ein schrecklicher Wirbelwind (Mah. III. 156. 4).

Eine Anhäufung von Winden und Wirbelstürmen finden wir bei Duryodhana's Fall, Mah. IX. 57. 8. 9. 11. 13; Mah. IX. 59. 48. 49 „es wehten Winde mit Wirbelstürmen, rauhe Winde fingen an zu wehen, die Steine mit sich führten" und schließlich „es entstanden sehr schreckliche Wirbelstürme, die einem die Haare zu Berge stehen ließen". Eine Verbindung von Winden und Wirbelstürmen finden wir Mah. XVI. 1. 2.

Bāṇa, Harṣacarita 180 beschreibt uns: laut erschallte das schreckliche, herzzerreißende Heulen der Wirbelstürme, wie der Trommelklang bei dem Auszug des Herrn des Todes.

Auch bei Wirbelstürmen wird das Vedastudium unterbrochen (Gaut. Dh. Śā. 16; Āp. Dh. Sū. 1. 3 u.a.m.).

VI DIE DÄMMERUNG

Atharvaveda-Pariśiṣṭa 61

Die Dämmerzeit ist nach Varāhamihira die Zeit, wenn die Sterne bleich sind, vor Sonnenauf- und nach Sonnenuntergang.

1. Om. Hierauf werden die Merkmale der Höfe mitgeteilt werden, sowie Vṛddhagarga sie mir früher erzählt hat, Pflichtgetreuer.
2. Auf Brahmā's Befehl verwandelt sich der Reine.
3. Weiß, schwarzgrau, gelb und schwarz sind die vorkommenden Farben. In den Wolken werden diese vier deutlich lieblich und günstig genannt.
4. Bei diesen vier lieblichen, deutlichen Farben, Nārada, bei diesen Farben in der Dämmerung künde man Regen an.
5. Und bei denen, die aussehen wie Perlen, schwarzes Collyrium, Ariṣṭaholz, Blitz und Schlangen, bei silbernen und Campaka-ähnlichen regnet es auch.
6. Und die das Gegenteil von diesen sind, die Wolken geben Gefahr vor Regenlosigkeit. Wenn aber die Dämmerung vergangen ist, so bringen sie herrlichen Regen.
7. Regenwolken mit der gleichen Gestalt wie Eber, Seeungeheuer, Kamele, Wölfe, Reiher und Maulesel bringen in der Dämmerung Gefahr.

1–2. Nicht im A.S.

3. A.S. I harit – A.S. I *ca pūjitāḥ*. Nicht im A.S. II u. A.D.

4. A.S. I *vyaktavarṇeṣu* für pariveṣeṣu – A.S. I saṃdhyopamābhravarṇeṣu – A.S. I varṣam – A.S. I atinirdiśet; nicht im A.S. II und A.D.

5. A.S. I kāñcanābhe janāriṣṭaṃ sarpiḥ sarpanibheṣu ca | rūpeṣu *campakābheṣu* megheṣv api ca varṣati. || lies *raupyeṣu*. Nicht im A.S. II u. A.D.

6. ab nicht im A.S., es steht hier sicher nicht auf seinem Platz – cd folgt im A.S. auf 5. Auch nach cd ist ab nicht sehr befriedigend, eher nach 7.

7. A.S. I gardabhair mahiṣair uṣṭrair vṛkair vā sūkarair khagaiḥ | *samānākṛtayaḥ* kuryur saṃdhyāyāṃ jaladā bhayam. Nicht im A.S. II u. A.D. (dieses ganzes Kapittel nicht).

8. Und Gold- und Feuerfarbige verursachen eine große Vernichtung im Volk. Und wenn sie im Ton Hunden, Eseln, Schakalen, Geiern und Krähen gleichen,
9–10. in der Morgen- und Abenddämmerung, so verkünden sie einen heftigen Streit. Und zeigen sich in den Wolken Männer auf Pferden, Elefanten und Wagen, mit Kriegern und vielen Bannern und auch mit Elefanten, die einander töten
11. und die von Raubtieren verschlungen werden: wenn die sich zusammen mit Geiern, Schakalen und Krähen erheben, so bringen sie Gefahr für den König.
12. Zeigen sich aber in den Dämmerzeiten Wolken wie ein Pfauenhals, Lotos, Mond, Messing oder Sapphir, so entsteht ein starker Regen.
13. Während der Dämmerung mit Blitzen, Regenbogen, mit Lauten, wie ein Pfau aussehend, wie ein Löwe aber, wisse man, daß sie Regen bringt.
14. Sieht man eine Wolkenwand mit dunkelblauem und rotem Umkreis, mit schwarzem Hals und Blitzen, und dreifarbig, so wisse man, daß sie Regen bringt.
15. Wenn irgendwann die Sonne auf- oder untergeht mit einer dreifarbigen Wolkenwand oder mit dreifarbigen Wolken,
16. so erhebt sich auf Erden eine große Gefahr für die Familienglieder des Königs; man wisse, daß sie die Volksvernichtung bringt, wenn die Gottheit nicht regnen läßt.
17. Und wenn bei der wie ein Fisch aussehenden Sonne eine Nebensonne mit hellen Strahlen, die so zu sagen die Erde verbrennt, sich zeigt,

---

8. A.S. I °varṇeṣu vipuleṣu janakṣayaḥ – cd nicht im A.S.
9. ab nicht im A.S., unmūkhāḥ unbegreiflich, lies tumulam. – A.S. I aśvasthā varaṇasthāś ca *rathasthās ca yadā narāḥ.*
10. A.S. I *sayodhāḥ sākuladhvajāḥ* für ye pāśā 'nkuśasaṃnibhāḥ – A.S. I nighnantaś ca.
11. A.S. I bhakṣamānāś ca – A.S. I udyotante – rājñam.
12. A.S. I °*gala* für 'ṭṭāla – *kāṃsya* für kāśa.
13. Nicht im A.S. siṃhavat ist merkwürdig; auch fehlt in dem Satz wer sich zeigt.
14. A.S. I *trivarṇam.*
15. A.S. I trivarṇe vā balāhake – kuryād für iyād.
17. A.S. I *matsyarūpe tu dṛśyete yadā caiva divākare* sphuradindras *tathā 'dityo nirdahann iva medinīm.*

18. wenn man diese große Erscheinung bei der Sonne sich erheben sieht, und wenn man sie mit hellen Strahlen sieht, so ist das ein Zeichen für sofortigen Regen.
19. Wolken, durch einander zu schneller Bewegung angetrieben, verursachen die Bedeckung der Planeten, den Donner und den Gegendonner.
20. In diesem vierfachen Konflikt der am Himmel ziehenden Wolken entstehen drei Zustände. Deren Auseinandersetzung höre nun von mir.
21. Wenn, während die Wolken donnern, ein Elefant zurücktrompetet, so lasse man in die Richtung sein Heer ziehen, wo der Donner abrollt.
22–23. Wo Blitze bei Wolkenunnatürlichkeiten mit Waffen, die Indra's Waffe gleichen, mit krachenden Donnern als Schellen, mit Wolken als Reittieren, hin und her geschüttelt bei den Zusammenstößen, einander zu vernichten wünschen, lasse er sein Heer in die Richtung ziehen; die Gegend wird der König besiegen.
24. So, wisse man, ist die Regel und die allgemeine Ueberzeugung bei der Planetenbedeckung, dem Donner und Gegendonner.
25. Es ist nicht möglich, den Bereich der anderen Wolkenumwandlungen ganz zu vermelden, wie in einem Ozean die Anzahl der Perlen.
26. Man sagt, daß die Dämmerung sich einen yojana weit erstreckt, der Donner aber zwei yojana, eine Wolkenwand fünf yojana, eine Nebensonne drei yojana,
27. ein Wirbelsturm sechs, ebenso ein Blitz, ein Hof geht zwölf weit und ein Himmelsglühen einen, ein Meteor aber geht unermeßlich weit.
28. . . . .

1. 1. Dieser Ankündigung genügt der Inhalt des Pariśiṣṭa nicht. Der uns im Adbhutasāgara unter Bhārgavīye überlieferte Text behandelt die Wolkenbildung zur Dämmerzeit. Ueber die Höfe handelt Pariśiṣṭa 63.

18. A.S. I *samupasthitam – vispaṣṭajyotiṣaṃ dṛṣṭvā.*
19. Für die folgenden Verse finden wir nirgends einen Anhalt.
23. lies *samuddhūtāḥ.*
28. unverständlich.

2. Keine Parallelen. Es ist fraglich, ob der Vers hierher gehört. Jedenfalls ist ein Halbvers ausgefallen.
3–4. Parāśara sagt von der Dämmerung: eine glattglänzende bringt der Welt Frieden; bei einer weißen gedeiht die Kleidung. Varāhamihira: Wolken mit gelben Streifen und dick an den Enden bringen viel Regen. Mayūracitra: gelbe bringen Regen.
5. A.P. 58. 7 Dämmerungen wie Lotosstaubfäden und Blitze bringen Glück. Parāśara: Dämmerung, gefärbt wie Berill, Silber und Gold bringt zur Regenzeit Gedeihen. Varāhamihira: wie blauer Lotos, Berill, Lotosstaubfäden ohne Wind bringt sie desselbigen Tages Regen. Mayūracitra: Dämmerung, wie roter Arsenik, wie Priyaṅgupflanzen oder Auripigment bringen sofortigen Regen. Rosarot oder sandelholzfarbig bringt sie etwas Regen.
6. Keine Parallelen.
7. Aehnlich Varāhamihira (Bṛhat-Saṃhitā 24. 21) für Wolken bei der Verbindung von Mond und Rohiṇī.
8. Keine Parallelen.
9–11. Bṛhat-Saṃhitā: gebildet wie ein Mann mit einer Waffe und zur Sonne hinstrebend bringt sie Kommen des Feindes. Viṣṇudharmottara Purāṇa: Wolken wie Waffen bringen den Fürsten kein Glück.
12. Vergleiche zu 5.
13. Unklar.
14. Keine Parallelen. Vergl. Mah. VI. 2. 21
śvetalohitaparyantāḥ kṛṣṇagrīvāḥ savidyutaḥ
trivarṇāḥ parighāḥ saṃdhau bhānum āvarayanty uta.
15–16. Parāśara: eine dreifarbige Wolkenwand bringt dem Volke Vernichtung.
17–18. Keine Parallelen.
22. Für die Art des Vergleichs siehe Bṛhat-Saṃhitā 24. 17.

Auch die Sonnenstrahlen werden in der Dämmerung beobachtet ob sie gerade oder krumm, lang oder kurz, gebrochen oder ganz sind (Parāśara, Varāhamihira). Blutrote Strahlen bringen Krieg.

Unglückbringend ist nach Varāhamihira die Dämmerung im allgemeinen, wenn starker Wind, der Staub aufwirbelt, weht

und Vögel und Wild gequält schreien; wenn sie in Staub gehüllt, rauh und blutfarbig ist (ebenso Bārhaspatya).

Diese Erscheinungen, die alle an sich schon ominös sind, werden in der Dämmerung noch unheilvoller. So finden wir auch im Epos die Dämmerung erwähnt, um das Schreckhafte noch zu erhöhen (Mah. I. 163. 9): und die Dämmerung war schrecklich; fürchterlich waren Wild und Vögel (siehe auch Rām. VI. 10. 20; Mah. VI. 19. 37 ff.) Mah. V. 143. 24–26 treten die Zeichen der Niederlage, heulende Schakale, schrecklich schreiende Vögel mit nur einem Flügel, Auge oder Pfote und solche mit schwarzem Hals und roten Pfoten, die sich dem Heere nähern in der Dämmerung auf.

Blut- oder rosenrote Dämmerung ist das Zeichen für Khara's Ende (Rām. III. 23. 9), für den Untergang der Rākṣasa (Rām. VI. 23. 6 und 41. 15), für Laṅka's Vernichtung (Rām. VI. 106. 23), für den hilfesuchenden Brahmanen das Zeichen, daß ihm auch sein letztes Kind geraubt werden wird. Erwähnt sei noch, daß ein blutroter Himmel ein Zeichen für baldigen Tod ist (Śāṅkh. Ār. 5). Kopflose Wolkenrümpfe und Himmelsglühen zu beiden Dämmerzeiten zeigen sich vor Beginn der großen Schlacht im Bhīṣmaparvan 2. 20 und 30. Vor derselben Schlacht zeigen sich auch dreifarbige Wolkenwände zur Dämmerzeit an der Sonne, ihre Ränder sind weiß und blutrot und ihr Hals ist schwarz (Mah. VI. 2. 19). Ehe Kaṃsa in die Schlacht zieht, zeigt sich in der Morgendämmerung eine Wolkenwand vor der Sonne (Harivaṃśa II. 23. 28). Auch das Vedastudium wird während der Dämmerung unterbrochen (Āp. Dh. Sū. I. 3, Baudh. Dh. Śā I. 11; Gaut. Dh. Śā. I. 3 u.a.m.). Ohne die Dämmerung zu erwähnen, finden wir eine schwarze Wolkenwand (Mah. V. 143. 24), eine Wolkenwand mit kopflosem Rumpf (Mah. VI. 112. 9 und VII. 77. 3).

Wolken ohne Rücksicht auf die Dämmerung sind schrecklich, wenn sie Töne ausstoßen wie Esel oder eselfarbig sind; meistens regnen sie dann auch Blut (Mah. XIV. 77. 20; Rām. III. 24. 4; III. 23. 1; VI. 57. 36–37; VII. 9. 31). Rām. VI. 65. 48 sind sie voller Meteore und Blitze und eselfarbig. Rām. VI. 23. 5 und 41. 14 sehen blutregnende Wolken aus wie Raubtiere und stoßen sie rauhe Töne aus.

Unheilvoll ist auch, wenn der Himmel plötzlich mit dunklen

Wolken bedeckt wird (Bhāg. Pur. IV. 10. 23 = Kāl. Urvaśī III). M.P. 172. 13 heißen sie: schwarz wie Kohlen.

Große Wolken zur Unzeit sind auch Ursache das Vedastudium zu unterbrechen.

Demgegenüber finden wir als heilvolles Zeichen bei der Geburt eines Wunderkindes oder bei nahender Hilfe das Verschwinden der Wolken erwähnt. Auch regnen sie Blumen oder geben tiefe Töne von sich (z.B. Viṣṇupur. V. 3; M.P. 172. 46).

VI DIE HÖFE

Atharvaveda-Pariśiṣṭa 63

Ebenso wie das Pariśiṣṭa über die Dämmerung, ist auch dieses über die Höfe ein Text aus dem Bhārgavīya. Wir finden hier die Anschauungen vollständig mitgeteilt: Farben, Formen, Tageszeiten, der Stand um die verschiedenen Planeten oder um mehrere u.s.w.

1. 1. Om. Hierauf werde ich bei Sternbildern und Planeten die mannigfachen Höfe, die verschiedene Folgen mit sich bringen, überliefern.
   2. (nämlich) die Indra, Varuṇa und Kubera zugehörigen, die rot, weiß und pfauenfarbig sind, und die weißen, braunen und dunkelblauen, die Feuer, Wind und Yama eigen sind.
   3. Und als Prajāpati, Rudra und Nirṛti gehörend lehrte Bhārgava die gelbgrünen, bunten und taubenfarbigen Höfe.
   4. Dieses sind die neun Farben der Höfe, die ihren Ursprung von den Göttern haben. Diese werden zu einer sehr großen Anzahl, infolge der gegenseitigen Farbenvermischung.
   5. Nachdem der Wind Wolken, Nebel und feinfarbigen Staub aufgegriffen und festgehalten hat, sodaß sie in Kreisform stehen, nach Brahmā's Befehl,
   6–7. sperrt er zum Heil und Unheil der Menschheit das Licht ab von Nakṣatra und Sternen, von Sonne und Mond; das nennt man einen Hof, sei es, daß er hereingedrungen

---

1. 2. A.S. I *nīlāṃś cānalānilayamātmakān*: man bekommt so die richtige Zuordnung von Farben und Göttern (Vergl. Var. Brh. S. 34. 2). cd nicht im A.D.
   3. A.S. I bhārgavān.
   5. A.S. I, A.D. bhūrajaḥ – A.S. I *sūkṣmavarṇaṃ pāṃśu niyamya* ca, A.D. sūksṃaṃ varṇayogaṃ niyamya ca – A.S. I pīḍām ahani yogena – A.S. I *marutā* maṇḍalikṛtāt, A.D. °*krtān*. Bei Var. stehen die Strahlen in Kreisform. pāṃśu: aṃśu lesen?
   6. A.S. I, A.D. hitāhitārtham – vai für saḥ. cd nicht im A.S. Es gehört hier nicht hin. Vrgl. 58b 7. cd lies rūpa°.
   7. A.S. I u. A.D. *śaśino dinapasya* ca für parato viśayasya ca – A.S. I āgantuḥ, A.D. nipisto bhānum ācaṇṭaḥ.

ist, da ist, oder kommt. Nachdem man dessen Wesensart kennen gelernt hat, wird sein Gutes und Böses mitgeteilt werden.

8. Bei einem Hof, der erscheint mit zurückgehaltenen, scharfen Sonnenstrahlen, mit einem Kreis in freundlichem Himmel, glatt, mit einer Farbe und stark, mit spezifischen Zeichen,
9. mit roten Augen, mit kuckucksblumenfarbigen Wolken, mit Strahlen und gelbem Kreis, die ganze Zeit vom Erscheinen der Sonne bis zum Aufkommen der Sterne,
10. mit Donner in einer dichten Wolkenmasse, zur unrechten Zeit, wisse man, daß eine große Gefahr sich erheben wird.

1. 2–3. Ebenso Varāhamihira und Kāśyapa.
   5–6. Parāśara: sie entstehen durch unnatürliche Erscheinungen der Strahlen in den Wolken durch den Wind bei Sonne und Mond. Nāradasaṃhitā: Strahlen, durch den Wind zurückgehalten, hoch (ucchrita), in Kreisform mit verschiedenen Farben, das sind die Höfe um Sonne und Mond. Ebenso Varāhamihira, der anstatt ucchrita sammūrchita hat. Es ist die Frage, ob Kern dies zurecht mit „reflected by the wind" übersetzt.
   7. Keine Parallelen.
   8. Bṛhat-Saṃhitā: mit scharfer Sonne; mit einem Kreis in freundlichem Himmel: keine Parallelen; glatt: Vaṭakaṇikā, Bṛhat-Saṃhitā, Parāśara; mit einer Farbe: Bṛhat-Saṃhitā; stark: Bṛhat-Saṃhitā; groß, mit spezifischen Zeichen — d.h. denen der Jahreszeit: so auch Bṛhat-Saṃhitā.
   9. Blutrote: sonst immer unheilvoll (Parāśara, Varāhamihira); mit Strahlen (Viṣṇudharmottara Purāṇa: wenn er selbst viel Licht hat, vernichtet er das Heer); gelb: auch Bṛhat-Saṃhitā und Viṣṇudharmottara Purāṇa: er tötet den König; Varāhamihira und Nāradasaṃhitā: ebenso wenn er rot ist.

---

8. A.S. I tāpa für tīkṣṇa – A.S. I *prasannāmbaramaṇḍale*. Nicht im A.S. II und A.D. cd nicht im A.S.
9. A.S. I lohitākhye kṣurabhrānte: kṣurabhrānte lies kṣurābhrake (?). Der Ausdruck wird im A.S. erklärt: kṣuraḥ: kokilākṣapuṣpaṃ tadvarṇam abhram. – A.S. I *aprakāśād dinapater ānakṣatrānugāmini*. nicht im A.D.
10. A.S. I sāndrābhatārastanite. Nicht im A.D.

2. 1. Mit einem Kreis, der genau beherrscht wird von schwarzem Nebel und Dunkelheit, der voll ist von Luftunnatürlichkeiten, mit Funken bedeckt, ist er unheilvoll.
2. Zeigt sich ein unebener, ohne Glattheit, gebrochen und schmutzig wiederholt am Morgen, Mittag und Abend,
3. oder steht er in zwei oder drei Nakṣatra oder auch in einer Hälfte eines Sternbildes oder wird er wahrgenommen mit gequältem, schreiendem Wild und Vögeln,
4. so wisse man, daß eine schreckliche Gefahr für den Fürst u.s.w. durch Diebe, Krieg, Feuer und Sterben sich nach sieben Tagen erheben wird.
5. Einer der grau, bunt, krapprot, rot, gelb, weiß von Art ist und an einer Seite einen Kreis von unklarer Gestalt hat,
6. oder an allen Seiten mit einem dünnen Wolkengewebe umhüllt, bald verschwindend, bald wieder auftauchend,
7. der, wisse man, ist von Vāyu gemacht, mit sanfter, freundlicher Sonne, ein Hof, der wenig Folgen bringt, mit Wind und Wolken verbunden.
8. Wenn aber Wind und Regen sich nach drei Tagen nicht zeigen, dann kommen Wasser, Feuer und Räuber zum Vorschein.
9. (Steht ein Meteor im Hof, wenn er zwei Ringe hat.) Mit zwei Kreisen gibt es Gefahr für den Heeresanführer, mit dreien für den Kronprinzen.

2. 1. Varāhamihira: ein Hof im Nebel mit schreiendem Wild und Vögeln am Morgen, Mittag und Abend.
1cd. Keine Parallelen.

---

2. 1. A.S. I, II *kṛṣṇanīhāratimiraiḥ sampraty* – A.S. I vikārair nābhasaiḥ kīrṇaiḥ. Nicht im A.D.
2. A.S. I *'dbhute* für 'bhrake – A.S. I bhūyiṣṭhe. Nicht im A.D.
3. A.S. I vā für ca – A.S. I vīkṣamāṇair. Nicht im A.D.
4. A.S. I pariveṣaṃ. Nicht im A.D.
5. Nicht im A.D.
6. A.S. I *vā'bhrajalena* – A.S. I *°parivāritaḥ* – A.S. I sandhanaṃ vā'pi. Nicht im A.D.
7. A.S. I vāyukṛto – A.S. I *vṛṣṭyupavṛhitaḥ*.
9. ab nicht im A.S. Vergleich mit der Var. Brh. S. zeigt, daß die Einteilung besser wird, wenn der Halbvers ausfällt; cd nicht im A.D. Nach Var. Bṛh. S. 34. 8 trifft ein Meteor im Hof den König.

2. Ebenso Vaṭakaṇikā, Bṛhat-Saṃhitā, Parāśara.
3ab. Keine Parallelen.
3cd. Bṛhat-Saṃhitā bei einem nebligen Hof am Morgen, Mittag und Abend mit gequält schreienden Vögeln und Wild: Unsicherheit.
3–7. Bṛhat- und Nāradasaṃhitā: ein Hof von Vāyu verschwindet wiederholt und bringt nicht die vollen Folgen.
8. Keine Parellelen.
9cd. Ebenso Garga, Bṛhat- und Nāradasaṃhitā für drei Kreise: Garga und Bṛhat-Saṃhitā: Krieg; Nāradasaṃhitā: es trifft den König.

3. 1. Mit mehr als drei Kreisen gibt es gewiß eine Stadtbelagerung. Wo (alle) drei eingeschlossen werden: Sternbild, Planet und Mond,
2. kündigt dies Regen in drei Tagen an, oder man prophezeie Streit in einem Monat. Panik der Heerführer, Prinzen und des Heeres,
3. wenn Mars im Hof steht und auch Kriegs- und Feuerereignisse. Pflanzenwelt und Landwirte und die kleinen Kornarten bedrängt Saturn
4. und er erzeugt Wind und Regen, wenn er im Hof steht. Das Reich und ungeborene Kinder bringt Rāhu gewiß in Drangsal
5. und auch verursacht er Krankheiten, wenn er im Hof steht mit dem Mond. Schreckliche Hunger-, Kriegs-, Feuersgefahr, so wie Gefahr von seiten des Königs und des Todes,
6. wenn Ketu am Himmel in einem Hof steht und er schädigt die Asketen. Stehen zwei Planeten im Hof, dann prophezeit man Streit,

---

3. 1. A.S. I abhyadhikam. cd nicht im A.S., nicht im A.D.
2. A.S. I *māsād vā* für sa māsād – A.S. I mahat für vadet cd auch im A.D.
3. A.S. I, A.D. *sthāvarān karṣakāṃś cāpi* – A.S. I *pīḍayet.*
4. A.S. I bahyam für rājyam.
5. A.S. I, A.D. hi janayet – A.S., A.D. *sacandramāḥ* – A.S. I, A.D. *chastra*° für chvāsa°.
6. A.D. śaśinaḥ hinasti yaḥ – Kern: ketu: „Komet" warum? – śikhinaḥ. Nicht bei Kern.

7. bei dreien erkenne man Hungersgefahr und auch Einhaltung vom Regen. Bei vieren stirbt der König mitsamt seinen Ministern und seinem Hauspriester.
8. Stehen fünf in einem Hof, dann wisse man, daß das Weltende sozusagen da ist. Brahmanen, Kṣatriya, Vaiśya und Śūdra schädigt er wohl am ersten u.s.w. der Monatshälfte,
9. Dörfer und Stadt und Schatz aber am fünften und den zwei folgenden Tagen; am achten schädigt er den Kronprinzen und die Heerführer.
10. und am neunten, zehnten und elften die Fürsten, am dreizehnten gibt es Meuterei und am zwölften wird die Stadt belagert.

3. 1ab. Keine Parallelen.
1cd–2ab. Ebenso Bṛhat-Saṃhitā, Parāśara und Garga.
2cd–3ab. Ebenso Bṛhat-Saṃhitā, Vaṭakaṇikā: Drangsal für den General; Parāśara: Räuber-, Krieg- und Feuergefahr; Nāradasaṃhitā: Streit.
3cd–4ab. Ebenso Bṛhat-Saṃhitā; Vaṭakaṇikā: Drangsal für den Landwirt; Parāśara: Drangsal durch Wasser; Nāradasaṃhitā: Vernichtung der geringeren Kornarten.
4cd–5ab. Ebenso Bṛhat-Saṃhitā; Vaṭakaṇikā: Krankheit; nicht bei Parāśara; Nāradasaṃhitā: Verderb der Leibesfrucht.
5cd–6ab. Asketen nicht in der Bṛhat-Saṃhitā; Vaṭakaṇikā: Kriegsanstrengung, nicht bei Parāśara. Nāradasaṃhitā: Hungersnot, Drangsal und den Tod des Königs(!).
6cd–7. Ebenso Bṛhat- und Nārada-Saṃhitā und Kāśyapa.
6cd–10. Kāśyapa nur den Tod des Königs.
8. Ebenso Bṛhat-Saṃhitā. Kāśyapa: Gefahr auf Erden.
8cd. Ebenso Bṛhat- und Nārada-Saṃhitā.
9. Am fünften: Bṛhat-Saṃhitā: für die Gilden; Nāradasaṃhitā: vom fünften bis zum siebenten für den König. In der Bṛhat- und Nārada-Saṃhitā fehlt der General.

---

8. Kern: Monat für Monatshälfte.
9. A.S. *pañcamyādiṣu tu* – A.S. saḥ für vai – A.D., A.S. II tu für ca.
10. A.S. I prajā – A.D. purī, A.S. I puraḥ für: puram.

4. 1. Am vierzehnten gerät die Königin in Drangsal und am fünfzehnten der König. Hauspriester, Minister und Fürst aber töten einander,
2. und man wisse, daß die Stadt belagert wird, wenn Jupiter im Hof steht. Minister und Schreiber und Bäume gedeihen,
3. und man wisse, daß es Regen gibt, wenn der Planet Merkur in einem Hof steht. Venus in einem Hof bedrängt ins Feld ziehende Kṣatriya und den Anhang des Königs
4–5ab. und macht den Kornpreis teuer. Höfe um Sterne, Planeten und auch um Nakṣatra bewirken das Aufgehen des großen Planeten oder den Tod der Fürsten.
(Wenn ohne Stern oder Planet oder auch ohne Nakṣatra ein Hof zu sehen ist, dann tritt der Tod des Fürsten ein, wenn kein Komet sich zeigt, sonst treten dessen Folgen ein.)
5cd. Wenn ein roter, gelber, grauer, kupferroter, schwarzer, gelblicher oder rosaroter Hof da ist,
6. dann bringt das Hunger, Atemkrankheit, Regen, Feuer, Sterben, Krieg und Wind; und man wisse, daß es Gefahr für die Kasten gibt, je nach der Farbe die er hat.
7. Ein taubenfarbiger und ein bunter bringen dem Tiergeschlecht Gefahr, weißlich wie ein Pfauenhals, eine Muschel, der Mond, eine Perle oder Kuhmilch,
8. und die wie Madhuka, Rahm, Sahne aussehen und die schwarzen wie Dūrvagras bringen Regen.
Die Perlen- und Ariṣṭakafruchtähnlichen, und die Sesam- und Āmalakafruchtartigen,

---

4. 1. A.S. I *rājñīpīḍā*, A.S. II, A.D. rājñām – A.S. I, A.D. eva ca – 1 cd und 2 ab im A.S. nach 2 cd und 3 ab. Diese Verse wieder folgen auf III 3 ab, eine an und für sich sinngemäßere Anordnung.
2. A.S. I, A.D. *vardhante* für rudhyante.
3. A.S. I rājayatnīś ca *pīḍayet*.
4. A.S. I, A.D. pṛthu kuryāc ca pariviṣṭe bhṛgoḥ sute – auf 5 ab folgt im A.S. – pṛthak tārāgrahasyaiva nakṣatrāṇām athāpi vā | pariveṣo yadā dṛśyas tadā narapater vadhaḥ || yadi ketūdayo na syād anyathā tad bhavet phalam | im A.D. stehen sie unter Kāśyapa.
6. A.S. I, A.D. śastrānilāya für sasya. Um 7 Sachen zu bekommen lies chvāsavyādhi° – A.S. I, A.D. tu für ca.
7. A.S. I, A.D. tiryagyonau vyavasthitau.
8. cd nicht im A.S.

9. wie glattes klares Wasser und die wie ein Spiegel glänzenden werden geschätzt. Die bräunlichen, schmutzigen, rauhen, wie Haridra- und Aruṇaholz, die gebrochenen, blutroten, kleinen und vielfarbigen bringen Unheil.
10. Man wisse, daß die Höfe je nach Außenseite, Innenseite und Mitte den Königen, die ins Feld ziehen, die daheim bleiben und die als Bundesgenossen zur Hilfe kommen, gelten.

4. 2. Stadtbelagerung nicht in der Bṛhat-Saṃhitā; Vaṭakaṇikā: Hauspriester ebenso Parāśara; Nāradasaṃhitā: Gefahrlosigkeit für alle. Hier liegt eine Verwechselung vor mit Merkur.
3. Ebenso Bṛhat-Saṃhitā; Vaṭakaṇikā: der Minister gedeiht; Parāśara: die Astrologen kommen um; Nāradasaṃhitā: Vernichtung der Feldfrüchte (siehe zu 2).
4. Ebenso Bṛhat-Saṃhitā; Vaṭakaṇikā: Tod des Generals; Parāśara: Tod des Königs durch Krieg; Nāradasaṃhitā: Hungersnot und Streit.
5ab. Ebenso in der Bṛhat-Saṃhitā.
5cd–6. Parāśara: ein roter bringt Krieg, ein gelber Krankheit, ein grauer und kupferroter werden nicht genannt, ein schwarzer Tod von einander Belagerenden und Regen, ein rosaroter wird nicht genannt.
7ab. Keine Parallelen.
7cd–9ab. Aehnlich Bṛhat- und Nārada-Saṃhitā und Vaṭakaṇikā.
9. Viṣṇudharmottara Purāṇa nennt farblose, halbmondförmige und mit viel Licht. Varāhamihira: sich über den ganzen Himmel erstreckend, vielfarbig, blutfarbig, rauh, gebrochen wie ein Wagen, Bogen oder Dreieck ist er unheilvoll.
10. Ebenso Bṛhat- und Nārada-Saṃhitā; bei Parāśara fehlt der Mittlere.

5. 1. Deren Teil rot, grauschwarz und trübe ist, ohne Glanz, deren Niederlage erkenne man und bei einem glatten, weißen, ihren Sieg.

---

9. nicht im A.S.
10. A.S. I pariveṣād. Nicht im A.D.
5. 1. A.S. I sarakta. Nicht im A.D.

2. Die Folgen davon aber, mit welcher Farbe jedweder Teil gefärbt ist, sind, so wisse man, in den Bhakti(?) u.s.w. mitgeteilt worden.
3. Und hat er drei Löcher, groß und durchscheinend, so gehe der Fürst durch die Oeffnungen, aber die bedeckten Gegenden sind schrecklich (stark).
4. . . . . .
5. Bei diesen Vorzeichen wird die Raudrī-Sühnung mit Opfergeschenken anempfohlen, bei einer Menge aber, wisse man, daß die Vaiśvadevī- und Abhayā-Sühnung (anempfohlen wird).
6. Wenn man den Atharvan, das Herz der Vorzeichen, kennt und selbst gesund ist, vollziehe man die Große Sühnung, die alle Sünden tilgt.

5. 1. Ebenso Bṛhat- und Nārada-Saṃhitā und Parāśara.
3. Wenn ein Hof Löcher hat, so ist er besonders schrecklich: die Löcher sind wie Tore, die den feindlichen König zu einem Einfall einladen. Viṣṇudharmottara Purāṇa: der König ziehe in die Richtung, woher ein gebrochener Hof kommt; ebenso Parāśara.

Besonders zu beachten sind Höfe, wenn sie den Planeten vom Horoskop und das Nakṣatra, in dem der Mond bei der Geburt stand, umringen (Varāhamihira in der Bṛhadyātrā und Bṛhat-Saṃhitā).

Auch bei einem Hof um Sonne oder Mond wird das Vedastudium unterbrochen (Āp. Dh. Sū. I. 3; Gaut. Dh. Śā. 16) und eine Sühnung vollzogen, wenn er sich bei trockener Witterung zeigt (Adbh. Br. 10). Im Gautama Dharmaśāstra z.B. werden die Höfe um Venus und Jupiter noch besonders erwähnt.

---

2. A.S. I 'tra für 'bhra – tatra für tat-tat – A.S. I *bhaktyādiṣu prakīrtitam*. Nicht im A.D.
3. A.S. I *eva trīṇi ca syur* für etāny atas cā 'hur, A.S. II traya für trīṇi – A.S. II jāyat – A.S. I, II *prachannās tu viśaṅkatāḥ*. Comm. pracchannā yā diśaḥ tā viśaṅkata durgrāhyāḥ. Nicht im A.D.
4. A.S. I parisrāva, A.S. II parisrāvam – A.S. I, II nimittajam – A.S. I, II evam. Nicht im A.D., unbegreiflich, vergl. A.P. 64. 10. 5.
5–6. Nicht im A.S.

Im Epos zeigt sich dem in die feindlichen Reihen stürmenden Droṇa ein Hof um Sonne und Mond, ein Beweis für die unachtsame Aufzählung der Vorzeichen (Mah. VI. 112. 10).

Dreifarbige Höfe um Sonne und Mond, mit rauhen schwarzen Enden und rötlich glimmend wie Asche zeigen sich dem Yuddhiṣṭhira unter anderen Vorzeichen (Mah. XVI. 1. 5). Da hier keine Zeitangabe gemacht ist, kann man an längere Beobachtungen denken.

Einen schwarzen Hof mit roten Säumen um die Sonne finden wir Rām. III. 23. 3; ein kleiner rauher, blutroter Hof zeigt sich zum Untergang der Rākṣasa (Rām. VI. 23. 9 und 41. 18).

Fortwährend steht die Sonne in einem Hof, ehe Hiraṇyakaśipu in die für ihn verhängnisvolle Schlacht zieht (Padmapur. Sṛṣṭikh. 42. 129; Har. III. 46. 10 paritapyate; M.P. 163. 37 paridṛśyate.)

Begleitet von Blitz und Donner ist der Hof um die Sonne im Droṇaparvan 7. 39.

Auch Bāṇa erwähnt im Harṣacarita (Seite 180) einen flammenden Hof, der den Eindruck erweckt, als habe die Sonne sich mit einer Schutzwehr gegen Rāhu umgeben.

Dieser Ueberblick zeigt, daß die Auffassung von von Negelein (Traumschlüssel II. 12), wenn er meint, daß ein Hof meist nur Regen bringt und daß über den pariveṣa nicht so ungünstig gedacht wird, auf einem Irrtum beruht. Die Stellen, die er anführt (Bṛhat-Saṃhitā 21. 14; 34. 7; A.P. 65. 2. 3; Vaṭakaṇikā im Adbhutasāgara 7. 38; Mayūracitra im Adbhutasāgara 291), gehen teils auf Regenbeobachtungen zurück, für die im allgemeinen andere Regeln gelten als für andere Omina, weil sie auch meist an besonderen Tagen gemacht werden. Zudem finden wir auch dort fast immer den Zusatz, daß der Hof glatt, ganz und von heller Farbe sein muß. Dieser Hof bringt nach Bṛhat-Saṃhitā 34. 7 und A.P. 63. 1. 8–10 Glück zur rechten Jahreszeit. Die Ausnahme für eine bestimmte Jahreszeit gilt für alle Vorzeichen aus der Natur. Mayūracitra im Adbhutasāgara 291 ist sicher verdorben, er steht einzigartig da; gerade der gebrochene, rauhe Hof wird hier regenbringend genannt! Wahrscheinlich sind zwei Halbverse verloren gegangen.

VII DIE WUNDERERSCHEINUNGEN

Atharvaveda-Pariśiṣṭa 70b

Diese viel umfassende Pariśiṣṭa behandelt eine große Anzahl Vorzeichen, die wir bei Varāhamihira in der Bṛhat-Saṃhitā als „utpāta" kennen lernen. Als Quelle nennt dieser Garga, der sie dem Atri mitgeteilt haben soll. Viṣṇudharmottara und Matsya Purāṇa, die ebenfalls diesen Stoff in gleicher Weise behandeln, erzählen, daß der Autor Vṛddhagarga sei, der die Mitteilungen an Atri gemacht habe. Zu diesen Texten tritt dann noch die Vasiṣṭhasaṃhitā, die als fünfundvierzigstes Kapitel ein Utpātādhyāyaḥ enthält, das eine nahe Verwandtschaft mit dem Kapitel des Varāhamihira zeigt. Hier wird keine Quelle genannt.

Was das Pariśiṣṭa betrifft, so finden wir es zum größten Teil im Adbhutasāgara wieder, einmal unter Bārhaspatyavṛddhagargasaṃhitayoḥ, ein anderes Mal werden die fast gleichen Śloka von Vṛddhagarga und Bārhaspatya getrennt genannt; wieder einmal wird nur Bārhaspatya zitiert. Genauer Vergleich der Texte zeigt, daß wir hier Bārhaspatyāni vor uns haben.

Einleitung

1. 1. Om. Nachdem er sich verneigt hatte vor dem auf einem Grassitz sitzenden Brahmā, dem besten der Dichter, nachdem er sein Haupt geneigt hatte vor dem Gott, fragte Gautama:
   2. Bester der Götter, setze mir in guter Ordnung die Vorzeichen zum Schaden der Menschen, sowie auch ihre Besänftigung auseinander.
   3. Als Brahmā diese Worte von ihm hörte, nannte der Großvater der Welten, der Erhabene, gnädig das Heilmittel für jedes Vorzeichen.
   4. Höre, mein Bester, auf rechte Weise, die Sammlung der zwölf Kapitel, die ich, anfangend mit den Unnatürlichkeiten von Winden, dir restlos mitteilen werde.

1. 1–5. Nicht im A.S.

5. Denn da ein starker Wind der trefflichste ist und der Geburtsort für alle Vorzeichen, darum werde ich dementsprechend ihn erst behandeln.

1. 4. Wir finden hier nur acht der angekündigten Kapitel und im nächsten Pariśiṣṭa noch zwei. Vergleich mit den andern Texten zeigt, daß das Kapitel über Wasser und über die Vorzeichen, die zu den verschiedenen Jahreszeiten gehören, hier fehlen. Letzteres bildet den Schlußteil von A.P. 64 (8. 9–10. 1).

Unser Text weicht in der Reihenfolge ab von den andern Ueberlieferungen. Varāhamihira und die Purāṇa haben: Götterbilder, Feuer, Bäume, Feldfrüchte (letztere fehlen in den Purāṇa), Regen, Wasser, Zeugung, Vierfüßler, durch Wind entstandene Wunder, Wild und Vögel, Indra's Banner. Varāhamihira nennt die den Jahreszeiten angehörenden Vorzeichen am Schluß, die Purāṇa am Anfang.

Der erste Abschnitt ist uns im Adbhutasāgara unter Bārhaspatye überliefert.

Durch Wind verursachte Unnatürlichkeiten
(2.1–4.2)

2. 1. Fahren ungeschirrte Wagen oder Wagen ohne Lenker, oder fahren geschirrte Wagen nicht, so entsteht große Gefahr für die Fürsten.

2. Erklingen Tambourinen, Trommeln und Pauken unangeschlagen, und erklingen sie nicht, wenn sie angeschlagen werden, oder bewegt Unbewegliches sich, so wird dort ein feindliches Heer kommen oder ein Unfall für den König eintreten.

3. Wenn man im Walde oder am Himmel den Laut von Musikinstrumenten hört, (so geht dort eine Person zugrunde oder wenn man ihn im Hause hört)

2. 1. A.S. I, II vā hetubhiḥ für vāhair nṛbhiṣ. Nicht im A.D.

2. A.S. I abalāni balāni ca für acalāni calanti vā, A.S. II acalāni calāni – A.S. fügt hinzu: *paracakrabhayaṃ tatra rājño vā vyasanaṃ bhavet.* Nicht im A.D.

3. A.S. I °nirghoṣaḥ śrūyate yadi vā 'mbhasi; cd fehlt mit Recht, oder śarīram – tatra ist ein Irrtum und es muß z.B. gītavāditraniḥsvanā yadi vā veśmani śrutāḥ gelesen werden (vergl. A.P. 71. 15. 5).

4. und hört man laute Töne und Klänge von Liedern und Musik, dann geht eine Person zugrunde oder schwere Krankheit tritt ein.
5. Wo ein Holzstück tanzt oder ein Löffel sich dreht oder ein Stößel fällt oder wenn eine Wanne geschüttelt wird;

3. 1. das sich Verstricken von Kühen und Pflug und Unnatürlichkeiten an Mond und Sonne oder wenn eine Frau eine andere schlägt, bringt Aufruhr und Gefahr.
2. Wenn Säulen, Paläste und Bäume, Ruhebänke, Sitzbänke und Wagen sprechen und sich bewegen, so stirbt der Fürst gewiß.
3. Und weht ein Wind zur unrechten Zeit, schrecklich, Steine mit sich führend, Bäume und Häuser niederwerfend, geradezu fürchterlich donnernd
4. und hält er sieben Tage oder einen halben Monat furchtbar an und regnet es nach drei Tagen nicht, dann entsteht eine schreckliche Kriegsgefahr.
5. Bei derartigen Winderscheinungen ehre der König den Wind mit Mehl und „dvāv imau vātau" muß von reinen Brahmanen gebetet werden.

4. 1. Und er bringe ein Opfer mit viel Speise als Priesterlohn mit großer Sorgfalt. Und er rezitiere bei der Windsühnung „Vāyoḥ savitor".
2. Und am Anfang, am Ende und in der Mitte lasse er ebenso beten und er gebe dem Priester seinen Opferlohn, damit die Windsühnung gut gelinge.

---

4. A.S. I, II vyathate für bādhyate; nicht im A.D.
5. A.S. I *kāṣṭhaṃ vā nṛtyate yatra darvī vā* vahate *yadi | prapaten muśalaṃ cāpi śūrpaṃ vā dhūyate yadi*; für vahate yadi A.S. II *vartate* yadi. Nicht im A.D.

3. 1. nur c in A.S. I, dhayate lies mit M.P. *ghātayet*.
2. A.S. vyāharanti pra° – pāṣāṇa für prāsāda. Im A.S. I steht dieser Vers irrtümlich unter Auśanase.
3. A.S. 'kālajo – A.S. I veṣmādi, A.D. veśmāni – d A.S. I *garjayann iva bhīṣaṇam*, A.D. garjann iva vibhīṣaṇam.
4. A.S. I *anubadhnāti dāruṇam* – tato für tryahād.
5. A.S. I *śaktubhir* für saptabhir – *vātāv iti ca* für iti tisro – *japtavyam* für japtavyāḥ; *dvijaḥ* für dvijaiḥ.

4. 1. A.S. kartavyaś ca – *īrayet* für āvapet.
2. A.S. manujo japet für anuyojayet.

2. 1. Varāhamihira: Gefahr für das Reich; Vasiṣṭhasaṃhitā: Kommen des Feindes; die beiden Purāṇa: große Gefahr. Ebenso Parāśara; Mayūracitra und Vaijavāya: Tod des Besitzers und seiner Habe; Auśanasa: Tod des Königs. Varāhamihira fügt noch hinzu: wenn ein Rad unterwegs stecken bleibt oder zerbricht.
   2. Varāhamihira ebenso für die Musikinstrumente; für Veränderungen an beweglichen und unbeweglichen Gegenständen: Tod und Krankheit. Diese fehlen in der Vasiṣṭhasaṃhitā. Für Musikinstrumente Vasiṣṭhasaṃhitā: Vernichtung von König und Reich. Die beiden Purāṇa: Kriegsgefahr; Parāśara für Musikinstrumente: große Gefahr; für Veränderungen an Gegenständen: Krieg. Auśanasa: die Gegend verödet und Leid für den König.
   3. Varāhamihira (zusammen mit den Veränderungen an Gegenständen): Tod und Krankheit; Vasiṣṭhasaṃhitā: Gefahr oder der König kommt um und es herrscht eine unheilbare Krankheit; die Purāṇa: Kriegsgefahr.
   4. Wahrscheinlich ist an Mißtöne gedacht, Varāhamihira: Niederlage; Vasiṣṭhasaṃhitā schwere Krankheit oder Niederlage; nicht in den Purāṇa.
2. 5–3. 1. Varāhamihira und die Purāṇa: Kriegsgefahr; Vasiṣṭhasaṃhitā (zusammen mit dem Vorhergehenden): Gefahr oder der König kommt um; Parāśara (nur die Unnatürlichkeiten von Löffeln u.s.w.): Gefahr für den König. Auśanasa: Gefahr; „wenn eine Frau eine andere niederschlägt" nur noch in den Purāṇa.
   2–4. Nirgends Parallelen!
3. 5–4. 2. Die Sühnungen bei Varāhamihira sind ähnlich auch in der Vasiṣṭhasaṃhitā, jedoch in den Purāṇa abweichend, dvāv imau vātau R.V. 10. 137; A.V. 4. 13. 2; vāyoḥ savitur; A.V. 4. 25. 1.

Daß Wagen ungeschirrt weitergehen und Musikinstrumente unangeschlagen tönen, lesen wir nur selten. Im Adbhutabrāhmaṇa (10) wird es aufgezählt unter den Ereignissen, bei denen man sich zur Sühnung zum höchsten Himmel wendet. Unter den Omina vor der großen Schlacht im Anfang des Bhīṣmaparvan finden wir:

„Unangeschlagen fangen Trommeln an zu tönen und ungeschirrt setzen sich die großen Wagen in Bewegung" (Mah. VI. 2. 27).

Ehe Karṇa in den Zweikampf mit Kṛṣṇa zieht, zeigen schreckliche Vorzeichen, daß ihm Schweres bevorsteht:

„In den Heeren von Dhṛtarāṣṭra erklingt kein Ton von Trommeln, aber in denen der Pāṇḍava erklingen Trommeln unangeschlagen" (Mah. V. 143. 20).

Häufiger hören wir von Stimmen ohne Gestalten oder unnatürlichen Lauten am Himmel; diese sind Anlaß das Vedastudium zu unterbrechen (Vas. Dh. Śā. XIII). Dasselbe gilt für Trommeln in der Nacht gehört und für Vāṇatöne überhaupt (Vas. Dh. Śā. 13, 21; Gaut. Dh. Śā. 16, 7, nach Āp. Dh. Sū. I. 3 für Musikinstrumente überhaupt). Mah. V. 143. 17 (vergl. 156. 30) werden Töne ohne Gestalten ein Zeichen des Untergangs genannt. Bhīṣmaparvan 3. 37 hören wir, daß tausende von Stimmen von den Kailāśa-, Mandara- und Himālayabergen ertönen (siehe auch Mah. V. 84. 7).

Auch für Duryodhana ertönen als Warnung vor dem Streit furchterregende laute Töne, ohne daß Gestalten sich zeigen (Mah. IX. 57. 14).

Mah. XVI. 2. 17 hören wir vom Ton des Pāñcajanya, der disharmonisch wird durch das mißtönende Geschrei von Eseln.

Auch der überlaute Klang von Wagen z.B. gilt als schlechtes Vorzeichen (Mah. VII. 193. 19).

Demgegenüber ist günstig ein tiefer, lauter Klang von Hörnern und Trommeln (Mah. VI. 3. 67; XII. 102. 9). So gilt dem Droṇa im Virāṭaparvan (46. 12) die Tatsache, daß die Instrumente keinen starken Ton geben, als böses Zeichen.

Auch von den Bewegungen von Hausgerät hören wir selten; Kālidāsa Raghuvaṃśa XI. 25 entgleitet den Priestern der Opferlöffel. Mah. XVI. 3. 5 haben Töpfe Sprünge und zerbrechen ohne Ursache.

Ganz anders steht es mit dem Wind. Ihm ist im Adbhutasāgara ein besonderes Kapitel im zweiten Teil, der die Vorzeichen in der Luft behandelt, gewidmet:

Heilvoll ist ein gutriechender, sanfter Wind, von hinten kommend, weich (snigdha) und angenehm für das Gefühl (Parāśara,

Matsya Purāṇa). Unheilvoll ist er mit Steinen, rauh und von vorne (Matsya Purāṇa).

Ein Wind, der schlechten Geruch mit sich führt, bringt Krieg (Parāśara).

Je nach der Himmelsrichtung oder der Jahreszeit bringen Winde meist Regen oder vernichten den Regen (Gārgīya, Parāśara).

Rauhe, heftige Winde, die Steine mit sich führen, finden wir oft genannt, verbunden mit Staubregen oder alles in Nacht hüllende Dunkelheit und Nebel (Mah. I. 163. 9; III. 156. 2–3, 5; VI. 3. 11; VI. 3. 29–30; VI. 19. 37–38; VI. 99. 23–24; VII. 7. 34–35; VII. 88. 8; IX. 57. 8 und 11; IX. 59. 48; XVI. 1. 2–3; Rām. II. 41. 12–13; III. 23. 12; VI. 35. 26; VI. 51. 34; VI. 78. 19; VI. 106. 28–30; VII. 9. 32; VII. 32. 21; M.P. 154. 100–101; 163. 31–32; Bhāg. Pur. I. 14. 16; III. 17. 5–6; IV. 10. 22; Harṣacarita 209). Etwas weniger eng ist die Verbindung Mah. V. 84. 8–10; XIV. 77. 16 und 18.

Ein rauher, heftiger Wind, der Steine mit sich führt, warnt auch Yuddhiṣṭhira, daß etwas Schlimmes geschehen ist (Mah. III. 181. 43). Ebenso Mah. VI. 3. 39. Täglich wehen starke Winde, ehe die Vṛṣṇi zugrunde gehen (siehe auch Mah. VII. 77. 3; VII. 193. 17; VIII. 31. 5; VIII. 39. 9; Rām. VI. 57. 35; M.P. 153. 164cd). Alle sieben Winde wehen vor dem Streit zwischen Göttern und Asura (Har. I. 42. 14).

Rauhe Winde wehen, die Erde bebt, Bergspitzen bewegen sich, Bäume fallen und künden so Rāma eine schreckliche Schlacht an, in der große Helden fallen werden (Rām. VI. 23. 4 und 41. 13). Auch Saurapurāṇa 60. 14 wehen starke Winde und bewegen Berge sich. Kathāsaritsāgara XIV. 107. 89 hören wir von einem Wind, der die Bäume ausreißt, alsob er zeigen wollte, daß so in der Nacht Helden fallen sollten. Dhṛtarāṣṭra wehen Winde entgegen, schmettern seine Banner zu Boden und quälen seine Truppen (Kāl. Raghuvaṃśa XI. 58).

Auch Harṣa sieht an dem in Staub gehüllten Boten, dessen Kleider durch Gegenwind aufgeweht werden, daß er böse Nachricht bringt (Bāṇa, Harṣacarita 166). Bāṇa, Harṣacarita 225 trägt der Wind Banner, Fliegenwedel u.s.w. mit; aus einem schönen Tage wird durch rauhen Wind ein häßlicher, ehe Akampana auszieht (Rām. VI. 55. 11).

Von links kommt der Wind für Rāvaṇa, ehe er in die Schlacht

gegen Rāma zieht (Rām. VI. 106. 21). Im Gītagovinda finden wir die Bitte um einen Wind von Süden, nicht von links.

Als glückliches Zeichen für das zum Kampfe gehende Heer nennt Bhīṣma Wind im Rücken. Udyogaparvan 84. 9 weht ein günstiger, angenehmer Wind von rechts.

Oft finden wir als günstiges Zeichen einen angenehmen Wind ohne Staub, während die Himmelsgegenden klar sind und die Sonne hell glänzt (Rām. VI. 4. 46–47; Kāl. Raghuvaṃśa III. 14; Kāl. Kumārasaṃbhava I. 22.)

Kālidāsa Raghuvaṃśa I. 42 weht der günstige Wind so, daß Dilīpa und Sudakṣiṇā auf ihrer Fahrt zur Einsiedelei nicht von Staub berührt werden.

Angenehm duftende Winde erwähnt Bharāvi Kirātārjunīya VI. 25 und XIV. 28.

Die Sonne wird glanzlos und die Sterne unsichtbar durch den Staub Rām. II. 41. 13; III. 23. 8; VI. 23. 10; VI. 95, 43; M.P. 153. 165.

So tief ist die Dunkelheit, daß man sich sogar mit Fackeln nur mit großer Mühe finden kann vor der großen Schlacht im Bhīṣmaparvan (3. 36).

Rām. III. 23. 14 wird besonders erwähnt, daß ein rötlicher Staub sich erhebt ohne Wind; Staub ohne Wind finden wir auch Bhāg. Pur. IV. 5. 7. Roter Staub steigt auch auf vor Hiraṇyakaśipu's Tod (M.P. 163. 48).

Bāṇa vergleicht im Harṣacarita (180) die braunen Staubmassen, die die Sonne bedecken mit dem Staub, den Yama's Büffel aufwirbelt, wenn dieser sich nähert.

Wenn die Götter von den Dānava bedrängt sind, wird alles durch Dunkelheit glanzlos und ist nichts mehr zu erkennen. Die zehn Himmelsgegenden strahlen nicht, da sie mit massaler Dunkelheit bedeckt sind; der Himmel glänzt nicht und die Sonne ist in Dunkelheit gehüllt (Har. I. 42. 18–19).

Als aber Hari auf prächtigem Wagen zur Hilfe herankommt, weicht die Dunkelheit, die Wolken verschwinden, es wehen günstige Winde, die Himmelsgegenden sind staubfrei und klar (Har. I. 42. 34 und 36).

Bei staubaufwirbelndem Wind muß das Vedastudium unterbrochen werden (Gaut. Dh. Śā. XVI) und bei sehr starken Winden eine Sühnung vollzogen werden (Adbh. Brāhm. 8).

Früchte

(4. 3–7. 1)

Der Abschnitt über Früchte und Blumen bildet im Adbhutasāgara I einen Teil des Kapitels über Baumvorzeichen, im Adbhutasāgara II aber ist es ein Kapitel für sich; wie die Inhaltsangabe zeigt, ist dieses die ursprüngliche Fassung. In den Purāṇa und Vasiṣṭhasaṃhitā fehlt er ganz. Wir finden diese Verse im Adbhutasāgara unter Bārhaspatyavṛddhagargasaṃhitayoḥ, während die Zitate über Baumvorzeichen, die mit unserm Text übereinstimmen teilweise beiden, teilweise nur dem Bārhaspatya entnommen sind.

4. 3. Wenn eine doppelte Blüte oder eine doppelte Frucht entsteht und viele weiße Lilien und blaue und rote Lotosblumen an einem Stiel sind;

4. wenn Gerste oder Reis viele Aehren oder zwei Aehren an einem Halm haben, sowie auch keinen Ertrag bringen, so bringen sie den Tod des Besitzers.

5. Und sieht man an einem Baum eine Verschiedenheit von Früchten und Blüten, oder eine ungehörige Veränderung, so wird ein feindliches Heer kommen.

6. 1. Tragen Bäume, Kräuter und Sträucher Früchte und Blumen zur unrechten Zeit oder zur rechten Zeit nicht, so besteht Gefahr vor Pestilenz.

2. Weiter bei übermäßigem Wachstum des Kornes kommt der gute Samen um oder wenn Sesam den halben oder keinen Ertrag bringt, so entsteht Gefahr.

---

4. 3. A.S. bahūni tu für bahūny api – A.D. puṣpāni für padmāni – A.D. ca für tu.

4. A.S. hiervor: bījaṃ yatra prarohet tu phalamadhye pramādataḥ | etad apy adbhutaṃ nāma dampatyos tu vināśanam – A.S. II prarohanti für prarohet tu. Nicht im A.D. – A.S. I *niṣprasavā* für 'nyaprasavā, A.S. II niṣprabhavā. Nicht im A.D.

5. A.S. tu für ca. Nicht im A.D. – A.S. II saṃdṛśyaṃ nānatvam, A.S. I nānatvaṃ saṃdṛśyam – A.S. I *ayathārtham* für anyathātvam.

6. 1. A.S. I anyarttuphalapuṣpair vā na phalanti phalanti vā | *pādapauṣadhigulmāś* ca janamārabhayaṃ bhavet – A.S. II yathārtham für phalanti – janamarāya für janamārabhayam. Nicht im A.D.

2. A.S. I *atha vā 'tiśayaṃ dhānyaṃ bhadram uptaṃ vinaśyati | tilā vā 'py ardhatailāḥ syur atilā vā bhayāya ca* – A.S. II bhaved yadā für bhayāya ca. Nicht im A.D.

3. Und der Fürst schaffe die unnatürliche Blüte oder Frucht aus dem Dorfe und bei einer Unnatürlichkeit am Korn verschenke er Land mitsamt Feldfrüchten.
4. Er opfere Soma eine gekochte Speise bei einer Unnatürlichkeit an Blüten und Früchten und ein Opfertier und er bringe bei einer Unnatürlichkeit an den Feldfrüchten mitten im Lande ein Opfer.
5. Und er muß die Sonnensühnung sprechen mit Sonnensprüchen nach der Vorschrift mit den Versen „uccā patantam"; die Frucht aber ist mitgeteilt.

7. 1. Und er opfere bei einer Feldfruchtunnatürlichkeit mit einer der Erde geweihten Rezitation und den Vollzieher ehre er darauf mitsamt den entlohnten und gespeisten Brahmanen.

4. 3–4. Ebenso Varāhamihira; Parāśara ebenso für doppelte Blüten.
5. Verschiedene Früchte und Blumen an einem Baum bringen auch bei Varāhamihira und Parāśara Kommen des Feindes.

5. Dieser Abschnitt fehlt in den Hss.

6. 1. Siehe zu den Baumvorzeichen.
2. Für übermäßiges Wachstum von Korn ebenso Varāhamihira und Parāśara; für den Ertrag des Sesam ebenso Parāśara; Varāhamihira: Kräfte und Nahrung gehen zurück.
3–7. 1. Aehnlich Varāhamihira; uccā patantam = A.V. 13. 2. 36a.

Gārgīya, Nārada und Mayūracitra erwähnen hierzu noch das Ausschlagen von „ausgeschwitzten" = gekochten Gewächsen im Haus; Gārgīya: das Geschlecht geht zugrunde; Mayūracitra: es entsteht Leid für den König oder der Sohn des Hauses stirbt. Wenn Reis ohne Feuer brodelt, so stirbt der König; wenn Korn, so erkranken Kühe, und Korn und Stadt werden vernichtet (so beide); Nārada nennt Vernichtung im allgemeinen. An-

3. Nicht im A.S.
4. A.S. *saumyam* für sauryam – phalaṃ für phale – vikṛte für vikṛtam. c: *kṣetramadhye 'tha homaṃ tu.*
5. Nicht im A.S.
7. 1. A.S. I bhaumenaiva für bhaumena ca, *nirvapet* für garbhayet, vaikṛte für vaikṛtam.

schließend wird im Mayūracitra noch als ominös aufgezählt, wenn man Blut an Nahrungsmitteln sieht, oder auf saurer Milch wässerige Milch sich zeigt, oder Würmer auf gutem Essen sind oder dergl. mehr. Auch das Hinzukommen von Eulen, Krähen, Tauben, Wild und andern ominösen Tieren, wie Schlangen, schlechter Geruch oder Geschmacksveränderung sind unheilvoll (Bhārgavīya).

Auch diese Erscheinungen werden nur selten erwähnt: rote und blaue Lotosblumen, sowie Lilien wachsen auf den Bäumen und künden unter andern Vorzeichen Vyāsa die Schrecklichkeit der kommenden Schlacht (Mah. VI. 3. 10). An selbiger Stelle wird erwähnt, daß die Erde, die sonst alle Früchte zu ihrer Zeit trägt, nun alle zugleich erzeugt, die Gerste fünf und der Reis hundert Aehren an einem Halm trägt (vs. 19).

Herrlich duftende Blumen und Kränze werden erwähnt bei der Geburt von Pārvatī (M.P. 154. 100). Adbhutabrāhmaṇa 5 hören wir, daß Schäden am Getreide gesühnt werden müssen, ebenso wie Blumen und Früchte zur unrechten Zeit (7). Im Kauśika Sūtra 122 wird Sesam mit demselben Oelertrag erwähnt.

Vor Speisen von verschiedenen Tieren berührt, wird von altersher gewarnt. Schon im Ṛgveda (X. 16. 6) lesen wir: „was der schwarze Vogel angepickt hat, die Ameise, Schlange oder die Hyäne, das mache das allverzehrende Feuer gesund"; Taitt. Saṃh. 3. 2. 6. 2 erklärt, daß, wenn ein schwarzer Vogel die Butter berührt, die Sklaven umkommen; wenn ein Hund, dann das Vieh (vergl. auch Āp. Śr. Sū. IX. 2. 4–9; IX. 17. 4–6; XXXI. 3. 3b.) Die Sūtra und Śāstra erklären Speisen in die Würmer, Haare, Insekten gefallen sind, die durch Hunde, Krähen oder schwarze Vögel berührt oder von Kühen beschnüffelt worden sind für unrein (Vaikh. Sm. Sū. II. 12; Gaut. Dh. Śā. XVII; Vaikh. Gr. Sū. VI u.a.m.).

Mausalaparvan 3. 14 finden die Vṛṣṇi in ihren Küchen in gut zubereiteten Speisen Würmer.

Bäume

(7. 2–10. 1)

7. 2. Sieht man in Städten Bäume, von den Göttern in Bewegung gebracht, weinen oder lachen oder viele Säfte ergießen,

7. 2–4ab. ∽ M.P. 232. 1–3ab.
2. V.D.P. daivacoditāḥ – M.P. rasān bahūn.

3. oder wenn gesunde Bäume ohne Sturm und ohne Zusammenstoß einen Ast verlieren und junge, dreijährige Bäume Früchte und Blüten zeigen
4. und wenn sie in allen Lagen Früchte und Blüten zur unrechten Zeit zeigen
24. und lassen sie Milch, Oel, Branntwein, Blut, Honig und Wasser fließen
25. und verdorren gesunde (Bäume) plötzlich oder wachsen verdorrte wieder oder stehen gefallene auf, das werde ich dir weiter auseinandersetzen.

7. 2–4. 24 und 25. Diese Aufzählung nicht bei Varāhamihira und in der Vasiṣṭhasaṃhitā.
8. 1ab. Die Purāṇa und Parāśara ebenso; Varāhamihira für das Umkommen der Krieger: ein Feldzug; Vasiṣṭhasaṃhitā: Zerbröckeln des Reiches.
cd. Nur im Bārhaspatya.
2ab. Ebenso Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, die Purāṇa und Parāśara.
cd. Ebenso Varāhamihira und die Purāṇa; Vasiṣṭhasaṃhitā: Flucht aus dem Reiche. Auśanasa: Königswechsel; Parāśara: Untergang des Reiches und Pestilenz (Pestilenz siehe 6. 1.).
3. Ebenso die Purāṇa.
Ausfluß von Milch vernichtet nach Varāhamihira das Korn, nach Vasiṣṭhasaṃhitā den Besitz. Oel nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā, die von den Flüssigkeiten nur Milch

---

3. V.D.P. purogavā für arogā vā, vāsām für vātam – M.P. und V.D.P. vinā vātam für nivāte ca, śākhām für śākhā – M.P. athā drumāḥ für asaṃbhrame, V.D.P. asaṃśramāt – V.D.P. phala° für phalāni – M.P. 'kāle für bālā – M.P. und V.D.P. trihāyanāḥ für 'ti hāsanam.
4. M.P. pūrvavat svam für sarvāvasthām, V.D.P. athābhavam, M.P. tathāntare für anārtavam – 4cd–23ab = A.P. 71. 8; 5cd–12. 5. Eingefügt ist 12ab, der dort wahrscheinlich auch nicht hingehört. Im A.S. kommen diese Verse alle unter „Auśanase" vor, sie sind sicher irrtümlicherweise hierher geraten. 23cd nicht im M.P., gehört auch nicht hierher.
24–25. M.P. tathā für surām – M.P. und V.D.P. ca für vā – M.P. und V.D.P. śuṣyanty arogāḥ sahasā śuṣkā rohanti vā punaḥ | utti*ṣṭhantīha patitāḥ* patanti ca tathotthitāḥ. Dieses ganze Stück kommt weder für die Purāṇa, noch für Vṛddhagarga und Bārhaspatya im Adbhutasāgara vor.

nennt; Varāhamihira, die Purāṇa und Parāśara ebenso; Ausfluß von Alkohol bringt Trennung zwischen Freunden nach Auśanasa.

4ab. Ebenso die Purāṇa und Parāśara; Varāhamihira für Wasser: große Gefahr. Hierzu hat Varāhamihira noch Ausfluß von Ghee, Vernichtung und von Sesamöl: Vernichtung der Ersten.

5. Das Aufstehen von gefallenen Bäumen bringt nach Varāhamihira Gefahr für das Land; nach Parāśara und Vṛddagarga: Krankheit; für das wieder Aufblühen Varāhamihira und die Purāṇa: Nahrung und Kräfte werden zugrunde gerichtet.

Schwätzen von Bäumen bringt nach Varāhamihira Landesvernichtung; nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā.

Varāhamihira, die Purāṇa, Vasiṣṭhasaṃhitā, Parāśara, Vṛddagarga erwähnen noch: Weinen bringt Krankheiten.

Von der Stelle gehen bringt Landesvernichtung nach Varāhamihira, den Purāṇa, Parāśara.

Erzittern schädigt das Dorf: Vasiṣṭhasaṃhitā.

9. 1. Nicht in den Purāṇa; diese lehren, daß alles bei heiligen Bäumen dem Könige gilt. Ebenso Varāhamihira, der auch unzeitige Früchte bei heiligen Bäumen erwähnt. Vasiṣṭhasaṃhitā: Flucht aus dem Reiche. Die Sühnung ähnlich bei Varāhamihira.

5. Ebenso Varāhamihira und Auśanasa.

8. 1. Beim Lachen geht das Land zugrunde, ohne Aeste kommen die Krieger um, ein Zusammenstoß bringt Vernichtung des Landes und Verderb den Holzarbeitern.

2. Und junge Bäume mit Früchten und Blumen bewirken Kindersterben. Früchte und Blumen zur unrechten Zeit bringen Zwiespalt im eigenen Reiche.

---

8. 1. Im A.S. unter Barhaspatye, nardane für hasane, *aśākhayā* für śākhayā. Merkwürdig ist der Instrumental; dāru für phalī.

2. ⁿ M.P. 6cd 7ab. Im A.S. unter Bārhaspatyavṛddhagargasaṃhitāmatsyapurāṇaviṣṇudharmottareṣu – V.D.P. anatanam, M.P. athāntare für anārtavam – M.P. akale puṣpitā drumāḥ für bālānāṃ phalapuṣpatā – A.S. I su für sva°.

3. Man wisse, daß es Vernichtung gibt beim Fließen von Milch, bei Oel ist es ein Zeichen für Hungersnot. Bei Alkohol prophezeie man Abnahme der Reittiere und bei Blut Streit.
4. Beim Fließen von Honig gibt es Krankheit und beim Fließen von Wasser wird es nicht regnen. Wenn gesunde Bäume verdorren, so wisse man, daß es ein Zeichen für Hungersnot ist.
5. Spaltung (gibt es), beim von selbst Aufstehen eines gefallenen Baumes und die Nahrung geht zugrunde, wenn Bäume (wieder) aufblühen. Beim Schwätzen geht der Besitz verloren, an Sträuchern, Schlingpflanzen und Lianen.

9. 1. Rauch an der Frucht von heiligen Bäumen kündet wohl den Tod des Königs an.
1cd. Nachdem er den Baum bekleidet hat, schmücke er ihn mit Wohlgerüchen und Guirlanden;
2. und er muß für die Brahmanen ein Mahl geben mit Honig und Schmalz und einen Sonnenschirm und ein Banner schenken und weiter ein Parṇa-Opfer veranstalten.
3. Und weiter ein Land-Geschenk mit Heilkräutern angehenden Sprüchen und Opfergabe, Spende, Gesang und Tanz überall.
4. Und auch stifte er Wohlgerüche, Guirlanden, Parfüm und eine Lampe und er opfere alle Arten von Speise und Trank für Rudra in der Nacht.
5. Nach Śukra's Worten erfüllen sich die Folgen im zehnten Monat, was Bṛhaspati und Āditya ebenso sagen.

---

3. A.S. und V.D.P. kṣayam für kṣayaḥ – M.P. und V.D.P. kṣayaḥ sarvatra gokṣīre, V.D.P. ge° für go° – V.D.P. madhye für madye.
4. Anders im M.P. V.D.P. sravena für srave na.
5. Anders im M.P.
5ab. A.S. unter Bārhaspatye (Vṛddhagarga kommt noch extra sowie auch die Purāṇa) – A.S. (2 ×) ca für sva, *rūḍheṣv* für rudatsv, M.P. jalpatsv api... rudatsv api dhanakṣayam. cd A.S. genau so – A.S. unter Bārhaspatye.

9. 1. A.S. unter Bārhaspatye: *phale dhūmo* für *jalaśrutau* vergl. Var. Brh. S. 46. 29. Nicht im M.P. – A.S. samādiśet für tathā diśet – A.S. I samācchādya tataṃ, A.S. II samāmādye tato.
2. A.S. chattram für chattra°, pra für ca, tathaiva ca für tathā param.
3. A.D. auṣadhi° für auṣadha° – A.S. I athāparam für ataḥ param. Nicht im A.S. II; A.S. I, A.D. 'pahāram für 'pahārāṃs, tathaiva ca für samantataḥ.
4. A.S. bhakṣyaṃ bhojyaṃ ca peyaṃ ca. Nicht im A.S. II.
5. Nicht im A.S.

10.1. Und er vollziehe die Rudra geweihte Sühnung, die Baumvorzeichen tilgt und gebe dem Hauspriester Opferlohn, ein Niṣka Goldes und Land.

Auch von den Bäumen hören wir in der Literatur nur wenig. Viṣṇupurāṇa V. 6 werden die Hirten erschreckt durch das plötzliche Fallen zweier großer Bäume, zwischen denen der kleine Kṛṣṇa ungeschädigt und lachend sitzt. Sie wollen ausziehen aus dem Ort, in dem solche Vorzeichen sie erschreckt haben.

Bäume, besonders heilige Bäume, die durch den Wind entwurzelt hinfallen, sind einige Male erwähnt (Mah. VI. 3. 39–40; Har. II. 116. 62; M.P. 163. 49). Blumen und Früchte zur unrechten Zeit: Mah. VI. 3. 1; Rām. III. 23. 14; M.P. 163. 44.

Herrlicher, nicht übermäßiger Duft von Bäumen mit zeitgemäßen Blumen sind ein günstiges Vorzeichen für Rāma (Rām. VI. 4. 53).

Blut aus Bäumen wird nur im Adbhutabrāhmaṇa als sühnungsbedürftig erwähnt (8); von sonstigen Ausflüssen hören wir nirgends. Auch der Fall von Bäumen wird gesühnt (Adbh. Brāh. 12).

Die Zeugung
(10. 2–11. 1)

10.2. Bekommen Frauen ihre Kinder zu früh oder zu spät, oder bekommt eine unfruchtbare Frau ein Kind, oder eine zwei Zwillinge,

3. wenn von einer Frau nicht-menschliche, kopflose Wesen geboren werden, oder (Kinder) mit zuvielen, gar keinen oder zuwenigen Gliedern,

4. aussehend wie ein Vierfüßler oder Vogel oder wie ein Halbmensch, so prophezeie man den Untergang dieses Landes und der Familie.

---

10. 2. Das Kapitel fehlt im A.S. II – A.S. I akālaprasavā, kālātītaprajās. – *bandhyārdha*° für saṃbaddha – prasavās tathā für prasavā api. Nicht im A.D. bandhyārdha und saṃbaddha unverständlich, ein Siamesischer Zwilling?

3. A.S. I amānuṣāṇāṃ muṇḍāni saṃjātavyañjanāni ca – A.S. I adhikāṅgāny... nyūnāṅgāny. Nicht im A.D.

4. A.S. I catuṣpatpakṣisadṛśān prasūyante yadi striyaḥ – A.S. I *vināśam* für vināśas. Nicht im A.D.

5. Wird ein kraftloses Kind geboren bei einem Zwei- oder Vierfüßler oder bei einer Frau und eine handlose Abnormität, so bringt das Gefahr.

11.1. Dergleichen sollen Glückbegehrende schnell in andermans Land zurücklassen und eine Sühnung soll vollzogen werden von vedakundigen Brahmanen.

10.2. Varāhamihira und Vasiṣṭhasaṃhitā: bei der Geburt von Zwillingen oder mehr Kindern. Die unfruchtbare Frau nur hier. Die Folgen sind ebenso bei Varāhamihira, in den beiden Purāṇa und bei Parāśara. Vasiṣṭhasaṃhitā für Früh- und Spätgeburten ebenso; bei Zwillingen: Vernichtung; Mayūracitra, der nur Letzteres erwähnt: Vernichtung des Landes.

3–4. Die Purāṇa und Vasiṣṭhasaṃhitā fassen auch die Folgen zusammen. Varāhamihira: Vernichtung des Landes; Auśanasa: Krieg und Tod des Königs.

5. Keine Parallelen.

11.1. Ebenso bei Varāhamihira und in der Vasiṣṭhasaṃhitā.

„Nach der unteren Gegend hin wende er sich (zum Sühnopfer) wenn seine Kühe ihm Menschen, Büffel, Ziegen, Pferde, Kamele kalben, oder wenn Mißgeburten mit zu viel Gliedern geboren werden, wenn (andere) außerordentliche Dinge vor sich gehen, Unbewegliches in Bewegung gerät und dergl. mehr" heißt es im Adbhutabrāhmaṇa (11).

Weiterhin heißt es, daß man sich nach jeder Himmelsgegend hin wenden soll, wenn Vierfüßiges mit fünf Füßen erscheint.

Im Bhīṣmaparvan (3. 1 ff.) hören wir: Esel werden bei Kühen geboren; schwangere Frauen erzeugen schreckliche Söhne. Unheilvolle Tiere mit drei Hörnern, vier Augen, fünf Köpfen, zwei Geschlechtsgliedern, mit zwei Köpfen und zwei Schwänzen, mit Stoßzähnen werden geboren und mit unnatürlichen Mäulern stoßen sie unheilvolle Töne aus. Tārkṣya mit drei Pfoten, einem

5. A.S. I dvicatuṣpāt für dvicatuṣpat° – A.S. I vinyastam für vidhvastam, A.D. *vihastam* – A.S. I vā 'pi für cā 'pi – A.S. I garbhā für garbho – A.S. I prajāyante für prajāyeta.aprāptavayaso von einer Frau u.s.w. im Kindesalter?

11. 1. A.S. I parabhūmiṣu tāny āśu tyaktavyāni śubhārthinā | śāntayaś cāpi kartavyā brāhmaṇair vedapāragaiḥ. Nicht im A.D.

Kamm, vier Zähnen und Hörnern werden geboren und überdies sieht man in der Stadt Frauen von Weisen Garuḍavögel und Pfauen zur Welt bringen. Eine Stute erzeugt ein Kalb und ein Hund einen Schakal. Einige Frauen bekommen vier oder fünf Töchter zugleich und sobald sie geboren sind, tanzen, singen und lachen sie.

Den Untergang der Vṛṣṇi künden unter mehr auch Esel von Kühen, Elefanten von Mauleseln, Katzen von Hündinnen und Mäuse von Ichneumonen geboren, an (Mah. XVI. 3. 9). Vögel mit einem Flügel, einem Auge und einer Pfote begegnen uns Mah. III. 181. 42; V. 143. 25; VI. 3. 25.

Die Vierfüßler
(11. 4–13. 3)

Dieser Abschnitt fehlt im Matsya Purāṇa, ist uns aber im Viṣṇudharmottara Purāṇa II. 141 überliefert. Sehr konsequent ist hier der Vers über Zwillinge und Abnormitäten von Stuten u.s.w. hereingezogen.

Im Adbhutasāgara finden wir diese beiden Abschnitte in einem Kapitel und werden die Verse des Pariśiṣṭa unter Bārhaspatya-vṛddhagargasaṃhitayoḥ zitiert.

11.2. Wenn eine Stute, eine Elefantin oder eine Kuh einen Zwilling zur Welt bringt oder ein andersartiges oder unnatürliches Junges, dann stirbt der König in sechs Monaten.

3. Vierfüßler müssen von ihren Herden gelöst und in andermans Land zurückgelassen werden, sonst ist es verderblich für Besitzer, Stadt und Herde.

4. Wenn ein Junges von gemischter Rasse geboren wird, Esel, Schakale, Kamele, Pferde, Elefanten und Vögel, so ist das nicht gut.

---

11. 2. s V.D.P. 141. 1 und Vas. S. 45, 89 – A.S. I u. A.D. vijātim, Vas. S. vijātyam – V.D.P. mriyeta vai.

3. Vas. S. 45, 92 und Var. Brh. S. 46. 55, beide: *catuṣpādās tyaktavyā* für apatyāni tyajyāni – nagaram *svāminam* für svamino nagaram. Nicht im A.S.

4. Nicht im A.S.

5. Oder wenn Schakale, (Esel), Kamele, Pferde, Elefanten oder Vögel zur unrechten Zeit wohl oder zur rechten Zeit nicht brünstig sind, so ist das nicht gut.

12.1. Weiter wenn ein Ochse einen Ochsen oder eine Kuh eine Kuh tränkt, oder eine Hündin eine Kuh, oder eine Kuh eine Hündin säugt,

2–3. Wenn nicht-menschliche Wesen menschliche Töne von sich geben und sich bewegen oder schreien, so stirbt der Fürst in einem Monat. Wenn eine Frau Vierfüßler, Vögel oder Schlangen erzeugt,

4. oder wenn ein menschliches Wesen von einem Tiere geboren wird, so wird ein feindliches Heer kommen. Wenn etwas tierisches aus der Pflanzenwelt oder auch etwas pflanzliches aus der Tierwelt geboren wird,

5. bei einer derartigen Geburtsverdrehung wird ein feindliches Heer kommen. Wenn man sich von ihm trennt oder es verbannt oder wegschenkt, so wird bald Heil entstehen.

13.1. Der Hauspriester opfere dem Schöpfer mit Topfspeise oder einem Opfertier und mit einem Prajāpati geweihten Spruch, reichlicher Speise und Opferlohn.

2. Allererst sieht man dann die Ausübung des Yamaritus und danach lasse ein Fürst, der Nachkommenschaft begehrt, eine Prajāpati-Sühnung vollziehen.

3. Wenn im Anfang, am Ende und in der Mitte bei der Sühnung eine Gruppe davon gesprochen worden ist, dann wird Gesundheit und Glück in diesem Lande und bei diesem Könige sein.

---

5. Nicht im A.S.; entweder cd ist von hier in den vorigen Vers gedrungen, oder man muß in beiden Fällen die gleiche Tierreihe bekommen.

12. 1. Nicht im A.S.; ganz ähnlich Vas. S. 45. 94.

2ab. gehört nicht hierher wie auch der ähnliche Text in der Vas. S. zeigt. cd ∽ V.D.P. 141. 5ab manuṣavaj für manuṣāṇi. Nicht im A.S.

3. Nicht im A.S. Man erwartet: viceṣṭante viravanti.

4–5. A.S. I *jaṅgamaṃ sthāvare jāyet sthāvaraṃ jaṅgame tathā | asmin janmaviparyāse* paracakrāgamaṃ vadet. Nicht im A.D. – cd Var. Brh. S. vivāsanam für vivāso, ebenso V.D.P. – Var. Brh. S.: tat tasyāśu śubhaṃ bhavet, V.D.P. teṣāṃ kāryaṃ vijānata. Lies: *vivāsanaṃ dānaṃ dattvā.*

13. 1–3. Nicht im A.S.; lies mit V.B.S. 46. 59 dhātāram für yaṣṭavyam, dakṣiṇam für °ṇām.

2. dṛśyate: merkwürdig! d prājārthi lies *prajārthī.*

11.2. Ebenso Vasiṣṭhasaṃhitā, Viṣṇudharmottara Purāṇa; Tod des Besitzers: Parāśara, Varāhamihira (nach A.S. II und einigen Handschriften der Bṛhat-Saṃhitā: ihr eigener Tod); Streit: Mayūracitra.
Vasiṣṭhasaṃhitā fügt noch hinzu: bei Kamelen oder Büffelkühen bringt es Streit.

4. Aehnlich Varāhamihira; Vasiṣṭhasaṃhitā: Kommen des Feindes; Viṣṇudharmottara Purāṇa: das Land geht zugrunde.

5. Nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā und bei Varāhamihira; Viṣṇudharmottara Purāṇa ebenso.

12.1. Ebenso Vasiṣṭhasaṃhitā; ähnlich bei Varāhamihira; nicht im Viṣṇudharmottara Purāṇa.

2. Folgen in der Vasiṣṭhasaṃhitā und im Viṣṇudharmottara Purāṇa: Kommen des feindlichen Heeres. Reden von nicht-menschlichen Wesen nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā. Der ganze Passus nicht bei Varāhamihira.

3–5. Es gehört eigentlich ins vorige Kapitel, in dem die Parallelen genannt sind.
Viṣṇudharmottara Purāṇa bespricht noch die Folgen, wenn Tiere ihre eigenen Jungen fressen (vergl. Bṛh. S. 86).

Auch diese Erscheinungen werden selten erwähnt; Mausalaparvan 3. 7 schreien Wasservögel wie Eulen und Ziegen wie Schakale; Yuddhakāṇḍa 35. 30 paaren sich Katzen mit Pantern, Schweine mit Hunden, Kimnara mit Rākṣasa und Menschen.

Daß eine Kuh die andere säugt, finden wir auch in den Sūtra als unheilvoll erwähnt (Hir. Gr. Sū. I. 5. 17; Jaim. Gr. Sū. II. 7).

Indra's Banner, Riegel u.s.w.
(13. 4–17. 2)

Viel liegt unter diesem Kapitelnamen verborgen! Was im Adbhutasāgara unter dem Kapitel: „Ueber den Anblick von himmlischen Frauen und Männern", „über Menschen", „über Häuser" und „über Indra's Banner" beschrieben wird, das finden wir hier alles zusammen. Ja, sogar hören wir gerade von Indra's Banner nichts ausführliches und der Name, den wir in der Bṛhat-

Saṃhitā finden, ist einfach den beiden Anfangsworten entlehnt. In den beiden Purāṇa heißt es, ebensowenig zutreffend, „Sühnung der Vorzeichen".

Unser Text ist nach dem Adbhutasāgara in allen seinen Teilen dem Bārhaspatya entlehnt.

13.4. Wo man von allen Seiten verschiedenartige Vorzeichen sieht, dort geht das Land, auch wenn es noch so wohlhabend ist, doch bald zugrunde.

5. Zeigen sich Vorzeichen auf einem Palast, heiligen Bäumen, Bauwerk, Banner und Torweg, so entsteht eine große Gefahr für den König.

14.1. Der plötzliche Einsturz von starken Bauwerken, Torwegen, Türmen, Toren, Mauern und Häusern bringt den Tod des Königs mit sich, das wisse man.

2. Das Brechen, Fallen und Erzittern von Bannern vom Götterkönig, oder das sich darauf Niederlassen von Raubvögeln, bringt gewiß Böses für die Könige.

2a. Wenn Wälder in Rauch gehüllt und alle Himmelsrichtungen in Verwirrung sind, Mond und Sonne nicht scheinen, verschwunden, ohne Strahlen

15.1. und wenn alle Himmelsrichtungen voller verscheuchter Planeten und Nakṣatra und in Verwirrung sind und die Dämmerung zu beiden Zeiten in heller Glut steht, so wisse man, daß es dort eine große Gefahr geben wird.

---

13. 4. Nicht im A.S.

5. A.S. *rājaveśmani caityeṣu prāsāde toraṇe dhvaje* – A.S. II daityeṣu für caityeṣu – A.S. I und A.D. bhayaṃ bhavet für mahad bhayam, A.S. II bhayaṃ vadet.

14. 1. A.S. I toraṇānāṃ ca, A.S. II und A.D. toraṇāṭṭānam – A.S. prākāra für prāsāda – A.S. *balināṃ bhaṅgo* für patanaṃ teṣām – A.S. *vijñeyo rājamṛtyave.*

2. (unter Aušanase) A.S. I und II tu für ca – A.S. *bhaṅgapātaprakampanam* – cd A.S. I catuṣpadbhītaye tatra *rājñāṃ pāpakaraṃ dhruvam* (vergl.: A.P. 71. 15. 10), A.S. II pīḍayet für bhītaye, A.D. niṣevanaṃ cātravyādbhi° – A.S. II param für dhruvam. – prabhraṣṭair vīta – raśmikaiḥ – A.S. I im Anschluß an Verse aus A.P. 70c *vanāni yatra dhūmyante diśaḥ sarvāḥ samākulāḥ | candrasūryau na rājete prabhraṣṭau vītaraśmikau.*

15. 1. A.S. I pramṛṣṭa° für prabhraṣṭa° – *nakṣatrā* für nakṣatrair, ebenso A. B. C. D. E. F., Roth.

2. Oder wo unerwartet die Erde reißt und löcherig wird, oder übermäßig erbebt, dort bringt das Gefahr in allen Hinsichten.
3. Sind Wege voller Gefahren und nicht zu befahren durch Rakṣas und Heuschrecken und sieht man Rakṣagestalten in Wäldern, auf Fahrstraßen und in Häusern
4. und wird eine Stadt belästigt von eingedrungenen Piśāca oder Rakṣas, so wird sie in nicht langer Zeit zugrunde gehen durch Pestilenz.
5. Kehren sich aber die Jahreszeiten um und sind Brahmanen dharma-vergessen und Mondhäuser getrennt, ein derartiger Anblick bringt Gefahr.

16.1. Wo Unwerte verehrt werden und Verehrenswürdige nicht verehrt werden und große Geringschätzung bei heiligen Sachen stattfindet, ein derartiger Anblick bringt Gefahr.
2. Und kümmern die Brahmanen sich nicht um die Götter und ehren sie diese nicht mit Opfergaben und haben sie in Tugendlosigkeit keine Lust an ihrem eigenen Dharma,
3. sind Männer bestochen, voller Falsch und reden sie roh und sind Brahmanen kleinmütig, voller Schliche und ohne Wahrheit
4. und verlassen sie gute Sitten und Brauch und lieben Alkohol, Fleisch und Unwahrheit und sind sie größtenteils Heuchler und Ketzer, (das geschieht) wenn der Untergang vor der Türe steht.

16.5. Die Mahābali, Mahāśānti und reichliche Speisen bringe er dem Prajāpati, Indra oder Mahādeva.

---

2. Nicht im A.S.; sarveṣu ist merkwürdig.
3. Nicht im A.D.; A.S. I, II vahante, *vanarathyāgṛheṣv api*.
4. A.S. I saṃpradṛṣṭaiḥ – A.S. II u. A.D. saṃprakṛṣṭaiḥ – A.S. I tāpate, A.S. II und A.D. *tāpyate* für tannibhaiḥ – A.S. nagaraṃ tv ācirāt kālāj janamāreṇa vādhyate.
5. Nicht im A.S.; vergl. M.P. 238. 2–3.

16. 1a. A.S. II prapūjya, A.S. I pūjanārhā na karhicit – A.S. II kvacit kvacit – A.S. I pūjye 'vamānaniṣṭhā ca bhayasyetan nidarśanam.
2. A.S. I adhīyante, A.S. II *nārhayanti* – A.S. I, II *surān*. cd nicht im A.S.
3. A.S. I, II b: *narāḥ paruṣavādinaḥ*; *brahmanāś ca* für kalahe syur A.S. II puruṣa für paruṣa. – A.S. I saṃdhyāsatyavi° – lies saśāṭhyāḥ (?).

17.1. Auf einer Indra-Stelle aber die Mahendrī, auf einer Rudrastelle die Raudrī und der König schenke hundertundacht Kühe den Brahmanen.

2. Dem Priester aber hundert Niṣka Gold; so wird unter seinem Volke Glück herrschen.

13.4–5. Keine Parallelen.

14.1. Ebenso Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, die beiden Purāṇa, Auśanasa; oder den Tod des Besitzers: Gārgīya; Tod des Besitzers: Parāśara; Tod des Königs, Hungersnot, Regenlosigkeit: Nārada, Mayūracitra. Verbrennen bringt nach dem Mayūracitra und Nārada Vernichtung des Landes.

2. Bei den andern zu dem vorigen gerechnet.
Wenn Vögel sich darauf setzen, gehen König und Land zugrunde nach dem Viṣṇudharmottara Purāṇa; Todesgefahr nach dem Atharvaṇādbhuta; Varāhamihira wie hier.

2a. Ebenso die beiden Purāṇa; Varāhamihira und Vasiṣṭhasaṃhitā nennen Himmelsglühen und Wälder in Rauch gehüllt (Varāhamihira ohne Feuer).

15.1. Vasiṣṭhasaṃhitā: das Aufkommen von Planeten bringt Vernichtung von König und Reich; ausführlicher die beiden Purāṇa; nicht bei Varāhamihira. Folgen in der Vasiṣṭhasaṃhitā: Vernichtung von König und Reich.

2. Die beiden Purāṇa sprechen von Löchern in Mond und Sonne; Vasiṣṭhasaṃhitā und Varāhamihira wie hier. Folgen alle wie hier.

3–4. Ebenso Parāśara; die beiden Purāṇa für Rakṣas große Gefahr; nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā und bei Varāhamihira.

5. Ebenso die beiden Purāṇa; nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā; bei Varāhamihira im Kapitel über Regen: Unsicherheit.

16.1. Aehnlich Parāśara.

2. Ausführlicher die Purāṇa; nicht bei Varāhamihira und in der Vasiṣṭhasaṃhitā; ähnlich Parāśara.

3–4. Aehnlich die Purāṇa.

5–17. 2. Die Sühnungen sind in allen Texten verschieden.

---

17. 2. A.S. pūjāśv evam für prajāsv evam.

Ausführlicher ist die Beschreibung derartiger Vorzeichen im Matsya und vor allem im Viṣṇudharmottara Purāṇa. Wir fügen ihre Darstellung der des Pariśiṣṭa zu.

Matsyapurāṇa 238. Viṣṇudharmottarapurāṇa II. 144.

Garga sagte:

1. Einsturz aber ohne Ursache von festen Palästen, Torwegen, Türmen, Toren, Mauern und Häusern, bringt den Tod des Königs mit sich.
2. Oder sind die Himmelsgegenden voller Nebel und Rauch und verlieren Sonne, Mond und Sterne ihren Glanz, so gibt es Zunehmen der Gefahr.
3. Sieht man Rākṣasa und dharmavergessene Brahmanen und die Verdrehung der Jahreszeiten und verehren die Leute einen Unwerten
4. und sind Nakṣatra getrennt, so sind das Zeichen von großer Gefahr. Aufkommen von Ketu und Verfinsterung oder Löcherigkeit von Mond und Sonne
5. und eine Unnatürlichkeit an Planeten und Sternbildern prophezeien eine Gefahr; und streiten Frauen oder schlagen Kinder ein Kind nieder <und wenn in einem Lande Brahmanen karakter- und sittenlos sind, Alkohol, Fleisch und Unwahrheit liebend, sündenbeladen und abgewichen von dem Wege der Veda's leben, so wisse man daß großes Unglück kommen wird und wenn die Götter nicht mit den gewohnten Opferpfählen, -Speisen und Spenden verehrt werden>,
6. wo die gewöhnlichen Opfer unterbrochen werden, wo das Feuer nicht brennen will bei den Darbringungen von Sühnen,

---

1. A.S. I aṭṭānām für ḍṛḍhānām, A.S. II und A.D. aṭṭānām für aṭṭāla° – A.S. I und V.D.P. animittam für nirnimittam.
2–4. Nicht im A.S.
4. V.D.P. chidratā für chidraṃ vā.
5. ab nicht im A.S. Folgt im V.D.P. – śīlācāravihīnāś ca madyamāṃsānṛtapriyāḥ | tathā pāṣāṇabhūyiṣṭhās trayīmārgacyutā dvijāḥ || yatra deśe vijāyante tatra vidyād upadravam | ucitair nābhipūjyante yūpānnabalibhiḥ sadā; sadā lies mit A.P. 70b 16. 2 *surāḥ*.
6. A.S. II cichittir für vichittir; cd nicht im A.S. – V.D.P. *agnir yatra na dīpyeta hūyamānāsu śāntiṣu.*

7. wo Ameisen und Raubtiere von Norden dazu kommen und volle Töpfe verschüttet werden oder die Opfergabe geraubt wird,
8. wo von nirgends her glückverheißende Stimmen ertönen oder Niesen quält und wo sie lachen und weinen
9. und wenn man sich nicht gehörig beträgt den Göttern und Brahmanen gegenüber — und wo die Musikinstrumente schwach und falsch klingen,
10. wo Haß gegen Lehrer und Freunde herrscht und Männer ihre Feinde verehren und wo man befreundete ehrwürdige Brahmanen verachtet,
11. wo Unglaube wohnt bei Sühnungen, glückbringenden Zeremonien und Opfern, dort stirbt der König oder das Land geht zugrunde.
12. Höre nun von mir die Vorzeichen, wenn der Untergang des Königs bereit ist. Erstens haßt er die Brahmanen und entzweit sich mit ihnen
13. und er zieht den Besitz der Brahmanen ein, begehrt sie zu töten, kümmert sich nicht um seine Pflichten und erzürnt sich über einen Bittsteller.
14. Er freut sich dran sie zu rügen und lobt sie ungern und aus Habsucht legt er dem Volke vorher nicht dagewesene Steuern auf.

Für Indra's Banner gibt es noch eine ganze Reihe von Vorzeichen, die hier nicht erwähnt sind; der Klang des Beiles beim Fällen des Baumes, das eventuelle Brechen von Unterteilen, die Richtung des Falls, wenn er stürzen möchte. Varāhamihira

7. Nicht im A.S.; V.D.P. tu für ca, kravyādo für kravyādā, cātur atas für cottaratas; ab ist merkwürdig.
8. A.S. I, II maṅgalās und vepathur – A.S. u. V.D.P. vātha – A.S. I hasanti, A.S. II pramanti, V.D.P. rudanti für nadanti.
9. A.S. I, II yathā ca – A.S. daivateṣu für ca deveṣu – cd nicht im A.S. V.D.P. marmadoṣāṇi cocyante vādyante visurāṇi ca.
10. A.S. I, A.D. krama° für śatru° – A.S. II dviṣopakrama° – A.S. sadā für narāḥ.
11. A.S. I, V.D.P. sa vā deśo, A.S. II sarva°. Nicht im A.D.

11–14. Nicht im A.S.

13. V.D.P. brāhmaṇair nindyate cā 'pi, tān für ca – V.D.P. abhibhūyate für prakūpyate.
14. V.D.P. nirdayaś caiṣām. Die Reihenfolge der Verse ist im A.S. ganz anders.

Bṛhat-Saṃhitā 43 macht hiervon ausführliche Mitteilung und ist nebst dem Atharvaṇādbhuta die Hauptquelle des Adbhutasāgara.

Aehnlich sind die Regeln für einen Opferpfahl, der nur von bestimmten Holzsorten gemacht sein darf (Āp. Śr. Sū. IX. 20 u.a.m.).

Noch einige Ausführungen von Varāhamihira seien hinzugefügt: wo kleine Jungen mit Waffen, Stöcken und Steinen in der Hand streiten und Schreie ausstoßen wie „schlage, schlage, schneide, durchbohre" droht eine Gefahr. Ein Haus, in dem mit Kohle und roter Kreide Gespenster- und Geisterfiguren gezeichnet sind, ein Haus voller Spinngewebe, voller Streit, das morgens und abends nicht geehrt wird und dessen Hausfrau schlampig ist, geht zugrunde.

Das Fallen von Bannern, Toren u.s.w. ist ein öfters erwähntes Omen.

Mah. VI. 3. 37 fallen tausende von Bergspitzen; ebenso Mah. IX. 57. 11; Rām. VII. 6. 57; M.P. 163. 54. Berge bewegen sich und Bäume fallen Rām. VI. 23. 4 = VI. 41. 13.

In Tripura fällt die Fahne ohne Wind auf den Boden und brechen die Banner, während die Türme samt Fahnen und Toren tanzen (M.P. 134. 11–12).

Als Zeichen des kommenden Streites gilt der Fall des Banners durch Indra's Donnerkeil getroffen, im Harivaṃśa II. 116. 57. Sonnenschirme brechen und auf das Banner fahren Blitze herab Kath. XVII. 116. 2–3.

Das Stürzen von Querbalken des Hauses finden wir in den Sūtra als böses Omen erwähnt (Gobh. Gr. Sū. 3, 3; Śāṅkh. Gr. Sū. V).

Adbhutabrāhmaṇa 3 lehrt „nach der östlichen Gegend hin wende sich (zum Sühnopfer) wem Zerschellen von Amuletten, Wasserkrügen, Kübeln und Töpfen, Ermüdung oder Streit mit des Königs Leuten zu Teil wird, (ferner) beim Zerbrechen von Sänften, Sonnenschirmen, Lagern, Sitzen, Wohnungen, Fahnen, Fahnenstöcken, Hausteilen" u.s.w. Und auch: „zur Erde wende man sich zum Sühnopfer wo ein Palast fällt".

Für Vögel, die sich auf Tore niederlassen, siehe A.P. 70c. 26. 4 ff.

Bekommt der Boden von selbst Risse, so muß eine Sühnung stattfinden (Kauś. Sū. 120); ausführlicher heißt es im Adbhutabrāhmaṇa: wenn die Erde knistert, sich spaltet, klingt, zittert, flammt, heult, raucht, oder plötzlich Wasser ausspritzt (7). Sāmavidhāna Brāhmaṇa lehrt im allgemeinen, daß es unheilvoll ist, wenn etwas ohne Ursache bricht (I. 8. 12). Āp. Śr. Sū. IX. 11. 26 erwähnt den Fall von Opferpfählen; Gobh. Gr. Sū. 3 3, Sāṅkh. Gr. Sū. V das Zerbrechen von Wassertöpfen. Bei dem Fall von Bergen muß das Vedastudium unterbrochen werden (Vas. Dh. Śā. 13).

Schreckliche Stimmen von Rākṣasa werden erwähnt, wenn die Heere der Kuru und Pāṇḍava sich in der Morgenfrühe zum Streit aufgestellt haben (Mah. VI. 99. 26); ebenso Mah. IX. 59. 51. Rākṣasa rauben die Guirlanden, Sonnenschirme, Banner und Waffenrüstungen der dem Untergang geweihten Vṛṣṇi (Mah. XVI. 4. 3).

Matsya Purāṇa 159. 32 erheben greuliche Wesen ein unheilvolles Geschrei. Bhāgavata Purāṇa I. 14. 17 mischen sich Bhūta unter die Menschen; ebenso Rām. VI. 57. 33 und VII. 6. 58–59.

Eine Gestalt wie der Tod in Person, gräßlich verkrüppelt, kahl, schwarz und gelbbraun blickt zu allen Zeiten in die Häuser der Rākṣasa, als Warnung für ihren nahenden Untergang (Rām. VI. 35. 33–34).

Glatte Wege ohne Gras und Disteln bahnen den Weg für Kṛṣṇa, der dem Feind Frieden anbieten will (Mah. V. 84. 10 siehe A.P. 70b 23. 10). Mäuse und Ratten schwärmen auf den Wegen und essen in der Nacht Haare und Nägel der Schlafenden, ehe die Vṛṣṇi zugrunde gehen (Mah. XVI. 3. 5); tausende von Fliegen zeigen sich beim Sonnenaufgang (Mah. VI. 2. 29).

Im Kauśika Sūtra 95 heißt es: wenn folgende Unholde wo zu Gesicht kommen, ein Markaṭa, wildes Tier, Krähe, ein Menschengesicht, da ist dies befürchtungerregend (Uebersetzung Weber).

Es folgt der Abschnitt über Verachtung des Verehrungswürdigen, Abkehr von den Riten, Sittenverderbnis und ungerechte Obrigkeit. Sie alle sind Vorboten des nahenden Untergangs.

Bhīṣma, von Yuddhiṣṭhira nach den Zeichen des Erfolgs für ein Heer gefragt, nennt gutes Betragen, Bescheidenheit, Freundlichkeit der Soldaten untereinander als Zeichen des Erfolgs (Mah. XII. 102. 13). Im Bhīṣmaparvan 3. 71 heißt es: diejenigen, die,

wenn sie wünschen sich in feindliche Reihen zu begeben, herzliche Worte sprechen und diejenigen die den Feind warnen, ehe sie zuschlagen, erlangen immer den Sieg.

Matsya macht Manu darauf aufmerksam, daß der König, wenn er auszieht, davon überzeugt sein muß, daß seine Untertanen ihm treu sind. Er soll gegen ein Land ziehen, in dem das Volk ein schlechtes Leben führt, in dem der König einer Leidenschaft fröhnt und seine Geschäfte vernachlässigt, in dem das Volk sich vom Glauben abwendet und keine Ehrfurcht mehr kennt, in dem Krankheit und Hungersnot ihr Wesen treiben. Günstig ist es für ihn, wenn der Feind zornentbrannt ist, wenn dessen Untertanen untreu und nachlässig, die Generäle verhaßt sind und das Heer uneinig unter sich (M.P. 240).

Varāhamihira lehrt in der Bṛhadyātrā: „wie Rot, Schwarz und andere Farben nur auf einem reinweißen Kleide sich gut ausnehmen, so frommen die günstigen Vorbedeutungen des Horoskops, der Daten u.s.w. auch nur dem Herrscher, der rein von Fehlern in den Krieg zieht. Trunksucht, Weiber, Musik, Tanz, Gesang, Würfel, zweckloses Herumtreiben, Jagd, Schlaf bei Tage und Tadel von Abwesenden, sind für die zehn aus Lust entspringenden Laster der Menschen zu halten. Härte in Worten, in Strafen, Eifersucht, Beleidigung, Neid, Angeberei, Gewalttätigkeit und Beschädigung des Eigentums, werden genannt als die acht aus Grimm entspringenden Laster" (Uebersetzung Kern V.G.I, S. 125).

Auch die Stimmung der Menschen ist von großer Wichtigkeit. Freude unter den Soldaten und Tieren, Kampfbegierde, Mut sind wichtige Zeichen des gewissen Sieges (Mah. VI. 3. 68, 71–72; XII. 102. 5). Zittern die Soldaten in einem Heer und sehen sie böse Träume, so kann der Gegner seines Sieges gewiß sein (M.P. 240. 14). Ebenso wie andere Vorzeichen muß auch Streit mit des Königs Leuten und Untreue zwischen Freunden und über die Geduld hinausgehender Schmerz gesühnt werden (Adbh. Br. 3. 6. 12). „Wenn das Geschlecht in Streit gerät, so nennt man es von Nirṛti ergriffen" heißt es im Kauśika Sūtra 97 (vergl. auch Mān. Dh. Śā. VIII. 22).

Der nahe Untergang der Vṛṣṇi zeigt sich: denn sie schämen sich nicht, wenn sie Unrecht tun, sie hassen die Brahmanen, ihre Eltern und die Götter und achten ihre Lehrer nicht. Die Männer

kümmern sich nicht um ihre Frauen, die Frauen nicht um ihre Gatten.

Natürlich werden bei solchem Betragen Opfer und Gebete gestört: der schwere Schritt von vielen rennenden Leuten, während man doch niemand sieht, stört die Brahmanen, die einen Tag zu einer Unternehmung weihen und die Rezitationen der Edelen (Mah. XVI. 3. 10–11. 15).

Die sündhafte Weise sich den Lebensunterhalt zu verschaffen, daß die Menschen sich von Zorn, Habsucht und Ungerechtigkeit regieren lassen, unehrlich geführte Prozesse, falsche Freundschaft, daß Eltern, Verwandte, Ehegatten gegeneinander verfeindet sind, zeigen dem Yuddhiṣṭhira, daß Schreckliches sich zutragen wird (Bhāg. Pur. I. 14. 2–5); siehe auch Mah. V. 143. 27; II. 41. 18 ff.; Saura Pur. 60. 17.

Gedrücktheit der Krieger, ja sogar Tränen von Pferden und Elefanten, sind häufige Vorboten einer Gefahr (Mah. IV. 46. 10–11; V. 143. 12; VI. 2. 33; VI. 3. 45; VI. 99. 25; VI. 112. 13; VII. 77. 7; VII. 193. 19; VIII. 39. 14; IX. 22. 24; IX. 59. 53; Rām. VI. 10. 17; VI. 35. 26; VI. 53. 15; VI. 55. 9–11; VI. 95. 45; Bhāg. Pur. I. 14. 13).

Bhāgavata Purāṇa I. 14. 19 heißt es: die Kälber trinken nicht mehr, ihre Mütter tränken sie nicht, die Kühe brüllen unter strömenden Tränen und freuen sich nicht, wenn der Stier kommt (vergl. Rām. II. 41. 9).

Droṇa verliert, ehe er in den letzten Kampf zieht, seine Energie und seine Pferde weinen (Mah. VII. 193. 19). Weiter Rām. VII. 46. 14.

Auch hören wir, daß vor entscheidender Stunde dem Wagenführer die Zügel auf geebneter Bahn entgleiten und die Pferde fallen oder den Schritt ab und zu verlangsamen (Mah. VIII. 31. 8; Rām. III. 23. 2–3; VI. 57. 39; VI. 78. 17; VI. 95. 44.) Dann und wann speien die Pferde auch Feuer (z.B. Rām. VI. 106. 32).

Im Virāṭaparvan weinen Droṇa's Pferde, seine Elefanten zittern und lassen Urin, sie sind verscheucht, seine Soldaten erbeben vor Furcht, alle haben sie den Blick gen Süden (wo der Totengott Yama tront) gewendet (46. 10–11). Mit Waffen und Bannern zittern die Krieger Mah. IX. 59. 56.

Der Unglücksbote für Harṣa sieht traurig aus und stolpert auf ebener Erde (Harṣacarita 168). Der ruchlose Khara zieht lachend

weiter, trotzdem ihm der Arm bebt, die Stimme sinkt, die Augen tränen und der Kopf schmerzt (Rām. III. 23. 17); ähnlich Rām. VI. 55. 11.

Hingegen wird bei Pārvatī's Geburt alles froh und freundlich (M.P. 154. 96 ff) und läßt Hari's Erscheinen die Leute froh werden, sodaß auch die Ṛṣi wieder ohne Kummer laut den Veda rezitieren können. Tugend und Freude halten ihren Einzug unter den Menschen (Har. I. 42. 37). Als besonders günstig wird im Aitareya Brāhmaṇa geschildert, wenn man glückbedeutende Nahrung mit glückbedeutendem Sinn ißt (Ait. Br. 35. 7. 4). Siehe auch Viṣṇupurāṇa V. 3. 4, Kālidāsa Raghuvaṃśa X. 74.

Die Verdrehung der Jahreszeiten und der Pflichten zeigt im Bhāg. Pur. I. 14 das Kommen des Todes.

Eine Verdrehung der Verhältnisse, in dem die Kṣudra lachen, tanzen und singen ist ein Zeichen des Untergangs (Mah. VI. 3. 8). Mah. IX. 59. 58 sind Frauen wie Männer und Männer wie Frauen.

Unveränderter Geruch, Geschmack, Berührung, sowie auch Ton und Gestalt, gelten als glückliche Zeichen (Mah. VI. 3. 73; XII. 102. 14), während ihre Verkehrung von Vyāsa als unheilvoll erwähnt wird (Mah. VI. 3. 41).

Streitende Kinder mit Stöcken in den Händen, die einander ihre Burgen vernichten, sieht Vyāsa vor der großen Schlacht, in der Dhṛtarāṣṭra verschiedene Söhne verlieren wird. Dazu zeichnen sie Bilder von Gewappneten, alsob der Tod sie dazu angetrieben hätte (Mah. VI. 3. 9–10).

Dem Warnruf der Stimmen, die „töte, töte" zu rufen scheinen (M.P. 134. 11–12) und der Mahnung im Matsya Purāṇa nicht auszuziehen wenn „komm" von hinten oder „geh" von vorne erklingt und auch wenn „wohin gehst du", „steh", „geh nicht", „was hast du dort zu suchen" ertönt, steht der glückbedeutende Gruß der Dienerinnen ihrer in Schwangerschaft stehenden Herrin „heil" oder „sag, was du befiehlst" gegenüber; wie denn auch ihr willensfestes Wesen und Freundlichkeit Grund zu den höchsten Erwartungen gibt (Harṣacarita 141) (vergl. Mah. VI. 17. 6). Im nahen Zusammenhang hiermit stehen die häufig erwähnten Glücks- und Unglücksnamen (z.B. Ṛgveda X. 162; Āp. Śr. Sū. XVIII. 19. 6), über die es eine ganze Theorie gibt [1] und die

[1] Siehe Hillebrandt, Ritualliteratur, § 15.

ominösen Antworten (siehe z.B. Kālidāsa Mālavikā III). Ueber die ominöse Antwort im Ritual siehe Caland zu Kauśika Sūtra 20. 17–19.

An den Opferspeisen werden Würmer und Ameisen gesehen, seit der Ankunft von Sītā (Rām. VI. 10. 16) und VI. 35. 29 gesellen sich Hunde zum Opfer.

Vögel, Zweifüßler oder Vierfüßler, die über das Opfer kommen, bringen Unglück (Kauś. Sū. 123). Daß in solchen Fällen Sühnungen vollzogen werden müssen, ist klar (vergl. Ath. XII. 3. 13; Āp. Śr. Sū. IX. 10, 11, 12).

Der Regen

(17. 2–19. 4)

Von den Wundererscheinungen ist der Regen der einzige nach dem Adbhutasāgara, der den Omina der Luft angehört. Der Text wird unter Bārhaspatya zitiert.

17.2cd. Durch Regenlosigkeit oder übermäßigen Regen entsteht Gefahr für Hungersnot.

3–4. Regen zur unrechten Zeit bringt Krankheit, und übermäßiger Regen Gefahr. Regnet es plötzlich bei wolkenlosem Himmel und gibt es dann Blitz und Donner, oder fährt bei wolkenlosem Himmel ein Wirbelsturm herab, dann bringt das den Tod des Königs; regnet es heftig zur unrechten Zeit und regnet es nicht zur rechten Zeit,

5–6. ist es kalt in der heißen oder auch heiß in der kalten Zeit, sieht man eine unnatürliche Erscheinung, nicht passend zur Jahreszeit nach seiner eigenen Art, dann prophezeie man Krankheit und Gefahr für die Menschen.

---

17. 2. A.S. I ativṛṣṭir anāvṛṣṭir durbhikṣāc ca bhayaṃ bhavet, A.S. II durbhikṣādi° (vergl. M.P.). Nicht im A.D.

3b. nicht im A.S.; merkwürdig die Wiederholung vom übermäßigen Regen. A.S. I anabhre für anabhram; c patite garjite 'pi vā, A.S. II munater (?) garjite 'thavā. Nicht im A.D.

4. A.S. anṛtau varṣate 'bhīkṣṇam für tīkṣṇaṃ ca varṣaty anṛtau.

5. A.S. I yadā śīte bhaved uṣṇam uṣṇe śītam atīva ca; cd fehlt mit Recht. 5 nicht in A.S. II und A.D.

6. A.S. I bhayam für bhavec – abhi° für iti (an anderer Stelle caiva), A.S. II u. A.D.: abhi°.

18.1. Wenn Indra es eine Woche lang heftig regnen läßt (der mächtige Indra es regnen läßt?) zur unrechten Zeit, so stirbt sicher der Erste des Landes.

2. Wo es Blut regnet, dort gibt es Kriegsgefahr; oder (wo es) Mark, Knochen, Fett und Fleisch regnet, dort besteht Gefahr vor Pestilenz.

3. Bei einem Kohlen- und Staubregen kommt die Stadt um; Früchte, Blumen, Śamīkorn und Gold bringen Gefahr.

4. Regnet es unnatürliche Wesen und Steine ohne Wolken, oder wird der Regen (plötzlich) unterbrochen, so gewinnt Mißgeschick bei der Ernte die Oberhand.

5. Oder zeigt sich ein weißer Regenbogen am wolkenlosen Himmel am Tage oder während der Nacht im Osten, Westen, Norden oder Süden,

6. so geht sogar ein sehr wohlhabender Ort durch Hungersnot zugrunde.

19.1. Wenn man bei wolkenlosem klarem Himmel keinen Sonnenschatten sieht, oder bei bewölktem Himmel einen umgekehrten, so entsteht dort Gefahr für das Land.

2. Bei einer Regen-Unnatürlichkeit muß man Sonne, Mond, Wind- und Regengott ein Opfer bringen und Speisen, Gold, Korn und Kühe sind die Priesterbelohnungen.

---

18. 1. A.S. I u. II pravṛddhaḥ; ab nicht im A.D. (sieh zu A.P. 71. 3. 1) – A.S. II und A.D. bhavet für dhruvam – A.S. pradhānānām für pradhānasya.

2 und 3. s M.P. 234. 4 u. 5.

2. A.S. I deše für śastra, A.S. II śastra; nicht im A.D. – M.P.u. A.S. māṃsānām für māṃsaṃ vā – A.S. I vadet für bhavet – alle *janamāra°*.

3. A.S. varṣe für vṛṣṭes – A.D. ca für tu, M.P. °varśeṣu – cd nicht im A.S. - M.P. tathā für śami° – V.D.P. hiraṇyādi – M.P. u. V.D.P. tu für tat. In den beiden Pur. sowie im A.S. kommt 3 ab vor 2 cd. Inhaltlich paßt die hier genommene Reihenfolge besser.

4. Nicht im A.S.; nach dem A.S. ist ab auch nicht = M.P. 5ab. Ganz verstümmelt, lies z.B. (cd mit V.D.P.): jantavo vṛṣṭāḥ vikṛtāḥ upalo 'pi vinā meghaiḥ | chidraṃ vā tu pravarṣe ca sasyānām ītivardhanam, lieber wäre z.B. chidravantaḥ plavaṅgās, was aber wohl schwer möglich ist.

5. A.S. vā tathā für vā divā, yadi für bhavet – uttarāsu für uttare vā – bhaved durbhikṣato bhayam für c.

19. 1. Nicht im A.S.

3–4. Die Vaiśvadevī muß vollzogen werden, die alle Vorzeichen tilgt und man muß dem Hauspriester einen Schimmel mit allen günstigen Merkmalen versehen und hundert Niṣka Goldzierate oder hundert Kühe schenken.

17.2cd. Ebenso Parāśara. Varāhamihira: Hungersnot für Regenlosigkeit, Hunger und Krieg für übermäßigen Regen. Vasiṣṭhasaṃhitā für beide: Hunger und Krieg; die Purāṇa: Hungersnot und große Gefahr.

3ab. Ebenso Varāhamihira und Vasiṣṭhasaṃhitā; die beiden Purāṇa: Gefahr; Parāśara, Auśanasa: Tod des Königs.

3cd–4ab. Ebenso Varāhamihira und Vasiṣṭhasaṃhitā; die beiden Purāṇa: ein unnatürlicher Regen bei wolkenlosem Himmel.

4cd–6. Zur rechten Zeit kein Regen: nur hier. Folgen bei Varāhamihira und Vasiṣṭhasaṃhitā: Gefahr für das Reich oder Krankheit und Kummer; die Purāṇa: Feindesgefahr.

18.1. Ebenso Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, Parāśara, Auśanasa; die beiden Purāṇa: Gefahr; Varāhamihira in der Bṛhadyātrā: Gefahr für das Heer.

2ab. Ebenso Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, die beiden Purāṇa, Parāśara, Mayūracitra.

2cd. Ebenso Varāhamihira, die beiden Purāṇa, Parāśara; Vasiṣṭhasaṃhitā ebenso für Knochen und Fett, für Fleisch: Gefahr; Auśanasa: Kommen des Feindes.

3ab. Ebenso Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, die beiden Purāṇa, Parāśara; Auśanasa: vierfache Gefahr; Mayūracitra für alles: Tod der Bezirksverwalter.

3cd. Ebenso Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, die beiden Purāṇa.

4ab. Ebenso Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, die beiden Purāṇa.

Vasiṣṭhasaṃhitā nennt auch noch einen Regen von Gras, Holzstücken u.s.w. mit denselben Folgen.

5. Varāhamihira nennt nur Osten und Westen, die Purāṇa Süden und Norden und auch Himmelsglühen, Fall von Meteoren, Fata Morgana, Hof. Nicht in der Vasiṣṭhasaṃ-

3–4. A.S. vaiśvadevāś ca hotavyāḥ – vināśanāḥ niṣkās dātavyā alābhe tu gavāṃ śatam.

hitā. Die Purāṇa als Folgen: Feindesgefahr und Unglück für das Land. Nach dem Mayūracitra und Bṛhaspati (A.P. 70c 32. 11) bringt ein dreifarbiger Regenbogen mit drei Streifen in der Nacht schreckliche Gefahr. Die Theorie über den Regenbogen ist in großen Zügen folgende:

Nach Varāhamihira entsteht ein Regenbogen durch verschiedenfarbige Sonnenstrahlen, die durch den Wind in bewölktem Himmel in Bogenform erscheinen; Kāśyapa erklärt sein Entstehen durch das Ausatmen von Schlangen.

Glück bringt ein glatter, dicker Regenbogen, der sich überall zeigt (Kāśyapa, Varāhamihira), ein vielfarbiger, doppelter, glänzender, bis zur Erde reichender von hinten (Varāhamihira, Ṛṣiputra, Nandī, Bṛhaspati, Parāśara).

Nach dem Mayūracitra bringt ein gebrochener zur Zeit einer Schlacht den Tod.

Weiter werden Regenbogen unterschieden nach ihrer Farbe, der Himmelsgegend und dem Ort, auf dem sie stehen. So bringt nach Varāhamihira ein Regenbogen im Wasser Trockenheit, auf der Erde Vernichtung der Feldfrüchte, auf einem Baum Krankheit, auf einem Ameisenhaufen Krieg.

19.1. Ebenso die Purāṇa; Varāhamihira: große Gefahr; Vasiṣṭhasaṃhitā: Hungersgefahr; Varāhamihira und die Purāṇa haben beide diesen Vers vor dem vorigen.

Blutregen finden wir am häufigsten erwähnt: Mah. I. 30. 36–37; Har. II. 23. 32; II. 116. 60; M.P. 163. 43; Bhāg. Pur. I. 14. 16; Rām. III. 24. 4; VI. 51. 33; VI. 95. 44; VI. 106. 21; VII. 9. 31.

Oft gleichen diese Wolken Raubtieren oder haben die Farbe von Eseln. So finden wir beim Auszug von Khara erst eine eselsfarbige Wolke, die auf das vorwärtsziehende Heer Blut und Wasser ergießt (Rām. III. 23. 1) und ein paar Verse später Wolken wie brünstige Elefanten, die Blut regnen (Vers 7).

Raubtierähnlich sind die blutregnenden Wolken Rām. VI. 23. 5; VI. 41. 14. Rauhe Töne stoßen Blutwolken Rām. VI. 57. 36–37 aus. Staub- und Blutregen finden wir Mah. VI. 2. 30; IX. 59. 50–51.

Blut- und Knochenregen: Mah. VI. 99. 24–25; VIII. 31. 7; M.P. 159. 31; Saurapurāṇa 60. 13. Mit warmem Blut: Rām. VII. 6. 54; Blut und Schmutz: Mah. V. 156. 30; Blut und Fleisch:

Mah. V. 143. 22; VII. 7. 35; XIV. 77. 20. Blut, Eiter, Excremente u.s.w. Bhāg. Pur. IV. 10. 24; Steinregen Bhāg. Pur. IV. 10. 25.

Blumenregen fällt meistens bei Geburten von segenwirkenden Leuten, wohl mehr als Huldigung, vom Himmel herab z.B. Mah. V. 84. 12; Bhāg. Pur. VIII. Von ungünstigem Blumenregen hören wir nie.

Staubregen Mah. III. 156. 4; IX. 57. 8; IX. 59. 48; siehe weiter zu Wind und Dunkelheit.

Regen bei wolkenlosem Himmel fällt Mah. V. 84. 3; Adbhutabrāhmaṇa 8 nennt Staub-, Fleisch-, Knochen- und Blutregen als sühnungsbedürftig und im Kauśika Sūtra 94 finden wir: „wenn folgende Regen regnen Ghee, Fleisch, Honig und was da salzig ist oder welche andern grausen Regen regnen, da geht zugrunde das Geschlecht, das Dorf oder der Landstrich." (Uebersetzung Weber.)

Im Mahābhārata finden wir zweimal den Regenbogen von hinten als glückliches Zeichen erwähnt (VI. 3. 74 und XII. 102. 6). Aśvāsa nennt das Schwinden des Regenbogens in der Regenzeit als Unglückszeichen (Setubandha I). Ein Regenbogen in der Nacht ist ein Todeszeichen (Märk. Pūr. 43) und muß gesühnt werden (Adbh. Br. 8).

Das Feuer

(19. 5–22. 3)

Auch die Vorzeichen vom Feuer werden mit andersartigen Omina verbunden, nämlich mit denen der Waffen. In den im Adbhutasāgara getrennten Kapiteln sind die Pariśiṣṭaverse unter Bārhaspatye zitiert, während Vṛddhagarga besonders genannt wird.

19.5. Hierauf wollen wir ein Kapitel über Feuerunnatürlichkeiten mitteilen, wie es der göttliche Śukra gelehrt hat.

6. In welchem Reiche es brennt ohne Feuer oder auch heftig brennt ohne Brennstoff und wo es trotz Brennstoff nicht brennt, dort gerät der König mit seinem Reiche in Drangsal.

19. 6. A.S. I *anagnir dīpyate yatra rāṣṭre bhṛśam anindhanaḥ*, – vendhavān für sendhano vā – *sarāṣṭraḥ pīdyate nṛpaḥ* – A.S. II dasyate für dīpyate – A.S. II, A.D., M.P., V.D.P. cendhanavān – M.P. yasya nirindhanaḥ für bhṛśam anindhanaḥ, V.D.P. bhṛśaṃ samanvitaḥ – M.P. tadrāṣṭraṃ pīdyate nṛpaiḥ – V.D.P. rāṣṭraḥ – nṛpaḥ.

7. Wenn Wasser, Fleisch oder irgend etwas Feuchtes brennt und wenn ohne Feuer Trockenes brennt, dann tritt gewiß der Tod des Königs ein.

20.1–2. Wenn ohne Feuer ein Palast, Torweg, Tor, Mauer, Wall oder Haus und eine Ruhebank, ein Sessel, Wagen, Banner, Sonnenschirm und Fliegenwedel verbrennt oder ein Blitz es abbrennt, dann tritt innerhalb von sieben Tagen gewiß der Tod des Fürsten ein.

3. Wenn es keine Nacht ist und doch Dunkelheit herrscht, oder staubiger Nebel da ist und wo es Rauch ohne Feuer gibt, dort wisse man, daß große Gefahr droht.

4. Schlecht ist, wenn in der Nacht am wolkenlosen Himmel eine Flamme nicht sichtbar ist und ebenso der Anblick vom Himmelslichtern am Tage.

5. Und wo man plötzlich wiederholt Feuer auf Städten, Reittieren und Wagen sieht, dort gibt es bald eine große Gefahr.

21.1. Wenn Rauch ohne Feuer oder Feuer ohne Rauch auf Palästen u.s.w. und heiligen Orten entsteht, so bringt das eine schreckliche Gefahr.

---

7. A.S. I *ambu* – M.P. apsu für dadhi – A.S. I *ārdram* für dūrva A.S. II, A.D. haben diesen Satz unter Vṛddhagarga u.s.w. cd fehlt in beiden und auch im M.P. und V.D.P. – V.D.P. nāśam für māṃsam; M.P. tadardham für tathārdram – A.S. I unter Bārhaspatye: agniṃ vinā ca śuṣkāṇi und als Erläuterung: vināgninā yadā dahyed iti śuṣkakāṣṭhādikam ity anvayaḥ. Somit muß śuṣkāṇi gelesen werden. Dieser Satz gehört auch in die Pur.

20. 1. A.S. unter Bārhaspatye – A.S. I, II prāsādatoraṇa – A.D. prāsādaṃ toraṇam – A.S. I pānam, A.S. II nāśam – A.D. kaśipum für kāśyapam.

2. A.S. I, II yady anagniḥ pradahate vaidyuto vā 'pi nirdahet, A.D. pradahyeta dahyate für pradahate vaidyuto, T. Vidyuto – A.S. I nṛpater niyatam, A.S. II niyataṃ nṛpater.

3. Nicht im A.S., M.P. und V.D.P. vinā pāṃśu. Kern zu Brh. S. 46. 21 aus Garga: anaiśāni tamāṃsi syur yadi cāpāṃśavo rajaḥ dhūmaś cā 'nagnijo yatra tatra vidyān mahad bhayam.

4. Nicht im A.S. a: divā lies dive – d: niśi lies divā, pradṛśyate lies na dṛśyate.

5. A.S. I puravāhanayāneṣu jvalann agnir muhur muhuḥ (nicht in A.S. II u. A.D.) 'tīva für anyacca (vergl. 21. 4). A.S. unter Vṛddhagargaḥ: puravāhanayānānāṃ jvalanaṃ ca muhurmuhuḥ | dṛśyate yatra saptāhāt tatrāpy āśu bhayaṃ bhavet – A.S. II u. A.D. *sahasā* für saptāhāt – A.S. II nagara für vāhana. Wir folgen Vṛddhagarga.

21. 1. (Vṛddhagarga) bhavanti vā vinā dhūmair agnayo vā bhayāya te. Nicht im A.D.

2. Wenn Schwerter flammen, sich beugen, sich aufrichten oder aus der Scheide gehen, dann wird es einen verwirrten Streit geben.
3. Und brennen plötzlich Vierfüßler, Vögel und Menschen, Bäume oder Berge, so wisse man, daß eine große Gefahr kommen wird.
4. Sieht man Feuer, Funken oder Rauch auf Ruhebänken, Sitzbänken, Wagen, Haaren und Kleidern, dann bringt das Sterben.
5. Brüllen Waffen und Schwerter, brennen oder reden sie oder auch Bogen und Pfeile, so gibt es einen verwirrten Streit.

22.1. Man muß dem Agni opfern mit Holz von Milchbäumen, Senf und Ghee, mit eignen Sprüchen, und Gold ist der Opferlohn.
2. Dann speise der Fürst die Brahmanen mit Milchspeise mit Schmalz gemischt und lasse ihnen nach seinem Vermögen einen Opferlohn geben.
3. Darauf lasse man „Agnir bhūmyām" und die zwei folgenden Verse sprechend die Agni-Sühnung vollziehen und gebe dem Priester als Opferlohn ein Niṣka, und ein schönes Pferd.

19.5. Merkwürdig ist diese ganz neue Ankündigung, während doch der Text in gleichem Verhältnis zu Varāhamihira und den Purāṇa steht wie der vorige Teil.
6. Ebenso Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, die beiden Purāṇa; Parāśara: Tod des Königs.
7. Ebenso Varāhamihira und die Purāṇa; nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā.

---

2. A.S. I kośebhyaś ca viniryānti, A.S. II cāpi niryānti. Nicht im A.D. – A.S. I u. II ca für vā.
3. A.S. I pradīpyate-mānuṣaḥ für pradīpyante-mānuṣāḥ – c A.S. paracakrabhayaṃ bhavet.
4. A.S. I dṛśyate 'gnisphuliṅgo vā dhūmo vā maraṇāya tat, A.S. II visphuliṅgo für agnisphuliṅgo. Wir halten uns an A.S. I: die anderen Texte nennen auch dhumāgnivisphuliṅgo.
5. A.S. I *dahanti vyāharanti* – A.S. II vastrāṇi für śastrāṇi – A.S. I *dhanur vā* sahasā bāṇāḥ. Vinamanty unnamanti vā irrtümlich aus 21. 2.

22. 1. A.S. unter Vṛddhagarga: śarṣapeṇa sasarpiṣā unter Bṛhaspati: kṣīravṛkṣotthaiḥ śarṣapaiś ca ghṛtena ca.
2. Nicht im A.S., lies mit V.B.S. *yathānyāyam.*
3. Nicht im A.S.

20.1–2. Ebenso die Purāṇa; Varāhamihira: der Feind kommt; nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā; Parāśara: große Gefahr.
3. Ebenso Varāhamihira und die Purāṇa; Vasiṣṭhasaṃhitā: der König wird umkommen.
4. Varāhamihira und die Purāṇa: große Gefahr; Vasiṣṭhasaṃhitā: Kummer, Sorge und Gefahr für König und Reich.
5. Varāhamihira und Vṛddhagarga (für Städte, Wagen): Gefahr; Parāśara und Vṛddhagarga (für Tiere): Feindesgefahr; die Purāṇa: Streit; Auśanasa: Erschütterung des Reiches; Vasiṣṭhasaṃhitā: Untergang von König und Reich, Feindes- und Feuersgefahr.
21.1. Ebenso bei Parāśara; sonst nirgends.
2. Ebenso Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, die beiden Purāṇa, Parāśara, Auśanasa.
4. Ebenso Varāhamihira; Vasiṣṭhasaṃhitā: Untergang von König und Reich, Feindes- und Feuersgefahr.
5. Ebenso, im Anschluß an das Flammen von Waffen, Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, die beiden Purāṇa, Parāśara, Auśanasa.
22.3. „agnir bhūmyām" = A.V. 12 1. 19–21.

Das Unglück bei den Erscheinungen an Waffen wird von Varāhamihira genauer getrennt: ein Ton bringt den Tod; aus der Scheide fahren: Niederlage; sich selbst Erheben: Streit; Flammen: Niederlage.

Auch für die Waffen gibt es noch besondere Regeln.

Ihr Geruch ist gut, wenn sie riechen nach Ghee, Lotos (V.D.P., Varāhamihira), Elefanten, Oleander, Jasmin, Campaka (Varāhamihira), schlecht jedoch, wenn sie riechen nach Kuhmist, Dreck, Fett, Blut, Natron, Schildkröten (Varāhamihira).

Günstige Farben sind: Lotosfarbe (V.D.P.), Gold, Berill, Blitzfarbe (Varāhamihira).

Scheiden müssen im gleichen Winkel stehen mit den Schwertern, haben die Form von heiligen Feigenbäumen und Bergen, sind wie Lotos gefärbt. Schlecht ist Eulen- und Krähenfarbe, sowie schiefe Stellung (Varāhamihira, V.D.P.).

Im Adbhutabrāhmaṇa (9) wird Rauch aus den Hörnern von Rindern erwähnt; in 10 heißt es: wenn Banner, Flaggen, Sonnenschirme, Szepter, Hörner in Flammen stehen; während Kauśika

Sūtra 130 über Feuer von nichtfeurigen Gegenständen spricht. Im Jaim. Gr. Sū. II. 7 ist die Rede von Flammen, während kein Feuer da ist. Rām. III. 24. 5 erzählt von rauchenden Pfeilen; sonst finden wir nur flammende und rauchende Waffen, z.B. Mah. VIII. 31. 8:

„Und die Schwerter flammten und das Banner bewegte sich"; siehe auch Mah. VI. 3. 93; VII. 193. 19. Karṇaparvan 39. 13 fangen die Fahnen an zu flammen und bewegt das Banner sich. Das plötzliche Rasseln der Banner der ausziehenden Truppen verheißt Unheil für Dhṛtarāṣṭra's Söhne (Mah. VI. 19. 42–44).

Bhīṣmaparvan 3. 21 heißt es: Funken kommen vom Bogen und Schwerter flammen hell auf; die Waffen sehen den Streit vor sich, alsob er schon begonnen hätte. Der Glanz von Waffen und Wasser, von Waffenrüstungen und Bannern ist blutfarbig. Einige Verse später heißt es: die Banner beben wiederholt und rauchen; Trommeln und Zymbalen speien Kohlen aus (siehe auch Rām. III. 24. 5).

Hellglänzende Waffenrüstungen und Waffen, sodaß man kaum nach ihnen sehen kann, gelten als Siegeszeichen (Mah. VI. 3. 70). Wieder ist es Droṇa, von dem wir hören: unsere Waffen glänzen nicht, unsere Pferde freuen sich nicht, unsere Feuer, wiewohl ihnen Brennstoff zugefügt wurde, brennen nicht, die Himmelslichter erstrahlen nicht. Feuerschein von den Mäulern von Wild und Vögeln finden wir z.B. Mah. VI. 3. 24.

Der folgende Abschnitt, der eine kurze Uebersicht gibt über die Wundererscheinungen, gehört nicht hierher. Er kommt im Adbhutasāgara nicht vor und braucht keine weiteren Erläuterungen.

23.1. Ich werde die ganzen Vorzeichenmerkmale, wie sie von Gārgya gelehrt sind, mitteilen. Wo die Erde erbebt und wo das Bild einer Gottheit lacht,
2. wo ein Götterbild umhergeht, dort prophezeie man den Tod. Oder auch beim Brüllen von Brunnen entsteht ein Unfall.

Dieser Abschnitt ist nicht im A.S.

2. mṛtyus lies mrtyuṃ – garjanam lies garjane.

3. Strömen Flüsse irgendwie rückwärts, so wisse man, daß es in sechs Monaten eine Begegnung mit einem feindlichen Heere geben wird.
4. Früchte und Blumen zur unrechten Zeit und Frost und Hitze zur unrechten Zeit und auch unzeitiges Entstehen von Flüssen verlangen einen andern Herrn.
5. Wo Unbewegliches beweglich oder Bewegliches unbeweglich wird, dort wird der König oder sein Reich zugrunde gehen.
6. Wo man am Tage Sterne sieht oder wo ein weißer Vogel sich befindet und wo man in der Nacht einen Regenbogen sieht, dort prophezeie man Zerfallen des Reiches.
7. Wo man mitten im Orte einen Hasen oder einen Schakal, ein Wildschwein oder eine Antilope sieht, wird ohne Zweifel der Ort veröden.
8. Wenn Waldtiere von selber in das vom Fürsten bewohnte Haus kommen, so wird der Ort veröden und seine Mauern und Bogen werden brechen;
9. wo man auf Mauern, in Häusern und auf Dämmen, auf einem Bogen oder in einem Kuhstall Honig sieht, dort ist die Folge genau dieselbe.
10. Wenn ein Weg unsicher ist durch den Todesgott und eine Grenze voller Gras und Schlingpflanzen, dann wird die Gegend von Menschen verlassen und von Wild beschlagnahmt werden.
11. Wenn man eine Nebensonne auf einer Stadt oder einem Tempel sieht, so kommt der König dort, selbst wenn er Indra gleich wäre, mitten im Jahre um.
12. Schwimmt ein Stein auf einem Teich, Brunnen oder See oder auf einem Fluß, so wird der König eine Niederlage erleiden und entsteht Gefahr vor Räubern und Krankheit.
13. Wenn es ohne Feuer auf den Blumen des Königs und auf seinen Kleidern und Schmuckstücken brennt, so gibt es Gewiß ein Hindernis.
14. . . . . .
15. dort vollziehe man die Mahāśānti, die unsterbliche allesheilende.

---

4. icchanti merkwürdig.
8. nṛ-pālayam: Rām. 2. 33. 27 nṛpa-ālaya(!).
9. kasya kim lies: evaṃ tat.

VIII FORTSETZUNG DER WUNDERERSCHEINUNGEN

Atharvaveda Pariśiṣṭa 70c

In diesem Text finden wir zwei der fehlenden zwölf Abschnitte, die uns in der Einleitung des vorigen Pariśiṣṭa verheißen wurden: die Götterbilder und Wild und Vögel. Merkwürdigerweise trägt dieses Pariśiṣṭa den Namen „Bārhaspatyāni" wohl nach dem ersten Abschnitt, in dem Bṛhaspati genannt wird, der aber, wie uns Bṛhat- und Vasiṣṭhasaṃhitā und die Purāṇa zeigen, nicht zu den eigentlichen Wundererscheinungen gehört, ebensowenig wie der letzte Abschnitt, der auch dem Bṛhaspati zugeschrieben wird. Da Garga auch in dem vorigen Pariśiṣṭa nicht erwähnt wurde (nur in dem kurzen Compendium 23 Gārgīya), müssen wir annehmen daß dieses Pariśiṣṭa „Gārgyāni" hieß, die Autorschaft des Garga dem Schreiber lebendig vor Augen stand oder daß er den Text der Gargasaṃhitā entnahm. Da nun der Adbhutasāgara den in den Pariśiṣṭa fehlenden Abschnitt über Gewässer auch nur nach Vṛddhagarga zitiert, steht es wohl fest, daß unser Text eine Abschrift aus dem Bārhaspatya ist, das seinerseits wieder Vṛddhagarga kopierte. Vergleich mit den von Kern gegebenen Zitaten aus den Handschriften der berühmten Gargīsaṃhitā zeigt, daß der Adbhutasāgara uns Bruchstücke dieses Werkes aufbewahrt hat, das von den andern mit größeren und kleineren Aenderungen benutzt wurde. Von diesen Kopien nun steht das Bārhaspatya dem ursprünglichen Werk am nächsten, sodaß man fast behaupten könnte, in den Pariśiṣṭa einen Teil der Gargasaṃhitā wiedergefunden zu haben.

Das Opferfeuer
(22. 1–26. 3)

Dieser Text gehört nicht hierher. Das Opferfeuer wird auch im Adbhutasāgara, am Ende des Kapitels über Feuererscheinungen behandelt. Die Zitate sind der Yogayātrā des Varāhamihira

(Kapitel 8), dem Viṣṇudharmottara Purāṇa (II. 20) und, einige Zeilen, der Bṛhadyātrā des Varāhamihira entnommen. Auch in den Pariśiṣṭa finden wir noch einige Abhandlungen über das gleiche Thema: A.P. 21. 6. 7–7. 6; A.P. 24. 2. 5–6. 4, dessen letzter Teil in seinem mehr poetischen Aufbau an Varāhamihira erinnert, und A.P. 29. Vor allem A.P. 24 ist in ziemlich schlechtem Zustand.

22.1. Om. Gautama fragte bescheiden, sich haltend an sein Gelöbnis, Bṛhaspati den Freudenbereiter, der auf dem Himālaya saß:
2. „wie soll man das Feuer bei einem Mantrakarman als glückverheißend beschauen? Unterweise du mir seine Natur, zur Erkenntnis von Heil und Unheil."

23.1. Bṛhaspati antwortete dem Gautama:
Ein leuchtendes Opferfeuer, weiß, wohlriechend, Lotosähnlich, rauchlos, klingend wie eine Trommel, dicht, mit ungebrochener Spitze, glatt, aufwärts gerichtet, nach rechts hin,
2. mit leuchtender Glut, bringt Glück und ist bei einer Sühnungszeremonie gewiß ein Zeichen von Erfolg.
3. Sieht man ein Hakenkreuz, eine Vardhamānā, eine Śrīvatsā nach rechts gewendet, in Flammengestalt, so bedeutet das Glück in jeder Hinsicht.
4. Wenn irgendwo ein Opferfeuer von einem reinen Priester entzündet, einen lieblichen Ton gibt, so prophezeie man Glück.
5. Leuchtend und mit Perlenglanz, friedvoll und tief wie eine Trommel klingend, ohne Rauch, ist es glückverheißend und bringt den Menschen Erfolg in ihren Unternehmungen.

23.1. Weiß nur hier – gutriechend: V.D.P. II. 20. 2; Var. Brh. S. 43. 36 – Lotosähnlich A.P. 24. 2. 5(?); 21. 7. 3; 21. 7. 4. Yo. 8. 14; – ohne Rauch: V.D.P. I; A.P. 24. 4. 4 – Klingend wie eine Trommel: A.P. 21. 7. 2; 24. 2. 5; 24. 5. 1; Yo. 8. 16; Yo. 8. 13 – compact: Brh. S. 43. 31 dicht – mit ungebrochener Spitze: A.P. 21. 7. 2 – glatt: A.P. 24. 3. 3; 21.

---

23. 5. dhūmaḥ praśasto lies: vidhūmaḥ śasto(?).

7. 2.; 29. 1. 4; Yo. 8. 14; Brh. S. 43. 31; A.P. 21. 7. 5 erwähnt noch als schlechtes Zeichen nicht glatt – aufwärts gerichtet: A.P. 24. 4. 1. mit hoch aufgerichteten, leuchtenden Strahlen, A.P. 29. 1. 4 mit aufgerichteten Strahlen, Yo. 8. 13 groß aufbrennend und 8. 9 als schlechtes Zeichen Flamme nach unten – nach rechts: A.P. 24. 3. 5; mit der Spitze nach rechts: A.P. 29. 2. 1; V.D.P. II. 20. 1; Yo. 8. 14; A.P. 24. 3. 3 rechts vom Priester; A.P. 21. 7. 5 und Yo. 8. 9 als schlechtes Zeichen: nach links gewendet.

2. leuchtend: A.P. 24. 3. 4 mit leuchtenden Spitzen; A.P. 24. 6. 4 mit leuchtender Gestalt; A.P. 21. 7. 2 nach allen Seiten aufstrahlend; A.P. 24. 4. 2 mit seiner Glut erleuchtend.
3. Hakenkreuz, Vardhamānā: V.D.P. II. 20. 2 Śrīvatsā nur hier; V.D.P. II. 20. 2 nandyavartti.
5. wie eine Perle glänzend: V.D.P. II. 20. 2; Yo. 8. 13 – friedvoll nur hier; wie eine Trommel siehe zu 23. 1.

24.1. Hat es einen lieblichen Klang, wenig Rauch, weiße Farbe, und ist es groß mit dichten Strahlen oder schön gestaltet, so bringt ein Feuer Erfolg.

2. Wenn aber das Feuer sich nach allen Seiten wendet und die Opferspeise (nur) mit den Flammenspitzen beleckt, so wird der König, dessen (das Feuer ist), alsbald das Reich seines Feindes unter seine Füße treten.
3. Wo man ein... liebliches Lied hört und huldreiche und glückverheißende Worte bei den Opfern, dort erlangt man Erfolg.
4. Das Hören von Kuckuck, Pfau, Bhāsa und Meeradler an der rechten Seite bei einem Opfer, verheißt Glück.
5. Und ein rufender Specht, sowie der Ruf eines Eichelhähers und das Brüllen von Kühen ist bei Opfern günstig.

24.1. Mit lieblichem Klang: nur hier; mit wenig Rauch: Yo. 8. 9; A.P. 21. 7. 5 mit Rauch, als schlechtes Zeichen – weiß: A.P. 24. 6. 4; mit weißer Farbe wie gold – mit dichten Strahlen, A.P. 24. 5. 2 (pīḍita lies piṇḍita); mit schöner Gestalt: A.P. 24. 5. 2 und 24. 3. 4 mit dickem unterem Ende und breit in der Mitte; A.P. 24. 6. 1 mit reiner Gestalt.

2. Nach allen Seiten gewendet: Yo. 8. 9, als schlechtes Zeichen: wenn es sich abwendet von der Gegend, wohin man ziehen will und A.P. 29. 2. 3 wenn es nach allen Seiten hin schwärmt; A.P. 24. 4. 4 als gutes Zeichen: wenn es die Gegend der Feinde verbrennt. Wenn es die Opferspeise mit den Flammenspitzen beleckt: A.P. 24. 2. 4 wenn es nach der Opferspeise greift; V.D.P. II. 20. 3 wenn es die, zu den Göttern gerichtete, Opferspeise verzehrt; nach V.D.P. II. 20. 4 ist es günstig, wenn es die Speise nicht brodeln läßt (vergl. Yo. 8. 10).
3. Yo. 8. 5 nennt von freudigen Gebärden begleitetes Geplauder und Klänge von Blasmuscheln und Musikinstrumenten; letztere auch A.P. 21. 6. 7. 4–5 Yo. 8. 5 nennt Gewieher von Pferden und Gebrüll von Elefanten.

25.1. (Glänzend wie Lotos und Berill) und Töne von Musikinstrumenten und Kühe mit gleichfarbigen Kälbern bei einem Opfer gesehen, bringen Glück.
2–3ab. Wo ein Feuer, aussehend wie ein geöffneter Lotos, mit lieblichen Strahlen, mit gleichartigen, lieblichen Götterbildern in der gehörigen Ordnung, einen tiefen Laut gibt, dort ist es ein Zeichen von außerordentlichem Erfolg.
3cd–4. Sieht oder hört man nicht-enthülstes Korn, Früchte, Blumen und einen Topf, der mit Wasser gefüllt wird, so verkünde man Erfolg beim Opfer. Flammen die einer Bank, einem Sonnenschirm, einem Banner ähneln und die aussehen wie Elefanten sind günstig,
5. ebenso die emporflammenden, die aussehen wie ein Donnerkeil oder Ohrringe. Dem König, dessen Feuer nach rechts geht, schön und herzerfreuend für den Anstifter, wird gewiß bald ein Sieg zuteil werden.

25.1. Der Anfang gehört wohl nicht hierher; glänzend wie Lotos: A.P. 24. 3. 2 – wie Berill Yo. 8. 15 = B. S. 43. 33.
2. Wie ein geöffneter Lotos: A.P. 24. 3. 2 und 6.2 ; – mit lieblichen Strahlen: V.D.P. II. 20. 3; A.P. 24. 3. 5 der Rest nur hier.
3. laut klingend: A.P. 24. 3. 1 – als ob es lachte: A.P. 21. 7. 4; 24. 4. 2. Als ungünstig bezeichnet Yo. 8. 12 einen dumpfen

Ton, A.P. 29. 2. 2 wenn es seufzt und wie ein Donner rollt. Wahrscheinlich ist die Meinung des folgenden: wenn es aussieht wie nicht-enthülstes Korn, Blumen und Früchte und den Ton von sich gibt wie ein sich füllender Wasserkrug. Aus der Yogayātrā kennen wir den Geruch von gebackenem Korn und Lotos, für die Aehnlichkeit mit allerhand Blumen, vergl. A.P. 21. 7. 3; Yo. 8. 13; A.P. 29. 1. 6 – Bankform nur hier – Sonnenschirm: Yo. 8. 13; – Banner und Elefant: Yo. 8. 17 = B.S. 43. 35.

5. Aufflammend: beim Schlußspruch aufflammend: V.D.P. II. 20. 3; Yo. 8. 14 = B.S. 43. 32; A.P. 24. 2. 4 – Schön: A.P. 24. 6. 1: die Form mit glatten runden Flammenspitzen; weiter gilt als schön ein strahlender Flammenkranz: A.P. 24. 3. 4 und mit dichten Flammen A.P. 24. 3.1.

26.1. Feuer, gutriechend nach als Regen auf die Erde gefallenem Honig, Milchreis und zerlassener Butter(?) kündet den Sieg des Königs an.

2. Mit Muschel- und Hakenkreuzform, mit Diskusform und wie ein Knüppel, auch wenn es aussieht wie eine Kopfguirlande, ist es ein Siegeszeichen.
3. Feuer mit Gheefarbe, mit lieblichem Ton und lautem Klang, mit hellen Flammen oder lieblich, ist regelmäßig ein Zeichen für Erfolg.

26.1. Schwarze Farbe: A.P. 24. 3. 3; A.P. 21. 7. 5 nennt die schwarze Farbe ungünstig. Nach Yogayātrā 8. 10 ist braungelb, blutrot, gelbbraun, grüngelb schlecht; nach A.P. 29. 2. 4 braungelb, gelb, kupferrot und rot günstig, nach A.P. 24. 3. 4 dunkelblau günstig. Yo. 8. 15; A.P. 29. 1. 6 und 21. 7. 3 nennen die Farbe der roten Aśoka und des dunkelblauen Lotos günstig.

Yo. 8. 18 nennt als gute Gerüche Oel, Ghee, Honig, gebacknes Korn und die Stirnflüssigkeit eines brünstigen Elefanten.

2. Muschelform A.P. 24. 5. 1, Diskus, Knüppel und Kopfguirlande nur hier.
3. Als günstige Geräusche gelten: das Geräusch von Wolken, Wasserfluten, Wagen, Elefanten, Stieren, Trommeln, Löwen (Yo. 8. 16; A.P. 24. 2. 5; 5. 1 und 6. 2; A.P. 21. 7. 2).

Als siegverheißend finden wir im Bhīṣmaparvan 3. 66 Feuer das milde strahlt, mit aufgerichteten Strahlen, die Spitze nach rechts gewendet, ohne Rauch und mit gutem Geruch (ebenso Mah. XII. 102. 8); Har. I. 42. 38 hören wir, daß das Feuer die schmackhafte, heilvolle Opfergabe verzehrt, wenn die Welt zur Ruhe kommt, nachdem Viṣṇu seine Hilfe zugesagt hat.

Feuer mit der Flamme nach rechts gewendet, finden wir Kālidāsa Raghuvaṃśa III. 14; Harṣacarita 142. Feuer ohne Rauch erwähnt Kālidāsa Raghuvaṃśa X. 74, mit hochaufschlagenden Flammen: Raghuvaṃśa XVI. 87.

Viṣṇupurāṇa V. 3. 6 erzählt, daß die Feuer heilvoll flammten; Buddhacarita I. 41 flammt das Feuer sogar heilvoll ohne angefacht zu sein.

Als günstiges Zeichen erwähnt Kālidāsa (im Śak. IV), daß das Opfer gerade ins Feuer fällt.

Trotz Opferschmalz flammt das Feuer nicht auf Bhāg. Pur. I. 14. 18.

Bhīṣmaparvan 3. 40 hören wir von dunkelblauem, blutrotem und gelbem Opferfeuer, mit Flammen nach links, mit üblem Geruch und schrecklichem Klang. Auch vor dem Untergang der Vṛṣṇi richten sich die Feuerflammen nach links und sind ihre Farben dunkelblau, blutrot und krapprot; beide Male also gilt dunkelblau, im Widerspruch mit den Lehrtexten, als unglückverheißend, oder man müßte das Unheil in der Farbenverbindung sehen (Mah. XVI. 3. 12).

Virāṭaparvan 46. 4 wollen die Feuer, trotz Brennstoff, nicht hell aufleuchten.

Unter den schlechten Vorzeichen, die sich für die Rākṣasa seit Sītā's Ankunft zeigen, heißt es: „das Opferfeuer streut Funken um sich, sein helles Licht ist von Rauch getrübt und trotz Opfersprüchen nimmt es nicht zu" (Rām. VI. 10. 15).

Schließlich finden wir im Harṣacarita 135 Rauchwolken, die vom Koṭihoma aufsteigen und aussehen wie die krummen Hörner von Yama's Büffel.

Wild und Vögel

(26. 4–29. 2)

Hiermit kommen wir zu den häufigst erwähnten Vorzeichen. Fast keine Stelle, an der Omina erwähnt werden, nennt nicht

entweder den Schrei von Schakalen, Wild, Vögeln oder das Niederstreichen von Geiern, Krähen u.s.w. auf Banner.

Die Verschiedenheit der Ueberlieferung des von Garga Gelehrten ist viel größer als in den andern Abschnitten.

26.4. Wenn Waldtiere und Vögel in die Stadt kommen, oder zahme Tiere die Stadt verlassen und furchtlos in den Wald gehen,

5. wenn Nachttiere am Tage und Tiere des Tages in der Nacht mitten in der Stadt sich aufhalten und ohne Furcht unheilvoll schreien,

27.1. oder wenn ein Schakal unheilvoll am Palast oder am Stadttor heult, <so bringen sie in der Nacht die Vernichtung der Stadt, und am Tage den Tod des Königs> und verlassen Wild und Vögel den Wald und gehen in die Stadt,

2. so wird die Stadt im Monat Āṣāḍha oder Śrāvaṇa verlassen werden. Sieht man Tiger, Löwen, Antilopen, Büffel, gefleckte Antilopen und Rurus

3. in eine Stadt kommen, so wird die Stadt verlassen werden; und schreien Vögel und Wild unheilvoll in den beiden Dämmerzeiten,

4. fliegen Adler, Geier, Reiher und Krähen alle in Kreisform, schrecklich schreiend, so geht sie schnell zugrunde.

---

26. 4. A.S. I āraṇyā viśanti nirbhayāḥ puram – A.S. II °pakṣiṇo yadāraṇyā – A.S. I tyaktvā vā nagaraṃ grāmyā vrajanti nirbhayā vanam, A.S. II viśanti für vrajanti.

5. A.S. I pure grāme ca śabditāḥ für rātrau vāpi divācarāḥ, A.S. II rātre vāpi divācarāḥ folgt: yadi te puramadhyasthā u.s.w. Dieses nicht im A.S. I.

27. 1. ab nicht im A.S. I – A.S. II aśivam für aśubham; folgt in beiden: *rātrau puravināśāya divā rājavadhāya ca* – A.S. II °niveśāya für °vināśāya – cd A.S. I mṛgapakṣiṇau vā nagaraṃ tyajanti sarvaśo yadi, A.S. II pakṣiṇo – lies für ca tiṣṭhanti: *praviśanti*.

2. A.S. I u. II brāhmaṇāḥ śravaṇā vāpi. Die Angabe der Monate ist sehr merkwürdig, jedoch ist mit dem Wortlaut des A.S. auch nichts anzufangen – A.S. I *vyāghrān*, A.S. II vyaghran für tyaktvā – A.S. I *camarān pṛṣatān rurūn* – A.S. II (camarān pṛṣatān).

3. A.S. II nagaram für nagare – cd A.S. I u. II *aśivaṃ cāpi vāśanti saṃdhyayor* mṛgapakṣiṇaḥ.

4. A.S. balākā vā für bakāḥ kākāḥ – A.S. I cārka – A.S. I kama für sarve.

5. Wo in der Nacht viele Hunde laut heulen und, wenn man nach ihnen schlägt, doch nicht weggehen, dort erwähle man sich keine Wohnstätte.
6. Sieht man ein Nest von Geiern, Krähen und Reihern auf Palast, Zeughaus, Mauer, Tor und Torweg, so verlasse man die Stadt.
7. Und ein Wild mit unheilvollem Schrei in der Dämmerzeit nach Osten gewendet kündet die Vernichtung der Dorfbewohner an, wenn es nicht vom Dorf gewehrt wird.
8. Wenn ein Schakal an dem Dorfeingang vom Walde kommend schreit, mit lautem gellendem Schrei, so bringt er das Ende des Dorfes.
9. Ein Haus, auf das eine Taube fliegt und vor allem eines, in das sie hineinfliegt, oder ein Palast, in den eine Eule fliegt, muß bald verlassen werden.
10. Fliegen zahlreiche Geier, Krähen, Eulen und Reiher auf ein Tor, Mauer, Haus, einen Palast, Torweg, oder Banner
28.1. oder wenn auf eben diesen Stellen Honig gefunden wird und Lotosblumen oder ein Ameisenhaufen, so stirbt der König in sechs Monaten.
2. Schreien Wild, Vieh oder ein Vogel nach jemand zugekehrt stehend und lassen sie einen erwachen, so kommt dieser Mensch um.
3. Sieht man sehr viele Krähen, Ratten, Katzen, Hunde, Insekten und Schlangen, so prophezeie man Vernichtung durch Hungersnot.

---

5. Nicht im A.S.
6. A.S. dvāraprākāratoraṇaiḥ – A.S. I *gṛdhravāyasakaṅkānāṃ nīḍam* für gardabharśyabhāsānāṃ piṇḍān – A.S. II ebenso, nur kakānām für kaṅkānām.
7. A.S. I pūrvāyām atha – grāmaghātaṃ samākhyāti grāme nāparivāritaḥ, A.S. II *grāmyenāprativāritaḥ*.
8. A.S. I u. A.D. dṛṣṭo für diṣṭo – *grāmavadhāya* für vadho hi saḥ. Nicht im A.S. II.
9. Nicht im A.S.
10. A.S. *dvāra*prākārageheṣu prāsādatoraṇadhvaje. Dieser und der folgende Vers stehen im A.S. I und II unter M.P., im A.D. mit Recht unter Bārhaspatye.

28. 1. A.S. nalinyaś cātra valmīke.
2. A.S. I vāśed yaḥ für vāśyate – A.S. II nivaset – A.S. I und II *saṃmukhe sthitaḥ* – A.S. I, II *yasya cotthāpanaṃ kuryāt*.
3. A.S. I mārjārāḥ sapataṅgāḥ sahoragāḥ – A.S. II mahodanāḥ – A.S. I und II durbhikṣāya bhayāya ca; lies *sahoragaiḥ*.

4–5. Wenn Hunde mit Schakalen mitten im Dorf schwärmend heulen, oder wenn ein Hund von selbst einen Holzscheit oder ein Horn oder Knochen von Leichen u.s.w. ergreift, so bringen sie Gefahr vor Pestilenz.
Läuft Wild mitten ins Dorf, so gibt es eine große Gefahr.

29.1. Der Hauspriester vollziehe die vortreffliche Taubensühnung, dann verordne er die Hymne „devāḥ kapotaḥ".

2. Und hinterher opfere man in einer Schale und der König gebe den gewünschten Opferlohn oder dasjenige, mit dem der Priester zufrieden ist.

26.4–27. 3ab. Eindringen von im Wald lebenden Tieren in die Stadt und umgekehrt u.s.w. bringt nach Parāśara, Auśanasa und den beiden Purāṇa Verödung derselben; nach Varāhamihira und Vasantarāja: Gefahr. Vasiṣṭhasaṃhitā: Feindesgefahr; die Purāṇa nennen noch: Wassertiere, die ans Land kommen. Am Tor schreiende Schakale bringen nach Varāhamihira Gefahr; nach der Vasiṣṭhasaṃhitā bringen sie, wenn sie in der Nacht ins Dorf dringen, Feindesgefahr. Die Löwen u.s.w. werden nur hier genannt.

3cd–4. Ebenso die Purāṇa; Vasantarāja, Vasiṣṭhasaṃhitā: Feindesgefahr; Varāhamihira: Gefahr, er fügt noch hinzu: von rechts nach links ziehend. In der Vasiṣṭhasaṃhitā: wenn sie nach rechts fliegen; im Viṣṇudharmottara Purāṇa finden wir: wenn Krähen in einem Kreis nach rechts fliegen, künden sie Streit an.

5. Keine Parallelen.

6. Nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā; nach den Purāṇa stirbt dann der König; nach Varāhamihira bringt es Gefahr.

---

4. Nicht im A.S.

5. ab nicht im A.S. – cd A.S. I grāmasya madhye dhāvanti mṛgā yadi mahad bhayam, A.S. II ebenso nur madhyeṣu. Liest man diesen Halbvers so, dann bekommt man bei Umkehrung von 4 cd und 5 ab, mit D, Roth bhayaṃkarāḥ lesend, einen guten Sinn. 5 cd gehört dann hinter 4 ab. Wahrscheinlich aber ist hinter 4 ab eine Zeile verloren gegangen und könnte man 5 cd stehen lassen. Hierzu gehören noch von Bṛhaspati: pradoṣe kukkuṭo vāśed dhemante caiva kokilaḥ | vaset pure vā grame vā tad apy āśu vinaśyati.

29. 1. A.S. I purohito 'tra – tatra madhye samarpayet für sūktaṃ tatra samādiśet.

2a. A.S. I vā für ca.

7–8. Sind Wiederholungen des schon vorher gesagten.

9. Die Purāṇa und Vasiṣṭhasaṃhitā: der Hausherr wird sterben; Varāhamihira: Gefahr; Vasantarāja: Unglück.

10–28. 1. Ebenso die Purāṇa; Varāhamihira: Vernichtung; Vasiṣṭhasaṃhitā: Tod des Besitzers. Kern übersetzt: „assemblies of many birds on dwellings, holy trees, triumphal arches and gates, as well as their coming up from bee-hives, ant-hills and lotuses". Wie die andern Stellen zeigen, ist dies nicht richtig; die Meinung von Varāhamihira ist auch: das Entstehen von Honig, Ameisenhaufen und Lotos (im Haus) bringt Vernichtung.

2. Keine Parallelen.

3. Nicht in den beiden Saṃhitā.

4–5a. Varāhamihira: den Tod des Königs; Vasiṣṭhasaṃhitā: des Besitzers; die Purāṇa: Pestilenz.

29.1. devāḥ kapotaḥ = Ṛg. X. 165. 1. In der Beschreibung der Sühnung stehen die Purāṇa und Varāhamihira sich näher. Die Sühnung steht im Adbhutasāgara nur unter Bārhaspatye.

Hierzu finden wir in den Purāṇa noch: man wisse, daß Krähen Hungersnot ankünden, wenn sie Korn im Schnabel tragen und wenn sie sich den Menschen furchtlos nähern, so künden sie Streit an. Sieht man eine Krähe sich paaren oder eine weiße Krähe, so stirbt der König dort und das Land geht zugrunde.

Bei Varāhamihira: wenn Vieh oder Schwerter reden, so prophezeie man den Tod des Königs.

Aus der Vogelschar sind Adler, Krähe, Geier, Eule und Taube — besonders die beiden letzteren — sehr gescheut. Mārkaṇḍeya 51. 66b–73 erzählt uns, daß Śakuni fünf Söhne hatte: Adler, Krähe, Taube, Geier und Eule. Diese nahmen die Götter und Daemonen und zwar: der Tod den Adler, das Schicksal die Krähe, die Krankheit den Geier, Nṛrti die gefahrbringende Eule und Yama selbst die Taube. Darum muß derjenige, auf dessen Kopf sich einer dieser Vögel setzt oder in dessen Haus er geboren wird, eine Sühnung vollziehen und das Haus verlassen, ebenso wenn sie in das Haus fliegen, denn es wird das Ende der Einwohner kommen. Das gleiche gilt, wenn eine Eule sich auf ein Haus setzt (vergl. auch Märk. Pur. 43, 8 f). Eine Taube auf dem Hausherd

finden wir auch in den Sūtra als unheilvoll erwähnt (Hir. Gr. Sū. I. 17. 5; Āp. Gr. Sū. VII. 23); ebenso Eule und Taube auf dem Hause (Jaim. Gr. Sū. II. 7, Āśv. Gr. Sū. III. 7; Śāṅkh. Gr. Sū. V. 1–6) und im Haus.

Sühngebete gegen Eule und Taube sind uns schon aus dem Ṛgveda bekannt (X. 165). Auch im Atharvaveda werden sie wiederholt erwähnt (VI. 27. 28. 1 und 29. 1).

Als Zeichen des Untergangs für die Rākṣasa wird auch erwähnt, daß Tauben umherfliegen (Rām. VI. 35. 31). Tauben mit roten Pfoten schwärmen über den Rākṣasa Rām. VII. 6. 57.

Yuddhiṣṭhira zählt unter den Vorzeichen die Taube als Boten des Todes und die Eule, die sein Herz erzittern läßt, auf (Bhāg. Pur. I. 14. 14).

Auf Häusern, Bannern, Stadttoren u.s.w. begegnen diese Vögel uns nebst Raubvögeln und Schakalen häufig.

Daß aber im Adbhutabrāhmaṇa (8) eine Sühnung für denjenigen, in dessen Haus Esel, Kamel, Rehbock, Taube, Eule, Geier, Falke, Habicht, Rabe, Schakal sich niederlassen vorgeschrieben wäre, beruht auf einer falschen Interpretation von Weber: es handelt sich um Wolken in der Gestalt von diesen Tieren.

Eine Krähe sitzt auf dem Banner Mah. IV. 14. 60; VI. 3. 45. Ein Geier auf dem Banner: Rām. III. 23. 4; VI. 51. 32; VI. 95. 44. Er stößt dort schreckliche Schreie aus und pickt den Wagen auf beiden Seiten: Rām. VI. 57. 37–38; auf dem Speer: Rām. VI. 65. 49. Eine weiße Taube mit roten Pfoten auf den Häusern: Mah. XVI. 3. 8. Raubtiere und Wild an den Stadttoren: Rām. VI. 10. 21.

Adler, Geier, Raben und Krähen, samt Reihern auf Bäumen Mah. VI. 2. 17. Raubtiere, Geier, Schakale und Krähen auf Tempeln und heiligen Stätten, Mauern und Türmen Mah. II. 102. 33.

Auch wenn Raubvögel tief herunter fliegen und über dem Heere schweben oder ins Heer hinein fliegen, gilt als ein schlimmes Zeichen. Meist begleitet sie dann noch der grauenerregende Schrei von Schakalen Mah. VI. 112. 8; VII. 7. 36; Rām. VI. 23. 11 = VI. 41. 20; VI. 95. 47; Bhāg. Pur. III. 17. 9.

Außer dem Orte, an dem sie sich befinden, wird auch die Richtung, woher der Schrei von Wild und Vögeln kommt, beob-

achtet. Ath. X. 3. 6. hören wir von einem Amulett, das beschirmt gegen den unheilvollen Lauf[1] von Wild.

Unheilvoll ist ihr Schrei:

a. von jeglicher Richtung, wenn sie „dīpta", aus dīpta Gegend, d.h. aus der Gegend, wo die Sonne steht, von der Sonne geblendet, schreien. Mah. III. 181. 41; IV. 46. 5; Rām. III. 23. 5–6; Bhāg. Pur. I. 14. 12.

b. Für einen Reisenden von *rechts* kommend Mah. VII. 7. 37; VII. 88. 5; Mah. VIII. 31. 6; Rām. III. 57. 13.

c. Für einen, der nicht unterwegs, aber im Begriff ist, etwas zu unternehmen, wenn er von *links* kommt (Mah. III. 181. 43; Mah. V. 143. 16–17).

Umgekehrt bringt für Reisende der Schrei von links Glück (Mah. VIII. 76. 4; Mah. XII. 102. 10), für nicht-Reisende der Schrei von rechts (Mah. V. 143. 17; XII. 102. 10).

Wenn Vögel von rechts nach links Kreise ziehen, so sind sie immer Unheilsboten (Mah. VI. 3. 43; XVI. 1. 2; Rām. VI. 57. 34; VI. 65. 49; VII. 9. 30.

Im allgemeinen sieht man nicht gern, daß glückverheißende Tiere an der linken, unglückverheißende an der rechten Seite sich zeigen (Mah. VI. 3. 68; Bhāg. Pur. I. 14. 13).

Auch vorn und hinten spielen eine Rolle. Fliegen Krähen, Geier und andere Raubvögel vor einem in die Schlacht ziehenden Helden her, so sind sie die Vorboten des von ihm herbeigeführten Verderbens und bedeuten also ihm selber Glück (Mah. VII. 88. 4). Von hinten bringen Wild und andere Vierfüßler einem Reisenden Glück (Mah. XII. 102. 10 und 15). Ein Schakal im Rücken hingegen erschreckt Rāma (Rām. III. 57. 2).

Wenn Wild und Vögel einem entgegen kommen, so bedeutet das Unheil (Mah. VI. 20. 6; VIII. 76. 6; Rām. III. 23. 9; Rām. III. 24. 6; VI. 57. 34).

Neben diesen Regeln gibt es noch andere für die einzelnen Tiere. Wir verweisen hierfür auf die diesbezüglichen Kapitel des Varāhamihira (Bṛh. S. 86 ff).

Auch auf die heilvolle und unheilvolle Bedeutung der einzelnen Tiere können wir hier nicht eingehen; ich hoffe später in anderm Zusammenhang darauf zurückzukommen. Auch können

---

[1] Vgl. Whitney-Lanman, Atharvaveda, p. 537.

sonst als glückbringend angesehene Vögel unheilvoll schreien und unglückbringende heilvoll (Mah. VI. 2. 28 und 3. 67–68).

Vögel, die die Bäume verlassen, werden Harivaṃśa II. 23. 32 erwähnt, ebenso hören wir dort vom Schakal, der von der Leichenstätte kommt und in die Stadt dringt (Vers 29).

Honig oder Ameisenhaufen im Haus finden wir in den Sūtra mehrmals erwähnt Śāṅkh. Gr. Sū. V. 10–11; Hir. Gr. Sū. I. 5. 17; Āp. Gr. Sū. VII. 23. 8–9.

Jaiminīya Gṛhya Sūtra nennt Honig im Haus bereitet, einen Ameisenhaufen oder wenn ein Hund durchs Haus läuft, wenn eine Säule ausschlägt oder ein Frosch im Wasserbehälter quakt (II. 7).

Ehe Hiraṇyakaśipu in den letzten Streit zieht, findet er in seinem Arsenal Honig (M.P. 163. 51). Bāṇa nennt im Harṣacarita als unheilvolles Zeichen, Schwärme von summenden Bienen im Hofe (225).

Auch im Adbhutabrāhmaṇa werden für diese Fälle Sühnungen vorgeschrieben. Es nennt neben Ameisenhaufen und Honig noch Pilze (6).

Die Götterbilder

(29. 3–31. 7)

29.3. Wenn Götterbilder anfangen zu tanzen, sich zu bewegen oder zu flammen, wenn sie zittern oder anfangen zu weinen, zu schwitzen, oder wenn sie lachen;

4. stehen sie auf, setzen sie sich, laufen sie oder fallen sie, zittern sie oder werfen Schwerter, Waffen und Banner von sich,

29. 3. A.S. I, II *vepante* für dīpyante, so: V.D.P., M.P., A.S.. Nicht im A.D. – A.S. I udvijante – V.D.P. u. M.P. ārāṭanti für udvijanti – A.S. I u. II hasante, V.D.P. rodanti, M.P. rudanti – M.P. u. V.D.P. °svidyante für °svidyanti – A.S. II pranṛtyanti – A.S. I u. II rudanti für hasanti.

4. A.S. II viceṣṭante für pradhāvanti – A.S. I patanti – A.S. I, II zum M.P. namanti, V.D.P. vasanti, M.P. dhamanti, A.D. zu M.P. nadanti für pibanti (Garga: *patanti*) – A.S. I bhajyante, V.D.P. u. M.P. bhuñjate, A.S. I zum M.P. kūjante, ebenso A.D. zum M.P. – A.S. I śastra; nicht im A.S. II u. A.D.; V.D.P. hat auch gātra. Sieht man nun daß die Handschriften sämtlich gātra und anstatt dhvajān: dvijāḥ haben, so liegt es nahe hier zu denken an ein von sich werfen der Glieder u.s.w.: z.B. gātropahārakadvijān – Man könnte annehmen, daß dies der ursprüngliche Text wäre und die Aenderung in śastra – praharaṇa – dhvajān eine spätere sei.

5. haben sie sich abgewendet, oder gehen sie von einer Stelle zur andern, oder speien sie Feuer, Wasser, Rauch, Oel, Blut, Milch und Fett;

30.1. wo sie reden oder seufzen, sich bewegen oder sich neigen, wo ein Bild aufschaut oder die Glieder bewegt,

2. wo man derartige Wundererscheinungen plötzlich sich erheben sieht an Emblemen, Altären und Monumenten, dort erwähle man sich keine Wohnstätte.

3. Dort trifft entweder den König ein Unfall oder sein Reich geht zugrunde oder nichts wird verschont von Hungersnot, Krieg und Seuchen.

4. In einem Göttertempel, bei Prozessionen oder bei einem großen Fest bringt das Einsinken des Phallos oder wenn am Rade eine Unnatürlichkeit sich zeigt, Unfrieden für die Welt.

5. Beim Brechen, Fallen, Einsinken oder sich Verwirren (des Wagens) wisse man, daß Unheil für das Reich und den König kommen wird.

31.1. . . . . .

2. Zeigt ein Tempelgebäude oder ein weißer Sonnenschirm

---

5. A.S. I bhavanty eva, M.P. u. V.D.P. vā tiṣṭhanti für vadante vā. Nicht im A.S. II; lies *bhavanty eva* – M.P. u. V.D.P. bhramanti für vrajanti – A.S. I, V.D.P., M.P. *vamanty agnim* für vapante vā 'gnim – A.S. I *jalaṃ dhūmam* für udakam, V.D.P. und M.P. tathā dhūmam.

30. 1. A.S. I jalpante niśvasante vā für a; – *namanti* für rudanti. Nicht im A.S. II und im A.D. – A.S. I viśramād vīkṣyate 'nyatra, A.S. II vīkṣate yatra für citraṃ saṃvīkṣyate yatra – A.S. I, II viceṣṭate für viceṣṭitaiḥ.

2. M.P. und V.D.P. evamādyāḥ pradṛśyante für a – A.S. I vāsaṃ na ropayet für vāso na rocate; M.P. und V.D.P. rocayet, A.S. I zum M.P. kārayet, A.S. II rocayet.

3. A.S. I tan na für tatra – A.S. I und A.D. (im Anschluß an M.P.) *avaśiṣyate*, A.S. II viśiṣyate.

4. A.S. I *devatāyatane vāpi prayātāsu mahotsave*, A.D. yātrāsu ca für prayātāsu – A.S. I, II yogakṣemāya *liṅgābhyāsīdanaṃ cakravaikṛte*. Nicht im A.D.; lies yogakṣemāya.

5. A.S. I *bhaṅge pāte sādane vā* samaparyāsane 'pi vā | tasya deśasya rājñaś ca vindyād aśubham āgatam, A.D. tatra für tasya.

31. 1. Nicht im A.S. und A.D. Gänzlich verstümmelt, wahrscheinlich liṅgārcāyatanāni ca.

2. A.S. I a prāsādaṃ pauṇḍārikaṃ vā – c hatam für hato – A.S. II cā 'pi für vā 'pi – A.D. fehlt: vā viśīryeta bis hato – A.S. puramukhyabhayam für puramukhye bhayam.

Risse, fällt er, vom Wind oder Donner getroffen, dann entsteht Gefahr für das Oberhaupt der Stadt.

3. Ein Vorzeichen an Brahma, Ṛṣi und Dharma gilt den Brahmanen, an den Planeten Jupiter und Venus und an Agni gilt es dem Hauspriester.
4. Man wisse, daß eins an Rudra für das Vieh ist, an einem Welthüter für die Fürsten und man wisse, daß dasjenige an Skanda und Viśākha den Provinzverwaltern gilt.
5. Für die gewöhnlichen (Menschen) ist eins an Viṣṇu und Vāyu und auch immer an Viśvakarman; an Gaṇeśa gilt es dem General und an einem Gandharven den Ministern.
6. An einem Götterdiener trifft es die Königsdiener, an Götterfrauen die Königsfrauen. An Kāśyapa den Palast und an Vastoṣpati die Stadt, muß man wissen.
7. An einem Mädchen trifft es die Mädchen, an einem Knaben die Knaben, an Yakṣa, Rākṣasa und Schlangendaemonen sowie gesagt ist und je nach dem Auftreten.

29.3–30.3. Die Aufzählungen in den Purāṇa sind so zu sagen die gleichen; auch in der Bṛhat- und Vasiṣṭha-Saṃhitā, sowie bei Parāśara finden wir etwa dasselbe genannt, ebenso im Mayūracitra und bei Nārada. Als Folgen nennt Varāhamihira: Untergang des Fürsten; Parāśara: Untergang der Großen; Auśanasa: Gefahr; Vasiṣṭhasaṃhitā: Untergang von König und Reich; die Purāṇa: wie hier. Mayūracitra: Tod von König und Minister, Armut der Städter und Unglück fürs Land; Nārada: Tod des Königs und Vernichtung des Korns oder Vernichtung des Dorfes und Tod des Besitzers. Eine endlose Reihe von Folgen zählt der Athar-

---

3. A.S. I *pitāmaharṣidharmeṣu*. Nicht im A.S. II und A.D. – c A.S. I, II guruśakrāgnijāni syur, A.D. *gnruśukrāgni°*.
4. Nicht im A.D.; A.S. I tu *yat syāt* für ca yat tat A.S. II yat tu.
5. Nicht im A.D.; A.S. I lokānāṃ viṣṇuvāyvor hi viśvakarmaṇi vāhane – a: kann beide, viśvakarmaṇi besser als vaiśvadevam, sarvadā besser als vāhane – cd nicht im A.S. lies gaṇeśajam.
6. A.S. I devapraiṣye nṛpapraiṣyo devastrīṣu nṛpastriyaḥ |vāstoṣpatyapure jñeyaṃ yac ca prāsādakāśyape, A.S. II kāśyapi für kāśyape. Nicht im A.D.
7. A.S. I kumareṣu kumārīṇām (A.S. II kumārāṇām) kumareṣv evam eva tu – nāgeṣu für nāgaiś ca – yathoktaṃ sarvakarma ca für yathoktaiḥ pānakarma ca (*yathākarma ca* lesen).

vaṇādbhuta auf. Bei Auśanasa finden wir außerdem noch, daß es Gefahr bringt, wenn Götterbilder nach Fleisch und Blut riechen, während Mayūracitra Krankheit und Drangsal für die Menschen nennt, wenn verehrte Götterbilder ihre Blumen verachten.

4–5. Die Purāṇa nur kurz: wenn man bei Prozessionen Wundererscheinungen sieht, so prophezeie man Gefahr für das Land. Nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā.

31.2. Hierzu finden wir nur bei Nārada eine Parallele, die den Donner und sich niederlassende Geier, Krähen u.s.w. erwähnt mit denselben Folgen wie oben.

3a. Dieses wird einstimmig bei allen (Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā, die beiden Purāṇa, Parāśara und Auśanasa) bezeugt; dazu Varāhamihira und Vasiṣṭhasaṃhitā noch Brahmā. In der Vasiṣṭhasaṃhitā fehlt Dharma; nach Parāśara gilt Yama den Fürsten.

3b. Vasiṣṭhasaṃhitā: auf Planeten; Agni nach Auśanasa: einmal dem Hauspriester, einmal Priester und Schatzmeister; sonst nur noch im Viṣṇudharmottara Purāṇa; Parāśara und Varāhamihira nennen noch: Saturn.

4a. Rudra nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā und Auśanasa; Parāśara: es trifft die Nachkommen(?); die Welthüter nicht bei Parāśara und Auśanasa; Varāhamihira: es trifft das Vieh (dies ist vielleicht zu erklären durch die Verbindung mit Rudra).

4b. Ebenso Parāśara und Varāhamihira; Auśanasa und Vasiṣṭhasaṃhitā: es trifft die Fürsten; Matsya und Viṣṇudharmottara Purāṇa: die Generäle.

5a. Viṣṇu nicht bei Parāśara und in der Vasiṣṭhasaṃhitā. Vāyu nicht in den beiden Saṃhitā; Viṣvakarman bei Parāśara: für die Nachkommen; nicht in den beiden Saṃhitā. Für das Volk nennen Parāśara und die Purāṇa noch: Indra, Varāhamihira und Auśanasa: Prajāpati; Vasiṣṭhasaṃhitā: das Unglück trifft den Fürsten. Die Gandharven nicht in den beiden Saṃhitā; Parāśara und Auśanasa: für Generäle und Minister; ebenso Vṛddhagarga und Bārhaspatya im Adbhutasāgara.
Dem Minister gilt nach Varāhamihira auch eine Erscheinung an Vedavyāsa, nach der Vasiṣṭhasaṃhitā dem König (Vyāsa).

6a. Nicht in der Vasiṣṭhasaṃhitā.
6b. Kāśyapa nur hier. Vāstoṣpatya: nicht in den beiden Saṃhitā und Auśanasa; bei den andern gilt es dem Hausherrn.
7a. Nicht in den Purāṇa und Vasiṣṭhasaṃhitā.
7b. An Yakṣa gilt es nach Parāśara und Auśanasa den Ministern. Varāhamihira: es gilt genau wie an den Bildern von Mädchen u.s.w.; Vasiṣṭhasaṃhitā sagt im allgemeinen: „an einer andern Erscheinung bringt es die Vernichtung der Menschheit".

Bei Parāśara finden wir hierzu noch, daß Erscheinungen an Sonne, Mond, Śakra, Kubera und Varuṇa den vornehmsten Fürsten gelten. Auch Auśanasa nennt Kubera für die Fürsten und neben diesem auch Mahādeva; Varuṇa aber für Priester und Schatzmeister; ebenso Vāsudeva, Pākaśāsana und Soma; Erscheinungen an den Bildern der beiden Letzteren gelten aber nach ihm auch den Brahmanen.

In der Vasiṣṭhasaṃhitā finden wir noch Erscheinungen an Śiva's Bild, die den Kindern gelten.

Nach dem Adbhutabrāhmaṇa (10) muß man sich zum höchsten Himmel zur Sühnung wenden, wenn Göttertempel erzittern, wenn Götterbilder lachen, weinen, singen, sich spalten, schwitzen, die Augen auf- und niederschlagen. Beim Brechen der Achse muß man nach dem Śatapathabrāhmaṇa ein Gebet sprechen (VI. 8. 1. 10), während es in den Sūtra bei den ominösen Erscheinungen auf der Heimfahrt nach der Hochzeit aufgezählt wird (z.B. Śāṅkh. Gr. Sū. I. 15).

Im Epos wird das Fallen u.s.w. von Götterbildern einige Male erwähnt. Bhīṣmaparvan 2. 26 heißt es: Götterbilder bewegen sich und lachen, sie speien aus ihren Mündern Blut, schwitzen und fallen. Ebenda 112. 11 bewegen, lachen, tanzen und weinen die Götterbilder in den Tempeln. Harivaṃśa I. 42. 16 fallen die Götterwagen vornüber und erheben sich wieder. Im Saurapurāṇa fallen die Wagen der Götter vor der großen Schlacht zur Erde (60. 14). Harivaṃśa II. 23. 32 bewegen Götterbilder sich von der Stelle. Vor Hiraṇyakaśipu's Untergang schließen die Bilder von allen Göttern die Augen und öffnen sie, lachen und weinen, schreien, rauchen und flammen (M.P. 163. 45–46 = Padmapur. Sṛṣṭikhaṇḍa 42. 137–138 und nach einigen Angaben = Harivaṃ-

śa II. 23. 32). Matsya Purāṇa 188. 11–12 lachen hölzerne Pferde laut und schließen gezeichnete Pferde die Augen und öffnen sie wieder. Wenn Arjuna nicht heimkehrt und Yudhiṣṭhira voller Sorge große Vorzeichen sieht, scheinen die Götterbilder zu weinen, schwitzen und sich zu bewegen (Bhāg. Pur. I. 14. 20). Dem heimkehrenden Harṣa sind die verwirrten Locken der Götterbilder und der aus ihnen aufsteigende Rauch die Vorboten tiefer Trauer (Harṣacarita 181).

Statt des fehlenden Abschnittes über Erscheinungen an Gewässern, schieben wir das entsprechende Kapitel aus den Purāṇa ein.

Gewässer

Matsyapurāṇa 234. Viṣṇudharmottarapurāṇa II. 139

Garga sagte:

1. Entfernen Flüsse, Teiche und Quellen sich von der Stadt, oder kommen sie in ihre Nähe, versiegen unversiegbare Flüsse oder strömen sie rückwärts und bekommen sie einen schlechten Geschmack,
2. oder strömen wasserreiche (Flüsse) schwarz, schmutzig, heiß, voller Schaum, und voller Ungeziefer und führen sie Milch, Oel, Alkohol, Blut mit sich,
3. so wird in sechs Monaten Feindesgefahr eintreten. Reden Gewässer oder flammen oder kochen sie

---

1. V.D.P. apasarpanti – A.S. I und V.D.P. vā für ca – A.S. II upayāti; folgt im V.D.P. und A.S.: *aśoṣyā api* (A.S. vāpi) *śuṣyanti* samīpaṃ (A.S. *pratīpaṃ*) pravahanti vā – V.D.P. °prasravaṇā, A.S. hradāḥ prasravaṇā – V.D.P. cet für ca – A.S. I tu – A.S. II virasā vā. Nicht im A.D.
2. V.D.P. °vajraṃ tu, A.S. II varjan tu für vajjantu – A.S. I liest auch bei Vṛddhagarga vaj, A.S. II varjana, Var. Brh. S. saṅkulakaluṣāḥ: Kern: troubled, filthy – V.D.P. *kṣīraṃ sneham*, A.S. kṣīrasnehasurāraktam – A.S. I vyakulodakāḥ, A.S. II vāhumodakāḥ. Nicht im A.D.
3. V.D.P. abhyantaram – A.S. paracakrāgamo; ab nicht im A.D. – V.D.P. *kvathanti vā* für kathaṃcana, A.S. I 'vinirvṛtiṃ prajalpanti kathanti vā, A.D. vinartanti prajvalanti kathanti vā, A.S. II kuthanti ca – A.S. unter V.D.P. vinardanti für vinirvṛtim.

4. und speien sie, Brahmane, Flammen, Rauch und Dunkelheit aus (speien sie Feuer aus und geben Flammen und Rauch von sich), oder wellt Wasser auf, wo nicht gegraben wurde oder haben Wasserbehälter einen schlechten Geruch
5. und hört man Töne von Gesang und Musik (auf ihnen), so wird Gefahr vor Pestilenz eintreten.

1a. Dasselbe wird genannt bei Vṛddhagarga, Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā und Parāśara; Austrocknen und rückwärts Strömen überdies noch bei Auśanasa und im Mayūracitra; der schlechte Geschmack nur hier.
2. Wird von allen genannt mit kleinen Variationen, z.B. nennt Varāhamihira Ungeziefer und den Schaum nicht.
3. Für Flüsse, die sich einer Stadt nähern oder sich von ihr entfernen, Vṛddhagarga, Varāhamihira, Vasiṣṭhasaṃhitā: die Stadt wird verlassen werden; für rückwärts Strömen und Austrocknen Parāśara und Mayūracitra: Gefahr für den König; alle andern wie hier.
3cd–4ab. Ebenso in den beiden Saṃhitā; Tod des Königs: Parāśara, Gārgīya, Mayūracitra.
4cd. Dieses nur in den beiden Saṃhitā und Gārgīya.
5. Varāhamihira für Wasser, wo nicht gegraben wurde: große Gefahr; Vasiṣṭhasaṃhitā für alles Feindesgefahr; Gārgīya und Mayūracitra für Reden u.s.w. den Tod des Königs; für Wasser, wo nicht gegraben wurde Gārgīya: Pestilenz.

Vor dem schrecklichen Streit zwischen Göttern und Tāraka treten die Seen aus ihren Ufern (M.P. 153. 165); nachdem Viṣṇu die Götter beruhigt und seine Hilfe zugesagt hat, werden die Flüsse wieder klar, die Ströme fließen ihren gewohnten Weg und die Seen brausen nicht (Har. I. 42. 36–37 = Padmapur. 5. 38; 164–165).

---

4. V.D.P. vimuñcate 'thavā, A.S. I pramuñcanti sujihvāṃ ca – A.S. I jvālādhūmaṃ sṛjanti ca unter M.P., unter V.D.P.: vimuñcanti tathā brahman jvālādhūmarajāṃsi ca, V.D.P. jalān für jvālā° – V.D.P. sasattvā – A.S. I utpatim *agandhā*, A.S. II utpattiḥ agandhā – A.D. sagādha.
5. V.D.P. – °śabdā dṛśyante – vadet für bhavet.

Bei Janārdana's Geburt sind die Flüsse ruhig und murmeln melodisch (Viṣṇupur. V. 5).

Rāma erkennt seinen Sieg an dem klaren, gutschmeckenden Wasser (Rām. VI. 4. 53).

Brunnen und Wasserkrüge spritzen Wasser nach allen Seiten ehe Kṛṣṇa auszieht (Mah. V. 84. 7).

Brausend treten die Ozeane aus ihren Ufern vor der großen Schlacht im Bhīṣmaparvan (3. 38). Wie Kühe und Stiere brüllen die Teiche zum Unheil der Pāṇḍava (Mah. V. 143. 21).

Das Brausen der Gewässer finden wir auch Rām. VII. 9. 32; Har. III. 46. 3; Bhāg. Pur. I. 14. 18; IV. 10. 27; Harṣacarita 181. Bei Hiraṇyakaśipu's Geburt braust der Ozean, alsob er außer sich wäre und hebt seine Wellen, bis in die innersten Tiefen erschüttert; Brunnen und Teiche sind in Bewegung und der Wasserlotos vertrocknet. Austrocknen der Lotosblumen und sich Verstecken von Fischen und Vögeln begegnet uns auch Rām. III. 23. 13.

Starkes Anwachsen der Gewässer und Ueberströmen finden wir Mah. IX. 57. 14; Rām. VII. 6. 54.

Am häufigsten wird rückwärts Strömen erwähnt Mah. V. 84. 4; VII. 77. 5; VII. 189. 50; XVI. 1. 3. Rückwärts strömende Flüsse, die Blut oder Schmutz mit sich führen, finden wir Mah. VI. 3. 34; IX. 59. 57; M.P. 163. 48 = Har. III. 46. 21. Padmapur. V. 42. 139.

Im Adbhutabrāhmaṇa finden wir erwähnt: wenn Schwimmendes untersinkt, Untergesunkenes obenaufschwimmt (7) weiter: wenn Flüsse gegen den Strom fließen (10); schließlich noch: wenn Steine schwimmen, Teiche in Flammen stehen (12).

32. 1–36.

Dieser Auszug aus dem Werk des Bṛhaspati wird uns teilweise im Adbhutasāgara überliefert unter Bārhaspatye.

1. Hierauf die Gesammtheit von Allem. Wir wollen ein Kapitel mitteilen, wie der ehrwürdige Bṛhaspati gelehrt hat.
2. Was in den zwölf Kapiteln erklärend auseinandergesetzt wurde, das höre nun wieder in Kürze der Reihenfolge nach.
3. Wenn die Sonne, überwältigt, ihre Scheibe von Rāhu be-

32. 3. A.S. I nipīta für nipīḍita – vivarṇabhāvādhigato 'pi niṣprabhaḥ; daneben: *vivarṇasaṃdhyādhigato* 'pi – yadā 'stamāyāti hi vai divākaraḥ – *tu mahaj* janakṣayam.

drängt, farblos, glanzlos, sich der Dämmerung nähert und untergeht, so wisse man, daß bald eine große Gefahr kommen wird.

4. Geht die Sonne, während sie von Rāhu ergriffen ist, auf, so ist die Frucht der Tugend geschwunden und die Menschen treten in das Kali-Zeitalter ein.
5. Wenn der Mond aufgeht, während er von Rāhu nicht losgelassen wird, so ist die Frucht der Tugend geschwunden und die Menschen treten in das Kali-Zeitalter ein.
6. Wenn der Mond, während er von Rāhu nicht losgelassen wird, untergeht, so wisse man, daß daraus Gefahr entsteht und die Menschen gehen in den Tod.
7. Tönen Trommeln wiederholt, ohne angerührt zu sein und flammen Schwerter und Reittiere, so bringt das schreckliches Unheil.
8. Dämmerungen, infolge starken Wehens in Staub eingehüllt, wiewohl keine Wolken da sind wolkenähnlich, rauh und leuchtend wie Blut, künden Gefahren für den König an.
9. Wo die Luft rummelt und es donnert bei wolkenlosem Himmel, dort gerät das Reich bald in Aufruhr während fünfzehn Jahren.
10. Ein Blitz, der bei wolkenlosem Himmel herabfährt oder ein Donner ohne Wolken oder ein Wirbelsturm, der bei wolkenlosem Himmel herabfährt, bringen den Tod des Königs.
11. Wenn ein dreifarbiger, sehr großer, dreiliniger Regenbogen in der Nacht aufgeht, dann prophezeien die den Inhalt der Lehrbücher kennenden Brahmanen Gefahr für die Fürsten und Provinzverwalter.

---

4. Nicht im A.S.
5. A.S. I parikṣīṇā für phalaṃ kṣīṇam.
6. A.S. I tamomayas tasmān für tato bhayaṃ vidyān.
7. A.S. I atāḍyamānāḥ paṭahā niḥsvananti-vāhinīnām – adbhutadarśane für aśubhadāruṇam.
8. A.S. I, II prātaḥ pradoṣād niruddhā, daneben: *vātaprakopād rajasā niruddhā anabhravatyo 'pi ghanānurūpāḥ.* A.D. ghanāndakārāḥ – A.S. I, II *krūrāś ca saṃdhyā rudhiraprakāśā.*
9. A.S. I anastatānatam – *gulagulāyate* – tad ravate.
10. A.S. I *aśanir vā ghanair vinā* für darśayed vā 'ghanotthitāṃ – bhaved varṣam für vā 'pi nirghātaḥ – rajarāṣṭram ca naśyati.
11. A.S. I *yadā trivarṇaḥ sumahāṃs trirekho.*

12. . . . . .
und ein Meteor gebrochen fällt, dort entsteht Gefahr für Fürsten und Provinzverwalter.
13. Speien Elefanten mit ihren Rüsselspitzen Blut, leuchten die Mähnen von Pferden, leuchten Schwerter und kommen aus der Scheide, so künden sie Gefahren für den König.
14. Der Fall von prächtigen Bergen und Erdbeben sind auch gefahrbringend für die Menschen; Scharen von Wild und großen Vögeln mit unheilvoller Stimme erscheinen, wenn Gefahr vor der Tür steht.
15. Und der Fürst, aus dessen Sonnenschirm, Haus, Kleid, Wagen und Banner, Rauch und Feuer aufsteigt, stürzt ins Verderben, während seine Leute und sein Schatz vernichtet werden und sein Volk umkommt.
16. Reißen Flüsse mit ihren starken Wellen und sich ausstreckenden Wasserfluten Bäume von ihren eignen Ufern los und strömen sie rückwärts, so bringen sie dem Fürsten Verderb von Seiten eines Nachbarn.
17. Hat der Himmel den Sonnenglanz verloren, voller Staubregen... und ist weiter überaus schrecklich mit dem Glanz von flammendem Feuer, so lasse man sich in dem Land nicht nieder.
18. Flammen von Feuer ohne Brennstoff und nicht flammendes Feuer mit Brennstoff prophezeien Gefahren für den König.
19. Der Fall von Steinmassen und Felsen und der Fall von

12. Nicht im A.S. – ab: unbegreiflich.
13. A.S. I a: karāgrais – c: *dīpyanti khaṅgāś ca vikośamuktā bhayāni.*
14. A.S. I a: *sabhūmicālam* – b: pratibhāvitā śayanāsthitān manuṣyān – c: *mṛgaśakuniganāś ca dīptavāco* – d: *mahati bhaye samupasthite bhavanti.*
15. Nicht im A.S.
16. A.S. I mahormibhiḥ kṣobitatoyavegāḥ svakūlajān vṛkṣaganān harantyaḥ | nadyaḥ pratīyāmbuvahā yadā syus tadā bhayaṃ viddhi nareśvarasya.
17. verdorben: lies mit A.S. *dyauḥ syād yadā naṣṭadivākaraprabhā sareṇuvarṣā dvijadhūmadarśanāḥ, tathā 'tiraudrā jvalitāgnisaprabhā na tatra vāsaṃ viṣaye vidadhyuḥ.*
18. A.S. I mahoragāṇāṃ ca vivarttitāni hutāśanasya jvalanaṃ ca toyāt | śakradhvajānāṃ ca tathaiva pāto bhayaṃ tu rājñaḥ prativedayanti || Windungen von großen Schlangen, Feuersflamme vom Wasser und der Fall von Indra's Bannern prophezeien Gefahr für den König.
19. A.S. I a: °prapāto – b: vanadvipānām.

Spitzen von Stadtbäumen, ebenso der Fall von heiligen Bäumen künden Gefahren für den König an.

20. Schwärmen Kühe mit jungen Kälbern in Städten und Torwegen mit schrecklichem Gebrüll und erklingen unheilvolle Schakalenschreie, so künden diese Gefahren für den König an.
21. Der Fall von Palästen, Toren und Reittieren des Fürsten, dem Banner von Indra, von hohen Bäumen und Pferden bringt kein Glück. Im Lande, in dem dies geschieht, gibt es äußerste Gefahren.
22. Heulen Schakale überaus schrecklich, während sie aufwärts blicken und in die Stadt gedrungen sind bei Sonnenaufgang und schwärmen Geier in Kreisen aufgeflogen, so künden sie an, daß eine Gefahr für das Volk sich anbahnt.
23. Wo ein Donnerkeil von Indra mit Funken hinfällt, die Erde erbebt und die Sonnenstrahlen vernichtet werden und wo eine unüberwundene Unnatürlichkeit am Mond ist, dort entsteht in einem Monat eine überaus schreckliche Gefahr.
24. Sickern von Blut aus heiligen Bäumen und rumpfgestaltige Wolken und rote Dämmerungen, wie Blut befleckt, künden Gefahren für den König an.
25. Wo ein Regen mit Staub vermischt fällt und ein Regen von Auripigment und wo es überdies Steine regnet, dort kommt das Heer des Königs um.
26. Dringt eine Schar von Wild und Vögeln aus dem Walde

---

20. A.S. I *ābālavatsā* puracatvareṣu gāvo yadā dīpta-ravā bhavanti | *śṛgālanādāś ca bhavanti dīptā* tadā bhayaṃ vedavido vadanti.
21. A.S. I gopati*mahīpativāraṇānām* – b: ucchrita – c: *naiṣām bhavanti patanāni śubhāvahāni yasyām diśi pratibhayāni tathottarāṇi.*
22. A.S. I a: kākāḥ purottamagṛheṣu vasaṃ praviṣṭāḥ – b: śivā hatamuktanādāḥ für rudanti śivā 'tiraudram – d: janapadasya nivedayanti.
23. A.S. I *indrāśāniḥ patati yatra* bhavet sphuliṅgo | bhūḥ kampate dinakarasya karapraśāntim | māṃsaṃ samāpatati rāśikṛtaṃ tu yatra | tatrāpi rājabhayam āpatitaṃ vadanti.
24. A.S. I a: °*prasekas* – *b: kabandharūpāś ca ghanā bhavanti* – cd *raktā ca saṃdhyā rudhirapradigdhā bhayāni rajñaḥ parivedayanti.*
25. b: tasyo für tato – c: adṛṣṭapūrvaṃ ca yadā pravarṣet.
26. A.S. I a: *grāmavāse* vanānte – b: °pātā – c: garbhe vā für yatra syān prasūtir – d: *deśānāṃ vidravārthe sthitir iti niyatā devatānāṃ ca pātaḥ.*

und aus dem Dorf in Dorfbehausung und Waldrevier und lassen Geier sich nieder auf Palast, Tor oder Festung, werden Kinder mit Esel- und Elefantengesichtern und von verschiedenartiger Gestalt von Frauen zur Welt gebracht, dieser Umstand bringt sicher Panik in den Ländern und auch den Fall von Götterbildern(?).

27. Gehen plötzlich Götter, die im Tempel stehen, oder fallen Bäume zu Boden oder verlassen sie (die Götter) den Platz und machen Laute und haben sie überdies Glieder mit Fleisch und Blut,
28. durch überaus schreckliche Vorzeichenmengen entsteht der Ruin der Kṣatriya und Drangsal für die Menschheit und Ueberhandnehmen von Krankheit, Räubern und Feuer.
29. Feuerscheinende Abende verursachen Gefahr und auch leuchtende Himmelsrichtungen und wenn mitten am Tage der Himmel mit Planeten bedeckt ist, voller Geierscharen und immerzu schwarz von Wirbelstürmen und Staubregen, wenn unheilvolles furchtbares Erdbeben und Tränenvergießen von Götterbildern stattfindet, so droht dem Fürsten Gefahr und dem Reiche der Untergang.
30. Wenn bei Sonnenaufgang ein Schakal mit Flammenschein aufwärts blickend anfängt zu heulen, umgeben von Krähen- und Geierscharen, dann prophezeien Vedakenner Gefahr.
31. Brüllen aber Elefanten, die ihren Rüssel verloren haben, wiehern Pferde, die ihre Zähne verloren haben und schreien Frauen laut während des geschlechtlichen Verkehrs, so künden die Vedakenner Gefahr an.
32. Wenn aber häßlich aussehende Blätter von großen Bäumen

---

27. Nicht im A.S. jagdha lies māṃsa (?).
28. Nicht im A.S.
29. A.S. I *agnyābhāsāḥ pradoṣāḥ* pratibhayajananā – (ca) śu b: grahaṇam upacitaṃ – prakīrṇam – c: pāṃśuvarṣaṃ satatam api tathā – tu vijñair für ca ghoro – d: ādeśyā vai svarāṣṭre – caiva für cai 'te.
30. Nicht im A.S.
31. A.S. I ruvanti nāgāḥ suvimuktahastāḥ prakīrṇakeśās turagā nadanti | samāgatā yatra vadanti nāryas *tadā bhayaṃ vedavido vadanti.*
32. A.S. I, A.S. II yadā tu *patrāṇi mahādrumāṇāṃ prakāśaduṣṭāni bhavanti mūrdhni* samīkṣya tānīha yathārthadarśī bhayaṃ sarāṣṭrasya nṛpasya vindyāt.

jemand auf den Kopf fallen und wenn jemand sie beim Fall in Wirklichkeit sieht, so wisse man, daß Gefahr für Reich und König entstehen wird.

33. Wenn Karren und andere Wagen sich unangespannt in Bewegung setzen, so wisse man, daß eine große Gefahr im Volk bevorsteht.

34. Wo man derartiges fortwährend sieht, dort spreche man: Es gibt kein Entrinnen, wenn das Sühnopfer nicht gebracht wird.

35. Man wisse, daß die Vernichtung Volk und Frauen gilt, auf Elefant und Hauspriester fällt und man unternehme bei Vorzeichen Gebet, Opfer und Sühnung.

36. Vor allem vollziehe man die unsterbliche Sühnung nach den Worten Bṛhaspati's. Man bringe das hunderttausendfache Opfer und bete die Vedasaṃhitā. Als Gabe füge man Gold zu dem Sühnopfer.

---

33. A.S. I *saṃyayuḥ* für saṃcalet – bhayaṃ janapade vindyān tasminn utpātadarśane.
34–36. Nicht im A.S.
35. kṣayo lies kṣayam.

IX DIE ZU DEN JAHRESZEITEN PASSENDEN VORZEICHEN

Atharvaveda Pariśiṣṭa 64. 8. 9–10. 10

Das vierundsechzigste Pariśiṣṭa, das eine listenartige Aufzählung der Omina im allgemeinen bringt, enthält am Ende das letzte noch fehlende zu den zwölf Utpātakapiteln. Diesen Text finden wir eine große Anzahl Male in unveränderter Form zurück: bei Varāhamihira, in den beiden Purāṇa, in der Vasiṣṭhasaṃhitā, im Adbhutasāgara I und im Adbhutadarpaṇa. Dieses Stück finden wir zitiert unter: Bārhaspatyamatsyapurāṇaviṣṇudharmottaravarāhasaṃhitāsu. Es ist also wieder ein Stück der Bārhaspatyāni, das merkwürdigerweise nicht in der Vṛddhagargasaṃhitā gestanden zu haben scheint, wenn nicht der Adbhutasāgara unvollkommen zitiert hat.

Das vorhergehende Stück des Pariśiṣṭa umfaßt eine Anzahl Verse, die wir im Adbhutasāgara unter Bhārgavīye zurückfinden, während ein anderes Stück wieder unter Bārhaspatye steht. Ein beträchtlicher Teil kommt im Adbhutasāgara überhaupt nicht vor.

Daß wir von diesem Kapitel in der Literatur kaum Spuren finden, ist klar.

Atharvaveda-Pariśiṣṭa 64. 8. 9–10. 1 = Matsyapurāṇa 229, 14–26 = Viṣṇudharmottarapurāṇa II. 134. 14–26 = Varahāmihira Bṛhat-Saṃhitā 46. 84–95 = Vasiṣṭhasaṃhitā 45. 12. 4–13. 5

8. 9. Schneefall, abnormale Winde, der Anblick von Mißgestalten und Vorzeichen, die Luft schwarz wie Collyrium und gelb von fallenden Sternen und Meteoren,

10. wunderbare Geburten bei Frauen, Kühen, Ziegen, Pfer-

8. 9. A.S. I, A.D., M.P., V.S. °utpāta°; V.D.P. °utpātau – A.S. I, M.P., V.D.P., V.B.S., V.S. *virūpa* für vikṛta; A.D. viruddhā – A.S. I, A.D., M.P., V.D.P., V.B.S. *'bham*; V.S. samākāśam – A.S. I, M.P., V.D.P., V.B.S., V.S. piñjaram für piṅgalam.

10. A.S. I, A.D., M.P., V.D.P., V.B.S. citra° – A.S. I, A.D., M.P. °dbhavaḥ; V.D.P. 'dbhavam – V.S. gajāśva° für go' jāśva°; nur im A.P. stehen diese Verse im Anfang.

den, Wild und Vögeln und Unnatürlichkeiten an Blättern, Sprossen und Zweigen sind heilvoll in der kühlen Jahreszeit.

9. 1. Blitze, Donnerkeile, Erdbeben, Sturmesheulen in der Dämmerzeit, Höfe, Nebel und Rauch, rote Sonnenauf- und untergänge,
2. Nahrung, Saft, Oel, zahlreiche Blumen und Früchte an den Bäumen, zunehmende Liebeslust bei Kühen und Vögeln sind glückbringend in den zwei Frühlingsmonaten.
3. Der Himmel fleckig vom Sternen- und Meteorenfall mit gelber Sonnen- und Mondscheibe, bedeckt mit Flammen ohne Feuer, Explosionen, Rauch, Staub und Wind,
4. Dämmerungen rot wie Lotosblumen, und die Luft wie ein brausender Ozean und Austrocknen vom Wasser der Flüsse, wenn man das im Sommer sieht, so verkünde man Heil.
5. Regenbogen, Höfe, Blitze, Aufsprossen von verdorrten Bäumen, Beben, sich Erheben, unnatürliche Veränderung, Dröhnen und Spalten der Erde,

---

9. 1. A.S. I, M.P., V.D.P., V.B.S., V.S. °kampa° – M.P., V.B.S. niḥsvanāḥ – A.S. I, M.P., V.B.S., V.S. °dhūma° – M.P., V.S., V.B.S. (in C. und N.) stamayo° – V.D.P. pariveṣaṃ rajo dhūmam.
2. A.S. I, M.P. drumobheda° – A.S. I, M.P. kara für rasa; V.D.P. varayaś ceha – M.P. sneho – M.P. bahuśaḥ saphalodgamaḥ, V.D.P. bahupuṣpaphalāpagāḥ, V.B.S. *bahupuṣpaphalodgamāḥ*, V.S. rasodgamāḥ – A.S. I mṛga, M.P., V.D.P. madhu, V.B.S. *mada* für śabda° – V.S. pakṣavā ṛkavikārāyo – A.S. I, V.B.S., śivāya, A.D. śivāni, M.P., V.D.P. śubhāni.
3. M.P. rkṣ° für tār° – V.S. tālobdā – c: A.S. I jvalanam, V.D.P. jvalanā – d: A.S. I, A.D. °dhūmra°, V.S. sama – A.S. I °rekhā°, V.S. reṣv – cd: M.P. kṛṣṇaśvetaṃ tathā pītaṃ dhūsaradhvāntalohitam – V.D.P. ṛkam tu für 'ṛkendu – V.D.P. °vaham für °hatam.
4. V.B.S., V.D.P., A.S. I *padma*, A.D., M.P. puṣpa für pīta – A.S. I, V.S. °aruṇā, M.P., V.D.P., V.S. °aruṇaṃ – A.S. I, V.S. saṃdhyā, M.P., V.D.P., V.B.S. sāṃdhyam – A.S. I. M.P., V.D.P., V.B.S. *kṣubdhārṇavopamam* – V.S. grame für grīṣme.
5. V.D.P., V.S. śakrāyudham – M.P., V.D.P., V.S. pariveṣam – A.S. I, M.P. vidyudulkādhirohaṇam, V.D.P. vidhu für vidyuc – A.S. I, A.D., M.P., V.B.S. *kampodvarttana* für akasmād varṇa, V.D.P. kampodvelana – M.P. hrasanam, V.D.P. trasanam – V.D.P. dāruṇam für daraṇam.

6. Anwachsen und außer die Ufer treten und Ueberströmen von Teichen, Flüssen und Brunnen, sich Bewegen von Bergen und Häusern bringt keine Gefahr in der Regenzeit.
7. Der Anblick von Nymphen, Geistern, Gandharven, Himmelswagen, Vorzeichen und der Anblick von Planeten, Mondhäusern und Sternen am Tage am Himmel,
8. der Klang von Liedern und Instrumenten in Wäldern und auf Bergrücken, Wachsen der Feldfrüchte, Hervortreten von Säften sind nicht übel im Herbst.
9. Kalte Winde und Frost, Rufen von Wild und Vögeln, der Anblick von Rakṣa, Yakṣa und dergleichen Wesen mehr, eine nicht-menschliche Stimme,
10. Luft, Wälder und Berge, sowie Himmelsrichtungen dunkel durch Nebel, hohe Sonnenauf- und untergänge hält man im Winter für glückverheißend.

10.1. Sieht man nun derartige Wundererscheinungen in der richtigen Jahreszeit, so bringen sie Glück infolge der Jahres-

---

6. A.S. I nadyodapānasaritāṃ, A.D. nadyudapānasarasām, M.P., V.D.P., V.B.S. (in D. u. E.) nadyodapānasarasāṃ, V.S. nado – A.S. I, V.B.S. *vṛddhyūrdhvataraṇaplavāḥ*, V.S. vidyuccotaraṇam, M.P. vidhūnataraṇaplavāḥ, V.D.P. vṛddhyaśvataraṇa° – c: A.S. I śīrṇatvām, V.D.P. śīrṇatā – V.B.S. *sa*raṇam, V.S. śaraṇam, M.P. srṅgiṇāṃ – A.S. I, V.B.S. *cādrigehānām*, M.P. ca varāhāṇāṃ – A.S. I, M.P. śubham iṣyate, V.D.P. cd bhaviṣyati – cd fehlt im A.D.
7. Nicht im A.D. – A.S. I, V.D.P., V.B.S. *bhūta* für gīta, M.P. rūpa° – A.S. I, V.D.P., M.P., V.B.S. *darśanam* für niḥvanāḥ – V.S. tu für ca – M.P. vāg amanuṣī (vergl. 229, 21b) für ca divā 'mbare – V.D.P. divākare.
8. Nicht im A.D. – V.B.S. nirghoṣā (in A. und S. °ṣo), V.S. nirghoṣa – V.B.S. apāṃ hanir – V.S. vanopavanasāneṣu.
M.P., V.D.P. 'tpattiḥ – A.S. I, M.P. saratkāle śubhāḥ smṛtāḥ, V.B.S. apapāḥ, V.S. apāyāḥ – V.D.P. rasa für sasya.
9. V.D.P. śītālulattupāratvaṃ nandanam, V.S. tuṣāratvanarttanam – c: M.P. 'bhūtapiśācānām.
10. A.S. I, A.D., M.P., V.D.P., V.B.S. *diśo* dhūmāndhakārāś ca – V.S. diśo dhūmāndakaraś ca – A.S. I, M.P., V.B.S., A.D. *sanabhovanaparvatāḥ*, V.D.P. śarabhodanaparvatāḥ – c: A.S. I, A.D., M.P., V.D.P., V.B.S. sūryodayās tau ca.

10. 1. Stattdessen im M.P. und V.D.P. sowie im A.S. am Anfang: ṛtusvabhāvād rājendra bhavanty adbhutasaṃjñitāḥ śubhāvahās te vijñeyās tāṃś ca me gadataḥ śṛṇu – V.D.P. dattasvabhāvajā ye ca – A.S. I und V.D.P. saṃjñakāḥ, V.B.S. svabhāvajā hy ete – c: ṛtor bhṛśadāruṇāḥ.

zeit, aber in einer andern gesehen sind sie überaus schrecklich. (Pur. man wisse, daß diese sogenannten Vorzeichen, wenn sie zu der Art der Jahreszeit passen, glückbringend sind; König, höre mir zu, wo ich dir diese erzähle.)

2. Die Lieder, die Geisteskranke singen und was Kinder spielen und Frauen schwätzen, geht immer in Erfüllung.
3. Erst redet sie unter den Göttern, hernach geht sie unter die Menschen und sie redet nur, wenn sie dazu aufgefordert wurde; wahr ist sie, die Göttin Sarasvatī.
4. Alle diese Wundervorzeichen bringen einmal den Tod des Königs und die Vernichtung des Landes oder Kommen von Rāhu, das wisse man.
5. Ein Wolkenausfluß von Kāla oder den Aufgang von Planeten, wenn eine Gefahr entsteht für eigenes und feindliches Heer(??).
6. Und diese gehen in Erfüllung an Reich, General, Sohn, Stadt, Hauspriester, Minister, Reittier, Frau oder dem Fürsten (selber).
7. Erkennt ein König, daß diese in Erscheinung getreten sind, so verneige er sich mit Heer und Reittier vor dem Hauspriester und spreche: „Ehrwürdiger, besänftige nun alle Gefahr, die aus den Wunderzeichen entstanden ist;
8. sprich, was soll ich dir tun." Wenn er so angesprochen wird von einem rechtgläubigen König, der sein Glück sucht,
9. vollziehe er, nachdem er die Vorzeichen beschaut und sich erst gereinigt hat, die Mahāśānti, die alles Unglück tilgt,
10. alle Krankheit heilt, die Folgen der Wundervorzeichen zu nichte macht; er vollziehe die Rudra geweihte Mahāśānti mit vielem Opferlohn und Zuversicht, mit vielem Opferlohn und Zuversicht.

---

2. V.B.S. 46. 97, V.B.S. gāthāḥ śiśūnāṃ bhāṣitaṃ – V.B.S. striyo yac ca, tasya für tatra – A.S. paśūnāṃ ca ceṣṭitaṃ vikṛtam.
3. V.B.S. 46. 98, V.B.S. carati für vadati – V.B.S. mānuṣān – A.S. b: carati für gacchati – A.S. c: vā gṛhṇāti satye.
4. A.S. āgamavācakāḥ für āgamanāya vā.
5. A.S. I kīlāmbudhipariveṣa – A.S. I ca für vā – A.S. I bhayaṃ vā samupasthitam.
6. A.S. I yatra für putre – kośe für dāre – te für ca.
8. A.S. I uktvā für uktaḥ – vāñcchitam für svahitam.
9. A.S. I japanam āhitaḥ für pāvanam āditaḥ.
10. A.S. I sarvāpadvinivāriṇīm für sarvopadravanāśinīm.

X DIE AUŚANASĀDBHUTĀNI

Atharvaveda-Pariśiṣṭa 71

Von diesem Pariśiṣṭa besitzen wir neben der Ausgabe von Bolling und von Negelein noch eine Textausgabe nebst Uebersetzung von J. T. Hatfield (J.A.O.S. XV. 207–220) und die Kritik dieser Arbeit von Böhtlingk in den Berichten der Kön. Sächs. Ges. der Wiss. zu Leipzig 1892 (Seite 188–194).

Hatfield gebrauchte die von Bolling und von Negelein mit A, B und E (Hatfield = H.) angedeuteten Handschriften und noch zwei Berliner Mss.: Ms. No. 1497 und Chambers 365–366, von ihm mit D und C bezeichnet. A, E, H und D gehören zusammen, während B und C unabhängig sind.

Im Adbhutasāgara finden wir von den 111 śloka 71 unter Auśanasa zitiert, zurück. Außer den Versen dieses Pariśiṣṭa kennt der Adbhutasāgara noch einige wenige, die ihren Platz ganz gut hier finden könnten; ferner zitiert er im Kapitel über Erdbeben Uśana einige Male, dessen śloka sich deutlich durch Art und Stil abheben und von einem andern Autor herrühren.

1. 1. Nārada fragte den weisen Uśana, als er bei ihm war, nach den Vorzeichen am Himmel und in der Luft, sowie auf der Erde:
   2. „Bei einer Vertauschung der Jahreszeiten sowie (der Paarzeit) von Wild und Vögeln, beim Reden von nicht-menschlichen Wesen und beim von der Stelle Gehen von unbeweglichen Sachen und
   3. bei Vermischung der Rasse, beim Regen von Fleisch und Blut, bei einer Flamme ohne Feuer, sowie wenn ein Wagen von selbst weiter geht,
   4. bei dem Aufflammen eines Schwertes und beim Ausschlagen von verdorrten Feigenbäumen, beim Weinen sowie beim Schreien von Phallos, Heiligtümern und Gemälden,
   5. beim Flammen von Brunnen und Teichen oder auch beim Schreien, und beim Regnen von Fischen, Schlangen, Vögeln und Säften,

2. 1. beim Aufflammen und besonders beim Schreien von Waffen, bei Blüte, Frucht und Ausschlagen von Bäumen
2. außer der Zeit, beim Zittern von Türmen, Bergen, Palästen und Mauern und wo ohne Ursache Laute von Gesängen und Musikinstrumenten ertönen
3. und welche sonstigen unnatürlichen Erscheinungen entstehen, deren Folge und Zeit erzähle mir der Wahrheit getreu, Sohn des Bhṛgu."
4. Dieser, der weise Uśana hob an dem Nārada auf seine Frage genau alle drei Arten von Wundererscheinungen zu erzählen.
5. Wenn es in der kalten Zeit über die Maßen heiß wird und in der heißen Zeit über die Maßen kalt, so wisse man, daß nach neun Monaten in diesen Gegenden eine Gefahr entsteht.

3. 1. Wo es zur unrechten Zeit mehr als drei Tage heftig regnet, in dem Lande wird der Tod des ersten Mannes stattfinden.
2. Sind Kuckucke und Pfaue zur unrechten Zeit voll Liebeslust oder treten in Geschlechtsverkehr, so wisse man, daß es Gefahr für das Volk gibt.
3. Den Dörfern, in denen gefleckte Hirsche und Eberschweine und Gazellen sowie Antilopen gesehen werden, denen künde man Verödung an.
4. Und dann kommen die höchsten Personen um im siebzehn-

---

2. 5. A.S. I b: uṣṇam für uṣṇe – parato navamān māsād für navamāsāt param – (teṣu) ca vai für vai. Var. Bṛh. S. nach sechs Monaten. Die andern Texte haben Krankheits- und Reichsgefahr oder nur letzteres. Nicht im A.S. II und A.D.

3. 1. A.S. I und II pravarṣeṇa für prabaddena. Nicht im A.D. Hss. pravṛddhena; A.P. 70b. 18. 1 prabaddham, worauf von Negelein sich beruft für seine Konjektur, hat im A.S. I und II pravṛddhaḥ. Ebenso im A.S. eine Stelle aus Parāśara. Es fragt sich ob pravṛddhena „heftig" bedeuten kann. Var. Bṛh. S. prabandhavarṣe: ein unaufhörlicher Regen; V.D.P. atirikta „übermäßig" – Vas. S. satatam. Dies wird auch angegeben mit pravarṣeṇa pravarṣati, stark, heftig regnen.
2. Nicht im A.S.
3. A.S. I und II ca varāhās für caiva raudrās oder śarabhāś caiva godāś ca – A.S. I und II *grāmeṣu* für deśeṣu – A.S. I araṇyāt vi°, A.S. II aranyān vi°.
4. A.S. I cātra für caiva – A.S. II dine für °daśe.

ten Halbmonat und unter dem Volke entsteht eine große Gefahr.

5. Kühe, Pferde, Elefanten, Hunde, Maulesel, Kamele, Affen, Schlangen, Ichneumone, Vögel, Raubtiere, Eberschweine, Büffel und Wild,

4. 1. in den Ländern, in denen diese Tiere menschlich reden, kommt der König im sechsten Monat um.
2. Im Lande, in dem verschiedenartige Vorzeichen sich zeigen, entsteht nach sechs Monaten rasch eine äußerste Gefahr.
3. Wenn irgendwo eine Bank, ein Bett, ein Wagen sich in Bewegung setzt, so ereilt dort dessen Besitzer Gefahr nach einem Monat.
4. Korn- und Waffenkammern, Steine, Brunnen und Berge, wo diese sich in Bewegung setzen und unnatürlich sind,
5. dort entsteht in vielerlei Weise eine heftige, große Gefahr...

5. 1. Wenn in einem Lande oder einem Dorfe Rassenvermischung stattfindet, dann entsteht nach einem Jahr eine große Gefahr.
2. In einem Lande, in dem eine Kuh ein Pferd, oder eine Stute Kühe erzeugt, prophezeie man den Tod des Königs innerhalb desselben Jahres.
3. Wo eine Frau verschiedenartiges grasessendes Vieh zur Welt bringt, dort entsteht nach sechs Monaten eine heftige, große Gefahr.
4. Und der Schriftkundige künde hier das Kommen eines

---

5. A.S. caiva für śvānaḥ – vyālā ye cāpy evaṃvidhāḥ punaḥ.

4. 1. A.S. I mānuṣāḥ, A.S. II mānuṣam.
2. A.S. I vividhātmāno für vikṛtātmāno – hi für vai. Nicht im A.S. II und A.D.
3. A.S. I 'nyatra für yatra. Nicht im A.S. II – cd nicht im A.S. – A.S. I und A.D. hierfür: rājño maraṇam adeśyaṃ varṣasyābhyantare tadā – vipakṣāt lies dvipakṣāt.
4. A.S. I, II pāsāṇāstūpaparvatāḥ – A.S. I, II ete yatra pra° für etāni yatra – bhavanti für vadanti. Nicht im A.D.
5. A.S. I, II tasmin deśe bhayaṃ kṣipraṃ *bahudhā* jāyate mahat. Nicht im A.D. – cd nicht im A.S.

5. 1. A.S. I nur ab, gefolgt von ganz andern Versen.
2. A.S. I *gāvo* für vā 'pi-varṣāt tu für tadvarṣāt. Nicht im A.D.
3. A.S. I triśīrṣān für tṛṇādān, A.D. tṛṇādān – A.S. I und A.D. °*ordhvam* für °ottham.
4. A.S. I saṃgrāmaś cātra vipulo jāyate, A.D. saṃgrāmā vipulāś cātra.

feindlichen Heeres an und große widernatürliche Schlachten entstehen hier.

5. Wo eine Frau eine Schlange oder auch einen Vogel zur Welt bringt, dort gibt es nach sechs Monaten Verödung dieser Gegend.

6. 1. Oder wenn eine Frau ein Kamel erzeugt oder auch einen Affen oder irgend etwas anderes aus der Tier- oder Pflanzenwelt,
2. so kommt dies Land rasch zu Fall, gequält durch Krankheit, Kriegsüberfall und Hungersnot und der König geht zugrunde.
3. Oder bringt ein nicht-menschliches Wesen einen Menschen, oder auch ein Mensch einen nicht-Menschen zur Welt, so wisse man, daß gewiß ein feindliches Heer kommen wird.
4. Wenn eine Frau (ein Kind) mit vier Augen oder zwei Köpfen, sowie mit zuwenig oder zuvielen Gliedern und mit Muttermerkmalen behaftet zur Welt bringt,
5. so kommt dort der König nach zwei Jahren um. Wo ein Kamel oder ein Stier oder ein Hengst oder ein Elefant Junge erzeugt,
6. dort entsteht eine große Gefahr für den König in einem halben oder ganzen Monat, oder das Land gerät in große Gefahr vom Feindesheer verursacht.

7. 1. Wo Frauen derartiges, ihrer Art völlig Fremdes, hervorbringen, oder eine Kuh andersartiges erzeugt, dort geht das Reich zugrunde.

---

5. A.S. I pravāsas für pracalas, A.D. pracālas – A.S. I und A.D. saptamāsāt für ṣaṇmāsāt tu. Die Zeitangaben sind zu verschieden um eine Entscheidung treffen zu können.

6. 1. A.S. I und A.D. janayet für jaṅgamam – A.D. anyam für anyad.
2. A.D. pīḍyate für pīḍitaḥ.
3. A.S. I und A.D. amānuṣaṃ mānuṣī ca (catvā) māṇuṣaṃ vāpy amānuṣī pra für tu – A.D. bhayam für dhruvam.
4. A.D. vastram für °akṣam – A.D. gātreṣu cādhikam – A.S. I abhyadhikam für nyūnādhikais. Dieses Stück ist 2 × im A.S. I, einmal genau wie im A.P., einmal mit einem Halbvers mehr.
5. A.S. I gajo für vṛṣo, mṛgo für gajo. Nicht im A.D.
6. A.S. I pakṣair – A.S. I śastra für tatra. Nicht im A.D.

7. 1. A.S. I prasūyeta 'nyāni, A.D. sūyeta 'thānyāni – A.S. I und A.D. rājā für rājyaṃ.

2. Man wisse, daß es in den Ländern, in denen sie wohnen, eine große Gefahr geben wird. Deshalb soll der König diese Wesen schnell verbannen.
3. Wo eine Stute ein Füllen mit Hörnern zur Welt bringt, dort verkünde man den Tod des Königs noch innerhalb desselben Jahres.
4. Gebiert eine Büffelkuh im Monat Māgha und unter dem Planeten Merkur oder eine Stute am Tage im Monat Śrāvaṇa und Kühe unterm Zeichen des Löwen, so bringen sie den Tod des Besitzers.
5. Ebenso, wenn eine Frau einen Maulesel, Stier, Kamel, Pferd, Hund, Schwein, Esel, Rākṣasa oder Piśāca erzeugt,
6. dann kommen Korn und Feldfrüchte und Besitztümer um und vierfältige schreckliche Gefahr tritt dort bald ein.

8. 1. Die Ersten im Lande sterben dort in achteinhalb Monat und man prophezeie in diesen Ländern Krankheiten während drei Jahren.
2. Wenn es in einem Land plötzlich flammt ohne Feuer und ohne Brennstoff, kommt dort derjenige, der König dieses Landes ist, mit seinem Reich um.
3–4. Und in den Ländern, in welchen Indra Fleisch, Knochen, Blut, Mark und Fett regnen läßt, dort erkenne man sicher das Kommen eines feindlichen Heeres und eine baldige große Gefahr, große widernatürliche Kämpfe werden dort entstehen.

---

2. A.D. tatra für teṣu – mahābhayam – cd im A.S. I hinter: viśanti yeṣu tāny āśu tyaktavyāni śubhārthinā – ab vor 3.
3. A.S. I rājñas tadvarṣābhyantareṇa tu. Nicht im A.D.
4. Nicht im A.S. Interpolation. Vergl. A.P. 70b 11. 1. variae lectiones wo ein ähnlicher Vers citiert wird.
5. A.S. I uṣṭrāmś ca für uṣṭrāśvāñ. Nicht im A.D.
6. A.S. I eva für tatra. Nicht im A.D.

8. 1. A.S. I badhyate hi pradhānas tu sārdhamāsāstake tathā – A.S. I vyādhiś ca. Nicht im A.D.
2. A.S. II tūrṇa nirindhanaḥ.
3. A.S. I und II māṃsavarṣaṃ ca – A.S. I und II *yatra deśeṣu* für yatra deśe pra°. Nicht im A.D. – A.S. II vasām asthīni rudhiraṃ majjānam teṣv iva dhruvam.
4. A.S. I und II vijñeyaṃ für vijñeyaḥ. Nicht im A.D. – A.S. I und II ahitās für ahavās – A.S. II vikṛtānukāḥ.

5. Wo die Gottheit Kohlen, Sand und Getreide regnen läßt, dort wird bald eine unheilvolle vierfältige Gefahr einkehren.

9. 1. Oder wo die Gottheit Schlangen, Fische und Vögel regnen läßt, dort werden die Feldfrüchte vernichtet und übermäßige Gefahr wird einkehren.
2. Wo Parjanya Branntwein, Honig, Butter, Sesamöl, Milch und saure Milch regnen läßt, dort entsteht Krankheit durch Hunger.
3. Und wenn er Meteore, Sternschnuppen und Kohlen auf Feuerplätze regnen läßt, dann prophezeie man in den Ländern schreckliche Krankheitsgefahr.
4. Wenn ein Mensch, Pferd oder Elefant irgendwo leuchtet, so wisse man, daß dort zehn Monate später das Reich untergehen wird.
5. Wenn Pfeile, Speere und Schwerter wiederholt aufflammen, dann künde man in diesen Ländern schreckliche Kriegsgefahr an.

10.1. Brechen heilige Bäume und geben sie mißtönende Laute von sich, fangen sie an zu lachen und zu gehen und singen und weinen sie,
2. so wird in diesen Ländern bald ein feindliches Heer stehen, die Einwohner werden umkommen und der Erste im Lande wird zugrunde gehen.

---

5. A.D. vālukām für vālukā. Das Unglück richtet sich nach dhānyam. Für Knochen u.s.w. — Regen sagen die andern Texte: janamārabhayam. Blutregen gibt Krieg, Kohlen: vernichtet die Stadt.

9. 1. A.S. I śastropaghātaḥ, A.S. II sasyavaghātaḥ, A.D. sasyābhighātaḥ, A.P. 70b vātipravartate. Sasya° wird auch in den andern Texten bezeugt.
2. A.P. 70b tathā für dadhi – A.D. vasam für 'savam, surāsavam wird sonst nicht genannt.
3. Nicht im A.S. „Feuerplätze", dhiṣṇyeṣu. Var. Bṛh. S. und Vas. S. deśavināśaḥ für Milch u.s.w.
4. A.S. I 'kasmat für yatra – A.S. I saṃbhramam – A.S. II saṃgraham. Nicht im A.D.
5. A.S. I (ghoram) ca vi nach deśeṣu, A.S. II ghoram (ca vi). Nicht im A.D.

10. 1. A.S. I vā für ca, pragāyanti für gāyanti ca, nadanti für rudanti.
2. A.S. cotpadyate paraḥ – cd nicht in A.P. 70b; dieser stattdessen: *naśyanti sevakās tatra pradhānaś ca vinaṅkṣyati.*

3. Wenn ein heiliger Baum plötzlich verschiedenartige Flüssigkeiten fließen läßt, jede vereinzelt oder alle zusammen, dieses Zeichen werde ich erklären.
4. Bei Schmelzbutter, Honig und Milch und bei Rahm, Milch und Wasser, oder bei Kṣaudra-Honig, Honig und Sesamöl entstehen sehr schreckliche Krankheiten.
5. Bei Branntwein, Trennung zwischen Freunden, bei Blut ein Kriegsüberfall, bei Oel sterben die Ersten im Lande, bei Essen prophezeie man Hungersnot.

11.1. Wo irgend ein Baum zur unrechten Zeit Früchte oder Blumen erzeugt, dort wisse man daß im (12.) 10. Monat ein Königswechsel bevorsteht.
2. Dort, wo eine Blume auf einer Blume oder auch eine Frucht auf einer Frucht oder ein Blatt auf einem Blatt wächst, wisse man, daß eine Gefahr fürs Volk kommen wird.
3. Wo ein heiliger Baum gehüllt ist in ein weißes Kleid, künde

---

3. A.S. I tasya für tat pra° – A.D. tat – A.S. II samastam für samastān, yadi für yatra.
4. A.S. I in b snehe caiva für ghṛte dugdhe, in c dadhini für madhuni und pūye für taile – A.D. pūpe – A.S. II kṣaurebadhaniniye für kṣaudre – pūye – A.P. 70b 7. 11 pānīye für taile vā, ghṛte caivā 'paraṃ payaḥ für d. Liest man snehe taile tathāmbhasi und im nächsten Halbvers dadhini für madhuni, so bekommt man lauter verschiedene Stoffe. Pūye für taile ist merkwürdig, da alle vorigen Opferingredienten sind, insofern könnte pūpe (A.D.) sehr gut, es hat nur die Schwierigkeit, daß es dann der einzige feste Stoff wäre, während doch deutlich rasān besprochen werden. Insofern wäre pānīye das Beste, was sich aber wieder nicht von ambhasi unterscheidet. Da die genannten Stoffe doch nicht einzeln genommen werden können (siehe z.B. 5 taile pradhānā vadhyante; und M.P. 232. 7, A.P. 70b 8, 4 jalasrāve na varṣati), so wollen wir vorläufig den überlieferten Text halten. Man muß dann immer die drei Stoffe sich zusammen aus einem Baum ergießend denken.
5. cd nicht im A.S. – A.P. 70b 7. 13 bhakte für bhakṣe. Die hier genannten Sachen finden wir mit denselben Folgen sonst von gewöhnlichen Bäumen genannt, während im M.P. uns extra mitgeteilt wird, daß diese Dinge bei einem heiligen Baume den König treffen (232. 11).

11. 1. A.S. I a. puṣpaṃ yatra vā mrīyate drumaḥ, A.D., A.S. II patram für yatra, A.P. 70b 7. 13 dṛśyate drume für sūyate – A.P. 70b dhruvaṃ syād für vidyād dvā°, welches nach Var. Brh. S. 46. 30 besser stimmen würde.
2. A.S. I jānapade für jānapadam, A.P. 70b 7. 15 nānavidham.
3. A.S. I tīvram āśu ghoram.

man eine unheilvolle schreckliche Gefahr in Bälde für die Brahmanen an.

4. Und große Gefahr für die Kṣatriya bei heiligen Bäumen in roten Kleidern, in gelben Kleidern aber für Vaiśya und in einem schwarzen für Śūdra.
5. Mit blauen verkümmert wohl die Feldfrucht, mit bunten aber Wild und Vögel, mit farblosen gibt es schwere Krankheiten nach zehn Monaten.

12.1. Im Reich, in dem Götterbilder vorwärts gehen oder lachen, in dem sie auf oder vor sich blicken, dort wisse man, daß eine große Gefahr kommen wird.
2. Und lachen Götterbilder unnatürlich und schließen die Augen und riechen sie nach Fleisch und Blut, dort gibt es eine große Gefahr.
3. Wo ein Gemälde wiederholt aufblickt, singt und sich bewegt, dort künde man den Tod des Königs in 12 (8) Monaten an.
4. Wo Malereien, Embleme, sowie auch Altäre eine bedeutsame Umwandlung zeigen, dort wisse man, daß eine große Gefahr kommen wird.
5. In den Gegenden, in welchen ein Brunnen, ein Teich, ein See oder auch ein Berg anfangen zu brennen, wisse man, daß eine Gefahr sich erheben wird.

---

4. A.S. I *caityaiḥ* für *cānyaiḥ* – A.P. 70b 7. 17 mahābhayam – A.S. I, II *vāsasā* für vāsasaiḥ. Auch im A.P. 70b 7. 17 finden wir °vāsasaiḥ. Nicht im A.D.
5. A.P. 70b 7. 17 'paghātāya für 'paghātaḥ syāc, miśrais für citrais.

12. 1. A.P. 70b 7. 18 pralapanti für prasarpanti – A.S., A.P. 70b yasya für yatra, A.S. ca für vā – A.S. I, A.S. II udvīkṣante für udīkṣanti – A.P. 70b *puro vā 'pi* für 'tha rodhāṃsi – A.S. I pradhāvanti – A.D. mahābhayam für mahad bhayam.
2. A.S. I hasanti ca rudanti ca – A.S. II, A.D., A.P. 70b liṅgāni vikṛtāni ca – A.S. I hat noch 2 Zeilen, die, wie hasanti ca rudanti ca deutlich aus dem Matsyapur. übernommen sind. Irrtümlich stehen dann māṃsaśoṇitagandhīni u.s.w. unter Bhāgavate. – A.P. 70b māsā 'ntareṇa jānīyāt für māṃsa-śoṇita-gandhīni.
3. A.S. tatra dvādaśamāseṣu für eteṣv aṣṭāsu māseṣu – A.S. II caivam für citram, gāyante für gāyate, māsena für maseṣu.
4. Nicht im A.S. II – A.S. I cakrur für kuryur – A.D. prabhajante für kuryur atyartham; mahābhayam für mahad bhayam.
5. Nicht im A.S. Im A.P. 70b 7. 22: utpātanaṃ taḍāgānāṃ saraso vā gires tathā | samuddeśe pradīpyante vidyāt tatra bhayaṃ mahat.

13.1. (Fangen sie an zu lachen oder brüllen sie) oder wenn ein Hund wie eine Katze redet, so gerät in diesem Lande der König in schreckliche Drangsal.
2. Und wenn in einem Lande der Klang von Muscheln, Flöten, Musikinstrumenten und Trommeln gewaltig erklingt, so wird des Königs Macht gebrochen.
3. Gehen im Lande eines Königs die Leute fortwährend in Schrecken versetzt zugrunde, so prophezeie man den Untergang in nicht langer Zeit.
4. Sterben im Lande eines Königs fortwährend die Kühe, so erkenne man, daß nach kurzer Zeit dort Gefahr bevorsteht.
5. Führt im Lande eines Königs ein Fluß Schmutz, Holzscheite, dürres Gras und Steine oder eine Leiche und ein Fischnetz,

14.1. Branntwein, Kṣaudrahonig und Fleisch, zerlassene Butter, Sesamöl, Milch, saure Milch mit sich, so prophezeie man in dem Lande die Gefahr des Kommens eines andern Königs.
2. Strömt im Lande eines Königs ein Fluß rückwärts, so kommt nach acht Monaten das Volk um durch die Feinde.
3. Oder wenn irgendwo ein Brunnen Töne ausstößt oder Blut oder Eiter ausspeit, so prophezeie man dort Gefahr.
4. Laufen Waffen fort und schreien laut und ergießen Pfeile sich plötzlich aus dem Köcher und machen sie Töne,
5. spannen Bogen sich von selber und flammen sie auf, dann gibt es zweifellos in dem Lande eine schreckliche Schlacht.

---

13. 1–4. gehören nicht hierher.
1. verdorben. Möglich wäre śvāno mārjāro vā vadet, jedoch haben wir nirgends einen Anhalt.
2. A.D. und A.S. II nipādyate für nipātyate.
3. Nicht im A.S.
4. Genau so im A.S.
5. A.S. I, II *mṛtakaṃ matsyajālakam* für mṛtamatsyān grahāṃs tathā, A.D. nṛtakaṃ matsya vā, A.S. II nṛtakam.

14. 1. Nicht im A.S. Die andern: paracakrāgamam für Schmutz und Milchprodukte.
2. A.S. aṣṭamāsāj janapado *hanyate śastrapāṇibhiḥ*, die anderen haben: paracakrasyā 'gamanaṃ ṣaṇmāsat.
3. Nicht im A.S.
4–5. Nicht im A.S.

15.1. Und der König, in dessen Lande man Bäume zur unrechten Zeit voller Blumen und Früchte sieht, dessen Untergang steht bevor.

2. Und wo zarte Bäume und Schlingpflanzen Früchte und Blumen tragen und sich zur unrechten Zeit zeigen, dort wisse man, daß eine große Gefahr kommen wird.

3. Der König, dessen Paläste und Türme aufflammen und dessen Festen reißen, stirbt.

4. Ertönen im Walde Musikinstrumente und hört man sie immerzu am Himmel, so bleibe der König dort nicht, auch wenn er in die zehn Gegenden ziehen muß.

5. Derjenige, in dessen Haus man Laute von Gesang und Musikinstrumenten hört, stirbt unerwartet und all seine Habe wird vollständig ausgeplündert.

6. Der Fürst, in dessen Lande man Muscheln, Flöten, Lauten und Pauken, Tambourinen und Trommeln unangeschlagen ertönen hört,

7. der gehe, nachdem er Vorbereitungen getroffen hat, in ein anderes Land, denn dieses Land wird voller Wild sein und der Wind wird dort sein Spiel treiben.

8. Derjenige, in dessen Haus Trommeln und Musikinstrumente unangeschlagen erklingen und in dessen Haus sich Löcher zeigen, gerät bald in Gefahr.

---

15. 1. A.S. I *rāṣṭre tu* für rāṣṭreṣu – A.S. II dṛśyante pādapāyadi, rājño-rāṣṭrasya rāṣṭre tu für phalavantas bis tasya.

2. A.S. I bālāś ca für vallyaś ca, A.S. II, A.D. vallyaś ca – A.S. I dṛśyeraṃs für dṛśyeyus, A.S. II dṛśyeran, A.D. dṛśyante – A.S. vāpi für cāpi – mahābhayam für mahad bhayam – A.S. II puṣpeṣṭate für phalapuṣpadāḥ. vṛkṣā vallyaś ca taruṇā ist merkwürdig. bālāś ca ist sehr anziehend, wird aber zu einstimmig widerlegt. Die andern Texte geben alle für Blumen und Früchte an jungen Bäumen bālamaraṇam.

3. A.S. I prāsādāś ca vimānāni, ca für tu; *nṛpaḥ* für 'cirāt.

4. A.S. I nadanty für vadanty – A.S. *na vaset* für nivaseta.

5. A.S. śrūyante yasya geheṣu für yasya veśmani śrūyante – A.P. 70b vadhyate śarīraṃ vyādhir sumahān. Var. Brh. S. mṛtyuḥ gadā. Vas. S. parair abhibhavas gadā – M.P. śastrabhayam in beiden oder eins von beiden Fällen in 4 und 5 genannt.

6. A.D. yatrā 'praghaṭṭitāḥ für yatrā 'py aghaṭṭitāḥ.

7. A.S. bhāvam für bhāram – A.S. I mṛgavādyaḥ, A.D. mṛgavādyaḥ für mṛgavāṃs tu.

8. A.S. *nadanti* für vadanti – vinaśyati für bhayam ṛcchati.

9. Fallen und Brechen von den Bannern des Götterkönigs und das sich darauf Setzen von Raubvögeln bringt Drangsal für den König.
10. Sterben plötzlich die besten Pferde und Elefanten, so erkenne man darin das baldige Kommen eines andern Fürsten.

16.1. Beim Blühen des Aśvatthabaumes leiden die Kṣatriya, beim Blühen des Udumbarabaumes die Brahmanen, beim Plakṣabaum die Vaiśya, sowie beim Nyagrodhabaum die Śūdra.
2. Ein weißer Regenbogen in der Nacht trifft die Brahmanen, ein roter vernichtet die Kṣatriya, ein gelber die Vaiśya, ein schwarzer die Śūdra.
3. Man wisse, daß bei einem Wirbelsturm, einem Erdbeben und beim Blühen eines verdorrten heiligen Baumes Drangsal für das Land entsteht und daß der Erste im Lande dann stirbt.
4. Oder wenn Indra's Banner bricht oder auch ein rauher Wind aufkommt, dann erkenne man, daß Drangsal für den König bevorsteht.
5. Wo ein unheilvolles Zeichen an (dem Bilde von) Brahmā, Soma, Dharma, oder auch von einem Ṛṣi sich zeigt, dort bringt es Gefahr für die Brahmanen.

17.1. Man wisse, daß die Erscheinungen, die sich zeigen an den Planeten Jupiter oder Venus oder an Pāvaka und Pākaśāsana, den Hauspriester treffen;

---

9. ähnlich A.P. 70b 14. 2 – A.S. devarājadhvajānāṃ tu bhaṅgapātaprakampanam | catuṣpadbhītaye tatra rājñāṃ pāpakaraṃ dhruvam | A.S. II pīḍayet für °bhītaye, A.D. niṣevanaṃ cātravyādbhi°, A.S. II param für dhruvam.
10. Nicht im A.S.
16. 1. A.S. I und II kṣatra für kṣatram – A.S. brāhmaṇas für brāhmaṇam.
2. A.S. kṣatravināśanam.
3. Nicht im A.S.
4. A.S. I indrayaṣṭir bhraṣṭate cā 'viśasto vāyur udvrajet. cāvisasto lies ca viśasto.
5. A.S. I, A.D. *pitāmahe tu yac ca syāt some dharme ṛṣeṣv api*. Nicht im A.S. II yatra, A.S. I tac ca, A.D. tat tu.
17. 1. bc A.S. I yad rūpaṃ dṛśyate tat tu vipre bhāṇḍārike jane, dieses ein Irrtum durch 4 cd entstanden durch Pākaśāsane am Ende von beiden Versen – A.S. II tatra für tat tu. Nicht im A.D. Pāvaka auch im V.D.P. und bei Vṛddhagarga Pākaśāsana, sonst nirgends.

2. man wisse, daß ein Vorzeichen auf (dem Bild von) Mahādeva und Kubera, sowie von Skanda und Viśākha auf Fürsten zurückschlägt. (Was man aber unerwartet sieht, das heißt ein „Vorzeichen").
3. Und wo ein Wagen von Göttern oder Fürsten einsinkt, dort wisse man, daß bald Unheil für den Fürst eintritt.
4. Eine Erscheinung, die sich zeigt an (den Bildern) von Soma und Vasudeva und von Varuṇa und Indra trifft den Brahmanen und die Schatzmeister.
5. Ein Vorzeichen, das vorkommt an (Bildern von) Vāyu, Prajāpati und Viśvakarman, das gilt dem Volke.
6. An den Bildern von (Götter-) Mädchen trifft es die Mädchen, an einem Knaben die Knaben, ebenso erkläre man sie an (den Bildern von) allen Dienerschaften nach der Lehre.
7. Was die Frau von Indra, die Frau von Varuṇa, Bhadrakālī, Mahābalā und Viramātar tut, das bringt Gefahr für die erste Frau des Königs.
8. So auch, welche von diesen nach der Regel und wenn andere Götterfrauen ein Vorzeichen geben, künde man das (als) für die höchsten Frauen (bestimmt) an.
9. Ein Vorzeichen an Gandharven (-bildern) zeigt sich

---

2. Nicht im A.S. Mahādeva nur hier. Kubera ebenso bei Parāśara (A.S. 428). Ein Vorzeichen auf Skanda und Viśākha trifft im M.P., senapatau sonst māṇḍalikānām (narendrāṇām) – der Zusatz ist wahrscheinlich eine in den Text gedrungene Glosse.
3. Nicht im A.S. lies: āśu tatra vijānīyāt pārthivasyā 'subhaṃ gatam.
4. cd lies: yad rūpaṃ dṛśyate tat tu vipre bhāṇḍārike jane (siehe zu 17. 1). Soma ist oben schon genannt worden (16. 5), vipre gehört also zu den ersten zwei Göttern. Varuṇa fällt bei Parāśara auf die Fürsten zurück. Indra als Śakra ebenso, sonst als Indra gilt er lokānām oder bhāṇḍādhike jane: den Schatz (Varuṇa) und das übrige Volk (Indra)?
5. A.S. I jñānopādikam für jānapadikam, A.S. II jñanaṃdikam. Nicht im A.D. Die Götter werden so einstimmig bezeugt.
6. A.S. I kumārāṇām kumārīṣu kumareṣu kumārakam, A.S. II, A.D. kumārīṇām für kumārāṇām, A.D. *kumārake* für kumārakam – A.S. I, II praiṣyeṣu. Deutlicher bei Var. und Vṛddhagarga: devapraiṣye nṛpapraiṣyo devastrīṣu nṛpastriyaḥ.
7. A.S. I, II mahīdharā. Nicht im A.D. – *yat kuryāt* für yad brūyuḥ.
8. A.S. I, II *evaṃ tāsāṃ yathānyāyaṃ yāś cā 'nyā devatāstriyaḥ* (A.S. II devatāḥ striyaḥ) – A.S. II c yat für tat.
9. A.S. I anyasmin für anyeṣu, A.S. II anyṣu. Meistens werden nur die Minister genannt: A.P. 70b 31. 5, weiter Parāśara und Vṛddhagarga.

an andern. Es bringt Gefahr für die Generäle und ist gefährlich für Minister.

10. Je nach der Erscheinung und dem Auftreten bei den Rakṣa, Pannaga, Yakṣa und Phallosständern verteilt es sich auf die Menschen.

18.1. (Wenn rechts am Körper und in Gotteshäusern) an allen Gliedern von Frauen gibt es gleiche Gefahr für beide (Geschlechter).

2. So wie Vorzeichen am eigenen Leibe durch die Astrologen eingeteilt werden, so muß man stets in allen Fällen Heil oder Unheil besonders beschauen.

3. Māṇibhadra und die anderen Yakṣa und die von Citrasena abstammenden Gandharven, — Gefahr dort, beschaue man als für die ersten Minister.

4. Die Gegenden, in welchen an Götterbildern eine Unnatürlichkeit sich zeigt, die gehen zugrunde oder der König kommt um.

5. Wo in einem Dorf, Land oder Stadt Brahmanen getötet werden oder wo das in königlichen Residenzen geschieht, dort ist es ein Zeichen für deren Ausrottung.

19.1. Wo ein Schwacher in Gefahr steht ermordet zu werden und der König ihn nicht beschirmt, dort fällt gottgesandte Strafe alsbald auf den König herab.

2. . . . . .

3. . . . . .

---

10. A.S. I rakṣaḥ für rakṣa – A.S. II liṅgasthāpanakeṣu – A.S. II sthāpanām eva ca, anstatt cd folgt im A.S. I, A.S. II wieder 7 cd nicht im A.D.

18. 1 u. 2. Nicht im A.S. Für diese Verse finden wir nirgends eine Parallele. Sie gehören nicht hierher. – devatānāṃ ca veśmasu verdorben.

3. A.S. I °yonayaḥ für senayaḥ – A.S. I tad udbhavam apatyānām pradhānānāṃ vibhāvayet, A.S. II amātyānām für apatyānām, A.D. ugraṃ bhayam amātyānām. Hier werden also nur die Minister genannt.

4. Nicht im A.S. śubhā 'śubham gehört nicht hierher – vikāraṃ tu?

5. A.S. I tatrā' für tad – A.D. kiṃcana für vā pure, A.S. II pure vā 'tha.

19. 1. Nicht im A.S.

2. Nicht im A.S., verdorben.

3. Nicht im A.S., verdorben.

4. Und wo ein Heer mit Elefanten, Pferden und Fußvolk nicht gesehen wird oder wo ein solches Heer mit zu wenigen oder unnatürlichen Gliedern gesehen wird, dort prophezeie man Vernichtung.
5. Wo Säulen, Bäume und Banner Blutwasser fließen lassen oder rauchen oder flammen, dort sterben die Minister.
6. Wenn es am Himmel entsteht, so erkenne man daß es den König (treffen wird) wenn aber in der Luft, dann das Land, auf der Erde wird es die Feldfrüchte treffen.
7. Die Gattin, das Reittier, den Sohn, den Schatz, den General, die Stadt, den Hauspriester oder den König: achtfältig trifft das Schicksal.
8. Bei Vorzeichen lasse er eine große Sühnung, die Unsterbliche, vollziehen, den großen Indra, Rudra oder auch alle Götter angehend mit zahlreichen Priesterbelohnungen;
9. wodurch Unheil sich legt, Wohlfahrt entsteht und frohen Mutes beschirmen dann die Könige die Erde.

Es seien einige Bemerkungen zu Hatfields Uebersetzung gemacht:

2. 5. Hatfield „when heat arises upon a cold body, or upon a hot body excessive cold". Seine Uebersetzung stimmt nicht mit der Inhaltsangabe überein. Ueberdies läßt sich unsere Wiedergabe aus Manu XI. 113 (114) belegen.
3. 1. Böhtlingk's Anstoß an tryahād ūrdhvam im Vordersatz ist nicht berechtigt: nicht Regen überhaupt, sondern langanhaltender Regen ist außer der Regenzeit unnatürlich.
4. 3. Hatfield: „vipakṣāt, from an enemy". Da sonst durchweg Zeitangaben gemacht werden, ist das auch hier zu erwarten; vipakṣāt wäre nach Kāty. Śr. Sū. auch möglich.
4. 5cd ist verstümmelt. Es kommt nicht alles in Ordnung, wie Böhtlingk meint, wenn man saumyādhikaṃ phalam liest. Derartige Unnatürlichkeiten haben nirgends gute Folgen.
14.2. pratisroto ist also allgemeine Ueberlieferung.

---

4. hīnāṅgair vikṛtāṅgais vā lesen? Nicht im A.S.
5. A.S. I rudhiraṃ vasām, dhūmā yeṣu; mantriṇo mṛtyur eva ca.
6–8. Nicht im A.S.
9. Nicht im A.S.

16.4. Dank sei dem Adbhutasāgara braucht nun Hatfields „mutilated animal" nicht in ein „geschlachtetes" Tier, wie Böhtlingk meinte, geändert zu werden.

19.4. Der Text und die Uebersetzung sind ungewiß. Hatfield: „where the army (order) may not be seen because its divisions are destroyed or disturbed by elephants, horses or footmen". Mit Recht nennt Böhtlingk dieses „eine ganz absonderliche Wundererscheinung". Auch Böhtlingks Erklärung „wenn ein Wald wie ein Heer erscheint, das mit Elefanten, Reiterei und Fußvolk hīnāṅgā oder vikṛtāṅgā ist. Es erscheint als hīnāṅgā weil es nicht caturaṅgā ist, da keine Wagen zu sehen sind; vikṛtāṅgā ist es, weil Elefanten, Reiterei und Fußvolk nicht in der richtigen Ordnung oder nicht in den vorgeschriebenen Zahlenverhältnissen erscheinen" ist nicht befriedigend.

ABKÜRZUNGEN

Auś. = Auśanasa.
Bārh. = Bārhaspatya.
Bhārg. = Bhārgavīya.
Har. = Harivaṃśa.
Kāś. = Kāśyapa.
M.P. = Matsyapurāṇa.
May. = Mayūracitra.
Nār. = Nārada.
Par. = Parāśara.
Var. = Varāhamihira.
Vas. = Vasiṣṭha.
V.D.P. = Viṣṇudharmottara Purāṇa.
A.S. I = Abdhutasāgara Textausgabe.
A.S. II = Adbhutasāgara Londoner Handschrift.
A.D. = Adbhutadarpaṇa.
A.S. = Alle drei Texte des Adbhutasāgara.
A.P. = Atharvaveda Pariśiṣṭa.

Kursiv Druck deutet die in den Text aufgenommenen Lesarten an.

STELLINGEN

I

De omina, die wij uit de AV. Pariśiṣṭa leeren kennen, geven slechts indirect een indruk van de dingen, die in het dagelijksch leven als geluk- en ongelukbrengend werden beschouwd.

II

Kern's vertaling van Var. Brh. S. 46. 4 „celestial portents are unnatural phenomena of planets and stars, meteors, typhoons, storms, haloes, atmospherical ones are aerial cities (Fata morgana), rainbows, and such-like" is niet juist.

III

Vasantarāja, de zoon van Śivarāja, leefde niet later dan het begin van de twaalfde eeuw.

IV

De Yogayātrā van Varāhamihira moet onderscheiden worden van de Bṛhad- en Laghuyātrā.

V

De veronderstellingen van Laqueur aangaande de werkwijze van Thucydides missen alle waarschijnlijkheid.

R. Laqueur, Forschungen zu Thucydides, Rhein. Mus. 1937, p. 316 sqq.

VI

De verklaring van Hesiodus Erga 25–26, door Wilamowitz gegeven, bewijst niet de oorspronkelijkheid van deze verzen.

VII

Het voorstel van Rose, Aeschylus Septem vs. 78 e.a. door anadiplosis te verklaren, geeft geen goede oplossing.

H. J. Rose, *Δρᾶμα Ἄρεως μεστόν*, Mnemosyne, 1938, p. 321.

VIII

Dornseiff's verdediging van Horatius Oden IV. 8. 15 e.v. is niet geslaagd.

F. Dornseiff, Die römischen Dichter heillos interpoliert? Hermes 1936, p. 463 sqq.

IX

Ten onrechte lezen sommige moderne uitgevers met enkele handschriften Tibullus I. 1. 48 imbre inplaats van igne.

X

Ten onrechte vatten sommige moderne geleerden humanitas op als de vertaling van een grieksch woord en dus als een zuiver grieksch begrip.

M. Mühl, Die antike Menschheitsidee in ihrer geschichtlichen Entwicklung. 1928.
R. Pfeiffer, Humanitas Erasmiana. 1931.
J. D. Meerwaldt, Anthropismos, Humanitas, Humanisme. Hermeneus. 1934–1935, No. 6 en 7.

XI

De bewijzen voor een samenhang tusschen Sanskrit manas en het op eilanden in de Groote Oceaan voorkomende woord mana zijn niet voldoende.

XII

Het verdient afkeuring bij het onderwijs in de klassieke talen op gymnasia ook kwesties van vergelijkende en historische grammatica te behandelen.